

SECTIO V.

Behauptete Grund-Verfassung der
Landgrafschaft Hessen in Ansehung der
darinnen gefessenen Geistlichkeit und dazu gehörigen Rit-
ter-Orden, vor denen Zeiten der
Reformation.

§. LIX.

So gewis es ist, daß Hessen seither dem Anfang der Teutschen Die Prouinz
Reichs-Verfassung einen eigenen von seinen hohen Besitzern in Hessen wird von
ohnunterbrochener Folge bis auf die gegenwärtige Zeiten herge- ihren ohnmittel-
brachten Länder-Staat ausgemacht; so untrüglich wird behauptet, baren Besitzern in
daß dessen Grund-Verfassung darnach zu ermessen seye. Das Land der Eigenschaft
selbst, welches je und alweg den Nahmen einer besonderen Pro- eines Alt-Frän-
vinz führet, und nebst dem Ober- und Nieder-Lohngaw auch ckischen Stamm-
die Wetterau in sich begriffen, wurde zu Ost-Francken gerechnet, Landes regieret.
worinnen verschiedene unter dem grossen Fränckischen Völsker-Staat
begriffene mächtige Herrn das Ihrige in einem ohnmittelbaren Ver-
hältniß gegen das gemeinsame Oberhaupt und in der Verbindung derer
höchsten Reichs-Ämtern mit ohnbeschrencktem Eigenthums-Recht re-
giereten. a) Die Dunkelheit der Geschichte verbirgt zwar die ältere
Besitzer der nur bemerkten Hessischen Prouinz, welche jedoch gegen
das Ende des neunten Jahrhundert und dem Anfang des folgenden, be-
sonders bey Gelegenheit des zwischen ihnen und einem anderen Frän-
ckischen Haus aus Eysersucht entstandenen Krieges, in ihrer Macht und
vorzüglichen Grösse sich näher zu erkennen geben. b) Nach dem Ab-
gang

Ad §. LIX.

a) REGINO ad annum 888. p. 88. AN-
NALES FVLDENS. ad a. 891.

b) REGINO ad a. 897. verb. Dum de
nobilitate carnis, de parentum numero-
sa multitudine & magnitudine terrenae
potestatis ultra quam decet se extol-
lunt, in mutuis caedibus prorump-
punt, innumerabiles ex vtraque par-
te gladio pereunt, truncationes ma-
nuum atque pedum fiunt, Regiones il-
lis subiectae rapinis & incendis solote-
mus deuasantur. ID. ad a. 905. verb.
CONRADVS Comes filium suum CON-
RADVM milit cum armatorum non mo-

dica manu, vt irruerent super Ger-
bardum & fratrem eius Marfridum eo
quod honores suos & Gebelardi fra-
tris videlicet possessionem S. Maxi-
mini & S. Mariae ad Horrea violen-
ter inuasissent. Dum haec in regno
Lotharii aguntur, CONRADVS SE-
NIOR IN HESSIA, in loco qui dicitur
Frideslar cum multa turba peditum &
equitum residebat, crebras incursiones
Adelberti suspectas habens; frater
vero eius Gebhardus in Wetterauia,
cum omnibus, quos sibi ad sociare
poterat eiusdem Adelberti praestola-
batur repentinam irruptionem. AN-
NALES

gang des bisherigen Kayserlichen Hauses, stunde dieses hohe Fränckische Geschlecht der Kayser-Würde nebst so manchen Reichs-Nemtern in verschiedenen Ländern mit dem größten Ansehen vor. c) Die genaue Geschlechts-

NALES HILDESH. *ad. a. 903. & 905.*
 WITICHINDVS *p. 635. ib. Nec ullus regum tam indignis bellum inter eminentes viros potuit sedare: Add. p. 636.*
 Conf. BROWERVS *Annal. Trev. P. I. L. 9. §. 53. ECCARD. Franc. Orient. T. II. L. 33. p. 825. & in Stemmate Gibellino ORIG. GVELF. T. IV. p. 266. seq.* Ihre Besitzrechte in Ansehung der zu Hessen gehörigen Wetteraw und des ganzen Lohngaues besagen die Urkunden LUDOVICI INFANT. *a. 909. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 347. ib. Locum Salchimunstere nominatum in Comitatu GEBHARDI & in pago Weterreiba situm. Dipl. CONRADII. Reg. a. 912. ap. SCHANNAT Tradit. Fuldens. p. 227. ib. In pago Loganaegouue appellato in Comitatu OTTONIS fratris nostri, loca quae vocabantur Mittiu, Altinbiricha Mestinesbusa, Liuna & Niunbiribba cet. EIVSDEM dipl. d. a. ORIG. GVELF. T. IV. p. 280. ** *ib. Quasdam res proprii iuris nostri in pago Logenebe in Comitatu OTTONIS Germani nostri sitas, hoc est, curtem Rehtembach nuncupatam cet. EIVSD. Dipl. a. 913. IBID. p. 284. ib. In Comitatu Ontonis in pago Weterreiba tale proprium, quale pius antecessor noster Ludouicus Rex cuidam vafallo nostro Pirichoni in Steinfurte in proprietatem donauit & nos postea ad ipsum Pirichonem cum nostra paterna hereditate concambiauimus. cet. Dipl. HENRICI II. Imp. a. 1008. IBID. p. 298. Dipl. CONRADII. a. 1024. ap. SCHANNAT Hist. Wormat. T. II p. 18. Dipl. EIVSD. a. 1036. ibidem p. 52. Conf. HARTMANN Annal. Einsid. p. 28. ECCARD in Stemmate Gibellino per tot. ibique Dn. SCHEIDIVS in notis eruditiss. GVDLING. diff. de Conrado I p. 31. LVDIEWIG. in Germania Principe sub Conrado I. p. 12. Ob-ermelte Comitatus, worinnen dieses hohe Geschlecht sich eingetheilet, erwei-*

fen zugleich den Zusammenhang derer Länder desselben nebst der Verbindung der Eigenthums-Rechte mit denen Gerichtsamen sothaner Reichs-Nemter, deren Fremde sich nicht wohl unterziehen mögen, obgleich solche das wenigste dabei ausgemacht haben dürften. Vid. WIPPO in *Vita Conradi Sal. p. 465. Dn. de SENCKENERG. Orig. Ludou. Barb. Sel. T. III. p. 168. verb. Conradus sapiens omnibus Regiis beneficiis nudus, tamen Francis & Hassis praefuisse legitur. Vita S. Vdalrici ap. Velfer. Witichind. ap. Meibom. p. 656. Dithmar. L. II. ap. Leibn. T. I. aliique.* Ab hoc vero recta linea descenderat noster (Conradus Sal.) cuius aliud Regium beneficium, quam Comitatus Prouincialis Hassiae non exstat. Add. Tolner. *Hist. Palat. p. 187.* Erat vero hoc beneficium satis modicum, vnde vere WIPPO de republica - parum (non ergo plane nihil) beneficii & potestatis habuit. De regio banno Landgraviatus loquor cet. Unter der Regierung der Sächsischen Kayser gaben die vorhin bekante Irrungen derselben mit einigen Prinzen dieses Fränckischen Hauses den Anlaß, daß verschiedenes davon entzogen und besonders der Geistlichkeit zugewendet wurde; es zeigen aber schon die Geschichte CONRADII. wie vieles dieser Kayser denen Seinigen hinder zugestellet und den Verlust noch auf andere Weise ersetzt habe, so daß dieses Salische Geschlecht in seiner vorzüglichen Größe der Macht und Vermögenheit eine Zeit wie die andere bestanden. Conf. WIPPO *p. 463 - 466.*
 c) Vid. ECCARD. in *Stemmate Gibellino per tot.* Der Herzoglichen Würde in Francken stunde dasselbe vornehmlich in Betracht seiner darinnen gelegenen Hessischen und übrigen altväterlichen Länden mit so arößerm Nachdruck vor, und selbst das Stift Würzburg hat bekanntlich

schlechts-Verbindung desselben mit denen beyden Prinzen Hugo und Ludwig giebet ausser dem vollgültigen Zeugniß derer Kayser CONRADI II. und HENRICI III. die Vererbung und der eigenthümliche Besitz oberwehnter Alt-**Fränkischer Stamm-Länder** bey Ludwig dem bärtigen und seinen hohen Nachkommenen, nebst dem Bericht derer älteren Geschichtschreiber, des mehreren zuerkennen, d) und lässet zugleich

2

lich der Mithätigkeit dieser Prinzen nicht ein geringes zu danken; so mancher anderer beträchtlichen Stiftungen, welche aus diesem Fränkischen Eigenthum errichtet worden, vor jezo nicht zudencken.

d) In der Urkunde CONRADI II. *Imp. d. a. 1039.*, worinnen dieser Kayser Ludwig dem bärtigen einen Theil von Thüringen mit aller Hoheit ohnmittelbar unterworfen, gegen deren Vollgültigkeit bisher noch niemand etwas mit Bestand einzurwenden gewußt, nennet er ihn: *Consanguineum suum.* verb. *HLUODOUICO Comiti & CONSANGVINEO NOSTRO.* Nach der etwas entfernten Geschlechts-Folge nennet Kayser HENRICVS III. in *Dipl. a. 1044.* denselben *Propinquum suum* verb. *DILECTO PROPINQVO NOSTRO LUDOUUICO videlicet Comiti.* ap. AVGT. *de Landgraviis Thuringiae p. 1304. seq.* TENZEL. *Hist. Goth. Suppl. I. p. 383. & 392.* ECCARD. *Hist. gen. vet. Landg. Thuring. p. 313. seq.* HAHN. *Collect. monument. p. 69.* Wobin vermuthlich die Stelle bey WIPPO in *vita Conradi Sal. p. 473. sq.* gehöret. ib. Ernestus Dux Alemanniae priuignus Imperatoris Chuonradi, nuper ab eo beneficiis & muneribus sublimatus, discedens iterum, instigante diabolo, rebellionem moliebatur: & consilio quorundam militum suorum Alfariam Prouinciam vastauit & Castella HVGONIS Comitis, qui erat Consanguineus Imperatoris, desolauit. Wie dann auch deren in glaubhaften Nachrichten angemerckte Verwandtschaft mit der Kayserin Gisla diesem nicht in dem Wege stehet, sondern von der Hoheit des Geschlechts Hugonis & Ludouici einen anderweiten Beweis-Grund dar-

leget. Was Kayser CONRAD II. seinem nahen Bluts-Verwandten Ludwig dem bärtigen in Thüringen eingeräumt, scheint zu einiger Widererstattung dessen, so er und sein Geschlecht anderwärts eingebüßet, geschehen zu seyn. Hessen fiel ihm ganz oder doch größten theils erst nach dem Todt des a. 1039. ohnbeerbet verstorbenen Herzogs CVNONIS des jüngeren (vid. ANNAL. HILDES. *ad b. a.*) seines nahen Vettern, heim, nachdem sein Bruder Hugo und dessen Sohn Wichmann bereits zuvor verstorben waren. CVNONIS iun. Vatter, Herzog CVNO von Cärnthen hatte Hessen samt anderen dazu gehörigen Ländern von seinem Vatter *Ottone*, welcher das mehreste von denen Stamm-Ländern dieses Fränkischen Hausses besessen, ererbet, und machte bey der Wahl CONRADI II. wegen seiner Macht, woran er diesem überlegen war, bey denen Teutschen Ständen einen grossen Eindruck. Vid. WIPPO *p. 464.* Die Erbfolge wurde vermuthlich noch bey Leben CONRADI II. welcher ohne dem Ludwig seinen Vettern besonders hoch schätzte und dieser daher an dessen Hof alles vermogte, in ihre Richtigkeit gesezet. Genes bezeuget das noch ungedruckte CHRONICON BERTOLDI MONACHI, der bey dem Hof LVDOVICI s. sich aufgehalten und mit ihm als Capellanus nach dem H. Land gereiset, welches in der Königlich Bibliothec zu Hanover aufbehalten wird, ad a. 1026. mit folgenden Worten: Qui (LODEWICVS) eciam ob interuentum Gysele imperatricis & ob prudenciam suam vtpote vir sagacis ingenii & pro sedulis obsequiis & sagacissimis auspiciis Imperatori ita carus erat, vt Imperatoris au-

zugleich nicht ungegründet schliessen, daß die übrige im Lothgaw und der Wetterau um diese Zeit begüterte Häusser ihren Besitz und gemein-
same Abfolge, welche die nach denen Häusern und Wohnungen ange-
nommene Benennung je mehr und mehr verdunckelt, daher guten Theils
abzuleiten haben, gleichwie solches bey denen Nachkommenen Ludwig
des bärtigen ebenwohl gezeiget und das volle Eigenthums-Recht dieses
grossen Hausses in Ansehung so beträchtlicher Länder hieraus noch wei-
ter abgenommen werden mag.

§. LX.

Und mit gleich ohngemitteltem Regiment auf Die Vererbung nur erwehnter Hessischen Stamm-Länder ge-
schehe anderer Gestalt nicht, dann mit gleicher Hoheit und denjenigen vor-

audiencie decentissime dispensans, consilio inter aulicos laudabiliter fun-
ctus est. In quo ministerio proficien-
tibus incrementis tam gloriose de-
seruiuit, quod ad regalia consilia fa-
miliarius accessit & regio lateri nulla-
tenus deesse presumpsit & honestate sua
eousque processit, ut summus & prepo-
rens in aula regia constitutus esset, ha-
bens in potestate quocumque rem vertere
voluisset cet. Add. HIST. de Landgra-
uuis Thuring. ad a. 1031. ap. ECCARD.
p. 352. sq. Dieses erweist nicht nur
der würckliche Besitz sothaner Länder,
worinnen Ludwig der bärtige nebst sei-
nen nächsten Geschlechts-Nachfolgern
angetroffen wird, (§. sq.) weshalb
PAVLVS LANGIVS in Chron. Citiz.
ad a. 1024. p. 1139. die Uebergab des
Hessen-Landes an diesen Herrn dem
Kaysen *Conrado II.* deutlich zuschreibet,
verb. Propterea Conradus Res ipsam
LVDVICVM Comitem fecit Thuringie
& Hassiae Dominum cet. und das
Chronicon MARTINI POLONI in ap-
pend. ihn potentem in Thuringia &
HASSIA nennet; sondern es hat
auch der Kaysen HENRICVS III. nebst
seiner Nachkommenschaft das Geschlecht
LVDVICI BARBATI in dem Besitz
dieser uralten Stamm-Länder des
Fränckisch-Hessischen Hausses ruhig ge-
lassen, welches nach der ohnstreitigen
Beschaffenheit dieser Salischen Länder so
weniger geschehen können, als bisher
noch niemand mit Bestand dargethan,

daß solche auf eine andere Weise von
ihren bisherigen Besitzern und Eigen-
thums-Herrn abgekommen seyen. Mehrere
Verweise und eine weitere Ausfüh-
rung findet man bey dem gegenwärtigen
Vorhaben nicht vor nöthig, son-
dern ist gesonnen, beydes mittelst eines
besondern Scripti, de originibus Has-
siacis demnächst zu bewerkstelligen.
Von der Vererbung derer Güter HV-
GONIS und seines Sohnes WIGMAN-
NI hat der eben erwehnte BERTOL-
DVS Monachus ad annum 1026. folgen-
des angeführet: HVGO Comes tam ha-
bundantibus diuiciis amplius erat,
quod nulli hominum, neque vlli se-
xuum seruire voluit, nisi Vuldensi
& Moguntino Principibus. Quo
mortuo filius eius WICHMANNVS
totam hereditatem ex debita succes-
sione sortitus est - Cuius (*Wigman-
ni*) omnis hereditas & beneficia pre-
nominata ad eum cuius habetur in
manibus oracio LODEVICVM dico,
solempniter deuoluta sunt. Von
dem Alter und der Gültigkeit dieses
Verfassers ist ad a. 1227. nachstehen-
des zu befinden: Et isti sunt in familia
sua computati, qui eum (LVDVICVM)
secuti sunt, quos in expensis
procurauit, Comes Lodewicus de
Wartberg - - - BERTOLDVS Sa-
cerdos & Capellanus de cuius manu hec
omnia notata sunt atque conscripta.
Wernerus Sacerdos & Capellanus
de Martpurg cet.

Ad §. LX.

vorzüglichen Gerechtsamen, womit dieses Kaiserliche und Herzoglich-Ludwig den Fränkische Haus dieselben bereits vor der Carolingischen Kaiser-Rebärtigen und gierung in der Art eines unmittelbaren freyen Staats ohnwiderr dessen hohe Nachsprechlich besessen, a) und selbige seinen Fürstlichen Nachkommenen von fommenschaft einer Zeit zur andern verlassen hatte; b) weshalben so wohl die eigenvererbet. thümliche Besitz-Rechte, als selbst die Alt-Väterliche unmittelbare Beherrschung derselben samt ihren zugehörigen Gauen bey denen Nachkommenen Ludwigs des bärtigen noch immerfort angetroffen werden, c)

U

welches

Ad §. LX.

a) Daß dieses Salische Haus seine uralte Stamm-Länder in der Eigenschaft als wege besessen, solches giebet nicht nur die Beschaffenheit der Ost-Fränkischen Lande an und vor sich selbst zu erkennen, sondern es führten die Prinzen desselben insgemein den Herzoglichen Titul, vornehmlich aus der Ursach, weil sie das ihrige mit ohnmittelbarer Hoheit regierten. WIPPO nennet sie daher *Nobilissimos in Francia Teutonica* und SIGEB. GEMBLACENSIS ad a. 1024. beschreibet CONRADVM Salicum: Virum egregii generis & egregiae libertatis, quippe qui nunquam se submiserat alicuius seruituti. Dem WIPPO beytritt, wann er p. 426. von ihm meldet: Qui licet genere & virtute atque in propriis bonis nemine esset inferior, tamen de republica ad comparationem talium virorum parum beneficii & potestatis habuit. weil selbst die mittelst der Amts-Würde überkommene Gewalt der Fränkischen Freyheit nachtheilig schiene, die Untergebung der Lande aber und andere Verpflichtung damit am allerwenigsten bestehen konte. Daher kam es, daß, als CONRADVS II. Ludwig dem bärtigen, einem Prinzen dieses Hauses und nahen Anverwandten, einige Ländereyen in Thüringen eigen thümlich zuwendete, solches in der Weise, als dasselbe seine Lande bisher besessen, geschah, indem jene von aller anderen Untergebung schlechterdings los gesprochen und ihrem Besitzer mit eigener Hoheit, ohnmittelbarem Regiment und vollkommener Bortmäsigkeit überlassen wurden. verb. Omnia quaecunque his lachis & terminis circumdata sunt--

praedicto HLIVODOVVICO Comiti his regalibus edictis in proprietatem perpetuam stabiluimus, hoc imperiali censura statuentes, vt nullus omnino hominum aliquid in his negotiis nisi cum illius voluntate & iussu exercere praesumat. Welches die Bestätigung Kaisers HENRICI III. d. a. 1044. folgender maßen ausdrucket: Omnia quae cinguntur his terminis - praedicto Comiti LVODOVVICO his regalibus edictis stabilita in perpetuum fecimus. Decernimus etiam, vt nullus omnino hominum seu quaelibet persona potens aut impotens, Princeps aut Dux aliquid negotiis in his locis, nisi cum illius voluntate & iussu exerceat, sed ipsi soli pollidere, dare, commutare cuiunque velit, legitimo proprietatis iure potestatiue in sempiternum liceat. Conf. §. XLIV. p) & §. XLVI. a)

b) Die Besitz-Rechte Ludwig des bärtigen und seines Sohnes Ludwig II. hat man in dem so genannten Historisch-Diplom. Unterricht p. 83. anerkannt, mit dem Beysatz "daß selbige bisher noch niemand geleugnet habe": in dem also rubricirten Ungrund aber solche bey ersterem mit gewohntem Widerspruch in Zweifel gezogen, ob gleich dieses der Haupt-Sach wenig verschlagen konte.

c) Weil dieses an sich selbst nicht in Zweifel gestellet wird, so mag zu vorläufigem Beweise der Besitz-Rechte dieses Hauses in Ansehung der Lande an dem Lahn-Fluß die Urkunde vom Jahr 1185. dienen, welche bey dem Freyherrn von Guden T. II. Cod. dipl. p. 20. befindlich ist: verb. Sed quia Comes vniuersalis Thuringiae LVDEVICVS nomine, quicquid supe-

welches die genaue Unterscheidung dieser Länder von der mittelst Kaiserlicher Belehnung indessen noch hinzugekommenen Landgrafschaft Thüringen und das in Hessen mit ohnbeschrankterer Hoheit geführte Regi-

supererat terre ipsum videlicet montem paruum & quicquid terre circumiacet; prata & quicquid ab alto monte descendit in Logenam ex utraque parte riuu, ipsum etiam montem descendentem Logenam cum superficie eius usque ad riuum, qui fluit in fine montis inter campos Nassowen, & iuger unum trans Logenam, QVOD TOTVM IVRE HEREDITARIO POSSEDDIT - - tradidit. Dasi auch Landgraf Ludwig nicht weniger diese Lande mit ohnmittelbarer Hoheit und Landesfürstlicher Gewalt regieret, solches erweist die merckwürdige Urkunde von dem folgenden 1186ten Jahr: *IBID. d. p. 21.* verb. Quidam miles nomine Giso seculo renuncians, allodium, quod possederat in villa quae dicitur *Hamegenbrunnon* in manus domini *Hartradi iunioris* (de Merenberg) ea conditione tradidit, vt quecunque rogaret pro sue remedio anime illud delegaret. Placuit itaque ambobus, & predictum allodium *See. Marie Sco. que Nicolao in Arenstein* communi consilio dederunt ea conditione - - Acta sunt hec in vigilia Pentecosten in *communi Capitulo Fratrum (de Arenstein)* presente domino abbate Richolfo & Priore Herbordo & secundo Priore Alberto & toto Conuentu & *domno Hartrado Seniore.* Anno dominice incarnationis MC LXXXVI. Indict. III. Epacta XXVIII concurrente II. REGNANTE FRIDERICO & eius filio HEINRICO. & LANTGRAVIO LODEWICO. & CVNRADO *Archiepiscopo Moguntino.* Conf. WIG. HVNDIVS im *Bayris. Stammbuch T. I. p. 4.* ibiq. acta Curiae Mosburg. a. 1171. Die nach dem Landesregenten beschehene Meldung des Maynzischen geistlichen Oberen bestätiget zum Theil dasjenige, was der Herr Weybischoff von Sontheim in *Hist. Treu. T. I. p. 258. not. a)* von dieser Gegend angemercket. verb. Limburgum

serius (Sec. XI.) Treuirensi Archidioecesi accessisse, ante autem sub Moguntina fuisse in Annalibus obseruauit *Browerus, Masenius* vero in Archidioecesi Treu. MS. L. II. c. 28. Add. *BROWERVS T. II. p. 12.* Mit obigem ist noch die nach dem Jahr 1140. vor das Nieder-Sächsische Kloster Spieß-Cappel ausgefertigte Urkunde Landgraf Ludwigs II. beym Kuchenbecker von denen Sächsischen Erb-Hof-Nemtern *Adi. Lit. A.* zu vergleichen. verb. Quare ego Ludewicus Lantgrauus Thuringie omnibus villicis & telonaris meis IN VTRAQUE TERRA sub districtu gratie mee precipio, vt nullum teloneum a fratribus de Capello & sororibus accipiant & eorum officiatibus & legatis, sed absque omni exactione victui & indumentis necessaria libere emant & conquirant sibi, videlicet in Ciuitatibus meis *Cassello, Mundin, Cruzeburg, Isenaha, Godaha, Bredingen,* eadem mee confisi tuitionis deuotione, qua Pater meus beate memorie eos fuit amplexatus & eos - mihi reliquit hereditarios. Add. *dipl. FRIDERICI I. Imp. a. 1188. ibid. Adi. Lit. B. p. 4. & Dipl. EIVSD. a. 1170. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1068.* Add. *AD-DIT. ad Lambertum Schaffnaburg. ad a. 1186. ap. PIST. T. I. p. 430. ib.* Grauis discordia inter Conradum Archiepiscopum Moguntinum & Ludouicum Lantgrauum denuo exorta est. Villae quaedam a militibus eorum in *Thuringia & Hassonia* deuastantur. Ab Episcopo Castellum Heiligenberg, a Lantgrauo *Castrum Gruneberg* aedificantur. Conf. §. I. & II. Der Beweis von denen älteren Besitz-Rechten dieses Fränkischen Hauses ist in dem vorhergehenden (§. LIX.) bengebracht worden. Daher nennete *WALTRAMVS* Bischof zu Raumburg oder Magdeburg (vid. *STRVV. in not. ad Hist. de Landgrau. Thuring. p. 1312.*) *Ludwig II.* in einem a. 1090.

Regiment noch mehreres zu erkennen giebet. d) Vermög dessen werden die jüngere und nachgebohrne Prinzen dieses Hausses zuweilen unter dem Nahmen derer Grafen von Hessen angetroffen; e) dahingegen die Regenten die ohnmittelbaren Beherrschern freyer Länder vormals eigene Benennung eines PRINCIPIS & DOMINI HASSIAE so wohl selbst beliebten, f) als von andern empfiengen, g) und damit ihre Hoheit,

U 2

welche

a. 1090. an denselben erlassenen Schreiben *Serenissimum Principem. it. Gloriosissimum Principem, ap. DODECHINVM ad b. a. p. 658.* Nicht weniger zeigen die von LVDOVICO BARB. und seinen Fürstlichen Nachkommen mit denen Prinzessinnen der größten Deutschen Häuser getroffene Vermählungen von der Hoheit und dem Länder-Vermögen derselben. Conf. *Dn. de SENCKENBERG. Orig. Ludou. Barb. c. 9. §. 5. Select. T. III. p. 169. seq.*

d) S. die in nächst vorhergehender nota vorkommende Urkunde Landgraf Ludwigs II. d. a. 11. . . ib. *Omnibus villicis & Telonariis meis IN VTRAQUE TERRA sub districtu gratie mee precipio.* Auch mit denen Titeln wurde dieser Unterscheid angezeigt, wovon man die Urkunde Landgraf Henrichs d. a. 1241. *ap. BVTKENS Troph. de Brab. in Cod. probat. p. 90.* nachsehen kan. ib. *HENRICVS Dei gratia Lantgravius Thuringie, Comes Palatinus Saxonie & DOMINVS HASSIE. Conf. §. LXI. a)*

e) Vid. *Dipl. HENRICI Archiep. Mogunt. a. 1149. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 188.* ibi. *Henricus Raspe Comes Hassiae. Dipl. fundat. monast. Aldenb. a. 1151. IBID. p. 202.* ib. *Henricus Comes Hessie. Dipl. eiusd. anni IBID. p. 206.* ib. *Henricus Comes Hassie. Dipl. Hermann Landg. ap. Conf. Dn. SCHEID. in praef. ad T. IV. Orig. Guelf. §. 19. p. 75.* ib. *Hermannus Dei gratia Thuringiae iunior Lantgravius, Hassiae Comes, Dominus Terrae prope Laginam. Charta a. 1240. IBID. p. 73.* ib. *praefente Domicello Hermannio iuniore Thuringiae Lantgrauio Comite Hassiae & Domino Terrae prope Laginam.*

f) *Dipl. HENRICI Landg. a. 1241. ap. Liebe*

in der Nachlese zu Henrichs des erleuchteten Lebens-Beschreibung p. 50. ib. *Nos HENRICVS Dei gratia Lantgravius Thur. Comes Palatinus Saxo & PRINCEPS HASSIAE. Dipl. EIVSD. d. a. ap. BVTKENS Troph. de Brab. in prob. p. 90.* ib. *HENRICVS Dei gratia Lantgravius Thuringiae Comes Palatinus Saxoniae & DOMINVS HASSIAE Dipl. a. 1263. sub n. 172.* ib. *SOPHIA filia beate Elizabet Landgrauia Thuringiae, DOMINA HASSIAE Dipl. a. 1264. sub n. 176.* ib. *SOPHIA filia beate Elizabeth Lantgrauia Thuringie, DOMINA HASSIE Dipl. a. 1267. ap. BVTKENS d. p. 90.* ib. *Nos SOPHIA filia beatae Elisabeth, Lantgrauia Thuringiae DOMINA HASSIAE.* Worab die vorhin bekante Bedeutung des Worts Dominus, wann es in diesen und denen älteren Zeiten von einem Land oder ganzen Provinz geführt worden, des mehrern abzunehmen. Conf. *Adi. sub n. 164. 185. & 188.* Es hat dieses unter andern BROWERUS wohl eingesehen, wann er *Antiqq. Fuldens. Lib. IV. p. 309.* meldet: *Eodem anno novennali dissidio-Thuringia ab Hassia abstracta, & quae hucusque prouinciae vnus PRINCIPATV steterant, a duobus dominis regi coepere diuersis - Itaque post diuturnum armorum & litium certamen huc denique ventum, vt partitione facta, HENRICVS INFANS-HASSIAE DOMINATVM iniret.* Conf. *CONR. VRSPERGENS in Chron. p. 333.*

g) *WALTRAMI Episcopi literae not. c) b. §. BERTOLDVS monachus auctor coeuius in Chron. Reinbardsborn msto ad a. 1226. verb. Omnibus istis ad iter bene dispositis cum gaudio & iucunditate maxima profectus est LVDEVICVS*

welche über sämtliche Stifter, Clöster, Grafen, Herren, Städte und übrige Eingeseffenen dieses Alt-Fränkischen Länder-Eigenthums sich erstreckte, *b)* nach:

CVS Thuringorum Landgravius, PRINCEPS HASSIE & Saxonie Comes Palatinus de terra sua, eligens pro amore Iesu Christi exulare. CHRON. BRVNSV. ap. MADERVV *Antiqq. Brunsv. p. 21.* & HISTORIA LANDGRAV. THVRING. c. 26. In der Urkunde Godefridi Comitis de Reichenbach d. a. 1233. ap. KVCHENB. Coll. XI. p. 132. nennet dieser dem Hessischen Dominat untergebene Graf die beyde Landgrafen Zenrich und Conrad DOMINOS PROVINCIALES und liesse in der Eigenschaft seine milde Stiftung zum Besten des Closters Aulisburg oder Saina bestättigen. verb. Adhoc etiam, vt *hec nostra confirmatio amplius robur accipiat, rogauimus DOMINOS PROVINCIALES, vt hoc nostrum testimonium suo confirmaretur authentico.* Womit selbst die hierauf erfolgte Bestättigungs-Urkunde HENRICI & CONRADI d. a. 1234. in des Herrn Estors Kleinen Schriften P. I. p. 199. sq. zu vergleichen. In diesem Verstand wird in einer a. 1137. in Hessen ausgestellten Urkunde des Abts Zenrichs zu Zerßfeld LVDOVICVS REGIONARIVS COMES genennet. ap. KVCHENB. Coll. XII. p. 310. seq.

b) Von der Unterthänigkeit der Sessischen Stifter Clöster und gesamten Geistlichkeit ist der Beweis schon in dem vorhergehenden (§. II.) beygebracht worden. Conf. §. LXII. LXIII. Von denen Sessischen Grafen will man Kürze halben dermal nur derer mächtigsten gedencken, unter welchen denen aus einem Haus abstammenden Grafen von Ziegenhain und Reichenbach ohnstreitig eine Stelle gebühret. Als diese das von ihnen gestiftete und in ihrer Grafenschaft gelegene Closter Aulisburg oder Saina an einen bequemeren Ort versetzten, ware die Landes-Fürstliche Bestättigung dazu erforderlich, welche Landgraf Hermann nebst Gedenckung

seiner annoch ohnmündigen Prinzen, Hermann, Ludwig und Zenrich, auf Verlangen nicht nur ertheilte, sondern auch den Abt Wilhelm samt dem Closter in seinen besondern Landes-Fürstl. Schutz aufnahm, und, daß solches alles Kraft habenden PRINCIPATVS geschehe, dabey zugleich ausdruckete. Vid. DIPL. a. 1216. ap. Dn. ESTOR. Klein. Schriften P. I. p. 197. seq. Als hierauf Gottfried Graf von Reichenbach diesem Closter im Jahr 1233. sämtliche von seinen Gräflichen Vorfahren, Lehneuthen und Unterthanen erlangte Güter und milde Gaben bestättigte, suchte er bey denen regierenden Landgrafen Zenrich und Conrad nach, daß sie ihre Obrigkeitliche Genehmigung dazu ertheilen und damit ihrer Handlung den Nachdruck geben mögten: Vid. *Charta Godefridi Comitis de Reichenbach. a. 1233. ap. KVCHENBECKER Coll. XI. p. 132.* worauf diese in der That erfolgete, daß jedermänniglich und besonders gedachtem Grafen die genaueste Achtung vor dieser dem Closter ertheilten Landes-Fürstlichen Gnade auferleget und diese samt dem darinnen zugleich enthaltenen besondern Landesherrlichen Schutz auf alle gegenwärtige und zukünftige Besizungen des Closters erstrecket wurde. *Dipl. vid. ap. Dn. ESTOR d. l. p. 199. sq. ib. VOLENTES OMNINO, vt tam ipse Comes, quem adhoc singularis arbitrii votum constringit, quam ceteri, quos communis equitatis rigor compellit, hanc nostre confirmationis gratiam firmiter debeant obseruare. Nec solum in his, que prescripta sunt, sed & in ceteris omnibus, que dicta Ecclesia nunc habet vel habitura est, liceat eodem protectionis nostre privilegio gaudere cet.* Daß auch diese Bestättigung aus Landes-Fürstlicher Macht und Obrigkeit ertheilet worden, solches besaget die zuvor angeführte Gräfliche Urkunde mit deutlichen Worten: *ib. Rogauimus*

nach Fränckischer Gewohnheit und Gebrauch genugsam andeuteten. i)
 X §. LXI.

gauimus *Dominos Prouinciales*, vt hoc nostrum testimonium suo confirmaretur authentico. cet. So hat ferner das in der Graffschaft Ziegenhain gelegene Closter Spies-Cappel der von andern erhaltenen Stiftung ohngeachtet, seine geistliche Freyheiten von denen Hessischen Landes-Fürsten überkommen. Vid. *Dipl. CONRADI Landg. a. 1235. ap. KVCHENB. Coll. IX. p. 154. sq. verb.* Itemque recognoscimus in presentibus, quod omnes curias sepe dicte Ecclesie - cum fundo ipsius Monasterii & alia habita & possessa a fundatoribus suis & terre nobilibus collata, ea libertate, qua donata sunt, a nostris successoribus volumus conseruari. Ratum & gratum nihilominus habemus, homines aduenas, aliunde ipsi monasterio se adiungentes, ad seruitia confoueri cet. Worab zugleich die auf solche Weise erteilte Landes-Fürstliche Genehmigung derer von diesen Grafen dem Teutschen-Orden gegönnet milder Stiftungen zu ermessen. Conf. §. LXVIII. Endlich nennet Landgraf Zermann obermeltes in der Graffschaft Ziegenhain ohnwiderspreehlich gelegenes Closter Aulisburg oder Haina *SVE DITIONIS MONASTERIVM. Dipl. vid. inter Adiuncta der Zessen-Casselischen Nachricht von des Teutschen Hauses zu Marburg Landstandschaft. sub n. 1. ibi: Honorabilibus Moguntine Dyocesis ac nostre ditionis in Wettere & Aulisburg Monasteriis, nostre protectionis ac defensionis scutum diligentius oppandere nostri non minus voti, quam debiti est.* Von Spies-Cappel siehe ein gleiches in *Adi.* sub n. 172. Daß auch die Herr Landgrafen nach dem freywillig beschehenen Lebens-Auftrag von denen Teutschen Kaysern und Königen unter andern nahmentlich mit Grafen, Freiben, Edlen, Rittern, Knechten cet. belehnet worden, solches wird mit denen Hessischen Lehen-Briefen zur Gnüge beurfundet. Conf. §. LXI. & Ad-

iunctum sub n. 153. c)

i) Daß mit dieser denen hohen Besitzern derer Fränckisch-Hessischen Stamm-Länder so beliebten Benennung eines *DOMINI HASSIAE*, welche den Principatum vel Dominatum totius Prouinciae Hassiacae nach der oben not. g) angeführten Urkunde Godfriedi Grafens von Reichenbach, wie noch anderer Bescheinigung, ausdrucken sollen, eine besondere Hoheit angezeigt werde; solches erleutern nicht nur die folgende Zeiten, sondern auch die Beyspiele anderer mit gleicher Ohnabhängigkeit ehem besessener Fränckischer Landschaften. Um eben diese Zeit nannten sich die Grafen von Löwen und Brabant in keinem andern Betracht *PATRIAE DOMINOS*, welches, so, wie das Wort *PATRIAE COMES*, den Dominum totius prouinciae andeuten sollen. Vid. *Dipl. GODEFRIDI I. a. 1107. ap. BVTKENS Trophees de Brabant. in prob. p. 30. ib. Ego tanquam PATRIAE DOMINVS & singularis praefati coenobii aduocatus Dei seruis libere & quiete perpetuo possidenda delegaui. EIVSD. Dipl. a. 1125. ap. MIRAEV M T. I. p. 375. ib. Haec omnia Comes Arnulphus cum legitime fecisset, per me PATRIAE DOMINVM & Ecclesiae Aduocatum. Dipl. HENRICI III. a. 1086. IBID. p. 73. ib. Ego HENRICVS diuina propitiante clementia BRABATENSIS PATRIAE COMES. Noch deutlicher erkläret solches die Kayserliche Urkunde ap. *BVTKENS d. prob. p. 39. verb. Successores ipsius DOMINOS LOVANIENSES SEV BRABANTIAE DOMINATVM* obtinentes. Wie nicht weniger die um eben diese Zeit ausgefertigte Urkunde *GODEFRIDI III. a. 1145. ap. MIRAEV M Opp. T. III. p. 43. verb. Quicumque DOMINATVM TOTIVS TERRE BRABANTENSIS* obtinuerit cet. *Add. I. B. de VADDERE de l'origine des Ducs & Duché de Brabant. p. 109. seq. Conf. LEIBNIT. in Praefat. ad T. I. Script. Brunsv. fol. 16. verb. Guel.**

§. LXI.

Welches nach dem Abgang des Thüringisch-Hessischen Mannes Stammes so wohl vor, als bey und nach dem freiwilligen Lehens-Auftrag ohnveränderlich besteht.

Nachdem der Fränkisch-Hessische Manns-Stamm Ludwig des Bärtigen mit dem König Henrich eingegangen, und das hinterbliebene Hessische Stamm-Land, welches nebst der Landgraffschaft Thüringen bisher unter einem Regenten gestanden, der verwittibten Herzogin von Brabant SOPHIA und ihrem Prinzen Henrich mit herbrachten ohnmittelbarem Eigenthums-Recht ohne jemand's Widersede und Einspruch erblich angefallen, findet sich bey denenselben und ihren Fürstlichen Nachkommenen so wohl in Ansehung der vorhin bemerkten Benennung, als der damit ausgedruckten Hoheit und Landes-Fürstlichen Obrigkeit ein gleiches. a) Daher, als Landgraf Henrich aus

Guelphi antiqui - olim in Suevia & Bauaria hereditarias nullique feudorum legi obnoxias ditiones habuere, quae tunc insignis praerogatiua habebatur, vsque adeo, vt quidam ex illis Ethico indignaretur filio, quod insignem terrarum tractum sub homagii conditione Imperatoris beneficio recepisset. PRINCIPES ergo habebantur etiam qui Duces Comitesque, quod feudale erat, non appellarentur. *I. G. ECCARD in Ep. ap. KVCHENB. Coll. IV. p. 412.* Ein anderes Beyspiel fan das hohe Guelphische Haus nach der Nachts-Erklärung Henrichs des Löwen geben. Vid. *ECCARD. Orig. Guelph. T. IV. p. 47.* und Herr Hofrath Scheid in denen Hannoverischen gelehrten Anzeigen *d. a. 1753. P. 94.*

Ad §. LXI.

a) Es wird nemlich das Fürstliche Praedicat in sensu eminentiori nicht allein denen hohen Besitzern, sondern dem Land selbst noch immerfort beygeleget und die Benennung eines Landgrauui & Domini Hassiae damit eine Zeit wie die andere verbunden. Vid. *Dipl. SOPHIAE fratribus Teutonicis in Marpurg a. 1265. datum in Adi. sub n. 21.* ib. Inter alia pietatis opera quibus PRINCIPALIS DIGNITAS vberius exornatur, liberalitas obtinet principatum, illa praecipue quae ad vtilitatem & commodum locorum venerabilium & personarum Deo famulantium exercetur. In der von Landgraf HER-

MANN a. 1216. dem Hessischen Closter Zaina zu gut ertheilten Urkunde *ap. Dn. ESTOR El. Schr. P. I. p. 197.* ist fast gleicher Ausdruck zu befinden. ib. Quia ad protegendum pios, arcendum quoque impios propicia diuinitate confisit PRINCIPATVS. *Dipl. HENRICI Infant. a. 1271. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 177.* ib. Cum nostra & omnium PRINCIPVM intersit, loca pia ac religiosa pio affectu prosequi & fauore cet. *Dipl. OTTONIS I. Landg. a. 1325. inter adiuncta des ander. Ungr. sub n. 182. & nostra sub n. 236.* verb. Igitur Magnificorum & deuotorum Principum predecessorum nostrorum, qui ordinem fratrum domus Teut. Hospitalis Sae. Marie Hierosol. in PRINCIPATIBVS & DOMINIIS TERRARVM SVARVM, possessionibus, bonis, rebus - - multipliciter & hillariter ditauerunt. *Dipl. GERHARDI Archiep. Mogunt. a. 1291. ap. KVCHENB. Coll. II. p. 237. sq.* ib. Nos etiam ipsum Comitem (Godefridum de Ziegenhain) contra omnem hominem, ILLVSTRI PRINCEPE DOMINO HEINRICO HASSIE LANTGRAVIO excepto, manutenere ac iuua retenebimur. *Dipl. Hartmanni Magistri Hospit. S. Mariae Teut. a. 1280. in Adi. sub n. 23.* ib. Quod cum quedam controuersia inter ILLVSTREM PRINCEPEM Dominum HEINRICVM Lantgrauium, Dominum terre Hassie - verteretur cet. *Litterae Cohevedum Münceberg. a. 1282. in der* Stoll

aus besonderen Ursachen die Stadt Eschwege und dazu gehörige Land-
 schaft

Stollbergis. *Deduction, die Graffschafft Königstein betr. in Adi. sub n. 5. ib. ILLUSTRIS PRINCIPIS HENRICI Lantgrauii & Domini terre Hassie.* Selbst Kayser Adolph leget ihm noch vor Errichtung des neuen Reichs-Lehenbaren Fürstenthums die Fürsten-Würde bey: verb. Eidem HENRICO PRINCIPALI NOSTRO ET IMPERII KARISSIMO. *ap. Dn. ESTOR Orig. Iur. Publ. Hass. L. III. c. 18. §. 66.* Es konte diese von seiner Brabantischen Geburt nicht hergerechnet werden, weil sie denen jüngeren Söhnen derer Herzoge von Brabant nach Fränckischer Gewohnheit nicht zu kame, sondern diese auch noch nach denen Zeiten Henrici III. insgemein Comitum, wo man ihnen einen Comitatum zugewendet, genennet wurden. *Vid. BVTKENS Trophées de Brabant L. V. VII. VIII. & IX. per tot. & L. IV. p. 107. 113. 133. 136. 204. & 271.* Gleiches erweisen die längst vor dem Jahr 1292. bey Hessen befindliche Fürstliche Erb- Hof- Aemter, wovon Herr Regierungs-Rath Zombergk, wie auch Zuchenbecker in denen Abhandlungen davon p. 28. bey denen Jahren 1263. & seqq. ohntrüglichen Beweiß beygebracht. S. die Diplomata SOPHIAE & HENRICI I. *Landg. a. 1265. sub n. 18. 19. 20. & 21.* welchen die Urkunde *de a. 1289. in Adi. sub n. 152.* anzunehmlich beyzufügen: verb. Lodewicus *Marscalcus Domini Landgrauii.* *Conf. Dipl. LVDOVICI IV. Imp. a. 1339. ap. MIRAEVM T. I. p. 450. DE VADDERE de l'origine des Ducs & Duchés de Brabant & des ses charges palatines bereditaires cap. 21. p. 198. seqq.* Der LANTGRAVIATVS HASSIAE hatte in diesem Betracht mit dem *Dominatu Hassia-* co noch immerdar gleiche Bedeutung der herbrachten Fränckischen Hoheit und ohnmittelbaren Beherrschung des gesanten Hessen-Landes, (S. LX. h. & i.) daher die Fürstin SOPHIA so wehl, als ihr Prinz Henrich in ihren Urkunden sich solche nach Willkühr beygeleget ha-

ben. *Vid. dipl. SOPHIAE a. 1264. ap. BVTKENS Troph. de Brab. in prob. p. 89. ib. SOPHIA beate Elisabeth filia Lantgrauia Thuringie & Hassie, quondam Ducissa Lotharingie & Brabantie. Dipl. HENRICI infant. a. 1265. in Adi. sub n. 19. ib. HENRICVS Deigratia LANTGRAVIUS HASSIE cet. Conf. dipl. ADOLPHI Imp. a. 1292. II. Kal. Jul. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 861. ib. HENRICVS Lantgravius Hassie. Dipl. EIVSD. d. a. ap. Dn. ESTOR Orig. Iur. Publ. Hass. L. III. c. 18. §. 66. ib. Consideratis itaque presignis & illustris Lantgrauii Hassie meritis gloriosis cet. cit. Dipl. GERHARDI Archiep. Mogunt. a. 1291. ib. illustri Principe Domino HAINRICO, Hassie Lantgrauio, excepto. Charta Capituli Ecclesiae S. Stephani a. 1280. Aduncl. sub n. 153. a) ib. Illustri Viro Domino suo karissimo, Domino Lantgrauio Hassie cet. Plura vid. supra §. I. not. c. Noch gewöhnlicher aber werden beyde Benennungen in denen Hessischen Urkunden mit einander verbunden: verb. Lantgravius Terre Hassie Dominus, oder Lantgravius & Hassie Dominus. *Vid. Aduncl. sub n. 21. 22. 24. 167. 188. 213. b) 217. a) 217. b) & Dipl. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 175. 176. 177. 186. 203.* welche Benennung auf den von Hessen je und alwege unterschiedenen und durch förmliche Verträge ohnedem lang vorher davon abgekommenen Lantgraviatum Thuring. solchennach so weniger abzulete. Noch kurz zuvor hatte Landgraf Ludwig der Zeilige in einer dem Teutschen Orden zu gut im Jahr 1225. ausgefertigten Urkunde sich eine ohnmittelbare Obrigkeit in Hessen zugeschrieben, und dieses Terram sui iuris & potestatis genennet. *Vid. Adi. sub n. 10. ib. Qua propter nobis qui diuina dispositione potestatem in ceteros in hoc seculo accepimus, valde necessarium esse duximus, vt, cum in his, que credita sunt nobis, toties offendimus, ad asylum amicorum Dei confugiamus, de nostra abun-**

schaft an der Werra dem Kayser Adolph im Jahr 1292. zu Lehen auf-
 trug und selbige samt dem Reichs-Schloß Bornenburg in der Eigen-
 schaft eines Thron- oder Fürsten-Lebens zuruck nahm, wurde die Be-
 nennung eines LANDGRAFII ET DOMINI HASSIAE dadurch nicht
 abgeändert, sondern um so mehr beybehalten, b) weil solche eine größ-
 ere

*abundantia necessitatem illorum subleuan-
 tes - Dilectos nobis in domino fra-
 tres Domus Hospitalis Teutonicorum
 S. Marie in Ierusalem, quos diuinâ gra-
 tiâ, ad salutem nostram & nostrorum,
 IN TERRIS, IN QUIBUS IUS ET PO-
 TESTATEM HABEMVS, habitare con-
 cessimus.* Auch hatte Landgraf Hen-
 rich in einer Urkunde vom Jahr 1228.
ap. Dn. de GVDEN T. III. p. 1095. in die-
 sem Lande seines Regiminis gedacht:
 daher Landgraf HENRICVS *infans*
 nebst seiner Frau Mutter SOPHIA nun-
 mehro dasjenige, was ihre hohe Regi-
 ments-Vorfahren in Kraft solcher ohn-
 mittelbaren Obrigkeit verfüget, vermög
 gleicher Hoheit und führenden Regi-
 ments bestätigte und in seiner Maß wie-
 derholte. Vid. *Adi. sub n. 17. 18. & 19.*
 Wie dann noch besonders das Hessische
 Prouincial- oder Land-Gericht, wel-
 chem die Herrn Landgrafen Iudices Pro-
 uinciales aus ihrem Land-Adel vorge-
 setz, das in dem anererbten Hessischen Ei-
 genthum so gut, als der Landgrafschaft
 Thüringen herbrachte Obrigkeitliche Re-
 giment zu erkennen giebet. S. die Ur-
 kunde de a. 1271. *sub n. 153. b.) ibi: Giso
 IVDIX TERRE HASSIE dictus de Gu-
 dinsberg, vniuersis presentem paginam
 inspecturis. Add. Charta ap. SCHANNAT
 in Buch. p. 328. & nota d) seq.* Wann
 nun jener Unterrichts-Schreiber S. III.
 §. 5. p. 103. gemeldet: "Als Ludwig III.
 vom Kayser LOTHARIO II. mit der
 Landgrafschaft Thüringen in anno
 1130. erblich belehnet worden, habe er
 damit das grosse Prouincial oder Land-
 Gericht bekommen, welches er Nah-
 mens des Kayfers verwaltet und hie-
 mit die *Iurisdiction* über alle Ein-
 wohner edle und unedle in sotha-
 nem Land exerciret, worinnen der
 Grund der nachherigen Landesse-

"rey in Thüringen zu suchen sey, zu
 diesem Prouincial-Gericht aber Hessen
 nicht gehört habe"; so kan er seine
 Begriffe von diesem PRINCIPATV
 PROVINCIALIS COMITIAE (vid.
*Diploma HERMANNI Landg. a. 1191.
 ap. PAVLLINI Annal. Iphen. p. 31.*) aus
 dem bisherigen nicht nur verbessern, son-
 dern auch sich und andern die Landsasse-
 rey aller Hessischen Eigefessenen so gut,
 wie bey der Landgrafschaft Thüringen,
 begreiflich machen. Als auch das Closter
 Altenburg ohnfern Weylar mit dem
 Grafen zu Solms des gewöhnlichen Clo-
 ster-Verspruchs wegen in Irrung stün-
 de, wurde diese im Jahr 1270. von Land-
 graf Henrich in Placito Hassiae gene-
 rali richterlich entschieden. *Ap. Dn. de
 GVDEN. T. II. p. 175. Conf. dipl. ADOL-
 PHI Reg. a. 1293. IBID. p. 277. & BRO-
 WERVS Annal. Treu. T. II. p. 143.
 HVND. Bayrisch Stammbuch. T. II.
 p. 407.*

b) Vid. *Dipl. HENRICI Landg. a. 1293.
 ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 868. ib.
 Nos HEYNRICVS Dei gratia Lant-
 grauius Terre Hassie Dominus.
 EIVSD. dipl. a. 1294. ap. EVND. T. II.
 p. 284.* Mehrere Beweißthümer Vid. in
*Adiunctis sub n. 164. 175. 188. 213. b)
 219. & ap. Dn. de GVDEN. d. T. II.
 p. 175. 176. 186. 203. & T. III. p. 68.
 219. 292. KVCHENB. Coll. I. p. 77.
 Coll. II. p. 249. Coll. IX. p. 183. & 193.
 Coll. XI. p. 177. Coll. XII. p. 393. SCHAN-
 NAT in Cod. prob. Hist. Fuldens. p. 233.
 & 254. Conf. Dn. ESTOR Elect. Hass.
 p. 124.* In denen Sigillis ist dieses eben
 wohl ohne einige Abänderung zu befin-
 den. Vid. *KVCHENB. Coll. XI. p. 89. ib.
 S. HENRICI DEI GRATIA: LAND-
 GRAVII: DOMINI: HASSIE. & Coll.
 II. p. 268. ib. S. OTTONIS LANT-
 GRAVII DOMINI TERRE HASSIE.
 S. AL-*

tere Hoheit nach der Beschaffenheit derer Hessischen Stamm-Länder ausdrückte, (S. LX.) und das neue Fürsten-Lehen ohnedem davon gänzlich unterschieden ware. c) So erhielt auch die unbeschränckte Obrigkeit=

S. ALHEYDIS LANTGRAVIE TERRE HASSIE DOMINE. *Coll. XI. p. 92.*
 S. OTTONIS . . LANTGRAVII TERRE HASSIE. H. & p. 94. ib. S. HENRICI: DEI: GRACIA: LANTGRAVII: DOMINI: TERRE: HASSIE: ID. *Coll. XII. p. 400.* Auch in denen Kayserlichen und anderer Reichs-Stände Urkunden ist in diesem Stück keine Veränderung wahrzunehmen. Vid. *Dipl. ADOLPHI Reg. a. 1293. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 277. ib. Illustris HENRICI Lantgrauui & Hassie Domini. Dipl. WICBOLDI Archiep. Colon. a. 1303. ap. KVCHENB. Coll. XII. p. 390. LVDOVICI Bau. Duc. a. 1314. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 99. Add. p. 113.*

c) Selbst Kayser Adolph drückt dieses in der hierüber ertheilten Urkunde deutlich aus: verb: Quodque idem Lantgrauius & sui heredes SPECIALITER RATIONE PREDICTARVM POSSESSIONVM ET BONORVM pro principibus habeantur & radeant nitoribus, gaudeantque suffragiis honoribus ac priuilegiis principatus. Als Landgraf IOHANN, welcher Nieder-Hessen und besonders dieses Fürsten-Lehen in der Theilung der väterlichen Lande überkommen, verstorben, wurde Landgraf OTTO I. im Jahr 1323. vom Kayser Ludwig damit beliehen. verb. Accedens ad nostre Maiestatis presentiam illustris Landgrauius Hassie, PRINCEPS noster dilectus nobis humiliter supplicauit, quatenus sibi & heredibus suis FEVDA REGALIA, que quondam Pater & Iohannes frater suus ab Imperio tenuerunt, conferre de benignitate regia dignaremur. cet. Vid. KVCHENB. *Coll. VIII. p. 362. seq.* Weßhalb ein anderer Lehen-Brief dieses Kayfers d. a. 1331. folgendes ausdrucket: "Dass wir dem Hochgebohrnen Henrich Landgrafin, Herrn zu Hessen, vnserm lieben Fürstin - verlichen haben -

"alles daz, es sie Land, Lut, Burg oder
 "stet daz von vns vnd dem Reiche Le
 "hin ist. So geschiehet auch in der sub
 n. 164. nachgefügtten Urkunde Landgra
 fens OTTONIS d. a. 1315. des hiedon
 unterschiedenen Principatus & Domi
 nii Hassiae annoch deutliche Meldung.
 verb. Que (bona reditus censusque)
 tenuerunt, coluerunt & possederunt
 antequam assequeremur *Lantgrauui*
*Principatum Terreque Hassie Domi
 nium.* Et paullo post: De bonis au
 tem post assecutionem *nostri Principa
 tus* acquisitis cet. Noch in der Urkunde
 HENRICI Ferrei a. 1335. ap. KVCHENB.
Coll. XI. p. 95. wird diese vorzügliche
 Erwähnung angetroffen. ib. Omnia
 bona & singula monasterii in Hasun
 gen in Campis nostrarum municio
 num Wulfhagen & Zyrenberg nec
 non vbique locorum sita, infra Do
 minium nostrum tamen & iurisdictione
 nem. Et in *Dipl. EIVSD. d. a. sub n.*
 188. ib. Abbatem & Conuentum
 Monasterii in Hasungen Ord. S. Be
 ned. *sub nostri Domini Territorio* siti,
 deuotos & dilectos nobis speciali
 ter. Deme noch der locus EXCERPT.
 CHRON. RIEDESEL. *ad a. 1310. ap.*
 EVND. *Coll. III. p. 15.* beyzufügen. ib.
 (Landgraf OTTO) "verordnete auch, das
 "altweg der älteste solt Fürst (Regent)
 "seyn im Land und sich mit seinen Brü
 "dern vertragen und mit Rath seiner
 "Freunden ehrbarlich versorgen. Das ka
 "me auch also und schreiben sich die ältes
 "ten Herrn und Landgrafen zu Hessen,
 "aber die andere nur Landgrafen" ic.
 Nachdem Landgraf Zenrich III. das
 gesamte Hessen-Land von Kayser CA
 ROLO IV. zu Lehen genommen, wird in
 dem Lehen-Brief d. a. 1373. gemeldet.
 "Es werde verlichen das Fürstenthum
 "der Landgrafschaft und Herrschaft
 "dasselbst zu Hessen, mit ihrem ganzen
 "Land, Steden, Burgen - Dorfen,
 "Gütern

keitliche Gewalt derer Fürstlichen Besitzer des Fränckischen ohnmittelbaren Eigenthums dadurch keinen weiteren Zuwachs oder Verbesserung: Gestalten Landgraf Henrich solche gleich seinen hohen Regiments-Vorfahren mit allem behaupteten Nachdruck bereits vor dieser Zeit allenthalben ausgeübet und mit gleicher Rechts-Zuständigkeit auf seine Fürstliche Nachkommenschaft vererbet hat; welche von denen Kaysern und Königen dabey kräftigst geschützet und dem jeweiligen Unfug genugsam begegnet worden. d)

§. LXII.

"Gütern, Lehen, Geist- und Weltlichen, Bergwercken -- mit Grafen, Freihen, Edlen, Rittern, Knechten, Burgern, -- nichts ausgenommen -- also daß sie beden (Landgraf Zeinrich und sein Vetter Hermann) - das eben genante Fürstenthumb, Landgrafschaft und Herrschaft zu Hessen mit allen ihren Zugehörungen" zc. Vid. Adjunctum sub n. 153. c) So werden ferner von König WENCESLAO Landgrafen Hermann im Jahr 1379. unter andern bestätiget "alle Rechte - die er von seinen Eltern und Vorfahren Langrafen zu Hessen herbracht hat über alle seine Fürstentume, Landgrafschaften, Herrschaften, Recht, Freiheit, Gnade, Ere und gute Gewonheit, Besizunge Abgenschafft, vesten Stete, merckte, lante, lute, Clöster, Dörfer, Molen, man, manschaft, lehen, lehenschaft, Wigbilde, Kreiße, Welde, Holzen, Pusch, veld - Wiltbann, Gericht, Zolle, geleitzte, Münzen, Pfantschaft, bergwerck, strafe" cet. Vid. Adj. sub n. 198. In denen neuen Lehen-Briefen aber wird angeführet: Es werde verlichen die Landgrafschaft und Fürstenthumb Hessen mit ihren Landen, Leuthen zc. Conf. KVCHENBECKER von den Zessischen Erb-Zof-Aemtern p. 37. Worab der Schluß von selbstem dahin sich ergiebet, daß die Obrigkeitliche Gerechtfame und Hoheit derer Herrn Landgrafen zu Hessen nicht so wohl von Amts-Würden, Begnadigungen und Lehenschaften, als vielmehr dem seither dem Anfang der Teutschen Reichs-Versaffung von diesem hohen Fränckischen Haus

herbrachten ohnmittelbaren Eigenthums-Recht seiner Stamm-Länder herrühre, und durch die nach willkürlichem Auftrag hinzugekommene Belehnungen in der dabey bemerkten alt herkommlichen Maße und Hoheit demselben bestätigt worden seye.

d) Conf. §. LXII. seqq. Untern andern leget die Fürstliche Zessische oberste Gerichtbarkeit, welche die Herrn Landgrafen in Ansehung ihrer sämtlichen Ingehoffenen, gegen die in denen älteren Zeiten so gewöhnliche Evocationes derselben wohl zu behaupten gewußt, einen merckwürdigen Beweis hievon ab. Vid. *Litterae teste SCHANNAT. in Buchonia p. 328. circa a. 1300. datae ibid. Strenuo militi ac honesto Domino Advocato Generali Reuerendi Domini Domini Fuldenfis. Volpertus de Hohenfels Officiatus Domini Lantgrauii in partibus superioribus, obsequiosam ad quelibet eius beneplacita voluntatem. Dolenter conquesti sunt mihi Johannes & Berchtoldus Fratres de Iringesbussen Caltrenles & famuli Domini mei Lantgrauii praedicti, quod dictus Kumpff miles de Eisenbach ipsos ad iudicium prouinciale (Fuldense) citare & vocare ordinauerit nullis suis meritis precedentibus nec etiam quaerimoniis Domino meo praedicto vel mihi vel ipsius alicui officiato minime motis, quocirca vestrae strenuitatis honestatem ex parte Domini mei Lantgrauii duxi feriosius admonendum, quatenus dictum militem ad hoc inductis vt de huiusmodi citatione desistat, diem Placitorum in loco ipsis accessibili assignando, vbi sibi de omnibus incusandis*

§. LXII.

Zum Beweis dieser ohnumstößlichen Wahrheit dienet unter andern **Einen besondern die Unterwerfung der in dem Hessischen Eigenthum gefessenen Geistlichkeit, Stifter, Clöster und Orden ohne Ausnahm, inmassen solche, als eine Folge der nur bemerkten Hessischen Grund-Verfassung, in denen von der Geistlichkeit ausgewürckten Landes-Fürstlichen Freiheits-Briefen nahmentlich ausgedrucket, a) und von dieser selbst** **Einen besondern Beweis hievon enthält die gänzlich Unterwerfung des ingefessenen Cleri.**

) 2

und

Et querimoniarum obiectionibus de predictis Iohanne & Berchtoldo fieri ordinabo iustitiam habundantem, in quo exhibebitis Domino meo predicto amicitiam & obsequium valde gratum mihi que promotionem apud vos non in simili sed in maiori si locus se obtulerit promerendam cet. Add. Rescript. Caesar. WENCESLAI Regis a. 1387. in Admunt. sub n. 153. d) ibi:
 „Wir Wencelaw von Gotes Gnaden
 „Römischer Kunig- Enthbieten dem
 „Edlen Friederich von Lisberg Unfern
 „lieben Getreuen Unser Gnade und alles
 „Gut, lieber Getreuer. Wir lassen dich
 „wissen, daß Wir solche Ladungen, als
 „du die Edlen Adolph von Nordeck
 „genant von der Rabenaw Hartmut
 „vnd Dieterich genant Schuzber,
 „Adolph vnd Gernant Raxen Ebr-
 „hart, Henrich vnd Volpert Schen-
 „cken von Schweinsberg, Weygand
 „Schabe vnd etliche andere für Unser
 „Sofgericht geladen hast, abgenom-
 „men vnd abgethan haben in sulichen
 „maßen, als du alle sulche Sache die du
 „mit Ihn zu schafen hast, vor dem Soch-
 „geböhrnen unsern lieben Oheim
 „vnd Fursten Rechtens pflegen suldest
 „- - - Wer aber sage, daß dir der vor-
 „genante unser Oheim der Lantgrafe“
 cet. Conf. §. III LXII. LXIII & LXXIX.

Ad §. LXII.

a) Vid. Dipl. HERMANNI Landg. monast. Aulisburg. s. Heina a. 1216. datum ap. Dn. ESTOR Kl. Schrift. P. I. p. 197. ib. Quia ad protegendum pios, arcendum quoque impios, propicia diuinitate consistit Principatus - - Igitur iam dictum Abbatem cum eodem monasterio cet. Dipl. LV-

DOVICI S. a. 1225. in Adi. sub n. 10. ib. Quapropter nobis, qui diuina dispositione potestatem in ceteros in hoc seculo accepimus. Dipl. SOPHIAE & HENRICI Landg. a. 1263. sub. n. 172. ib. Omnia bona Ecclesie de Cappell, SITA IN NOSTRA IURISDICTIONE, in omni iure & libertate - volumus conseruari. Dipl. HEINRICI III. Landg. a. 1347. monasterio Gymerode dat. in Adi. sub n. 154. ib. Quod cum nos loca Religiosa & potissime ea, que sub NOSTRO DOMINIO sita sunt, pro diuino cultu augmentando condignis promotionibus ac fauoribus prosequi teneamur & velimus. cet. Dipl. EIVSD. a. 1335. sub n. 188. ib. Quod religiosos viros, Abbatem & conuentum monasterii in Hafungen Ordinis Sancti Benedicti SVB NOSTRI DOMINII TERRITORIO siti, deuotos & dilectos nobis specialiter in ea gratia cet. Dipl. LVDOVICI II. a. 1460. monasterio Montis S. Iohannis dat. inter Adi. sub n. 155. verb.
 „Vnd nachdem nu das selbe Cloister
 „vnder vns in vnserem Fürstenthum
 „me ist gelegen, davonne vns das
 „auch zcusteht zcu schirmen“. cet.
 Dipl. HENRICI IV. a. 1476. in Adi. sub n. 156. ib. „Vnd sie ihre nach-
 „kommen vnd das yre gleich andern
 „vnsern Capellanen vnd geistlichen
 „Vnderauffen in vnsern vnd vnser
 „erben Versproch, schuzunge, vertey-
 „dung vnd beschirmunge nemen vnd
 „haben. ic. begnadiget und gestretet ha-
 „ben glich andern vnsern Priestern,
 „Cloestern, sameningen, geistlichen
 „Beginen, Brudern und sustern in
 „vnsrer Staid Marpurg wonhaftig.“
 Dipl.

und alweg willig anerkannt worden. *b*) So wohl aus denen älteren Zeiten der annoch nebst Thüringen unter einem gemeinsamen Regenten stehenden Landgrafschaft Hessen, als auch denen nachgefolgten, ist das erforderliche bereits in dem vorhergehenden (§. II. III. IV. V.) angeführt zu befinden. Es gereichen aber dennoch zu do mehrerer Bestätigung derselben, die so häufig vorkommende Befreyungen der Hessischen Stifter und geistlichen Häuser von Wagen, Pferden, Lagern, Jagd-Hunden und manchen andern Diensten, wozu sie dem Landes-Fürsten verpflichtet gewesen; *c*) sodann auch von denen so verschiednen

- Dipl. WILHELMI Landg. a. 1493. sub n. 182.* " Daz wir den geistlichen vnser
" lieben andechtigen Vater vnd Jung-
" frauen Regularissen Ordinis S. Au-
" gust. in vnser Staid Grimberg won-
" hafftig, als vnsern geistlichen Vnter-
" sasszen, ine irem geistlichen Leben vnser
" gunstliche Bestetigung, Vorwillis-
" gunge, Zulassung vnd Frieheid gege-
" ben haben. " cet. Plura vid. §. LXV. *b*)
Dipl. a. 1494. sub n. 165. ib. " Sie sollen
" auch von Burgermeister Raithe vnd
" Gemeynde zcu Grimberg dabey gelais-
" sen vnd mit keinem Geschosse witer be-
" schweret werden, sondern als ander
" vnser geistliche Inwoner von ine
" verteidigt vnd gehandelt werden.
- b*) *S. die Urkunde Henrichs Abts zu Breydenaw d. a. 1409. in Adi. sub n. 157. ib.* " Daz wir vns genstliche hal-
" ten vnd nach irem Willen richten wolt,
" als anders vnser Vorfaren getan
" vnd ez bewiset han vnd enwolt noch
" enwolt vns nimmer widder yn (Land-
" graven Herrman) sine Erben vnd
" Herschafft gefezzen noch getan in keine
" wiz, sunder nach irem Räte vnd Willen
" halten vnd bewisen ane geverde. " *Add. die Verschreibung Quirini Martini des Antoniter Praeceptoris zu Grüneberg d. a. 1477. in Adi. sub n. 158. ib.* " vnd auch dem obgenanten
" mynen gnedigen liben Herrn vnd
" sinen Erben, als Fürsten des Lands,
" gehorsam vnd gewärtig sin alles
" one geverde".
- c*) *S. das Privilegium LVDOVICI I. welches das Closter S. Johannesberg im Jahr 1443. erhalten, Extracts weiß in der Anlag sub n. 159. ib.* " Wir han
" auch die egenanten Herren vnd alle ire
" Nachkommen in demselben Clostere
" gefreyhit allis Dinstes die ire Vorfa-
" ren vnsern Aldern vnd vns gethan
" han, es sy mit Wagen, Legir,
" Jagithunden adir andirs " cet.
" Von den Elbstern zu Altenburg und
" Weissenstein besagen die Urkunden
" d. a. 1385. §. 1466. in denen Anfügen
" sub n. 160. §. 162. ein gleiches. Von dem
" Closter Seyde kommt in denen Urkun-
" den d. a. 1493. sub n. 186. eben diese Befreyung vor. verb. " Vnd sunderlich so-
" lichs dienst zcu dem Closse Spangenberg
" gehörig, als wir mit Wagen, Sund-
" und Pferden bissher alda gehabt,
" vnd auch den Sund- Leger Ine nu-
" quyt gegeben habin vor vns vnser Er-
" ben vnd Nachkommen " *zc.* So hat
" auch nach der Anfüge sub n. 161. das
" Closter Saina ehedem gerichtlich einge-
" standen, " daz die Fürsten zu Hessen Al-
" tungen, Lager, Wagendienst im Heer-
" fahrten vnd sonst andere mehr Gerech-
" tigkeiten auf bemeltem Closter von al-
" tirs über Menschen Gedencfen gehabt
" vnd herpracht ". *Add. Adi. de a. 1466. sub n. 162. ib.* " Darumb dieselben Jung-
" frauen vnd ire Nachkommen solichs
" Pherdes vns zu halten vnd auch des gul-
" den vns davore zcu geben zcu ewigen
" Zeiten gefreyet. " cet. Zuweilen wur-
" de die Befreyung überhaupt nach dem
" Beyspiel der übrigen befreyten Landsäf-
" tigen Geistlichkeit ertheilet. *S. die Ur-
" kunde HENRICI IV. Landg. a. 1476. sub n. 156. verb.* " Vnd Ihre gut vnd Habe be-
" gnadigen vnd freyen- glich andern vn-
" sern Priestern sameningen, geistli-
" chen Beginen, Brüdern und sustern

denen **Beeden, Steuern und Abgaben**, welche dieselbe wegen ihrer Güter und Einkünften nach der alten Steuer-Verfassung in Hessen denen Communen, oder auch nach Beschaffenheit der Güter, der Landes-Herrschaft ohnmittelbar zu entrichten gehabt: d) weshalb die Hessische Landes-Fürsten die zwischen denen Städten, Clöstern und übriger Geistlichkeit darüber entstandene Irrungen entschieden und jeden Theil zu seiner Schuldigkeit angewiesen haben. e) Doch erstreckte sich die Freyheit von der **gemeinen Besteuerung** nicht auf alle und jede geistliche Güter. Die Geistlichkeit ware schuldig des Ankaufs neuer Güter bey Verlust derselben sich zu enthalten, f) und, wo sie zurweilen die Bewilligung dazu auswürckte, dennoch **die gemeine Abgaben** davon zu entrichten: g) das durch Stiftung und milde Gab oder einen

3

andern

in vnser Staid Marburg wonhaftig. Conf. LVDEWIG *diff. de Principum Imp. potest. in sacris ante pac. relig. c. 3. §. 22. n. 144. seq.* MANZ *Decis. Palat. qu. 28. n. 28. p. 148.*

d) *Privilegium HENRICI III. a. 1355. monasterio in Breidenowe datum sub n. 163. ib. Curiam eorum in Suntheim ab omni exactione seu precaria, quam villani nostri de Gensingen ab ipsa curia haectenus petierant, seu in antea petere vellent, ob specialem fauorem & beniuolentiam, quibus eosdem religiosos prosequimur, libertauimus & presentibus libertamus graiose. Pensionem tamen nostram ex eadem Curia nobis debitam ac alia iura nostra nobis in ea referuantes*

e) Es bezeugen dieses die Urkunden derer Landgrafen OTTONIS und WILHELMI d. a. 1315. und 1494. *sub. n. 164. §. 165.*

f) S. die Verordnung Landgraf Wilhelms d. a. 1491. *sub. n. 166.* Daß der Teutsche Ritter-Orden hierin vor andern nichts zum voraus gehabt habe, daselbe besaget die Urkunde vom Jahr 1498. *sub. n. 214. b.* Auch erweist nachfolgende Urkunde, daß man noch die burgerliche Handthierung hieher gerechnet. Nos scabini totaque vniuersitas Ciuium in Frankenberg publice recognoscimus ac omnibus, litteras has visuris vel audituris volumus esse notum, videlicet, quod deliberato animo vnanimi consensu & FAVORE DOMINI

NOSTRI LANDGRAFII HASSYE Conuentui Sanctimonialium in Furgenberg plenam ac perpetuam concessimus libertatem faciendi pannos, non solum simplices, immo etiam pannos cuiuslibet generis & coloris, quemadmodum quidam nostri conciuces Lanifices facere sunt consueti, nichilominus prefato conuentui libere contulimus, scilicet, quod eidem, sicut nostris mercatoribus in foro pannum vendere licebit, contradictione qualibet non obstante. In quorum testimonium & roboris firmitatem presentem litteram dedimus sepedicto conuentui nostri sigilli appensione fideliter roboratam. Datum Anno domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo primo II. Kal. Ianuarii.

g) Es besaget dieses unter andern die Urkunde HENRICI Infantis a. 1277. *sub. n. 167. ib.* Quod ipse Prepositus (de Wereberg) & sui confratres nobis & nostris officiatis, quicunque pro tempore fuerint, de predictis bonis tale ius facere debent, sicuti prenotati nostri homines temporibus suis facere consueuerunt. Des Closters zu Wizenhaussen d. a. 1426. *sub. n. 168. ib.* "Daz wir vnd vnser Nachkommen von
" solicher molen, Schossen, wachen,
" dienen, Sture vnd Zulfte thun solt
" vnd woln dem obgenanten vnserm
" gnedigen herren, sinen Erben vnd der
" Stad zu Wizenhussen wilch hyt man
" daz an vns gesynnnet waz sich geboret
" gliedh

andern Anfall erlangte aber innerhalb Jahres-Frist hinwiederum zu verkaufen. *b)* So giengen auch die Landes-Fürstliche Befreyungs-Briefe öfters nur auf ohngewöhnliche Dienste und neue Lasten, *i)* worinnen die Beybehaltung der bisherigen zum voraus gesetzet und verschiedenes dem Fürsten namentlich ausbehalten wurde. *k)* Gleichwie aber diese und alle übrige der Geistlichkeit erteilte Landes-Fürstliche Freyheiten nebst der so gewöhnlichen Aufnahme in den besondern Schutz und Obrigkeitliche Beschirmung *k*)* die ohngezweifelte Obrigkeit derselben in dem Munde führten und zum voraus setzten; mithin ihre Furdaurung von der Gnade des Fürsten ebenwohl abhienge; also wurde deren zeitliche Bestättigung billig vor eine neue Gnade geachtet, worum jene sorgfältig sich zu bewerben pflegte. *l)* Die jeweilige Verstattung derer Gerichte geschah in gemein mit Vorbehalt der peinlichen Fällen.

„gleich eyne werntliche Burger“ *zc.*
Die Urkunde Landgrafens HENRICI IV. a. 1476. sub n. 156. ib. „Was auch
„der genant Meister Heinrich vnd Elizabeth syn eliche Husfrawe ikunt den
„selben Pristern, Clericken vnd Brudern dinsthaftiger vnd betehaftiger
„Güter in vnser Bete gehörig geben oder sie selbs hyn vorter, oder
„Ire Nachfomen derglychen güter ehyr benant an sie langen komen vnd die als
„so In Erbkouffs, Versatzs oder ander wäße In was maiße, gestalt vnd forme
„das geschege, an sich bryngen wurden, die sullen sie wilcherley Beschwerunge
„ehyr vnd darvor vff denselben vnd zekomenden Gütern gewest weren vnd
„gestanden hetten, auch also nachmailts davon so lange sie die In hebendigem
„nuschlichen Gebruche besessen vnd In hetten, syden, thun vnd tragen ane gerde, so das sie deser begnadigunge,
„gunst vnd fryheit halber solchs davon zu thun nit vorlaissen syn sullen. Es
„were dan das sie von nurwen deshalb Fryheit vnd gnade daruber von vns
„vnsern erben oder nachfomen erlangen, oder sych solicher güter genzlich
„vsern vnd die ledig von yne verlaissen wurden“.

b) S. die Urkunden d. a. 1345. 1354. & 1358. sub n. 169. 170. & 171.

i) Dipl. SOPHIAE Landg. & HENRICI Inf. monasterio Cappellensi dat. a. 1263.

sub n. 172. ib. Omnia bona Ecclesie de Cappell sita in nostra iurisdictione in omni iure & libertate, quibus fuerunt tempore predecessorum nostrorum volumus conseruari, volentes, quod nullus villicorum nostrorum in consuetu seruitia ab eisdem extorquere presumat. Dipl. HENRICI III. a. 1338. monasterio de Hasungen dat. sub n. 173. ib. Item quia officiales nostri interdum ab hominibus dicte Ecclesie seruicia in consuetu exigunt & requirunt, statuimus & volumus, vt singuli hominum predictorum tempore petitionis consuete seruiant vnum solidum legalium denariorum, nec ad quicquam ultra cogantur. Dipl. WILHELMI sen. eidem monast. datum a. 1489. sub n. 174. ib. „Nuch wollen wir vnd vnser erben
„vns legen das berurt Stift schatzcunge, bethe vnd middegiffte halber willigerley wyße die weren also halten in
„maessen vnser Altern seligen gethain haben“ *zc.*

k) Conf. Dipl. HENRICI I. a. 1298. Ecclesiae Wisenstein datum sub n. 175.

k)* S. die vor das Closter Altenburg im Jahr 1264. ausgefertigte Urkunde der Frau Landgräfin SOPHIAE sub n. 176. & dipl. a. 1523. sub n. 190.

l) Die bereits angeführte Urkunde Landgrafens HENRICI III. de a. 1338. sub n. 173. nebst dem Privilegio WILHELMI sen. vom Jahr 1489. sub n. 174.

m) S.

lett. *m*) Die Geistlichkeit selber pflegte sich nebst den Jhrigen der Gerichtbarkeit des Landes = Fürsten nicht zu entziehen; *n*) zu welchem Ende in denen mit Maynz, als geistlichen Oberen derselben, errichteten Verträgen besondere Vernehmung geschah. (S. LXIII.) Eben wohl unterwarfe sich selbige der Landes = Fürstlichen Ober = Aufsicht in Ansehung ihrer Oeconomischen Verfassung und vermög dieser zu ihrem Besten verfassten besondern Verordnungen; *o*) wie ingleichen denen Erleuterungen und Verbesserungen ihrer geistlichen Freyheiten und Statuten,

m) S. die beyde Urkunden vom Jahr 1357. das Closter Breydenaw betreffend, sub *n*. 177. & *n*. 178. ibi in *Dipl.* HENRICI III. „Daz wir da sollin behaldin daz „vbriste Gerichte waz sich an Hals „vnd an Hand gecridit vnd waz von „rechte Halsis vnd Handis Gerichtis „recht ist“. Et in literis Reinherdi *Ab-* „*batis d. a.*“ Daz sie sollin behaldin „daz vbriste Gerichte vnd waz sich an „Hals vnd an Hand von Hals vnd Han- „dis Gerichtis recht gecridit vnd waz da- „vone kommet“. *Dipl.* CONRADI *Landg. Thuring. & Hass. a. 1231. Moni-* „*ment. Hass. P. III. p. 253. Conf. S.* „*XLIII. q.*

n) Es erhärtet dieses die Urkunde Landgraf Wilhelms vom Jahr 1489. sub *n*. 179. ingleichen die weitere Anfüge *d. a.* 1524. sub *n*. 180. In obiger wird gemeldet: „Daz wir vs sundere Zuneigung vnd „gnaden, die wir zu den obgenanten „Gödishusern tragen, vnd als Landes- „fürste in diß gesehin, die betracht vnd „durch vnser Rette zuschen beiden teiln „gutlich handeln vnd sie vertragen vnd „vereinigt haben“. In der oben ange- „zeigten Urkunde Landgraf Henrichs „vom Jahr 1476. sub *n*. 156. wird in dem „Betracht angeführt: „Es sal auch nye- „mand von den vnsern die gedachten „Priister, Clericken vnd Bruedere noch „die yren Inn vnd an Yren gutern vnd „habe Hyndernyß beswerung oder be- „drangt thun in keyne wyße. Sie sul- „len auch an vnsern Gerichten nit „surgenomen, geheischt noch ge- „drungen werden, so fern Wyr vn- „ser erbarn Rete vnd Amtlude yrer „scu glich vnd recht mechtig syn ane „Geverde“. *Priiulegium a. 1523. sub*

n. 190. ib. „Wo aber jemand zu ih- „ren sprach vnd Forderung hätte oder „gewinne, der soll sie an vnsern Ge- „richten fürnehmen vnd sich gegen „Ihnen Rechts genügen lassen“. „Wessen der Commthur, Prior, Brüder „und Conuent des geistlichen Ritter- „Ordens *S. Iohannis*, wie ingleichen der „Teutsche Orden deshalb freywillig sich „erbotten, davon ist die Urkunde sub *n*. „211. h. & *S. LXXIX.* nachzusehen.

o) So verpflichtete sich a. 1380. das Stift zu Wetter nach der Anfüge sub *n*. 181. „Daz wir nicht me sullen des Stif- „tis „Gut, wilchs namen das genant sy, ez „sy beweglich oder unbeweglich, virsetzen, „virkauffen, virgeben ader vßzuthunde „vmb kins ader vmb Pacht, ader keine „schult me machen ane wissin vnd ge- „hengnisse volbord vnd Rad des „hochgeborn Fürsten vnser liben „gnedigen Jungbern, Jungbern „Hermanns Lantgreben zu Hessen. „Duch so sal der egenant vnser Jungber „vns vnd dem egenanten Stifte vnd der „Abtie egenant setzen eynen Amtman, „ez sy Paffe ader Layge, der des Stif- „tis „vnd Abtie egenant zinke, Gude, gulde, „fruchte, dinste, zolle vnd anders alle „Rente vnd gulde vffheben vnd inne- „men sal“ *zc.* Desgleichen gelobte Al- „heid von Linden, Nater vnd Suster- „n gemeinlich zu Grünberg zu *S. Paul* „*Regularissen Ordinis S. August.* daz sie, „vermög der dabey befindlichen Verord- „nung, über zwölff Personen in ihr geistlich „Haus nicht aufnehmen wolten. S. die „Anlage sub *n*. 182. Auch die Veräuß- „ferung ohnbeweglicher geistlicher güter „geschah mittelst dazu eingeholter schrift- „licher Fürstlicher Vergünstigung, davon „die

tuten, p) samt noch anderen Obrigkeitlichen Verfügungen. p*) Die Clöster, Stifter und geistliche Häusser wurden von denen Hessischen Landes-Regenten nach Befinden anderen Orden eingeräumet; q) *Incor-*

die Urkunde d. a. 1380. sub n. 183. das mehrere bezeuget. Andere Beweise sind §. V. not. g) & r) angeführet worden.

p) Solches erweist die beträchtliche Urkunde HERMANNI Landg. d. a. 1397. das Stift unser L. Frauen und S. Elisabeth zu Rothenburg betreffend sub n. 184. Conf. §. XLIII. ee).

p*) S. die merckwürdige Urkunde derer Landgrafen HENRICI & HERMANNI d. a. 1371. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 500. seq.

q) Conf. §. IV. in dem Schreiben Landgraf LVDOVICI I. d. a. 1438. sub n. 185. wird unter andern gemeldet: Locum quendam ac monasterium quoddam monacharum siue monialium fere desolatum, cum suis redditibus, prouentionibus, attinenciis, iuribus & obuencionibus vniuersis ad ipsum ordinem vestrum pro loco congruo & decenti assignare intendimus, illorum etiam, quorum interest, ad hoc accedente consensu & licencia spirituali, in quo fratres de ordine prelibato possint & valeant suo laudabili proposito in abstinentia & castimonia sarcinam refrenando Deo militare aliisque terrigenis ac incolis in Territorio siue domino nostro commorantibus & vicinis exempla boni prebere. Deme die Urkunden Landgraf Wilhelms des mittlern und des ältern d. a. 1493. sub n. 186. & 187. beyzufügen, ibi: „Das wir Godde dem Almechtigen seinen lieben Heiligen und nemlich Sanct Benedictus zu Eren, das Cloester Seydegnant in vnserm Fürstenthum vnd Lande gelegen, nach form, weise und maïße des Ordens von Cistertien zu reformiren verschafft vnd etliche Jungfrawen vß dem Lande von der Marke vnd Cloester Kenttorpe darzu gebe-

„then denselbigen das Cloester zur Heyde mit aller seiner Zugehörunge, „Gerechtigkeit, Privilegien, Gütern vnd Renthen darzu geborenden, zu behuff dersihenen die alda vnd dir dem Gehorsam in genanter Reformation (nach ordens wieße vorgeschribben) stehin vund blieben, vberlibert vund inngeantwortet“. In der mehr berührten Urkunde Landgrafens HENRICI IV. d. anno 1476. sub n. 156. ist folgende merckwürdige Verfehug enthalten: ib. „Wer es auch, das in künftigen hyden solich erbar rüchtig geistlich fürnemen der obgemelten Priestern, Clericken vnd Brüder ober fork oder langk abnemen, in gebrechen fallen vnd nicht stantthafftig verblyben wurde -- alsdann behalten wir Lantgrawe Heinrich obgenant vns vnsern erben vnd nachkommen hir vnne für, das wir vnd doch mit Hulffe raitte vnd Anweisung der geistlichen vnd würdigen Herren vnd Betere, nemlich eyns Abts zu Burksfelde vnd eyns Priors zu Sant Johannisberge Karthuser Ordins, willich die zu hyten weren, die dann eyn vffsehin vff solich samenunge haben, vnd sie so dicke des noit is, visitiren, reformiren vnd an geistlich Leben wissen vnd halten sullen, alle vnd igliche gütere, habe, rente, vnd gefelle keynerley vßgescheiden, an ander Geistlichkeit, die yren Orden vnd Obseruancien heiliden vnd trugen, in vnseren Fürstenthumb an vnd zu Gotes ere heytle vnd troyst allen gleubigen selen, sonderlich von den solichs komen, gegeben vnd verlassen were, vff das nüglichst vnd fruchtbarlichst zu keren vnd zu wendden“. cet. Was Herr Landgraf OTTO I. in Ansehung des Closters Schiffenberg auf gleiche Weise verfüget, davon ist unten §. LXXVII. nachzusehen.

Incorporationes Ecclesiarum beliebet; r) die Mißbräuche bey jenen abgestellet; auch nicht selten eine strenge Reformation über sie verhänget; s) und ob man wohl den *Consensum Spiritualium* dabey mit zu Hülf zu nehmen

r) S. die Urkunde Landgrafens HENRICI III. d. a. 1335. sub n. 188. ib. Religiosos Viros Abbatem & Conuentum Monasterii in Hasungen Ord. S. Bened. sub nostri Domini territorio siti, deuotos & dilectos nobis specialiter, in ea gratia que preteritu incorporationis Ecclesie parochialis in Schuzeberg, cuius filia Ecclesia in Wolfhagen esse dinoscitur, per quondam dominum Siffridum Archiepiscopum Moguntinum felicis recordacionis dicto monasterio liberaliter indulta est & concessa, confirmatione sedis Apostolice ac ratificatione illustris quondam HEINRICI Landgrauii Hassie nostri aui rite subsecutus, videlicet vt iuxta vigorem ipsius gratie de prefata Ecclesia disponendi liberam habeant facultatem & ea pro libitu voluntatis eorum vi valeant temporibus perpetuis conseruare volumus firmiter & tenere.

s) Conf. not. q) antec. Von Landgraf Ludwig dem friedfertigen mercken die Geschichtschreiber an "daß er ein sonderes Insehen auf die Münche ihrer Uppigkeit wegen gehabt habe". Vid. DILLICH P. II. ad a. 1458. p. 243. Außer dem besaget dieses die Urkunde Landgraf Wilhelms d. a. 1508. sub n. 189. ibi: "Als die würdigen vnd geistlichen vnser lieben andechtigen Appt, Prior vnd ganz Convent des Cloesters zu Heyne - - vff vnser guttlich gesynnen vnns zu besondern begehlichen Wohlgefallen sich der loblichen Reformation zu vnderwerffen vnd hinfurth darinn zu pleyben vurr sich, Ihre Nachkommen vnd Convent zugesagt vnd versprochen; daß wir das gegen" cet. Immaßen dieses nicht weniger der anmaßliche Abt dieses Closters in seinem so genannten Gegenbericht d. 22. Apr. 1550. gerichtlich bekennet: verb. "Das auch wirt der Reformation hochseliger Gedechnis

"Landgrauen Wilhelms gedacht, dieselbig ist gar leidlich gegen der seigen leztern - - - vnd so man ein solchen schuz und schirm, wie etwo geschehen, bei disen Leufften widerum erlangen vnd bekommen möcht, wüßte man sich auch nit zu beclagen". Vid. Adi. sub n. 161. So mochte auch kein geistliches Stift oder Cloister die Reformation bey sich vornehmen, ohre vorgängige Erlaubniß und Genehmigung des Landesfürstens: Welches unter andern die Urkunde d. a. 1523. sub n. 190. mit mehrerem besaget. verb. "Vnd daruff demütiglich angeruffen vnd gebeten worden sind, Ihnen, als der Landsfürst solich Reformation gnädiglich zuzelassen, zu vergönnen, zu confirmiren, zu ratificiren bestätigen vnd privilegiren -" cet. Wo bey die Landesfürstliche Verordnung gemacht wurde: "daß dieses geistliche Haus Nazareth von der dritten Regel S. Francisci zu Marburg nimmer über zwanzig Personen haben und keine die unter 25. Jahr alt sey vngefährlich, einnehmen solte: es wäre dann, daß es durch vns oder vnserer Nachkommen aus Obrigkeit anders verschafft - wird". Conf. not. o) b. f. Eine andere dahin gehende Verordnung ließe Landgraf Wilhelm im Jahr 1491. an die Oberen der vier Bettel-Orden, wie auch an die Fürstliche Amtleuthe ergehen: verb. "Bergern darumb an vch ernstlich vnd wullen, das ir vvern Conuentus bruder vff allen terminen, wo die in vnsern Landschaften wohnen, vnvergülich zu Cloister furdert vnd mit ine verschaffet darin zu verpiben, vch die geistlichen Wercke vwers Ordens in Andacht helfen zu fulnbringen vnd in keinen Wegß buessen dem Cloister wonen laßet" r. S. die Adi. sub n. 191. & 192. Add. Adi. sub n. 158.

t)

nehmen pfliegte, so liesse dennoch Landgraf Wilhelm der mittlere bey dessen Verzögerung selbst dem Röm. Stuhl bekannt machen, wie Er bey längerem Aufschub seiner Landes- Fürstlichen Gewalt sich zu gebrauchen und Kraft derselben, zu Beruhigung seines Gewissens, das Böse zu bestrafen fest entschlossen wäre. t) Zu welchem allen die **Bestätigung der neu erwählten Prälaten; u)** derselben gewöhnliche **Gelübden und Zusag aller unterthänigen Treue und Gehorsams; x)** deren **Berufung und Erscheinung bey denen Hessischen Landtagen; y)** die so öfters förmlich angelobte **Schuldigkeit vor die Herrn Land-**

z) Es ist dieses merckwürdige Schreiben, so wie es annoch in dem Fürstlichen Samt- Archiv zu Ziegenhain im Conceptr auf behalten wird, unter denen Anlagen sub n. 193. befindlich und giebt zugleich den grossen Verfall und kläglichen Zustand der geistlichen Orden in Hessen damaliger Zeit nebst der höchst rühmlichen Sorgfalt eines über das Wohl seiner Lande und Unterthanen wachenden grossen Fürstens des mehreren zu erkennen: verb. Consideranti mihi iam dudum multa preclara monasteria in temporali Dominio meo ad omnipotentis Dei honorem & animarum salutem laudabiliter quondam fundata & dotata, iam proh dolor diebus istis tam miserabiliter a regulari vita defecisse, quod ne vestigium vllum pristinae honestatis & sanctitatis remanserit, ymo declinasse ad tam abhominabilem & bestialem vitam, quod iustius scurrilitatum receptacula, quam monasteria & domus orationum nuncuparentur. Hec, inquam, mihi cum gemitu consideranti & correctionem talium a prelati eorum requirenti cet. Eben so merckwürdig sind die wegen bisz daher verzögerten Beyhülfe der Geistlichkeit diesem Schreiben angehängte Fürstliche Bedrohungen: verb. Quapropter beatissime Pater perpendat queso clementer B. V. quoties & quamdiu fraudatus sum a desiderio meo & quantum peruersis & impiis ex hoc factus sum in parabolam & derisum, quasi homo qui cepit edificare & non potuit consummare, & dignetur tandem vestra apostolica benignitas mihi &

oratori meo presenti in tam pio negotio efficaciter assistere -- ne suspicari cogar, quod ex industria hucusque illusus sim & auferatur mihi & meis in antea credulitas & reuerentia literarum & nunciorum apostolice sedis, COMPELLARQUE EXERCERE POTESTATEM SECVLARIS GLADIUM, si spiritualis, quam diu quesivi, negabitur, quia tam grauem Dei contumeliam & tam impiam fundatorum defraudationem, qui talibus absque dubio sua bona dare nunquam intenderunt, sed & derisionem meam nequaquam diutius perferam. cet. Conf. CHRON. FRANKENB. ad a. 1497. ap. SCHMINKE Monument. P. II. p. 566.

u) S. die Urkunde sub n. 158. Welches Exempel so viel gültiger ist, als dieser geistliche Orden in seiner Verfassung gar verschiedenes mit denen geistlichen Ritter- Orden gemein hat, und allenthalben gleicher Ohnmittelbarkeit sich rühmet.

x) S. die nur angeführte Urkunden sub n. 157. & 158. ib. Und auch dem obgenannten mynen gnedigen lieben hern und sinen Erben, als Fürsten des Landes, gehorsam vnd gewertig sin. cet. Add. Adi. sub n. 203.

y) Unter andern enthält dieses das mehr angezogene gerichtliche Eingeständniß des anmaßlichen Abts zu Zeina in Adjuncto sub n. 161. wie ingleichen das Chur- Sächsische an die Hessische Prälaten gerichtete Erforderungs- Schreiben sub n. 194. beyliegend. Conf. Adjunctum sub n. 210. b) §. LXXX. LXXXI.

z) S.

Landgrafen, namentlich als ihre Landes-Herrschaft, zu betten; z) die mit andern weltlichen Unterthanen gemein habende Benennung der Geistlichen aa) u. noch hinzu komt; daher auch nicht zu verwundern, wann bey denen vorgefallenen Hessischen Landtheilungen der Clöster, Stifter und geistlichen Häuser unter den Landes-Pertinenzien mit gedacht, diese gleich der Landsässigen Ritterschafft in besondern Anschlag gesetzt, bb) und ihrer in denen Kayserlichen Lehen-Briefen unter den Zugehörungen der Landgraffschafft und Fürstenthums Hessen deutlich erwehnet worden. cc)

Aa z

§. LXIII.

z) S. die Clöster-Urkunde d. a. 1426. in Adiuncto sub n. 163. ib. "Nuch solt vnd wolt wir vnd vnser Nachkommen den almächtigen God vor vnser gnedigen Herrschafft von Hessen, die vrsahren und noch am Leben bin sin vnd vor ire Erben bitten". Gleiche Angelobung enthalten die Urkunden sub n. 174. 187. 189. & 190. welchen annoch die Verpflichtung der Abtiffin Priorin und Conuent des Clösters zur Heyde d. a. 1400. sub n. 195. anzufügen.

aa) In der Urkunde d. a. 1335. nennet Landgraf Henrich den Abt und Conuent zu Sasungen *deuotos & dilectos nobis*. In denen Urkunden sub n. 156. & 182. werden sie geistliche Untersassen, welches so viel, als Unterthanen geistlichen Standes besagen will, genennet: ib. "Daz wir den geistlichen vnsern lieben anedechtigen Mater vnd Jungfrauen Regularissen Ordinis S. Augustini in vnser Staidt Grimbergk wonhafftig, als vnsern geistlichen Untersassen". Die nach denen Anfügen sub n. 155. 162. 199. bey der sämtlichen Landsässigen Hessischen Geistlichkeit ehedem gewöhnliche Titulatur: Vnser lieben Anedechtigen drucket eben dasjenige aus, was die Worte *deuotus & dilectus nobis* oder die Benennung lieber Getreuer andeuten sollen; daher man auch bey dem erwiesener maßen gehuldigten Präceptor des Anthonitter-Hausses nach der Urkunde d. a. 1489. sub n. 179. sich eben derselben gebrauchet. Selbst die Erz-Bischöffe zu Maynz und Trier nenneten in denen mit Hessen

zu verschiedenen Zeiten errichteten feyerlichen Verträgen und Einungen die gesamte Geistlichkeit in dem Fürstenthum Hessen Unterthanen, Sintersassen und Untersassen derer Landgrafen, wie solches §. seq. not. m) mit vielfältigen Beyspielen beurkundet worden. Conf. §. seq. per tot. Welchemnach die in denen Urkunden derer Herrn Landgrafen zu Thüringen und Hessen bey der Geistlichkeit im Land vorkommende Benennung: *Dilecti nostri fideles*. als dann einen blossen Schirms-Verwandten andeuten mag, wann man anderer Seits deren angebliche Ausziehung zuvor dargethan, und damit den im Schließen hierunter begangenen Fehler vermieden haben wird. Vid. §. LXXXII. f)

bb) Es erweisen solches die sub n. 196. & 197. nachgefügte *Extractus* der Theilungs-Recessen vom Jahr 1466. worinnen der Clöster und Stifter unter denen vorzüglichen Landes-Zugehörungen und Herrlichkeiten gedacht wird. verb. "Der Welde, der Wassere, der Dieche, der wernlichen styffte, der clostere und Ordin beyder Konne vnd geschlechte". In dem Theilungs-Recess vom Jahr 1487. wird nach dem Extract sub n. 198. a) besonders versehen: "Mit Cloestern vnd Ritterschafft sail iglicher vnser Son haben vnd behalten, das in synen theil gehörit vnd dar inn besessen ist".

cc) Conf. §. IV. & *Diploma WENCESLAI Reg. a. 1379.* sub n. 198. b) ibi: "Alle Handfeste, Brieffe vnd Rechte, damit er von Römischen Kaysern und

"Ru

Welche selbst von dem Dioecelano und geistlichen Oberen nachgegeben worden.

Ob auch gleich ehemals die höhere Geistlichkeit in Deutschland sich beflissen, die Landesfürstliche Gerechtsame in Ansehung des ingesetzten Cleri, wie noch sonst, auf manche Weise zu schmählern, und die so genannte *lura Dioecelana* auf Rechnung derselben zu erweitern; a) besou-

„Kunigen unsirn vordahren von uns
 „vnd dem heiligen Reiche begnadet ist,
 „oder von seinen eltern vnd vord-
 „fahren Lantgrafen zu Hessen her-
 „bracht hat, vbir alle seine Fürsten-
 „tume, landgraffschafft, herrschafft,
 „Recht, freyheit, gnade, Ere vnd gute
 „gewonheit, besizunge, Eigenschafft,
 „vesten, Stete, merckte, lante, lute,
 „Closter, Dorfer“.

Ad §. LXIII.

a) Man findet nicht vor nöthig, weiter in diese Sache hineinzugehen, sondern begnügt sich, mit wenigem anzumerken, daß die größere Bischöffe vnd Erzbischöffe bey dem stattlichen Anwachs ihres Kirchen-Vermögens (§. XLV.) die damit unterstützte geistliche Gewalt je mehr und mehr ausgedehnet und gar öfteres einer weltlichen Hoheit in ihren Kirchensprengel sich angemasset haben. Wohin die Absicht derer Würzburgischen Herrn Bischöffe in Francken seit her dieser Zeit gerichtet gewesen, ist vord hin bekannt. Vid. HERT. *de Origine & prog. Spec. S. R. I. Rerumpubl. §. 5. n. 9.* Von denen Herrn Erzbischöffen von Trier mercket der Hochwürdige Herr Verfasser der *Historiae Treuirensis diplomat. & pragmat. in dissert. Sec. XI. praemissa §. 4. T. I. p. 341.* folgendes an: Amplissima illa, quam §. 2. memorauimus, potestas temporalis Archiepiscopi in res omnes ad Ecclesiam Treuirensis pertinentes, dedit ansam graui litigio inter POPPONEM Archiepiscopum & BRVNONEM Tullensem Episcopum: an scilicet secularis illa iurisdictio se etiam ad comprouincialium suffraganeorum terras, res & Ecclesias extendat? Placet contentionem posterorum memoria non indignam referre verbis *Viber-*

ti in vita Leonis IX. L. I. cap. 12. p. 63. Bruno Tullensis Praesul a Domino Archiepiscopo Treuerorum Poppone Pontificalem humiliter poposcit benedictionem atque inter se statuerunt tempus hanc sanctam fieri ordinationem. Treuirim ergo venit. . . . vbi durus quaestio- nis scrupulus omnem rem peragendam diutius intricauit. . . . Nam a praelibato Archiepiscopo quoddam priuilegium promulgatur, in quo haec lex superflua atque impossibilis a nemine seruanda continebatur, scilicet, vt quisque suorum suffraganeorum ab eo ordinandus, prius sub diuinae praesentiae testimonio spondere deberet, quatenus in cunctis rebus agendis eum sibi ad consilium adhibeat, sublatoque omni excepto, nihil extra suum praeceptum aut velle, quasi quidam seruus, aut agere praesumat. . . . Bruno . . . omnimodis se abnegat huius incongruae rationis fore sponsorem, ne per impossibilitatis effectum mendacii incureret offensam. Pergit deinde Wibertus: Diuturno spatio . . . perstitit litigium, nostrumque saepedictum partem (Brunonem) re infecta contigit a Treuiris habere regressum. Quo cognito Conradus Augustus ad suum palatium Wormatiae utrosque (Treuirensis & Tullensem) conuocauit concitus, ipsiusque inmitente auctoritate tandem vicit Archiepiscopum iustae rationis praemonstratio atque cessit a superfluo, quod iniuste exigebat, possessionis voto; tantum requisit ab eo spondere, QVOD IN ECCLESIASTICIS NEGOTIIS AGENDIS ipsius vteretur auctoritate consilii cet. Cum igitur in cunctis rebus potestatem per suffraganeatus suos sibi assereret Poppo, & in solis Ecclesiasticis negotiis obtinuerit, satis apparet, de saecularibus potissimum fuisse quaestionem. cet.

b) Die

besonders aber die Herrn Erzbischöffe zu Maynz ihre Absicht auf eine völlige Unterwerfung der Hessischen Geistlichkeit gerichtet haben mögen; b) so muß dennoch die sorgfältige und genaue Einschränkung jener geistlichen Gerechtsamen nebst dem übrigen Verlauf einen neuen Beweis vor die vergeblich bestrittene Hoheit derer Fürstlichen Besitzer des alt-Hessischen Eigenthums abgeben. Der übertriebene Mißbrauch derer Send-Gerichte in Hessen zog derselben Verbott und Abschaffung nach sich; c) (§. III.) und ob schon selbigen in denen späteren Zeiten, vermög sonderbarer anderweiter Verträge, etwas nachgesehen worden; d)

B b

so

b) Die Thüringische Geschichte belehret zur Gnüge, daß die Erzbischöffe zu Maynz bey ihrer grossen geistlichen Gewalt in Thüringen zugleich nach der weltlichen Oberherrschafft gegriffen, welches zu beständigen Kriegen mit denen wachsamem Landes-Regenten ausschlagen müssen. Vermuthlich nimt die vorlängst abgedroschene Fabel daher ihre Veranlassung, und eben so ohnrichtig wird gefaget, daß die Landgrafen von Hessen ihre erste Aufnahm und Ansehen in Thüringen dem Erzbischof zu Maynz zu verdancken gehabt, welches aus dem Obigen (§. LIX. LX.) sich noch ferner widerleget. Was dieselbe in Hessen an sich zu bringen gesucht, solches zeiget eines Theils die in denen errichteten Verträgen alweg vorkommende sorgfältige Unterscheidung der geistlichen und weltlichen Gewalt, anderen Theils deren übrige Ansprüche, wovon das CHRON. RIEDESEL in excerptis ad a. 1310. & 1319. ap. KVCHENB. Coll. III. p. 16. seqq. und das CHRON. FRANKENB. ad a. 1315. 1320. & 1427. ap. EVND. Coll. V. p. 189. sqq. & 222. IOHANNIS rer. Mogunt. T. I. p. 615. & 647. ingleichen die Urkunde a. 1261. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 680. seq. nebst dem Teutsch-Ordischen neueren Adi. sub n. 15. sodann denen Urkunden d. a. 1324. & 1327. ap. SCHMINKE diff. de Superarbitris in mantiss. sub n. I. II. & III. nachzusehen. Ab welchem leicht zu ermessen, warum es mit denen Maynzischen in Hessen gelegenen Gütern so genau nicht gehalten worden.

c) Anderer Seits will man darthun, es wären die Send-Gerichte nicht vi po-

testatis territorialis abgeschafft worden, weil der Landgraf die Abschaffung von dem Erzbischof mit Gewalt erpresset und Gerstenberger in der Franckenb. Chronick solches ein Privilegium nenne. Gleich als ob nicht vorhin bekant wäre, und die noch vorhandene öftere Verträge es ausweisen, daß die Landgrafen mit denen Erzbischöffen wegen mannigfaltiger Eingriffe in ihre Landes-Fürstliche Gerechtsame und sonst fast beständig zu Kriegen gehabt und mit gewaffneter Hand bey dem ibrigen sich erhalten müssen; vid. not. b) praeced. oder als ob jene Benennung der Sach den Ausschlag geben könnte. Die sub n. 16. ohnvollständig edirte gegnerische Anfuze ist eben daher von so geringerer Erheblichkeit.

d) Die hiegegen neuerlich angebrachte Besetze sind der producenten Absicht nicht zuträglich, sondern vielmehr zuwider. Die Urkunde sub n. 9. redet vom Kirchen-Bann, welcher öfters ohne Gericht angeleget wurde. In der Urkunde sub n. 11. nennet sich Nicolaus Moenkorn von Frieslar selbst „einen geforen „vnd gewillkoren Richter der nachgeschriebenen Sache“. Eben wohl besaget Erzbischof Berthold zu Maynz, vermög der Urkunde sub n. 13. „daß „sie bedeteyl zu Rechtlicher Ufförderung uff vns gewilligt“. Neben dem giebt man dießseits gerne zu, daß der Commthur, Prior und Brüder des Teutschsches-Hausses zu Marburg vor die Maynzische geistliche Gerichte, gleich der übrigen Hessischen Landsässigen Geistlichkeit gezogen worden, wie sie dann noch in denen übrigen dahin gehörigen Dingen

den

so enthalten diese dennoch zugleich deren genaueste Einschränkung. e) Denen übrigen Anmassungen wurde nicht allein von Seiten derer Hessischen Landes- Fürsten ernstlicher Einhalt gethan, sondern es belehret die Folge der Geschichte, daß die Hessische Geistlichkeit selbst den

Ein-

den Erzbischoff zu Maynz, als den gemeinsam- Geistlichen Oberen zu erkennen gehabt: Vid. Dipl. ADOLFI Archiep. Mogunt. a. 1462. ap. KVCHENB. Coll. I. p. 109. worinnen zugleich das Deutsche-Haus zur Maynzischen Dioecese ausdrücklich gerechnet wird. verb. Dilecti filii, Commendator, Prior & fratres ordinis beate Marie Theutonico- rum domus S. Elisabeth prope Mar- purg nostre dioecesis. cet. Add. Adiunct. sub n. 203. §. XLVIII. b) & LXXVII. c) Es enthalten aber die Urkunden sub n. 10. & 12. zugleich, daß der Landgraf solches nicht nachgegeben, und daß der Landcommenthur selbst in auf den Landgrafen, nahmentlich als seinen Landes- Fürsten zu Recht sich erbotten: wobey dessen anderer Seits angeführte Hessische Raths- Pflichten die Land- säsigkeit derer Ordens- Brüder in Hessen um so viel mehr erweislich machet; Conf. §. LXXX. als die zum Besten der land- säsigen Hessischen Ritterschaft beschehe- ne Fürstliche Stiftung und übrige Ver- sorgung des Deutschen-Hausses, (§. LXVI.) aus deren Mittel der dama- lige Landcomthur gewesen, ebenwe- nig ein anderes mit sich bringt, mithin so eines, als das ander Verhältnis des- selben, welches jedoch bey dieser Strei- tigkeit nicht in Betracht gekommen, der dieffseitigen Intention mehr vorträglich, als entgegen ist. Ausser diesem allen stellet man die öftere Anmassungen des Dioecelani auch jeweilige Collusion der Hessischen Geistlichkeit mit demsel- ben nicht in Abrede. Selbst der Gegen- theil hat mit der Anlage sub n. 14. be- scheinen müssen, daß von dem Landes- Fürsten hefftige Beschwerden darüber geführt worden: verb. „Wo man auch dem Rechten Mangel lies, mogte man dem Fürsten Klagen, der würde gene- diglich in die Dinge sehen, begert man

„daß sulch geistlich fürnehmen und
„Bannen fürter nit mehr geschehe,
„dan der Fürst wolt es mit nicht ly-
„den“. Wohin noch die in so man-
chen mit dem Erzstift Maynz errich-
teten Verträgen vorkommende genaue
Einschrengungen gehören, woraus zu-
gleich abzunehmen, daß die geistliche Ge-
richtbarkeit in Hessen die gerühmte Ver-
schaffenheit und Dauer keinesweges ge-
habt habe. Conf. not. seq.

e) So wird hievon unter andern in dem
schiedlichen Ausspruch des Abts zu
Suld d. a. 1346. sub n. 199. derer Bey-
lagen, gemeldet: „Als auch der Langrez
„ve vnserm Herrn von Menze zuspricht,
„daz er sine Lute in werltlichen sachen
„lade und heische an sin geistliche gerichte
„und vbir si richte, sprechen wir vor ein
„Recht: daz er des nicht tun sol od ir
„mag, on in geistlichen sachen“. Dessen
eigentlicher Sinn noch weiter
der zwischen dem Erzbischof Gerlach
und Landgraf Henrich im Jahr 1370.
hierauf errichtete feyerliche Vertrag zu
erkennen giebet, wann darinnen versehen
worden: „Daz nymand vnser eyns
„Vndertanen des andern, sy syn geist-
„lich, adir werntlich, edel, adir vnedel,
„mit geistlichen Gerichte laden noch ban-
„nen sal vmb werntliche Sache“. Vid.
Adi. sub n. 202. In der Gerichts-
Ordnung Landgraf Wilhelms d. a.
1491. wurde deshalb unter andern
folgendes versehen: „Item wan also
„wey vorderurt ist, an vnserm gerichte
„mit solichen sachen vmbgegangen ge-
„richt vnd recht sollenzogen wird, wolte
„dan yemand da poben von den vn-
„sern in werltlichen sachen Banbrife
„in vnser Stede vnd dorfer brengen,
„den sal man bußen mit zehñ phunden,
„vnd vier wochen vß den steden und
„dorfern wesen vnd auch so lange dar vß
„lassen, vnd das thun so dyk dyselben das
thun,

Eingriffen des Dioecesani sich widersezet, f) die Regenten aber solche Beleidigungen ihrer Obrigkeitlichen Rechten mit offenbarem Krieg zu ahnden nicht unterlassen haben. Beydes die Schiedsrichterliche Aussprüche, als verschiedene darauf errichtete feyerliche Verträge mißbilligen diese Anmassungen, und besagen mit deutlichen Worten: "Dass ein Erzbischoff zu Maynz der Clöster und Pfaffheit in Hessen anderer Gestalt nicht, dann als ein Erzbischoff in geistlichen Sachen gewaltig seyn, und der Landgraf dererelben, als der Seinigen, im Gegenfall sich anzunehmen Zug und Macht haben, der Erzbischoff auch Jure bey seinen Clöstern, Striftern, Pfaffen und Nöndchen in weltlichen Sachen nichts in Weg legen solle". g) Bey der

Bb 2

zwischen

„thun, vnd worden dieselben da poben in
 „steden vnd dorfern widder funden, so
 „sal man sye hene sezen vnd auch sizen
 „lassen, bisz daz sye dy buß alle gegeben
 „vnd auch den Bann abgethan haben".
 In einer andern der Stadt Grünberg zu
 gut um diese Zeit verfaßten Fürstlichen
 Verordnung dieses Landgrafens wird
 gemeldet: „Wer auch Laedbrise adir
 „Banbrise in werntlichen sachen in
 „unser Stad Grünberg brechte - den
 „solte man angriffen vnd halten byß an
 „vns". cet.

f) In dem schiedlichen Ausspruch des Abts
 zu Suld d. a. 1346. sub n. 199. wird des-
 halben gemeldet: "Hat auch vnser Herre
 „von Menze di Clötere vnd di Phaff-
 „heit di in des Lantgreven lande si-
 „zen vnd gelegen sin, geschazit vnd ge-
 „drungen wider recht, wo sie sich da
 „wider sezen odir gefazit haben, vnd
 „daz mit dem rechten vollnfuren wollen,
 „des mag in der Landgreve wol ge-
 „sten vnd sie schuren vnd schirmen
 „zu dem rechten daz in daz wider-
 „kart werde vnd hat damite difei-
 „nen Fride vbirvaren". Bey einer
 ähnlichen Anmassung des Episcopi Ca-
 meracensis gab IOHANNES I. Lotb.
 & Brab. Dux, im Jahr 1297. in einem
 Schreiben demselben seinen Unwillen
 deswegen zu erkennen, mit dem Anfü-
 gen: Quatenus dictis NOSTRIS CA-
 NONICIS, nullam nouitatem, serui-
 tute[m], molestiam inferatis, vel graua-
 men - quod fit IN PRAEIVDICIVM

NOSTRI DOMINII, patronatus, quo-
 quo modo, ap. MIRAEVN T. IV.
 p. 262.

g) S. den mehr bemeldeten Ausspruch des
 Abts zu Suld Henrichs d. a. 1346. sub
 n. 199. ib. „Als vnser Herre von Men-
 „ze deme Lantgreven zuspricht vmm
 „die Phaffin vnd Clötere, di in des
 „Lantgreven Lande sin, sprechen wir vor
 „ein Recht, daz vnser Herre von Menze
 „siner Phaffheit bilche gewaldig ist,
 „als ein Erzbischof bilche vnd vor
 „rechte sol an geistlichen Sachen". In
 dem das Jahr hernach zwischen Maynz
 und Hessen errichtetem Vertrag wurde ein
 gleiches mit folgenden Worten versehen:
 „Wir sullen auch gonnen dem Lantgra-
 „ven vnd sinen Erben, daz sy erir Clo-
 „ster und er Phaffen macht ha-
 „ben zu viretdigende in allen werent-
 „lichen Sachen, so sulten sy vns wid-
 „der allis vnfers rechten in geistlichen
 „sachin". S. den Extract dieses Ver-
 trags d. a. 1347. in Adiuncto sub n.
 200. In dem zwischen Maynz und
 Hessen im Jahr 1384. abgeschlossenen
 Vertrag sub n. 201. wurde der wohl
 anerkannte Unterscheid zwischen der geist-
 lichen und weltlichen oder obrigkeitlichen
 Gewalt, und dem darauf gegründeten
 verschiedenen Verhältnis der Hessischen
 Clöster und Pfaffen in Ansehung ihres
 geistlichen Vorgesetzten und des Lan-
 des Fürstens eben wohl zum Grund
 genommen und deshalb folgende
 Vernehmung gethan: "Wir sullen auch
 „gunnen

zwischen Erzbischoff Ludwig und seinem Gegner dem Erzbischof Adolph über das Erzstift Maynz entstandenen grossen Irrung, welche zugleich eine merckliche Spaltung bey der Geistlichkeit dieses Kirchen Sprengels nach sich zog, *b)* versprach letzterer denen beyde Landgrafen Henrich und Hermann in einer deshalb im Jahr 1376. besonders ausgefertigten ohngefähr auf ein Jahr lang gestellten Versicherung, es denen Pfaffen und Clöstern, die hinter ihn in seinen Schlossen und Gerichten gefessen seyen, nicht entgelten zu lassen, worunter des Teutschen Hausses zu Marburg und seiner Güter nahmentlich und besonders gedacht

„gummen dem Landgraven von Hefin
 „vnd iren Erben das sie yre Closter
 „vnd ire Passen vnd Nomi-
 „chove, die in yrne Lande legen,
 „macht habin zu wetedingen vnd
 „schirmen in allen werltlichen sa-
 „chen, so sollen sie vns wider gummen
 „allis vnser Rechts in geistlichen
 „sachen an denselben“. Eben deshalb
 wurde in dem Vertrag vom Jahr
 1416. sub n. 1. die merckwürdige Ver-
 sicherung gethan, daß der Landgraf die Hes-
 sische Pfaffen, welche bey der damaligen
 Kirchen Spaltung es gegen ihren geist-
 lichen Oberen mit dem Landes Fürsten
 bisher gehalten, zu dem schuldigen geist-
 lichen Gehorsam gegen denselben anwei-
 sen, und diesen der weltliche Unterthanen-
 Gehorsam gegen die Landgrafen daran
 nicht im Weg seyn sollte. *ibi.* „Daß die-
 „selbe Phaffheit (in vnserime Landgraf
 „Ludwigs Fürstenthum wonhaftig) die
 „mit vnserm Landgrave Ludewigs vater
 „selgen vnd mit vns in vnserime Gehor-
 „samme gewest sin, fürbasser den egenan-
 „ten vnserime Herren von Menze gehor-
 „sam sin sollen, als sie vor dem Scisma
 „gewest sin -- vnd wir Landgrave Lu-
 „dewig vorgebant wollen vnd sollen die-
 „selben Phaffheit, als von des gehor-
 „sams wegen, davon nicht halten, noch
 „dringen, sundern vnserim vorgebant
 „herren gehorsam sin lassen, nach dem
 „sie yme vnd sinem Stift in geistlich-
 „keit zugehören“. *Conf. ACTA RV-
 PERTI IMP. ap. MARTENE Collect.
 Ampliff. T. IV. p. 48.* Der daselbst be-
 findliche Vorschlag erhält aus der obste-
 henden darauf erfolgten Vergleichung

die nähere Erläuterung, und erweist zugleich, wie sehr sich die Herrn Landgrafen sothaner ihrer Unterthanen gegen die Zumuthungen des Dioecelani angenommen, und diese hiebey den Unterthanen Gehorsam dem geistlichen so viel mehr vorgezogen haben.

b) *Conf. IOHANNIS in Addit. ad Ser-
 rar. T. I. Script. rer. Mogunt. p. 686.*
ib. Suas interim firmaturus partes,
 (LVDOVICVS Archiepiscopus) HER-
 MANNŌ Landgrauio feudorum siue be-
 neficiorum, quae ab Archiepiscopa-
 tus Moguntini tutela pendebant, iu-
 ra petenti, sollempni ea ritu contulit,
 simulque montem, vulgo *Wedelberg*
 dictum, haud procul Nuenburgo
 concessit, id quod itidem, quae dixi,
 memorant *Miscella*. Et *p. 690. ib.* In-
 terim ADOLFVS ipse Castella oppi-
 daque Archiepiscopatus in finibus
 Hassiae & Thuringiae munitiora fi-
 dis sibi hominibus commisit tuenda.
 In mense Augusto, ita *Miscella* dicta,
 Adolfus electus Archiepiscopus trans-
 tulit se cum magno armatorum co-
 mitatu ad partes Hassiae, Westpha-
 liae, Saxoniae, & alibi, vbi erant
 munitiones ecclesiae Maguntinae, &
 omnes fecerunt sibi homagium, re-
 spuerunt *Ludouicum*, quem Papa ordi-
 nauerat Archiepiscopum Magunt.
 & ortae sunt graues guerrae inter
 ipsum & Margrauios - ad hostiles
 inde machinationes deuentum, recte
 notarunt *Miscella* dicta: Initium belli
 (Adolfus) faciens, quoscunque depre-
 hendebat, *Ludouici esse partium, eos
 aut spoliabat, aut multabat aere: vin-*
 Etos

dacht wurde, weil die Ritterbrüder in dergleichen Vorfällen nicht so wohl bey der übrigen wehrlosen Geistlichkeit, als vielmehr bey der Hessischen Ritterschaft stunden und derselben sich gleich verhielten. (S. LVI. LXXX. LXXXI.) Doch sollte ihm, dem Erzbischof, ohnbenommen seyn, an denenjenigen, so seines Gegners Botschaft werben würden, solches, jedoch außershalb derer Hessischen Lande, zu ahnden: Wären es aber solche Pfaffen die hinter Ihn, dem Erzbischof selbstem, oder andern Fürsten, Herrn oder Städten geseßen seyen, so sollten die Landgrafen Ihn nicht irren, wo er sie an Leib oder Gut deswegen angreifen würde. i) Wie dann auch bey denen zwischen Mainz und Hessen zum öftern entstandenen Fehden die Hessische Stifter und Geistlichkeit von diesem ihrem geistlichen Oberen, jenes Verhältnisses ohngeachtet, denen weltlichen Hessischen Unterthanen gleich gehalten und ihr so gut als diesen mit Raub, Brand und andern Kriegs-Ungemach zugesetzt wurde. i*) Inmassen

E c

der

Etos vere tenebat, quos sibi praecipue nocere posse aestimabat. Ludouico, qui studebant, idem faciebant, & ipse edicta Pontificia templis vndique affigebat, quae damnarent aduersarios, suam causam probarent. Conf. Dn. de GVDEN. Cod. Dipl. T. III p. 520-523. TRITHEMIVS Annal. Hirsaug. ad a. 1372. DILLICH. in Chron. Hass. P. II. ad a. 1373. verb. "Der

Bischof zu Mainz, so auch nicht der letzte sein wolte, that großen schaden aus Milnaw, und überfiel endlich die stadt Wetter, so er samt dem Stifte im grunde ausgebrennet". Excerpt. CHRON. RIEDESEL. ap. KVCHENB. Coll. III. p. 27. CHRON. FRANCOB. Coll. V. p. 205. CHRON. HASS. RITHM. Coll. VI. p. 301. HARTMANN. Hist. Hass. P. I. c. 9. p. 154.

i) Es ist diese ihres ganz n Inhalts sehr beträchtliche Urkunde unter denen Anlagen sub n. 203. befindlich, und sezet verschiedenes, so von Seiten derer Herrn Landgrafen vorgegangen, zum voraus. ibi: "Daz wir durch sunderliche gunst vnd liebe, die wir zu den hochgeborn Fürsten, Lantgrafen Henrich vnd Lantgrafen Herman, Lantgrafen zu Hessen, vnsern lieben nefen, han, die Phaffen vnde Clostere, die vnder yn in iren Slossen vnd gerichtten sitzen vnd darinne Leben han, vorsichern hie zuschen vnd den nesten

„sente Johans baptisten tage, vnd von demselben sente Johans baptisten tage vber eyn ganz Jar, also daz wir oder die vnsern, oder nyeman von vnsern wegen, oder vß vnsern Slossen, an ihr lip oder gut nit griffen sollen mit werntlichen sachen. Auch solln sie vnserß widersachen bottschaften nicht werben, wilche ez aber darubereden, so mochten Wir oder die vnsern zu den griffen vzwendig vnser Trefen der Lantgrafen Slossen oder gebiten vnd sollen darane wider die vorgeante vnser Trefen die Lantgrafen nicht getan haben. Auch sollen vns die vorgeante Lantgrafen, oder die iren an der Paffen die wider vns sin lip oder gut, die hinder vns oder andern Fürsten Herren oder Steden belehnet sin vnd geseßen, nicht iren anzugreifen in keine wis. - Auch sollen wir odirdie vnsern oder nyman von vnsern wegen oder vß vnsern Slossen an daz dutsche huf zu Marporg oder an die gute die daz horent, wo die gelegen sin, nicht griffen oder griffen lassen, diese oben geschriebene yrt".

i*) Bey der im Jahr 1327. vorgefallenen Fehde bezeuget solches das CHRON. RIEDESEL. ad h. a. in Excerpt. ap. KVCHENB. Coll. III. p. 17. seq. ib. "Daz über ward der Bischoff so muthig, daz er eine Heerfahrt beruffte, zog mit großser

der Unterscheid zwischen den Clöstern und Pfaffen des Landgrafen, und denen, so zu Fritslar und anderswo hinter dem Erzbischof geseßen, unter andern noch in dem Jahr 1385. beobachtet, und demnach mit Zurückbehaltung des größten Theils der sub no. 8. anderer Seits neuerlich beygebrachten Urkunde eine handgreifliche Gefährde begangen worden. k) In solchem Betracht waren die Herrn Landgrafen höchst berechtiget, diejenige Pfaffen, Prälaten, Mönche und Nonnen, welche bey denen mit den jeweiligen Erzbischöffen überkommenen grossen Irrungen und sonst es mit diesen wider ihren Landes-Fürsten hielten, gleich denen Abtrünnigen von der Ritterschaft, aus dem Land zu vertreiben und die hinterbliebene Gefälle denen Getreuen und Gehorsamen zuzuschlagen. Ob man nun wohl bey denen erfolgten Frieden und Simungen die Anhänger beyder Theile darunter mit zu begreifen und die ausgetriebene Geistlichkeit, gleich dem begnadigten landsässigen Adel, wiederum zuzulassen pflegte, so blieben dennoch die denen Getreuen inzwischen zugewendete Einkünfte billiger massen verlohren. l) So wurden auch die Hessische Stifter, Clöster und

„ser Gewalt in Hessen und verkündiget
 „offenbarlichen Ablass wer da grossen
 „Schade thäte an Dörfern, Städten,
 „Kirchen, Claussen, Clöstern, Spi-
 „talen, Glocken, geweihten Stät-
 „ten, Priestern, Nonnen, Mönchen-
 „auch vbelß vnd mordens, dem solte ver-
 „geben seyn alle seine Sünde“. cet.
 Von einer andern Gekde meldet DIL-
 LICH ad a. 1373. „Der Bischoff zu
 „Maynz - überfiel endlich die stadt
 „Wetter, so er samt dem stifte im
 „Grunde ausgebrennet“: womit das
 CHRON. RIEDESEL. FRANCKEN-
 BERGENSE und andere ältere Nach-
 richten überein kommen. Vid. not. h).
 praeced.

k) In der zu gleicher Zeit und nach eben demselben Inhalt ausgefertigten Urkunde des Erzbischofs zu Cölln Friedrichs, welche, wiewohl guten Theils verblieben, in dem Fürstlich Hessischen Samtarchiv zu Ziegenhain aufbehalten wird, ist nach dem sub n. 204. hiebey befindlichen annoch leßlichen Extract folgendes versehen: „Das der Lantgraf von Hessen sine erben vnd Nachkommen in dem Lande zu Hessen vnd die sinen vnsern Nefen den Erzbischoffe zu Menke vorgeant, sine Nachkommen vndt Stift zu Menke

„alle sine Phaffen, Apte, Closter,
 „Prelaten und andere Phaffheit,
 „geistlichen vnd werntlichen, zu
 „Fritslar vnd anderswo, vnd auch
 „alle vnserß vorgeantten Nefen des
 „Erzbischofs sinir Nachkommen und
 „Stiftes zu Menke, Manne, Borg-
 „manne, dienern, Burgern vnd an-
 „dern iren Underthanen by iren eygen
 „Erben, Fryheiden, Nechten, gu-
 „tern - furbaß vngehendert vnbeswert
 „vnd vnbedrangt sal lasen“. cet.

l) S. den Vertrag d. a. 1413. sub n. 205. ib. „Vnd vmb die Phaffheit ist geredt, daz wir Lantgrave Ludewig vorgeant alle Phaffheit geistlich oder werntlich, Epte, Probste, Mönche, Nonnen, Pastor, Pherner, Altaristen oder andirs, die vß vnsern Landen, Steten, vnd Fürstendum gezogen sin vnd gerumet han vmb der gehorsame willen, widder in vnser Land, Schlose vnd Stette vnd in ire Clostere vnd vff ire gotteslehen sollen lassen ziehen vnd komen vnd ine darzu beholfen sin - - Auch sollen derselben Phaffhend furterme fallen vnd volgen vngehendert von iren gotteslehen alle gulte Rente vnd jinsie wie die noch hinderstellig nicht bekalt vnd vff darum dieses brieues erschienen vnd sellig sin,
 „Doch

und gesamte Geistlichkeit mit dem Nahmen der **Hessischen Hinterassen, Unterassen, und Unterthanen** selbst von ihren Dioecesanis, denen Erzbischöfen von Maynz und Trier, wie von andern grossen Reichs-Ständen und denen Herrn Landgrafen alwege längst vor den Reformationzeiten belegen, *m*) und unter der so gewöhnlichen Benennung derer **Hessischen**

Et 2

„doch also, das wir Johann Erzbischoff
 „zu Mentse vorgenant und auch dieselbe
 „Phaffheydt geistlich oder werntlich ir
 „keyner noch nyemandt von vns oder
 „irer wegen die jenen die vff ihren
 „gottes gaben geissen vnd die gulde
 „Rente vnd zins davon vffgehoben
 „vnd ingenomen hain de wyle sie
 „also gerumet vnd vfigewest sin, dar
 „umb anlangen oder anzallen geist
 „lich oder werntlich, sunder dis
 „sal eyn ganz luter verzig sin ane
 „geverde“.

m) S. den bereits angeführten Vertrag
 zwischen Maynz und Hessen *d. a.*
1347. sub n. 200. ib. „Wir sollen auch
 „kommen dem Landgraven vnd sinen Er
 „ben, das sy erir Closter und er Phaf
 „fen macht haben zu vrtedigende in
 „allen werentlichen Sachen“. Den
 Vertrag *d. a.* 1354. *sub n. 201. verb.*
 „Wir sollen auch gunnen dem Land
 „graven von Hessen vnd iren Erben
 „das sy yre Closter vnd ire Passen
 „vnd Monichove die in yrmelant le
 „gen, macht habin zu wtedingen“. *cet.*
 Den Vertrag zwischen Maynz und
 Hessen *d. 1370. sub n. 202. ib.* „Das
 „nymand vnser eyns vnderthanen derz
 „andern, sy syn geistlich adir wernt
 „lich, edel adir vnedel, mit geistlichen
 „gerichte laden noch bannen sal“. *re.* Die
 Verschreibung Erzbischof Adolphs
d. a. 1376. sub n. 203. ib. „Die Paf
 „fen vnd Clostere die vnder yn in iren
 „Slozen vnd gerichtten sitzen - der
 „Passen - die hinder vns oder andern
 „Fürsten Herrn oder Steten belehnt sin
 „vnd geseßen“ *cet.* In dem *sub n. 206.*
per extractum hiebey gefügten Land
 frieden zwischen Maynz, Braun
 schweig und Hessen *d. a. 1405.* wird
 gemeldet: „Das wir - vmb nuges wil
 „len vnser aller lande vnd lute, vn

„ser Manne, burgmanne vnd vnder
 „seßen geistlichen vnd werntlichen
 „vberkomen vnd zu rade worden sin“.
cet. Gleiche Benennung bringt die
 Einung zwischen Trier und Hessen
d. a. 1479. vermög des Extractus *sub*
sub n. 207. mit sich. *verb.* „Vnd ge
 „schehs das ymands anders, wer der
 „were, dieselben vnser Swagers sy
 „nes Fürstenthumes eynige ire lu
 „de ader vnderthanen geistlich ader
 „werntlich abfinge“. Ferner wird in
 der Einung zwischen Trier und Hes
 sen *d. a. 1500.* vermög Extractus *sub*
n. 208. versehen. „Were es aber, das
 „die vnsern gegeneinander zu fördern
 „oder zu tund hetten, so es dan Pre
 „laten, Passen vnd geistlichen ane
 „treffe“. Welchem annoch der Land
 friede zwischen Trier und Hessen
 vom Jahr 1512. *sub n. 209.* beyzufü
 gen. *verb.* „Noch auch den vnter
 „thanen beyder Fürstenthum Trier vnd
 „Hessen, der iglicher teyle vngeverlich
 „mechtig ist, sie syen Graven, Herren, Rit
 „ter, knecht, burger, gebuwer, geistlich,
 „ader werntlich gestaden“. *Et paul
 „lo post.* „Were es aber das beider
 „teils vnderthanen gegen einander
 „zu fördern ader zu thunde hetten, so
 „es dan Prelaten, Phaffheit vnd
 „geistlichen antresse vmb geistlich sa
 „chen vnd forderunge, die sollent nach
 „der geistlichen Fryheid sage vfigedra
 „gen werden“ *Add. Vnio inter eos
 dem a. 1514. ap. Reu. Dn. de HONT
 HEIM Hist. Treu. T. II. p. 595.* Nicht
 weniger enthalten die zwischen Hessen
 und anderen mächtigen Reichs-Stän
 den ehedem errichtete Einungen und
 Bündnisse eben dieses. S. die zwis
 chen Philipp Pfalzgrafen bey Rhein
 und Herzogen in Bayern, und Land
 grafen Wilhelm im Jahr 1492. er
 rich

schen Prälaten dem Landständischen *Corpori* des Fürstenthums
Hessen jedes mal beygerechnet. *m**) Ab welchem allen leicht abzu-
neh-

richtete Einung sub n. 210. a) ib.
 „Wiewol hievor zwischen uns erblich
 „vnd ander freuntlich Eynunge vnd
 „verstentnus vsergericht sint. Diewil von
 „uns aber nu in witer vnd mehrer
 „fruntschafft vnd verwantnis zusam-
 „men gethan, damit dadurch ein jeder
 „in förmlichern willen piben, auch
 „unser Grafen, Herrn, Ritter vnd
 „Knecht, Untertan vnd Verwandten
 „mit besserem Frieden schützen, schir-
 „men vnd hanthaben mogen, ha-
 „ben wir uns ferner mit einander ver-
 „einigt vnd vertragen, nemlich ob
 „imant, wer der were, vnd ob der
 „schon vnser eins lantfes, diener oder
 „verwant were, der des andern vnter
 „uns Prälaten, Grafen, Herrn,
 „Ritter oder Knechte unterthan
 „oder die Ime zu versprechen seyen,
 „mit oder ane vhedde vnterstunde zu be-
 „shedigen“. cet. Add. *Confoederatio*
inter Electores Moguntinum, Treuiren-
sem & Palatinum, nec non Landgra-
uuum Hassiae & Episcopum Wirzbur-
gensem a. 1532. ap. *Dn. de HONT-*
HEIM T. II. p. 632. seqq. ib. „Ge-
 „wonnen aber vnser Praelaten, Ca-
 „pittel, Collegiaten, Kirchen, Gra-
 „ven, Herrn, Ritterschafft, deren
 „wir vngeverlich mechtig sein, oder
 „ander vnser vnderthanen, es en we-
 „ren communem oder sonder per-
 „sonen geistlich oder werntlich, zu vn-
 „ser einem oder mehr zu sprechen“
 cet. In denen Landes- Fürstlichen
 Freyheits-Briefen komt die Benennung
 der geistlichen Hinterfassen, Untersassen
 und Unterthanen eben wohl vor, Vid. *§.*
anteced. not. aa) womit zugleich die an-
 derer Seits gegen die Benennung der
 geistlichen Landssäsigkeit gemachte Ein-
 wendungen ihre hinlängliche Abfertigung
 erhalten. Aus der so oft ange-
 regten Lehre: quod bona ecclesiastica
 quoad proprietatem, alienationem,
 cet. commercio hominum sint ex-

empta, folgt zwar dieses richtig, daß
 die geistliche Mönchs- und andere Or-
 den, welche selbige nutzen und verwal-
 ten, keinen Eigenthum daran haben
 mögen, wie sie dann auch derselben, we-
 gen übler Haushaltung, Abweichung von
 der Stiftung und mehreren Ursachen zu
 allen Zeiten entsetzt und die Güter ei-
 nem ganz andern geistlichen Orden an-
 vertrauet oder auf sonstige Stifts-
 mäßige Weise darüber verfügt wor-
 den: Conf. *§. XLIII. & LXII.* Es
 folget aber daraus noch nicht, daß sie
 keiner weltlichen Obrigkeit unterworfen
 seyn solten. Die Catholische *ICti* schrei-
 ben ebenwohl: Quod bona & perso-
 nae ecclesiasticae in territorio prin-
 cipis de eius territorio esse censentur.
 Welches so viele Catholische Für-
 sten-Staaten in Teutschland und selbst
 die höhere Geistlichkeit in ihren Ländern
 ohnwidernsprechlich bestättigen: Conf.
 Prüfung derer ab Seiten des Bam-
 bergischen *Dhom-Capituls* wider
 das Hochstift daselbst zum Vor-
 schein gebrachtten Schrifften *P. I*
S. I. §. 74. seqq. Add. S. II. & III. nec
non P. II. per tot. worauf auch in de-
 nen Reichs-Gesäzen und Religions-
 Frieden die Absicht genommen wird.
 Conf. *HERT. diff. de iact. Ord. Cist. li-*
bert. S. II. §. 8. verb. Quin ipsimet
sibi iugulum confodiunt, dum extra
commercium ac diuini iuris esse isti-
usmodi bona contendunt, & tamen
ea vendendo, permutando, pene di-
xissent donando, libere in alios trans-
ferunt. Postremo & hoc tenendum,
qualisqualis rerum harum sit condi-
tio, id non eo porrigi oportere, vt,
si extra commercium sint, simul ex-
tra Principis superioritatem & iuris-
ditionem constituta esse intelligan-
 tur. cet.

*m**) *§.* die Beurkundung in *Adiunctis* sub
 n. 194. & 210. b) ib. „Dem geordneten
 „Bischoffe, Prälaten, Ritterschafft, der
 „Stet-

nehmen, daß die denen anderseitigen ohngebührlichen Exemptions- Absichten so sehr entgegen stehende **Hinter- oder Untersäßigkeit der Geistlichen** in dem Fürstenthum Hessen wohl gegründet und der Furdung nach so alt, als dessen Grundverfassung selbst sey. *n*)

§. LXIV.

Die geringschätzige Einfälle des bekanten Verfassers eines ehemals in das Publicum gebrachten höchst strafbaren, jedoch aus eigenem Mißtrauen und nicht ohne wohlverdiente Beschämung hinwieder eingezogenen so genannten **Historischen Berichts von der Wetterau, Rhingau, Westerwald, Lohngau, Haynrich und andern an das Fürstenthum Hessen gränzenden Landen**, welche mit gerühmter höherer Bewilligung, in dem neuerlich von Seiten des Teutschen Ritter-Ordens divulgirten so benant, als beschaffenen **Ungrund**, *a*) eine ungesit-

Beantwortung der anderseitigen feichten Einwendungen:

a) gegen das gemeinsame Hessische Landes-Regiment überhaupt.

D d

tete

”Stette vnd gemeyner Landtschaft des Fürstenthums zu Hessen”. Et in Adi. sub n. 194. ib. ”Den erwidigen vnd würdigen vnsern lieben andechtigen, Ebt-ten, Probsten vnd andern Prelaten zu dem Fürstenthum Hessen gehö-”rig”. Daß auch der Landcommenthur zu Marburg wegen sein, und seiner Ordensbrüder in dem Fürstenthum Hessen gewöhnlich darunter mit begriffen worden, solches ergeben die §. LXXX. & LXXXI. vorkommende Hessische Landtags-Handlungen und übrige Urkunden mit so zuverlässigem Beweis, daß dagegen mit Bestand nichts eingewendet werden mögen. Vid. Adi. sub n. 46. 47. 50. 243. 244. 245. 248.

n) Es erweist nehmlich das bisherige genugsam, daß die Geistlichkeit vor andern Hessischen Unterthanen ausser ihren mit denen Obrigkeitlichen Gerechtigkeiten gar wohl übereinkommenden und selbst daher erlangten Kirchen-Freyheiten nichts zum voraus gehabt habe; daher sie sich auch mit diesen gleiches Schutzes getrösten können. Die vielleicht aus Verleitung des geistlichen Gehorsams dem Landes-Fürsten in oben bemerkten Vorfällen bewiesene Untreue eines oder des andern mag den Beweis vor die gerühmte Ohnmittelbarkeit derselben oder des gesamtten Hessischen Cleri so wenig abgegeben, als deren gerechte

Bestrafung eine Gewaltthat genennet werden; ansonst in dem Fürstenthum Hessen beynah so viele ohnmittelbare Fürstenthümer anzutreffen seyn würden, als dasselbe adeliche Höfe in sich begreiffet, dann es bey denen Unterthanen weltlichen Standes eben wenig daran gefehlet und die Ritterschaft in diesen Zeiten nach ihrer verhofften Conuenienz fast so oft gegen, dann bey und mit ihrem Landes-Herrn gestanden. Conf. §. LXIV.

Ad §. LXIV.

a) Es soll dieser also verfaßte Ungrund zugleich statt einer vermeinten Widerlegung der im Jahr 1752. dießseits bekant gemachten Nachricht von dem Kauf und Commende Schiffenberg 2c. angesehen werden. Die mit eigenen Widersprüchen besonders unglückliche Verfasser beklagen sich, daß man ihnen jene Nachricht, woran man ihrer Meinung nach viele Jahr gearbeitet, geiffentlich vorenthalten habe: melden aber doch, daß solche in denen Hessischen Buchläden öffentlich seye verkauft worden, und sie solche daher ohne Schwürigkeit bekommen. So wäre auch ein leichtes, darzuthun, daß das übrige Vorgeben durchaus falsch seye, und man vielmehr anderseits den sogenannten Historischen diplomatischen Unterricht einige Jahre vor dessen Abdruck an verschiedene Ge-

lährte

tete Feder ohne alle Rücksicht, und mit Beyseitsetzung der geistlichen Personen wohl anständigen Bescheidenheit, aus Mangel besserer Einsicht und Willens, neuer Dingen aufzuwärmen kein Bedenken gehabt, bleiben demnach in ihrem selbst anerkannten offenbaren Ohnwerth und wohlverdienter Finsternis, des jezigen Umdrucks ohngeachtet, noch immerhin erliegen; inmassen sie dann auch solchen Augen, die das Licht nicht vertragen können, vornehmlich gewidmet sind. Dem letzteren Schriftfasser gebührete vor allen Dingen erweislich zu machen, daß die von ihm zu Francken gerechnete Länder und Gauen insgesamt nach der Verfassung von Schwaben, Bayern &c. einem gemeinsamen Herzog untergeben gewesen, und daß das bereits unter dem Carolingischen Kaiser Regiment oben gezeigter massen (§. LIX.) in seiner eigenen Verfassung gestandene Hessenland von anderen, dann seinem ohnmittelbaren Eigenthums-Herrn regiret worden seye: Da aber so wenig dieses, als jenes dargethan worden; so sind die daraus gezogene Folgerungen von keiner anderen Beschaffenheit. Der ächte Begriff und vorzügliche Nothwendigkeit des aus niederträchtigem Affect so sehr mißhandelten DOMINII HASSIAE, siue DOMINII PROVINCIALIS leget sich alsehon darinnen, daß selbigem erwiesener massen die inwohnende Grafen, Herrn, Städte, Stifter, Klöster und gesammte Geistlichkeit je und alweg unterworfen gewesen, (§. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII.) und, daß aus einem geringen Theil desselben ein Reichslehenbares Fürstenthum und ansehnliches Thronlehen, mittelst vorgängigen freiwilligen Auftrags der Zeit errichtet werden können, (§. LXI.) genugsam zu Tage, b) dessen uralte Grundverfassung so wenig jemals bey dem treulosen Bezeugen eines oder des andern seiner Ingeessenen gewancket, als wenig selbige gegenwärtig mit ohnbedachtsamer Anführung und Billigung desselben bestrit-

lährte zu selbst nöthig erachteter Verbesserung und Connectirung der übel zusammenhängenden ohnreifen Gedanken herumgesendet habe, wo so eines, als das andere nicht vorhin bekant, oder dermal nur sachdienlich seyn könnte.

b) Conf. §. LX. LXI. & LXV. Man findet vor überflüssig, auf das anderseitige ohnbefonnene Schreibwerck etwas weiter zu versetzen. An statt dessen mag dasjenige dienen, was der gelährte *Iob. Georg. ECCARD. ap. KVCHENB. Coll. IV. p. 412.* davon angemercket: verb. „Es ist diese Meinung so glorieußer vor die Herrn Landgrafen, als mehrere „Alt-Fürstliche Häuffer ihre Lande dar- „malen, als alodia besessen haben. Man „hielt zu der Zeit es weit besser und rühm- „licher allocali, als feudali nexu ein

„ Land zu besitzen: dieses braucht keines „ Beweises; wer es nicht begreifen wolte, „ oder könnte, dem müste es entweder an „ einer gründlichen Wissenschaft in iure „ publico in stärker doli manglen, oder „ müste an der Entscheidungs-Kraft „ grossen Schiffbruch gelitten haben, „ zumalen hierwider mit Bestand nicht „ eingestruet werden mag, daß gleich- „ wohl die Braunschweigische ihr al- „ dium Braunschweig und Lüneburg „ und nach deren Beyspiel nun die Hessen „ (etwas von dem ihrigen) dem Kaiser zu „ Lehen aufgetragen, welches aus bekant- „ ten Umständen herrühret“. Conf. *Dn. C. L. SCHEID* in den *Sanoverischen gelehrten Anzeigen d. a. 1753. P. 94. §. in Praef. ad T. IV. Originum Guelf. §. 2.*

c) Conf.

bestritten werden mag. c) Es ist daher nicht nöthig, mit dem Gegentheil über den Ursprung der Landes-Fürstlichen Obrigkeit sich abzugeben.

DD 2

c) Conf. §. LXIII. Weil bey der im Jahr 1277. zwischen Maynz und Hessen vor-
gewesenen Fehde Graf Gottfried von
Ziegenhain es mit ersterem gehalten, so
schreibt man anderer Seits nach der Ge-
dencung: Art des obgedachten Wetz-
terausischen Berichts: Verfassers, "es
" wäre nun hieraus zu beurtheilen: Ob
" die Grafen von Ziegenhain unter Hes-
" sischer Oberbottmäßigkeit gestanden,
" und überhaupt, wie schlecht die Land-
" säsigkeit in Hessen zu diesen Zeiten be-
" schaffen gewesen sey". Eben als ob
nicht noch heut zu Tag ohntreue Land-
fassen und Unterthanen angetroffen wür-
den, oder in denen vorigen Zeiten Man-
gel daran gewesen wäre? Nebst dem, ist
bey jenem alschon im Jahr 1291. das
Gegentheil zu befinden. Vid. *Dipl. GER-*
HARDI d. h. a. ap. KVCHENE. Coll. II.
p. 234. ib. Nos etiam ipsum Comitem,
tanquam Castrensem nostrum, contra
omnem hominem, illustri Principe, Do-
mino Heinrico Hassie Landgrauio, excepto,
manutenerere ac iuuare tenebimur ei-
dem Comiti iniuriam facientem, pro-
ut etiam idem Comes viceversa no-
bis promisit & Ecclesie Maguntine
contra quemlibet hominem assistere
& munitiones suas quaslibet aperire,
excepto Heinrico Landgrauio memorato.
Nicht weniger bey dem Jahr 1312. Vid.
IOHANNIS rer. mogunt. T. I. p. 639. ib.
Iohannem Comitem Ziegenhainem -
in castrensem hereditarium
Castri Amoeneburgensis recepit (Pe-
trus Archiepisc.) - Alter adhaec alteri
promisit opem aduersus quemuis ho-
stium, Imperio tantum & Landgrauio
Hassiae exceptis. Von dem Jahr. 1293.
merckt das *CHRON. RIEDESELIANVM*
in Excerptis ap. KVCHENE. Coll. III.
p. 11. an: " Bey diesen Zeiten waren viel
" Raubschloß und Nordkauten in Hes-
" sen, die ihre Lehen von dem Fürsten
" nicht empfangen wolten, sondern wa-
" ren des Landes Feind, ehlich heimlich,
" ehlich öffentlich, die bestreit und gewan-

" der Landgraf". *Add. id. ad a. 1371. ibid.*
p. 25. sq. Wie selbst der niedere Adel Bünd-
nisse unter sich zu diesen Zeiten zu schlies-
sen pflegte; vid. Dn. SCHEID in der
Abhandlung vom hohen und niedern
Adel in Teutschl., also wurden auch in
Hessen dergleichen Zusammenverbünd-
nisse des Landsäsigen niederen Ad-
els unter sich und mit anderen Stän-
den angetroffen. Exempla vid. ap. KV-
CHENE. Coll. I. p. 8. Von Thüringen
meldet der Auctor Historiae Landgrau.
Thuring. ad a. 1277. ap. ECCARD. p.
442. ALBERTVS Landgravius &
THEODORICVS frater suus Marchio
coeperunt castrum in Brecka: vnde
Comites & nobiles & Ministeriales
Thuringiae contra Landgraviium in-
surrexerunt. Mit denen Grafen von
Battenberg, davon Wittekindus im
Jahr 1259. gegen Maynz zur Hülf-
leistung wider die Landgräfin SOPHIA
sich verschrieben und Graf Hermann
im Jahr 1292. mit Maynz wegen des
Castri Battenburg und Kellerburg
eine Abrede getroffen, ap. Dn. de
GVDEN T. I. p. 669. 855. & 897. seq.
hat es eben dieselbige Bewandnis,
wie sich dann nach dem zuverlässigen Be-
richt IOHANNIS T. I. Script. Mogunt.
p. 645. sq. Maynz in der mit Hessen im
Jahr 1322. angefangenen Fehde des
Schlusses Battenberg bemächtigt und
Graf Siegfried von Wittgenstein zu ei-
nem Burgmann darinnen bestellet. Wer
solte aber deswegen glauben, daß diese
Grafen Maynzische Unterthanen oder
ohnmittelbare Grafen gewesen seyen?
Add. GERSTENBERGER Chron. Fran-
ckenb. ad a. 1277. ap. KVCHENE. Coll.
V. p. 178. sq. In einer zum Theil ver-
blichenen Urkunde HENRICI Thuring.
Landg. & Sax. Com. Palat. a. 1227.
wird gemeldet: Quod Comites de Bat-
tenberc Wittekindus & Hermannus no-
stri sunt & erunt auxiliautores contra
quosque - eisque concedimus in ca-
strensi feodo X. talenta danda in festo
sancte

ben. Die Eigenthums-Rechte sind so alt, als der Eigenthum selbst, und die Obrigkeitliche Gerechtsame eines eigenthümlichen hohen Besitzers ohnmittelbarer Länder und Staaten sind der Teutschen Reichsverfassung an Alter vollkommen gleich, wo nicht überlegen. d) Die Herzogliche und Gräfliche Amts-Gewalt, welche nach dem Gutdünken der Teutschen Kayser und Könige über andere Mit-Stände sich erstrecket, und davon die erstere in einigen Ländern vornehmlich zu Aufrechthaltung

der

sancte Walpurgis & sancti Michaelis de officio villicationis nostre in Martburc quicunque illud tenuerit, ipsique in Martburc nostri erunt castellani - castrumque eorum dictum Kellreberc nobis in proprietatem dederunt & a nobis in feodo receperunt. cet. Conf. KVCHENB. von denen Hessischen Erb- Hof- Nemtern p. 116. ib. " Die Lehen- und Landes- Herrn " blieben zuweilen in Ansehung ihrer eigenen Vasallen und Unterthanen von sothanem Unheil nicht verschonet, sondern mussten erfahren, wie sich diese wider sie mit Raub, Mord und Brand auflehneten, fals sie nur im geringsten vermeinten beleidigt zu seyn. Es könnte hievon ein trauriges Beyspiel von den Zeiten Landgraf Hermann des gelährten beygebracht werden - genug ist es, daß die Zusammentretung derer Sterner, Horner, Salcken, Löwen, Bengler, Flegler und anderer unter dergleichen abentheuerlichen Benennungen bekant gewordenen Gesellschaften ganz Teutschland in die äußerste Bedrangnis gesezet, und die innerliche Verfassung des Reichs völlig würden über einen Hauffen geworfen haben, woferne man nicht endlich mit mehrerm Ernst sich die Handhabung des Land- Friedens angelegen seyn lassen, gegen die Verbrecher mit Schwert und Strang verfahren, die Raub- Schlösser in grosser Anzahl zerstöret, auf denen Heerstrassen das sichere Geleit angeleget und durch ein beständiges und um Gold geworbenes Kriegsvolk die Landes-Hoheit derer Stände unterstützet und vor weiterer Beeinträchtigung in Sicherheit gestellet" cet.

d) Unter andern können die eigenthümliche Länder derer Pipiner, ingleichen derer Ragineriorum in Lothringen, sodamderer von beyden mächtigen Häusern abstammenden Grafen von Löwen und Herrn von Brabant Beyspiele abgeben. Von diesen letzteren meldet der Burgundische Geschichtschreiber DINTERVS L. IV. cap. 2. Gerbergam Lamberto attulisse *Dominium Comitatus Brabantiae & Bruxellensis, tanquam verum allodium, quo priuari non potuerit*: und STOCKMANN gedencet *Decis. Brab. I. n. 17. Historiae atque Annales Belgici testantur, Comitatum Louaniensem, Bruxellensem, Thenensem, tanquam verum allodium iam olim possessum fuisse a Principum nostrorum praecessoribus. Conf. CHIFLET. Vindic. Hispan. c. 4. GRAMAYE Hist. Brab. cap. 4. Daher sie sich gleich denen Hessischen Landesfürsten *Dominos Brabantiae, Dominos Patriae, Patriae Comites* genennet und den *Dominatum Brabantiae totius* sich nicht allein selbst beygelegt, sondern auch die Kayser ihnen solchen zugestanden haben. Conf. §. LX. i) Selbst der seit denen Zeiten HENRICI I. Ducis von ihnen nachmals geführte Titel eines Herzogs von Brabant gründet sich auf das ohnbeshrenckte Beherrschungs-Recht dieses Alt-Fränkischen Eigenthums: Vid. DIVAEVS *Rerum Brab. L. VIII. §. 10. BAPT. VADDERE de l'origine des Ducs & Duchés de Brabant cap. 14.* derer Stammländer des Welfischen Hausses, und dessen, was selbst das mächtige Fränkische oder Salische Haus auffer Hessen an andern Ländern in dieser Eigenschaft besessen, vorjezo zu geschweigen. Conf. TREVER *diff. de origine nominis superiorit. territ. §. 11.**

e) Conf.

der gemeinen Sicherheit angeordnet ware, wird damit ohngeschickt vermengt: e) auch was man von dem Territorio clauso & non clauso dem gemeinen Hauffen nachgeschrieben, gehört nicht hieher. f) Der Eigenthum ist seiner Natur nach beschloffen, mithin ein Dominium non clausum eben so ungerieimt, als die anderseitige Beurtheilung einer nicht genug eingesehenen Sache. Die Kirchen, Clöster und geistliche Häusser überhaupt, welche in und aus dem Eigenthum eines Teutschen Landes-Fürstens und seiner Unterthanen ihre Stiftungen erhalten, sind hinweg, wie billig, zu dem Landes-Eigenthum gerechnet worden; (§. XLIII. & XLVI.) welches selbst die Reichs-Grundgesetze bestätigen. Weshalben dasjenige, so die Sächsische Kayser ehemals denen Prinzen des Fränckisch-Hessischen Hausses bey verschiedenen bekanten Vorfällen in dem Wettergau und anderwärts entzogen und größtentheils an die Geistlichkeit verwendet, oder diese auf andere Weise an sich zu bringen gewust, hieher nicht gehört, sondern vielmehr von der Macht und Hoheit dieses Fränckischen Hausses einen neuen Beweis ablegt.

Ec

§. LXV.

e) Conf. GVDLING de Henrico aucupe p. 267. also noch dasjenige, so von denen Lehen-Gütern derer Herzoge gemeldet wird: verb. In his dominationem habebant: hic cum imperio de bonis fortunisque suorum ius dicebant, & eminentibus saepe regia indulgentia iuribus utebantur: mit noch weit mehrerem Grund von denen Stammländern derselben gesagt werden mag.

f) Wohin auch die vorlängst abgefertigte Anführung von dem Wort Superioritas zu rechnen: Vid. TREVER dict. dissert. und ohnangemerckt nicht zu lassen, daß die jenseitig bestrittene Eintheilung in territoria clausa & non clausa eigentlich vor eine Erfindung gewisser Geistlichen und der sich eximirenden Ritterschaft gehalten werde, worauf die Teutsche Landes-Fürsten ihre vielhundertjährige hohe Besiz-Rechte zu gründen niemals Ursach gehabt haben; Vid. STRVV. Corp. Iur. publ. cap. 5. §. 5. mithin denen Ungrund-Schreibern aus jenem Kampf so geringerer Vortheil bevorstehet, da nicht in Abrede zu stellen gewesen, daß das Teutsche Haus zu Marburg samt seinen Zugehörungen in und selbst aus dem Eigenthum derer Hessischen Landes-Fürsten gestiftet seye, auch dieser Mildthätigkeit noch gegen-

wärtig genieße, und daß, wie man ehedem nie mehrerer Aufrichtigkeit bekant, diese Stiftung "ein Spital und Saltpfuhl" der Ritterschaft des Fürstenthums "Zessen" seyn sollen. Dergleichen Stiftungen legten denen Besizern die genaueste Verpflichtung gegen den Landes-Fürsten, als Stiftern, Grund- und Ober-Herrn auf, (§. XLIII.) ohne welches man ehedem so wenig, dann heutiges Tages, so beträchtliche Güter und Einkünfte dahin zu geben, und damit gleichsam souveraine Staaten mitten in seinem Eigenthum und Mauren zu seinem größten Schaden zu errichten gemeinet gewesen. Was man denen Ordensbrüdern des Teutschen Hausses zu Marburg bey dem mitten in dem Fürstl. Hessischen Eigenthum gelegenen und daraus vorzüglich versorgten Clöster Schiffenberg zugestanden, davon ist der §. LXXXVII. nachzusehen, und das neuerliche Bezeugen dagegen zu halten. Bey der im Jahr 1628. von dem Teutschen Ritter-Orden hervorgesuchten Exemptions-Anmassung und zu dessen verhofften Behuf ausgewürckten Kayserlichen Commission, liesse der dem Gezgentheil selbst belobte damaliger Zeit regierende Herr Landgraf GEORGIVS II. unter andern vorstellig machen: "Da" dero Fürstliche Regiments-Vorfahren "über

§. LXV.

b) die Hessische
Obrigkeitsliche
Gerechtfame in
Ansehung der in-
gesehnen Geist-
lichkeit insbeson-
dere.

Mit nicht besserem Bestand wird vor die so belobte Ohnmittelbar-
keit der Stifter und Geistlichen in Hessen die angebliche gemeine Be-
freyung derselben von aller weltlichen Obrigkeit und Gewalt mit eige-
nem Widerspruch angeführet. Die Ohnrichtigkeit dieses Vorgebens ist
so wohl in Ansehung des allerhöchsten Oberhauptes im Teutschen Reich,
als der Teutschen Landes-Fürsten selbst, in dem vorhergehenden (§. XLI.
XLII. XLIII. XLV. XLVI.) genugsam dargethan und gezeigt worden,
dass die von ihnen verliehene und auf das höchste getriebene geistliche Im-
munität die Obrigkeitliche Gerechtfame derselben jedesmal zum voraus
setze, und die anderseitige Anführungen durchgehends Reichsverfassungs-
und Reichsfazungs- widrig seyen. a) Die Landes-Fürstliche Schirms-
und Freyheitsbriefe, welche vor die Stifter und gesamte Geistlichkeit in
Hessen ehemals ausgefertigt worden, führen den ohnumstößlichen Grund
der hohen Obrigkeitlichen Gewalt nach der bemerkten Grundverfassung
des Dominii & Landgraviatus Hassiaci mit ausgedruckten Worten selbst
an; b) daher jene mit denen ohne das dahin nicht anreichenden einzeln
Ber-

” über ihre Landes-Fürstliche Hoheit, als
” über einen unaetzmirlichen Schatz je-
” derzeit steif und hoch gehalten, und die-
” selbe gar genau und trefflich in acht ge-
” nommen, so seye um so vielweniger
” glaublich, dass sie den Teutschen Or-
” densbrüdern, welche dero Zeit nur
” der Armen pflegen und nicht im
” Land denen concedirenden Fürsten
” gleich herrschen sollen, eine so gar
” herrliche hohe Gerechtfame schlecht da-
” hin und ohne einige deren Exprimir-
” oder Meldung eingeräumt und über-
” geben haben würden”.

Ad §. LXV.

a) Conf. INSTRVM. PACIS OSNAB.
Art. 17. §. 2. seq. Add. DVBRAVII Hist.
Bohem. L. XV. p. 400. seq. MVRATO-
RIVS les Droits de l' Empire sur l' Etat
Ecclesiastique. cap. 5. HERT. de iact. Or-
din. Cisterc. libert. S. II. §. 7. seq. Rechts-
gegründete Prüfung derer sämtli-
chen von Seiten des Bambergischen
Dhom-Capituls wider das Hoch-
Stift daselbst zum Vorschein ge-
brachten Schriften 1745. fol. per to-
tum: worinnen selbst von einem hohen
geistlichen Reichs-Stand diese auf einen
völligen Umsturz der Teutschen Reichs-

und Länderverfassung, Vereitlungen de-
rer Grundgesetzen und natürlichen Obli-
genheit abzielende unziemliche Anführun-
gen wohl geprüft und denenselben mit
bestverdienter Abhandlung begegnet worden.

b) Exempla vid. §. LXII. a) & §. LXIII.
Add. Dipl. WILHELMI Landg. a. 1489.
sub n. 179. ib. ” Daz wir vñ sunder Zunei-
” gunge vñ Gnaden die wir zu den ob-
” gnanten Godishufern tragen, vñ als
” Landsfürst in ditz geschin, die be-
” tracht” cet. Dipl. sub n. 190. ib.
” Und daruf demüthiglich angerufen und
” gebeten worden sind, ihnen, als der
” Lantsfürst solich Reformation gnedig-
” lich zugelassen vñ zu vergönnen” cet. Li-
terae WILHELMI Landg. a. 1493. sub n.
193. ib. Consideranti mihi iam dudum
multa preclara monasteria in temporalis
Dominio meo - quondam fundata &
dotata cet. In der Urkunde d. a. 1477.
sub n. 158. führet der Praeceptor des
Antoniter-Hausses zu Grünberg selb-
sten an, dass Herr Landgraf Henrichen
die Verwilligung und Bestätigung ei-
nes angeordneten Praeceptoris dieses
geistlichen Hausses, als Fürsten des
Landes nach altem löblichen Herkom-
men zu thun gebühre, und dass er Ihme
und seinen Erben, als Fürsten des Lan-
des,

Berspruchs- und Patronat - Rechten (§. XLIV.) sehr unschicklich vermengt wird, c) nachdem man die Sach an sich in Abrede zu stellen nicht

Et 2

des, gehorsam und gewärtig seyn wolle. Gleiche Exempel sind oben §. XLIII. in notis beygebracht worden.

c) Die gänzliche Ohnrichtigkeit dieser so verlegenen und zum öftern widerlegten Einwendung ist aus dem vorhergehenden überflüssig abzunehmen. HENNIGES in *meditat. ad Instrum. Pacis Osnab. ad §. 25. art. 5. lit. 2. pag. 518. seq.* hat davon folgendes angemerket: Denique, si Catholici Augustanae Confessionis Statibus non omne ius in monasteria & bona Ecclesiastica abnegare potuerint, rem ipsam non potestatis territorialis, sed alio nomine appellauere, veluti *aduocatae aut protectionis*, inter quae iura, quanta sit differentia, neminem vti latet, ita calumniae facile saepe occasionem praebuit veterum minus accurata loquendi ratio - cet. So wird auch dem belobten HERT. ohngleich aufgebürdet, wie er *diff. de iact. Ord. Cisterc. libert. S. III.* selbst eingestehen müssen, daß ehedem vor der Religions- Trennung und dem Westphälischen Frieden die Proceres Imperii nicht qua domini territoriales, sondern qua aduocati einiges Ius über geistliche Güter zu erlangen im Stand gewesen, da dieser Rechtsgelehrte, wie in dem ganzen Werk, also auch in der belobten *Sect. III.* das Gegentheil deutlich besaget, wann er noch unter andern §. 21. schreibt: Prima quaestio est, si fundator nihil sibi vel heredibus nomine aduocatae reseruatam voluerit, aut expresse eam abdicauerit, an Dominus Regionis nihil omnino iuris in monasterium habeat? Negat hoc *Mulzius* - Nos observamus *superioritatem territorialem in Ecclesiasticorum personas* aliquando quidem aduocatae nomine venisse, quoniam, vt *Math. Klockius* notauit, olim minuendae inuidiae gratia, potius vocabula aduocatae, protectionis, tutelae, mundiburdii & balliae, quam illa superba domini, Impe-

rii, Iurisdictionis, districtus & praefecturae vsurpata fuere - - attamen aliud *Superioritatem*, aliud *Aduocatae* fuisse diximus. Etenim in vna regione erant Duces, Comites & aduocati: Et *aduocatorum ius* praecipue consistebat in iurisdictione simplici atque emolumentis quibusdam, vt mulctarum compendiis, albergaria, seruitiis & praestationibus quibusdam pecuniariis, de quibus supra. At *superioritas territorialis* alia eaque maiora iura continet. - - Cui consequens est, abdicacione iuris aduocatae non superioritatem territorialem siue aduocatae superiorem, sed tantum iura aduocatae, siue vti a *Ditmaro* vocantur, legitima aduocatorum iura, quae modo enarrauimus, abdicata cenferi. Et *Sect. I. ab initio. ib.* Probe tenendum quicquid regionum domini in sacris olim iuris habuere & adhuc hodie habent, illud iisdem competere *vi ipsius superioritatis territorialis. Nec non Sect. II. §. 26. **.* In specialibus Imperii rebus publicis, quae neminem quicquam in eorum regionibus possidere patiuntur, nisi sub lege subiectionis, subtrahere se haud possunt monasteria *superioritati*, quae in bonis in territorio inclusis radicata est, sed ab iisdem homagium quoque iuste exigitur. *Add. Sect. II. per tot. & in diff. de Spec. R. S. I. rebus pub. §. 17.* Welche Wahrheit nicht nur *MAGER de aduocata armata cap. 10. n. 478.* gestehen müssen; verb. Quod si protectores in monasteriis criminalem vel ciuilem iurisdictionem iure proprio vsurpent, id inde fit, quod monasteria immediate in territoriis iurisdictionalibus protectorum sita sint, ideoque non intuitu, aut virtute aduocatae, sed potius *iure territorii* potestatem illam iurisdictionalem exercent: sondern die hohe Geistlichkeit in Teutschland gegen die unter ihr gefessene Cister und geistliche

nicht vermögend gewesen. d) Es kan daher gleich viel gelten: ob das Ver-

liche Communen alwege selbstn wohl behauptet hat. S. Rechtsgegründete Prüfung derer ab Seiten des Bambergischen Dhom: Capituls wider das Hoch: Stift daselbstn zum Vorschein gebrachten Schriften P. I. S. I. §. 78. p. 127. ib. "Daf in allen und jeden "Dunkelen Stellen bey denen Dominis "territorialibus das Ius aduocatae von "dem Iure territoriali zu erklären, somit "alle Aduocati respectu ad personas & "res in suo territorio & regione sitas "für dominos territoriales zu halten "cet. Nebst dem giebt man anderer Seits selbst zu verstehen, daß diesem Einwand wenig zuzutrauen seye, wann man bald hernach jene vergeblich bestrittene Obrigkeitliche Gerechtsame aus denen Patronat-Rechten herleiten will. Mit oft erwähnten Schriftfassern ist man diesseits darinnen einig, daß diejenige Teutsche Fürsten und Herren, welche in und aus ihrem Eigenthum Kirchen gestiftet, als Herren und Eigenthümer angesehen worden; wie ingleichen, daß man ehemals denen weltlichen Herrn Kirchen, Clöster und ansehnliche Stifter lehensweis eingeraumet. Es folgt aber hieraus eben dasjenige, so man vergeblich bestritet und anderswo vor eine Ohnmöglichkeit ausgibt. Hist. dipl. Unterricht S. I. §. 15. Es scheinen auch diese Verfasser nicht bedacht zu haben, daß sie an einem andern Ort ab denen gemeinen Patronat-Rechten, oder dem so genannten Kirchen-Satz, welchen das Teutsche Haus zu Marburg in Ansehung einiger Kirchen in Hessen hergebracht, demselben die vörlige Superioritatem sacram seltsamlich zuerkennet. Ehedem hat man verschiedene Obrigkeitliche Gerechtsame derer Landes-Regenten, als Stiftern ihrer Kirchen und Capellen mit dem Nahmen eines Patronatus regii bezeuget: es mag aber solches der anderseitigen Intention eben so wenig zu statten kommen, als daß jene Gerechtsame insgesamt unter der Benennung des Verspruchs vormals verstanden, und die Landes-Fürsten des-

halbten Schutz- und Schirms: Herrn genennet worden. (S. XLIII.) Conf. C. E. Hanselmann diplomatischer Beweis, daß dem Hause Hohenlohe die Landes-Hoheit längst vor dem Interregno zugestanden p. 229. allwo zu diesem Patronatu regio das Ius exigendi sacerdotibus iuramentum fidelitatis, confirmandi statuta ecclesiastica, senatus & consistorii ecclesiastici, Precum publicarum samt anderen gerechnet und mit bewährten Urkunden zugleich dargethan wird, daß diese Landesherrliche Gerechtsame denen Hohenlohschen Herrn in ihrem Fränckischen Eigenthum längst vor denen Reformation: Zeiten zugestanden und von ihnen ohne jemandes Widerrede ausgeübet worden seyen. Conf. §. XLII. XLIII. LXIII. & LXXI.

d) Anderer Seits hat man daher aufrichtig gehandelt, wann man die beurkundete Landfähigkeit des Antoniter Hauses zu Grünberg ein altes löbliches Herkommen, so dem Landes-Fürsten gebüret habe, nennet, und bemercket, wie zu diesen alten löblichen Herkommen mit zu rechnen gewesen seye, daß die Fratres S. Antonii dem Fürsten des Landes gehorsam und gewärtig seyn müssen. Bey denen übrigen Orden, Communen und Häusern, wie auch der gesammten Hessischen Geistlichkeit ist dieses alte löbliche Herkommen eben wohl zu befinden und außer anderen ohntrüglichen Beweisthümern, selbst mit dem Bekantniß des Johanniter- oder Maltheser-Ordens in verb. "Duch saln wir dem "vorgenanten unsern Junchern vnd seinen Erben vnderthenig syen, also an "dere geistliche lude die in sine Forstenthum wonen" cet. Vid. Adi. sub n. 5. & 6. ohnwidersprechlich dargethan worden; an welchem, durch so verbindliche Reichs-Gesäze und Friedens-Schlüsse genugsam versicherten altlöblichen Herkommen, man diesseits Grund genug

Verhältniß der Hessischen Geistlichkeit gegen ihren Landes-Fürsten mit dem Nahmen der Unterthänigkeit, der Landsässerey, der Schirms-Verwandschaft, (XLIII.) der Hinter- und Untersässigkeit, oder einer andern Benennung beleyet werde, da die vereinbarte Gerechtsame des Landes-Fürstlichen Eigenthums, der Stiftung und des Obrigkeitlichen Regiments nach dem unfürdencklichen Herkommen und denen verbindlichsten Reichs-Gesäzen auffser Zweifel sind, am wenigsten aber abzusehen stehet, mit was Fugen der Teutsche Orden der so heftig bestrittenen weltlichen Obrigkeit über die ihm anvertraute Stifter, Clöster und geistliche Güter sich selber anmassen und jene damit noch ihrer rechtmässigen Herrschaft entziehen wolle. e)

§. LXVI.

So wohl von der gezeigten Grund-Verfassung des Fürstenthums Ohnumstößliche Hessen überhaupt; (§. LIX. LX. LXI.) als besonders der hiebey zur Gründe vor den Gnüge beurkundeten Unterthänigkeit oder so genannten Landsässerey daher genommenen sämtlicher ingeseffenen Stifter, Clöster, Orden und zugehörigen Geistlichkeit (§. I. VIII. LXII. LXIV.) wird der Schluß auf die ehemals Unterthänigkeit und zum Theil noch gegenwärtig darinnen befindliche geistliche Ritter-Orden mit so mehrerem Bestand genommen, als diese 1.) vor Teutschen-Orden jenen niemals etwas zum voraus gehabt, sondern, wie in Ansehung dens. der geistlichen Freyheit, also noch sonst, denen mehresten sich nachzusetzen haben: a) Nebst dem 2.) bey ihrer aus Lands-Fürstlicher Gnade

genug hat, denen anderseitigen nichtigen Einwendungen zu begegnen und die hohe Landes-Fürstliche Gerechtsame dagegen sicher zustellen. Auf gleiche Weise könnte man zugeben, daß Landgraf Henrich im Jahr 1479. die unter denen Dominicanern und Baarfüßern wegen der Feyer des Fests Conceptionis Mariae entstandene Irrung, als Landes-Fürst gültlich verglichen und beygelegt habe, wo nicht die in dem Fürstlichen Gesamt-Archiv zu Ziegenhain annoch befindliche Original-Urkunde ein anderes mit deutlichen Worten ausdrückte. verb. "Vnd sunderlich die obgenannten Väter und Brüder Prediger-Ordens zu unterrichten, daß wir - nit anders wullen gehabt haben, dan daß sie das loibliche Fest von der Entphängnis der Jungfrauen Marien - hinvor - loben vnd halden solten vnter dem Namen Conceptionis vnd nicht Sanctificationis - vnd woe sie das an-

"ders, dan in vorgeanter Maïße, hynforther halden - wullen wir das nit gestaden, sondern solichs, wie vngerürt, von Yne gehalten vnd darwidder in keinerley Wyß geistlich oder werntlich durch sie selbs odir ymandis von yren wegen nicht getain haben wullen, bie Vermeidunge vnser Stait Marburg". So kan es auch genug seyn, daß nach dem Inhalt des dem Closter Spies-Cappel von Landgraf CONRADO im Jahr 1235. ertheilten Privilegii die peinliche Gerichtbarkeit nebst der Land- und Heeresfolge in Ansehung der Clösterlichen Hinterlassen dem Landes-Fürsten vorbehalten worden, ob gleich das übrige Vorgeben hiebey an sich irrig und erdichtet ist.

e) S. Ungrund. P. II. S. II. §. 4. p. 178. *Et passim.*

Ad §. LXVI.

a) Vid. F. L. de BERGER *Disquis. de Jure*

Gnade erlangten Aufnahme (§. LXVII. & LXVIII.) in die längst zuvor bestandene Landes-Verfassung und das unterthänige Verhältniß aller geist- und weltlicher Stände sich zu schicken verbunden gewesen; dessen vollkommenste Anerkenntniß 3.) ab denen so demüthig gesucht, als gnädiglich verliehenen Privilegiis derer Landes-Regenten sich nicht nur genugsam veroffenbaret; (§. XLIII.) sondern auch 4.) derselben von einer Zeit zur andern ausgebrachte Bestätigung und Erneuerung die fürdaurende Obrigkeitliche Gewalt und Hoheit derer Hessischen Fürsten in dem Munde führet; b) besonders aber 5.) der Teutsche Ritter-Orden seine Haupt- und Grundstiftung in Hessen, zusamt dem nachmalig sehr beträchtlichen Zuwachs in und aus dem Fürstlichen Eigenthum überkommen, welche 6.) so wenig mit Verlust der Obrigkeit derer hohen Stifter, (§. XLIII.) als 7.) vor Fremde und Auswärtige, sondern vielmehr zum Dienst und Besten des Landes, als ein Spital und Versorgung der Hessischen Ritterschaft, c) mit Dargebung eines so

Iure territor. Archiduc. Auf. & alius S. R. I. Principibus in bona ab Ordinibus equest. ecclesiasticis possessa competente. p. 783. ib. Sicubi Episcopis & iis, qui nil quicquam cum seculari caractere sortiuntur commune, vel sortiri debent, Landfalsiatus haud remittatur - multo minus remittetur equitibus ecclesiasticis, qui Sacra non tractant, saltem ecclesiam armis tuentur. Iam clericorum fauor utique maior censetur, quam sacrorum militum, neque adeo hi regulariter maiori libertate frui debent, cum nequidem privilegia Ecclesiis & clericis concessa, ad ipsos facile pertineant. Welches die Verfassung der Teutschen Länder und unter anderen derjenigen, worinnen die inngeseffene Ritterbrüder bey der landsässigen Ritterschaft stehen, (§. LVII. & LVIII.) vollkommen bestättiget. Jenseits hat man zwar den Hauptgrund der gerühmten Exemption in der Qualitate ecclesiastica bonorum & personarum gesetzt und die Ordens-Güter so gar pro caussa vera pia angegeben: (Hist. Dipl. Unterr. S. I. §. 16.). Dennoch soll dermal von Kirchen, Clöstern und geistlichen Personen der Schluß auf den Teutschen Orden nicht gelten, "weil man einen Ordens-Ritter mit einem Priester oder Mönchen in allem nicht vergleichen könne".

Eben als ob die gleich kundbahrliche Land-sässigkeit der übrigen Hessischen Eingesessenen denen Ritterbrüdern zu einigem Vortheil gereichen könnte. Daß die Ritterbrüder des Johanniter-Ordens selbst in Ansehung der denen Hessischen Landes-Fürsten gelobten Treue und Unterthänigkeit denen übrigen geistlichen Leuten, die in dem Fürstenthum wohnten, sich nahmentlich beygezehlet haben, ist bereits in dem vorhergehenden beurfundet worden. Conf. §. XLVII. XLVIII. LXXX. LXXXI.

b) Conf. §. XLIII. LXII. & LXXII. Add. MVRATOR. *les Droits de l'Empire sur l'Etat Ecclesiastique cap. 5. p. 66.*

c) Es hat dieses außer dem nachstehenden eigenen Ordens-Bekantniß, die Aufnahme des landsässigen Hessischen Adels mit Ausschließung derer Fremden sattfam gezeigt: Wie man dann jenseits in dem so genannten Hist. Dipl. Unterr. p. 21. selbst angeführt, daß bey der Foundation des Teutschen Hauses zu Marburg nebst dem Landgrafen CONRADO 24. Brüder meistens aus der Hessischen Ritterschaft, sich einkleiden lassen: So meldet auch noch der alte Hessische Geschichtschreiber DILLICH in Chron. Hess. P. II. p. 154. daß Landgraf CONRADVS das schöne Münster S. Elisabeth zu Marburg durch Beystand der Hessischen Ritterschaft erbauet und mit

so stattlichen Vermögens derer Landes-Fürsten und ihrer Untertanen errichtet, dasselbe auch von dem Teutschen Orden selbst zum öfteren, und noch in dem Jahr 1516. bey dem Fürstlich-Hessischen Hofgericht, als ein Haupt-Beweggrund zu Beybehaltung der angezogenen Freyheit, wohlbedächtlich angeführet und bekant worden: "daß das Teutsch-Haus zu Marburg von den Fürsten zu Hessen loblicher Gedechtnis, als ein Spital vnd Haltpfull der Ritterschaft des Fürstenthums zu Hessen, gnediglich vnd erlich versehen, begabt vnd begnadiget seye": d) weshalben 8.) weder Kayserliche noch Königliche Freyheits-Briefe in Ansehung dieser Hessischen Stiftung gesucht oder erlanget; e) sondern vielmehr 9.) die genaueste Verpflichtung derer Ordensbrüder gegen die Fürstliche Stifter, Eigenthums-Herrn und Landes-Regenten denen nach der Hand überkommenen gemeinen Ordens-Freyheiten so lange mit allem Bestand Rechtens entgegen gesetzt werden mögen, (§. LI. & LII.) als 10.) die bey dergleichen Stiftungen ohne das nicht gewöhnliche Begebung derer Stiftungs- und Obrigkeitlichen Gerechtsamen noch nicht deutlich und nahmentlich dargethan worden. f) (§. XLIII.)

§. LXVII.

Die anderseitig angemaste Beweißführung der Ausnahm oder so gerühmten Landes- Fürstlichen Exemption ist weder schlüssig, noch zureichend oder erheblich, sondern ein leeres Schreib- und Blendwerck, womit man durchzukommen, bey dermaligen erheiterten Zeiten sich vergebliche Hoffnung machet: Was von der gemeinen Päpstlichen und Kayserlichen Ordens-Freyheit sehr ohnschicklich darunter gemengt wird, ist, da es auf die angebliche Landes-Fürstliche Befreyung der-

§ f 2

Prüfung der angemastlichen Beweißführung vor die vermeinte Exemption; a) mittelst derer Landes-Fürstlichen Befreyungen überhaupt.

mit stattlichem Einkommen vermehret habe.

d) S. den sub n. 211. a) hienachgefügtten *Extractum Replicarum* in Sachen des Compheurs zu Marburg entgegen die Meister des Fleischhauer Handwercks daselbst d. a. 1516. Als im Jahr 1525. der Landcommenthur Daniel von Larverbach in dem sub n. 51. beygebrachten Schreiben an den Herrn Landgrafen PHILIPPVM MAGN. um gnädige Ringerung der ihm und dem Teutschen Haus zu Marburg zum Behuf des Kriegs gegen die aufrührische Bauern angeetzten außerordentlichen Steuer von 250. Marck Silber nachsuchete, bathe er mit Gebrauchung eben dieses Beweggrundes "S. S. Gn.

"wolten sich hierinn seinem Orden vnd gemeiner Ritterschaft zu gut gnädiglich erzeigen".

e) Ob wohl BESOLD im *Summaris. Extract* derer Immunitäten der vornehmsten Würtemb. Clöster p. 29. T. I. *Docum. Wurtemb.* einen ohnzulänglichen Grund der Ohnmittelbarkeit derselben hierinnen sezet, so würde jedoch bey dem Teutschen Haus zu Marburg es hieran der Zeit so weniger gefehlet haben, daferne dasselbe einen auf die gerühmte Ohnmittelbarkeit sprechenden Stiftungs-Brief aufweisen können.

f) Conf. LVDOLF *Symph. T. II. Consult. 25. p. 1143.* SCHWEDER *Theat. practens. illustr. P. I. S. VII. c. 16. p. 440. S. p. 870.*

Ad §. LXVII.

mal ankömmt, hieher nicht gehörig, sondern deren Gränzen sind an behörigem Ort angezeigt und der Mißbrauch dabey entdecket worden. (§. L. - LVIII.) In denen Landes- Fürstlichen Privilegiis wird die vermeinte Exemption so vergeblicher gesucht, als diese an und vor sich selbst, die Obrigkeit des hohen Ertheilers nebst der Untergebung des Privilegirten ohne Widerspruch zum voraus setzen a) (§. XLIII. LXVI) und demnach deren Erneuerung bey jedem Nachfolger in der Landes-Regierung von denen Befreyeten desto sorgfältiger ausgewürcket werden müssen; b) mithin ein mehrers nicht dann die Befreyung von der gemeinen Untergebung in sich enthalten. c) (§. XLIII. LXIX.) Dann was den Johanniter-Orden anlangt, so bezeuget solches dessen sub n. 5. vorkommende Verpflichtung gegen die Landes-Obrigkeit bey seiner Aufnahme zu Franckenberg, so wohl in Ansehung dieses, als aller übrigen in Hessen gesessenen geistlichen Mönchs- und Ritter-Orden: verb. "Duch soln
"wir

Ad §. LXVII.

- a) Conf. §. XLII. & XLIII. Eben so wenig, als die von Kaysern und Königen dem Teutschen Orden und andern geistlichen ertheilte Exemptions-Privilegia derselben Obrigkeitlichen Gewalt über die befreyte etwas benehmen mögen. Daher *Marc. Ant. de DOMINIS Episcop. Spalat. Tr. de Republ. Ecclesiastica. c. 6. n. 63.* wohl angemercket: *Hinc vero est, quod etiam datis privilegiis exemptionum adhuc Reges retineant suam iurisdictionem in omnes clericos cet. MVRATORIVS les Droits de l'Empire sur l'Etat Ecclesiastique cap. 5. p. 66. ib.* Que s'il s'efforce de prouver par vn long raisonnement, que le nom de Privilege n'emporte point la sujettion, on est bien seur que tous ceux qui scavent la signification de ce mot, ne seront pas de son sentiment; car ce nom de privilege ne se donne point aux Contracts & aux Pactes, qui se font entre Princes egaux, mais aux Concessions faites par des Souverains. cet. *Add. Ref. ap. GYLLMANN L. I. decis. cam. 46. n. 35.*
- b) In der Urkunde IOHANNIS I. Loth. & Brab. Ducis a. 1284. ap. MIRAEV M Opp. T. IV. p. 722. wird dieses folgender maßen ausgedrucket: *ib.* Ratificamus, laudamus & approbamus eademque Monasterio Grembergensi

ac fratribus seu Canonicis ibidem professis ac eorum successoribus vniuersis liberaliter confirmamus, tanquam Dominus & summus eorum aduocatus. In gleichem Betracht wird in *Dipl. IOHANNAE Flandriae & Hamm. Comit. a. 1220. Monasterio de Marketa dato ap. MANRIQUE Annal. Cisterc. T. IV. ad a. 1225. cap. 8. n. 7. & 8.* nachdem diesem Kloster sehr beträchtliche Freyheiten, welchen man nach der anderseitigen Erklärung eine völlige Exemption zuschreiben sollte, waren zugestanden worden, gemeldet: *hoc saluo, quod si nos, vel aliquis heredum nostrorum vellemus - alio modo nostram facere voluntatem, non possimus occasione concessionis istius ab ipsa ecclesia impediri, quin nostram possimus de talibus, sicut prius, facere voluntatem.* Conf. *HERT. d. diff. Sect. II. §. 29.*

- c) Welche Freyheit oder Exemption ohne der Obrigkeitlichen Gewalt Eintrag zu thun ertheilet werden können, daher beyde öfters in den alten Urkunden mit einander verbunden werden. *Vid. Dipl. protect. IOHANNIS I. Loth. & Brab. Duc. a. 1297. ap. MIRAEV M d. T. IV. p. 262. ib.* Cum nostri dilecti Canonici, Decanus videlicet & Capitulum Ecclesiae collegiatae Anderlechtensis, qui sunt & semper fuerunt nostrae iurisdictionis & libertatis specialis.

d) Dne

” wir dem vorgeannten vnserm Juncher und sinen Erben vnderthenig
 ” sin, also andere geistliche lude die in sine Forstenthum wonen und
 ” wider en und sine Erben und sine Forstenthum nicht sin ane geserde”,
 welches man anderer Seits zu heben nicht vermogt. d) Das hierbey
 vorkommende richtige und ohnpartheyische Bekantniß, dieses mit nicht
 geringerer Freyheit begabten geistlichen Ritter = Ordens ist besonders in
 Aufsehung des Teutschen Ordens von gleicher ohnumstößlichen Gültig-
 keit, und so beschaffen, daß man dasselbe denen ohngereimten und an sich
 nicht gebührlichen jenseitigen Erklärungen e) derer Fürstlichen Frey-
 heits = Briefen ganz allein entgegen setzen könnte, nachdem ohne das die-
 ser geistliche Orden der Zeit in der Niedrigkeit und Verleugnung aller
 weltlichen Macht und Hoheit den Hauptzweck seiner Stiftung geführet;
 (S. VIII. XLVII. XLVIII.) mithin sämtliche Landes = Fürstliche Befreyun-
 gen auf die Beförderung jener löblichen Absicht gerichtet sind; f) auch selbst
 Gg die

d) Dem seichten Einwand, daß diese Unterthänigkeit ein effectus aduocatae gewesen, hat man an seinem Ort (S. LXV.) bereits begegnet; Conf. HERT. *diff. de Superiorit. territ. §. II.* alwo der anderseitigen Aufbüdung ohngehindert dieses Exempel zum Beweis des Hessischen Iuris circa Sacra angezogen wird. Das fernere Anführen: ob habe es dieser Reuerfalien nicht bedörft, wo die geistliche Landfasserrey dazumal in Hessen eingeführet gewesen wäre, ist von gleichen Gehalt: dann zu geschweigen, daß dieser Schluß alschon an sich irrig, und jenes Beispiel vielmehr erweist, wie sorgfältig die Hessische Landes = Fürsten über das ihrige gewachtet: so sind die Worte: ” also andere geistliche Lude die in sine Forstenthum wonen”, solcher Ausflucht zumal entgegen. Daß auch dieses eben keine unnütze Sorgfalt gewesen, solches ist aus dem vorhergehenden und selbst den jenseitigen Exemptions = Bestrebungen genugsam abzunehmen. Statt dessen wäre zu erweisen gewesen, daß die Ritterbrüder unter denen geistlichen Leuten, die im Fürstenthum Hessen wohnen, nicht begriffen worden, welchen Beweis man aber zu übernehmen nicht vor thunlich befunden. Indessen zeigt die Urkunde sub n. 211. b) daß der Johanniter = Orden noch verschiedene Jahre vor der Reformation in Hessen die hohe Landes =

Gerichtbarkeit über sich willig erkant und seines geistlichen Standes ungehindert derselben sich gutwillig unterworfen habe. Add. Adiunctum sub n. 211. c)

e) Der ächte Begriff eines Privilegii schließt den privilegiatum von aller anmaßlichen Deutung desselben gänzlich aus; als welche dem hohen Ertheiler und dessen Regiments = Nachfolgern vorzüglich zukommt: wannenher jenes Unterfangen denen übrigen Seltenheiten der anderseitigen Schrift billig bengerechnet wird.

f) Es war hierinnen die Ursach zu suchen, warum die Teutsche Fürsten es vor einen Seegen ihrer Lande hielten, wann diese fromme Brüder unter ihnen wohneten und denen übrigen Unterthanen mit ihrem guten Exempel vorgien gen. Die verliehene Freyheiten solten zu diesem Behuf dienen, damit dieselbe bey der gemeinen Untergebung durch die Fürstliche Beamten darinnen nicht gestöhret würden. S. was von Pfalz = Neuburg in einem ähnlichen Fall in *Ded. Palat. Neob. p. 77.* ehemdem angeführet worden. Die ausgedruckte Vorbehaltung der Obrigkeitlichen Gewalt war daher so ohndthiger; wie sie dann auch in denen späteren Zeiten, da die Geistlichkeit sich mehreres heraus zu nehmen angefangen, gewöhnlicher vorzukommen pfleget.

Ad §. LXVIII.

die befreyete einzle Güter und Gefälle keinen tauglichen Vorwurf der damit übertragen seyn sollenden weltlichen Gewalt und Hoheit abgeben mögen; da zumal dergleichen Stiftungsbriefe vornehmlich nach dem Begriff ihrer Zeiten und der Sache, wovon die Rede ist, zu ermessen und daraus die Meinung des StifTERS vernünftiger Weise abzunehmen stehet.

§. LXVIII.

b) der Mißdeutung des Privilegii Ludouici S. d. a. 1225. besondrs.

Um jedoch der Sache noch näher zu kommen, so meldet Landgraf Ludwig in dem angeführten erstern und ältesten Privilegio, so die Ritterbrüder mit Einwilligung derer Fürstlichen Gebrüder HENRICI & CONRADI im Jahr 1225. ausgebracht, gleich zum Anfang, daß er selbige in seinen mit aller ohnmittelbaren Hoheit besessenen Fürstlichen Landen aufgenommen und diese unter seine Landes-Obrigkeit sich begeben hätten; a) wobey vornehmlich die Absicht auf die von denen Grafen von Siegen-

Ad §. LXVIII.

a) Conf. §. VIII. Es hat diese Urkunde, so wie selbige sub n. 10. hiebey zu befinden, der Teutsche Ritter-Orden selbst unter denen Beylagen der an dem höchstpreislischen Reichs-Hof-Raths-Ludicio entgegen das Hoch-Fürstl. Hauß-Hessen-Darmstadt am 29. Nou. 1742. übergebenen fernerweiten allerunterthänigsten Supplication sub n. 12. in copia vidimata beygebracht. Die darin befindliche Worte: Quos diuina gratia ad salutem nostram & nostrorum in terris in quibus ius & potestatem habemus, habitare concessimus: deuten so viel an, daß man diese andächtige Brüder gleich andern geistlichen Orden zu vermeintem Besten des Landes, und der nach ihrem Ordens-Instituto auf sich habenden Pfleg der Armen und Dörstigen aufgenommen, um, wie Landgraf Ludwig der heilige sich weiter dabey ausdrückt, ihrer verdienstlichen Werke dadurch zugleich theilhaftig zu werden. ib. Deum & immaculatam eius genitricem in ipsis honorare cupientes, vt feruiti, quod die nocteque ipsis exhibetur, ab iisdem participes fieri mereamur. Bey dem Cartheusser-Orden findet sich ein gleiches Beyspiel in der Urkunde vom Jahr 1438. sub n. 185. ib. Verum pater reuerende quod in Principatu siue dominio nostro multos & di-

uerfos notabiles diuerforum generum religionum ordines monachorum & fratrum sub habitu monastico regulariter viuentium habemus. Sed vnum nobis deest, quod dolenter referimus, quod deuotissimum ordinem Carthusiensem, ad quem tamen cordialem gerimus deuotionem, nec loca eidem ordini in dicto nostro dominio deputata minime reperiemus. Dabey wird noch die Ursach, warum man diesen Orden gerne im Land wohnen haben möchte, angeführet. verb. In quo fratres de ordine prelibato possint & valeant suo laudabili proposito in abstinentia & castimonia sarcinam refrenando Deo militare aliisque terrigenis ac incolis in territorio siue Dominio nostro commorantibus & vicinis exempla boni prebere, vt omnimodo, discussis erroribus, quibus implicati detinentur, possint agnoscere summam veritatem & ea cognita, illam constanter prosequi summoque opere perpetrata desistere. In welchen, auf das geistliche Landes-Beste abzweckenden Gedanken beyder Landes-Fürsten, keine so einem, als dem andern auf seiner Grundverfassung damals allein haftenden geistlichen Orden zugestandene weltliche Hoheit zu suchen, sondern vielmehr der Inhalt derer ihnen verliehenen Freyheitsbriefen darnach zu ermessen und sicher zu schliessen ist, daß, wie diese den von aller welt-

Siegenhain und Reichenbach zuvor erhaltene Stiftungen und milde Gaben gegangen. *b)* Welchenmach dasjenige, so die Stände und Untertan-

weltlichen Hoheit weit entfernten Entzweck und löbliche Absicht geführt, sie ihren milden Hebern sich nicht an die Seite setzen, noch die Landgrafen mit ihren Privilegiis selbst dazu beförderlich seyn und ihnen ein weltliches Regiment mitten in ihrem Eigenthum, neben sich zugehen wollen; wie solches bey einer gleichen Aufnahme des mit denen stattlichsten Freyheiten versehenen Johanniter Ritter-Ordens zu Wisensfeld zur völligen Gnüge sich veroffenbaret: dann ob wohl dieselbe von Landgrafen HERMANN nach der Urkunde d. a. 1392. sub n. 4. mit eben diesen nach dem Begriff der damaligen Zeiten zu ermessenden Worten geschah. *ibi:* "Das wir Gott vnd seiner lieben Mutter vnd allen Heiligen zu Lob vnd Ehren, vnsern Eltern, vns vnd vnsern Erben vnd Nachkommen zu Trost vnd gnade, innahmen das Haus zu Wisensfeld vnd seine Inwohner die geistlichen Herrn, den Comthur vnd seine Herrn und Brüder" *cet.* So wird dennoch bald darauf gemeldet: "auch sollen sie vns vnd vnsern Erben gehorsam vnd vnterthenig seyn, als andere geistliche Leute die in vnserm Fürstenthum wohnen" *cet.* Woraus jene Ungrunds-Verfasser abnehmen mögen, daß die Begriffe von dieser vermeinten geistlichen Wohlfart und der vorhin herkömmlichen Unterthänigkeit der in denen Fürstlichen Landen gefessenen geistlichen Orden sich gar wohl zusammen reimen lassen und die mildthätige Landgrafen diese anderer gestalt zu dulden niemals gemeinet gewesen. Fast gleiches Inhalts ist die von Herzog Gottfried III. von Nieder-Lothringen und Brabant denen Tempelherren im Jahr 1160. ertheilte Urkunde *ap. MIRAEVM T. III. p. 51. verb. Ego GODEFRIDVS Dux Loth. fratres sanctissimi templi, quod est in Ierusalem, quos pia memoriae auus meus & pater meus in terra sua susceperunt, in diuersis locis terrae promouere, etiam ipse*

pro remuneratione illius, quo diues & pauper indiget, eorum sequens vestigia sub protectione manus nostrae suscipi, ne passim bona eorum a quouis infidele eis auferri possint. Ea propter pacem eis in omnibus eorum possessionibus vbique locis prouinciae nostrae firmam fieri praecepimus & immunes ac liberos eos ac bona eorum ab omni exactioe, quae interdum solet terminis circumiacentibus indici, in perpetuum facimus. Es erweist aber die Verfassung jener Länder und so manche andere Urkunden dieser Landesfürsten, daß man denen Tempelherren damit einige Ohnmittelbarkeit in selbigen nicht zugestanden habe. Daß auch Landgraf Ludwig die Ordensbrüder sich keinesweges gleich halten wollen, solches zeigt selbst der Inhalt der Urkunde mit deutlichen Worten.

b) *S.* die anderseitige Urkunden d. a. 1207. & 1219. sub n. 41. & 42. der Anlagen des Hist. dipl. Unterr. Ob die in der letzteren Urkunde bemelte *bona* in Vortrieden, Popperthagen, Beldrichsfeld, *cet.* so beträchtlich gewesen, daß solche ganze Dörfer vorstellen können? will man andern zu beurtheilen überlassen. Es kan auch so weit gleich viel seyn: ob nach p. 8. des Unterr. mit diesen Feldgütern der Ursprung und Anfang der Balley Sessen vor der H. Elisabeth Zeiten zu rechnen, oder nach p. 21. die allererste *Foundation* der Landcommende Marburg dieser Landgräfin zuzuschreiben seye: da dieses letztere an seinem Ort näher untersucht und ohnrichtig befunden worden. Daß die Herrn Landgrafen zu Hessen um diese Zeit dem Orden einige Güter selbst zugestiftet gehabt, solches findet sich nicht beurfundet, und wird eben aus dem Privilegio d. a. 1225. das Geze gentheil abgenommen, wann der Landgraf mittelst desselben seines Rechts in Ansehung der gemeinen Zoll- und anderen Abgaben sich begiebet, jedoch einer von ihm herrührenden eigenen Stiftung nicht geden-

terthanen in diesen Landen dem Orden bereits gestiftet, oder derselbe sonst darinnen überkommen habe, nahmentlich aus Landes-Fürstlicher Gewalt und von Obrigkeit wegen gut geheissen, nachgelassen c) und gleiche

gedenket, welches man anderer Seits selbst nachgiebet. Hist. dipl. Unterricht p. 30.

c) Die bey der angemasten Erklärung so hoch getriebene Worte sind diese: *Habito itaque consensu fratrum nostrorum HENRICI & CONRADI, omne ius, quod in omnibus possessionibus eorum, quas habent & habituri sunt in terris nostris, habere dinoscimur, coadunatis manibus & pari consensu fratribus eiusdem domus donauimus in perpetuum, ab omni teloneo & exactione per omnes terras & fora ditioni nostrae subdita tam ipsos, quam homines eorum liberos perpetuo facientes.* Ein jeder, welcher mehrere Urkunden dieses Schlags gelesen, oder solche gegen diese zu halten, sich die Mühe geben will, wird finden, daß hierinnen weiter nichts, denn höchstens die der Geistlichkeit bey ihren Gütern so gewöhnlich zugestandene und mildthätig verliehene Befreyung von denen gemeinen Abgaben jener Zeiten enthalten seye, nachdem die Worte: *Omne ius, quod in omnibus possessionibus, quas habent & habituri sunt in Terris nostris - fratribus eiusdem domus donauimus in perpetuum:* durch die dazu gefügte und ohnmittelbar darauf folgende Worte: *ab omni teloneo & exactione per omnes terras - tam ipsos, quam homines eorum liberos perpetuo facientes:* deutlich erkläret werden. Mit eben diesen Ausdrücken ist die Urkunde der Landgräfin SOPHIAE, welche vor das Kloster Altenburg im Jahr 1258. mithin wenige Zeit hernach ausgefertigt worden, abgefaßt. ap. *Dn. ESTOR. Orig. Iur. publ. Hass. L. II. cap. 12. §. 56. p. III.* ib. *Ex patentibus literis ciuitatis nostre marpurg intelleximus, quod Hermannus thelonarius diuina in priuatione ductus, pro remedio anime sue Ecclesie de Aldinberg quedam bona in elemosinam contulit, videlicet curiam suam in Dabgebchusen,*

cum omnibus suis atinenciis, tres mansos terre in Gosfelde, quartam partem molendini & donacionem ecclesie ibidem in quarta & octo parte, insuper domum suam in marpurg - & omnia bona sua in Ciliacis wymare, tam in siluis, quam in agris. Nos quoque hanc collacionem ratam habentes, omne ius nostrum quod in eisdem bonis habemus, tam in precariis, quam aliis exactionibus, ob amorem atque petitionem bonne sororis nostre Gertrudis magistre in Aldinberg & totius sui conuentus, dicte ecclesie conferimus cum effectu. Conf. Priuilegium a. 1335. ap. KVCHENB. Coll. XI. p. 95. seq. ib. Quod omnia bona & singula monasterii in Hasungen - infra Dominium nostrum tamen & iurisdictionem in decimis, allodiis - ea libertate & gratia apud nos gaudere debebunt, quibus temporibus retroactis apud nostros progenitores & nos hucusque vsa fuerant & gauisa, dicta bona ab omni onere exactionis, indebitae precarie ac contributionis cuiuscunque prorsus eximendo. cet. Die Bestättigung des Landgrafen von Thüringen ALBERTI a. 1267. worinnen obige Freyheit annoch mit dem Iudicio bonorum eorumdem vermehret wird. *Zessen-Cassell. Nachricht Adi. sub n. 39.* Ingleichen die Urkunde dieses Landgrafen vom Jahr 1273. unter denen anderseitigen neuesten Beyl. sub n. 64. ib. *Omnia bona sita in villa, que dicitur Rieth, vel inferior palus, que a nobis Berthous Dapifer de Slatheim, Henricus de Gruningen, Hermannus & frater suus de Wirre, Henricus & Conradus fratres de Rieth in Wifen commorantes, cum proprietate, iudicio, aduocatia, & omni iure, proprietario seu feudario, habuerunt, cum omnibus, que nobis, aut ipsis in predictis bonis, quocunque videbantur iure competere, donauimus eisdem (Fratribus Domus Theut.) integraliter & perfecte*

gleiche Vergünstigung auch noch auf andere solche Stiftungen und während der Regierung dieses Landgrafen zu machende Eroberungen zum voraus erstreckt, d) und dabey denen Ordensbrüdern die Befreyung von Steuern, Zöllen, Weg- und mehreren solcher Art Geldern nach

ete libere & perpetue possidenda. Die Urkunde HENRICI & HERMANNI Landg. Hassl. a. 1371. ap. Dn. de GVDEN T. III. p. 500. ib. Preterea indulsumus & gratiosius concedimus Syboldo & suis heredibus, quod nonnulla bona immobilia in nostro territorio sita, poterunt ad predictum altare nomine dotis dare, comparare seu emendo vsurpare, nostro consensu & permissione plena accedente, presertim si predicta bona pro tempore preterito libera fuerant altare eadem fruatur libertate. Si autem alias seruicia, precarias, contributiones in eisdem habuerimus, eadem vel eisdem salua vel saluas nobis referuamus. Die Urkunde des Jungfrauen-Stifts Wetter d. a. 1302. unter obermestern Beylagen sub n. 23. ibi. Ob amicitiam, que inter nos & fratres domus Theut. apud Marburg iam viget - concedimus ipsis fratribus ac Hospitali eorundem & donamus hanc libertatem & plenariam potestatem, vt possint emere bona ad ius & proprietatem Ecclesie nostre spectantia & donata siue in morte, vel in vita, siue alias ex testamento eis legata recipere & generaliter quocunque contractu licito & titulo iusto acquirere ab hominibus nostre Ecclesie propriis seu vassallis vel hominibus aliis quibuscunque, siue bona in feudum, siue in emphyteusin teneant, seu pro annua pensione - Ea tamen conditione, quod ipsi fratres censum annuum, seu eandem pensionem de predictis bonis soluunt eo tempore & loco, secundum quod homines, a quibus ipsa bona receperunt, soluere consueuerunt. Dipl. CONRADI Landg. a. 1235. ap. KVCHENB. Coll. IX. p. 155. iunct. §. XLIII. Priuilegium a. 1242. Monast. Olsperg. datum ap. HERRGOTT in Cod. prob. genealog. Hassl. P. I. p. 266. ib. Vt, qui-

cunque ex nobilibus hominibus siue ignobilibus ad ius & dominium nostrum spectantibus, ad ipsas de cetero conuerti voluerit, seu bona sua traderit eisdem, liceat eis tam personas ipsas, quam res oblatas ab illis libere recipere. Dipl. a. 1259. ibid. p. 359. Woraus also genugsam abzunehmen, was vor eine Freyheit mit dem Priuilegio LVDOVICI Landgrauii denen Ordensbrüdern zugestanden worden. Die in denen Urkunden dieser Zeit vorkommende Worte: Omne ius, gehen eigentlich nur auf das Dominium priuatum und damit verbundene Gesichtsrechte oder Ansprüche. Conf. §. seq. Vid. Dipl. HENRICI III. Landg. a. 1347. sub n. 154. ib. Omne ius seu dominium, que in eisdem bonis nobis actenus competebant, seu in futurum competere possent: ingleichen die Urkunde des Closters Altenburg d. a. 1273. sub n. 49. adiunct. des Hist. dipl. Terr. ib. nullo prorsus iure, aut dominio nobis in prefatis scilicet bonis, iurisdictione aut ecclesia referuato.

d) Die Worte des Priuilegii sind deshalb deutlich genug: daher, als das Teutsche Haus zu Marburg einige Güter zu Wehren von dem Kloster Hafungen käuflich an sich gebracht, so wurde dazu nicht nur die Bewilligung HENRICI Infant. erfordert und ertheilet, sondern es behielt sich auch hochgedachter Landgraf seine Gerechtsame an denen Gütern ausdrücklich bevor, wie solches die anderer Seits sub n. 27. neuerlich edirte Urkunde d. a. 1274. folgender massen anzeigt: verb. Nos ipsam exemptionem, tanquam de nostro consensu & voluntate factam, raram habemus & presentibus literis confirmamus, ita tamen, quod omne ius, ratione aduocatie in eisdem bonis nostrum Dominium contingens, nobis secundum consuetudinem habemus

nach dem Beyspiel anderer Clöster und geistlichen Häuffer im Land verstatet wird. Ob nun hierinnen das vor unschätzbar ausgegebene also benannte Exemptionis - Privilegium enthalten seye? oder ob nicht zu do mehrerer Veroffenbarung des jenseitigen Ungrundes gereiche, daß die Landgrafen von Thüringen und Hessen gleich bey dem Anfang derer Deutsch-Ordens-Besitzungen ihre hohe Landes-Fürstliche Gerechsame ausgeübet und jene solche zu ihrem größten Nutzen angerufen und anerkannt haben? solches will man einem jeden, der einige Känntnis derer Urkunden und der Länderverfassung dieser Zeiten besitzt, zu ohnpartheyischer Beurtheilung überlassen. e) Wie dann auch die beyde Landgrafen HENRICVS und CONRADVS bey einer im Jahr 1231. dem Orden aus Gnaden verliehenen milden Gabe in ihrer deshalb ausgefertigten Urkunde von einer so seltsamen Freyheit nichts erwehnet, sondern das bloße Eigenthum der darinn bemerckten Güter demselben überlassen, und damit dem wenige Jahre zuvor ertheilten Privilegio in diesem Stück seine wahre Deutung alschon gegeben haben. f)

§. LXIX.

Elemus habitam debito tempore & certis terminis persoluatur. Woraus der Leser von der Beschaffenheit jener Mißdeutungen noch ferner überzeuget werden kan. Wie dann noch auf ersagtes vor ganz ohnschätzbar gehaltenes Landes-Fürstliche Privilegium inaudito exemplo "die völlige Exemption der in der Folge noch weiter etablirten Valley" Hessen sich hauptsächlich gründen "soll": dennoch aber gleichwohl der wenigste Theil der dazu gehörigen Ordens-Güter in dem Gebiet dieser freygebigen Landes-Fürsten zu suchen seyn; und "die Exemption oder Gerechsame dieser Valley hauptsächlich auf denenKayserslichen Privilegiis beruhen". Vid. Hist. dipl. Unterr. p. 20. & 86. Ungrund p. 162. Conf. §. LXX.

e) In der Urkunde Kayser Henrichs IV. a. 1073. ap. HARTMANN *Annal. Einsid.* p. 153. wird gemeldet: *Ad stipulatione praesentium Regni Principum praedictis monachis de Einsidelen libertatem petitam trado, traditam affirmo, scilicet, ut nullus successorum meorum de aliqua substantia eorum possessa, vel possidenda, praediis datis, vel dandis, cellis constructis & construendis se immittant.* Hätten die anderseitige Föderführer vor den Deutschen Orden die Er-

klärung von diesem Privilegio zu geben, so würden sie eine ohngezweifelte und absolute Souverainité der Abtey Einsidelen darinnen antreffen.

f) Gegenwärts hat man diesen Schenkungsbrief mit geistlicher Zurückbehaltung derer Worte: *Et CONRADVS frater suus.* wie noch mit anderer Unrichtigkeit sub n. 44. ohnvollständig ediret; daher solcher, so, wie der Orden bey Gelegenheit eines Rechts Handels denselben ehem an dem Hessischen Hof-Gericht zu Marburg in beglaubter Form selbst beygebracht, sub n. 211. d) nachgefüget wird. Selbiger gedendet keiner sonderbaren Freyheit, oder nur einer andern bey dergleichen milden Gaben nicht ungewöhnlichen geringen Exemption, sondern gehet lediglich auf das schlechte Eigenthum derer damit und noch sonst geschenkten Güter; verb. *Hospitali Dei genitricis Marie - quedam bona nostra in spe remunerationis eterne contradidimus, que suis nominibus & quibus in locis sita sint, euidenter iustissimus subnotari. Sane proprietatem in Meldrich, cum vniuersis suis pertinentiis, scilicet in agris, pascuis, siluis, piscationibus iam dicto hospitali irrefragabiliter assignauimus.*

§. LXIX.

Nach dem Inhalt des andern so benamnten Hessischen Exemptions-Privilegii vom Jahr 1234. werden von Landgraf **Henrich** und **Hermann** dem Teutschen Orden einige um Marburg und anderwärts gelegene einzle Güter, Höfe und Mühlen aus dem Fürstlichen Eigenthum überlassen ^{a)} und damit die Grundstiftung des so genanten **Teutschen Hausses** zu Marburg, welches Landgraf **Conrad** noch vor Annehmung dieses geistlichen Ordens mit Beyhülfe derer Hessischen Land-Stände in nur ersagter Absicht (§. LXVI.) erbauet, ^{b)} vornehmlich berichtet:

Wie noch ferner ^{c)} des Privilegii derer beyden Landgrafen **Henrici & Hermanni** d. a. 1234.

Hh 2

In-

Ad §. LXIX.

a) Die übertragene Güter werden von denen milden Hebern mit folgenden Worten benennet: *Omnia bona nostra in villis, que dicuntur Rierh. videlicet viginti tres mansos & dimidium, alodium in Griffstede cum molendino ibidem in Willestete, septem mansos, in Vilschtere triginta mansos; officium in Gunnestete cum decem mansis & dimidio & omnibus bonis ibi fitis. Item omnia bona nostra in Mar-dorf & Werflö & molendinum iuxta hospitale in Marpurg cum omnibus allodiis nostris circa Marpurg adiacentibus.* Welche insgesamt 300. Marck Silbers jährlicher Einkünfte ertragen solten. Ob nun diese also zerstreute einzle Feld-Güter, Höfe und Mühlen einen eigenen Länder-Staat, wie man jenseits vorbildet, in ihrem ganzen Umfang vorstellen können, will man eines jeden eigenen Nachdencken überlassen.

b) Conf. §. X. e*) **Marburgis. Beyträge** P. II. p. 337. **CHRON. RIEDESEL.** ad a. 1235. in excerpt. ap. **KVCHENB.** Coll. III. p. 6. & ad a. 1233. **ibid.** p. 5. **DIL-LICH.** Chron. Hass. P. II. p. 154. Die anderseitige Schriftfasser machen viele Worte von ohnsäglichen Summen Geldes, welches der Orden darauf, wie auch auf das Elisabethen Münster verwendet haben soll, bleibt aber den Beweis davon schuldig, so wie bey denen Canonisirungs-Köpfen der **H. Elisabeth**, welche man von Seiten des Ordens dazu hergeschossen haben will. Die Verfassung

derer Ordens-Stiftungen und Häusern brachte ein anderes mit sich. (§. XLVII. & XLVIII.) Weshalben auch die Verlassenschaft derer in dem Teutschen Haus zu Marburg und den übrigen dazu gehörigen Ordens-Häusern verstorbener Priester und anderer Brüder an Büchern und Pergamen zur Ausfühung jenes Münsterbaues verwendet werden müssen: S. die neueste anderseitige Anlage sub n. 37. Derer Hessischen Almosen und was andere Gutthäter dazu hergegeben, auch die Hessische Unterthanen mit Hand- und Spann-Diensten dabey vorzüglich verrichtet, vorjezo nicht zu gedencken. Gesezt nun, man habe zu so einem, als dem anderen Behuf die Einkünfte der nur erwehnten Landes-Fürstlichen Stiftung verwendet, so ist eigentlich der Aufwand denen milden Stiftern, und nicht dem Orden zuzuschreiben, welches von dem hieraus bestrittenen nachmaligen Güter-Ankauff eben wohl gesaget werden mag. Zufolge des von der Gegenseite jüngst hin sub n. 83. bekant gemachten **Commissarischen** Berichts d. a. 1545. wurde von denen dahit verwendeten Einkünften des Hospitals Hessischer Seits angeführet: "Der Spital were den Teutschen Herren allein ein Vffsehens zu haben, das die Armen recht gehalten, bevolen worden, vnd ob sie schon viel güter dem Orden vnd nit dem Spital darnach kauft, so sey doch dasselbig vñ des Spitals gelt, das sie iederzeit an den armen Leuten erspart, gescheen, darum dieselbigen gekauften Güter billigen dem Spital vnd nit dem Orden blei-

ben

Zinnassen dann auch das von denen beyden Landgrafen **Henrich** und **Conrad** von Grund aus neu fundirte und in der Folge mit noch mehreren Stiftungen reichlich versorgte **Hospital** daselbst c) um diese Zeit dem Orden zur stiftsmäßigen Verwaltung überlassen worden. Wie nun überhaupt die Stiftungen dergleichen geistlichen Häuser und Communen, welche in und aus dem Eigenthum derer hohen Landes-Fürstlichen Stifter ihren Ursprung genommen, demselben nach wie vor beygethan verbleiben, d) (§. XLIII.) und einer mehreren Freyheit, dann ihnen deutlich ver-

ben, wie solches mit guten Urkunden darzuthun".

c) Conf. Adi. sub n. 12. 14. & 16. & *Dipl. FRIDERICI II. Imp. a. 1234.* unter denen Beylagen des Zist. *dipl. Unterr. sub n. 7. ib.* Hospitale S. Francisci in Marburg, quod pro Christi reuerentia sancte recordationis nobilis mulier Sororeorum (*Henrici & Conradi*) construxit & ipsi fratres (Landgravi) idem Hospitale de bonis suis pie dotare curarunt. Die noch weiter hinzugekommene besondere Stiftung Landgrafens **CONRADI** betrug allein so viel, daß sieben Priester und sechs andere geistliche Personen in gedachtem Hospital reichlich unterhalten werden können. Vid. §. X. e*) Conf. das uralte Ordens-Chronicon, welches *Anth. MATTHAEI in Analectis vet. aevi T. X.* bekant gemacht *cap. 153. p. 708.* woselbst von einiger Stiftung der **H. Elisabeth** eben wenig etwas aufgezeichnet zu befinden. Dennoch mag man ohngeseut vorgeben, daß derer Herrn Landgrafen von Thüringen und Hessen Mildthätigkeit sich ausser denen Freyheitsbriefen auf nichts weiter, dann die Anfangs erwähnte Stiftung vom Jahr 1234. erstrecke. Vid. *Hist. dipl. Unterr. p. 30.*

d) In einem ganz gleichen Stiftungsbrief, welchen **Kayser Friederich III.** als Erz-Herzog von Oesterreich vor das **Cistercienser Kloster zu Neustadt** a. 1444. ausfertigen lassen, *ap. PEZ anecdot. T. VI. P. III. p. 303.* wird dieses wohl bemerkt. verb. *Nec praefati abbas & conuentus, seruitores, personae & res cuiusque Capitaneo nostro terrestri, Castellano, Iudici Patriae seu Civitatis, seu cuiusque potestati seculari*

sint subiecti in aliquo, praeterquam nobis & haeredibus & successoribus nostris, TANQVAM FVNDATORIBVS ET DOMINIS SVIS. Literae fundat. Abbatiae Murenfis a. 1027. iuncto Dipl. HENRICI V. Imp. a. 1114. pro libertate eiusdem monasterii dat. ap. HERRGOTT Gen. Dipl. Austr. T. II. P. I. p. 107. & 131. seq. Dipl. WENCESL. Sax. Duc. a. 1375. ap. ZIEGL. de dote Eccles. c. 5. §. 19. ib. dantes proprietatem eorundem plenariae Ecclesiasticae libertati, cedentes libere - omnibus & singulis feudis & iuribus, quae nobis in dictis bonis hactenus competebant - Iure tamen Superioritatis, tuitionis, & domini nobis & successoribus nostris in eisdem specialiter reseruatis. Weilen bey denen in neueren Zeiten vorkommenden Annahmen der Geistlichkeit dergleichen Vorbehaltung vor nützlich geachtet wurden. So gehöret auch hieher, was **Kayser FRIDERICVS I.** einem mit hohen Exemptionen Gedanken eingenommenen Probst seiner Zeit zugeschrieben, in *Epistola ad Praepositum Dietram-cellensem data. ap. PEZ T. VI. p. 417. seq. verb. Certissime compertum habemus, quod ecclesia vestra ope & industria Tegrinensis Monasterii institutionis atque foundationis primordia accepit & in fundo supra dicti monasterii laudabiliter instituta in religione & temporalium rerum copia satis profecerit. Verum quia prosperis succedentibus bonae institutionis species per insolentiam saepe decorem amittit, inde est, quod pro bono opere abbati nunc & monasterio debitam subiectionem denegatis, & quasi alieni fundatoribus vestris in omnibus resultatis. Vnde quia Tegrinensis monasterii iniuria*

verstattet worden, sich nicht anzumassen haben; (§. XLIII.) also kommt es allein darauf an, was vor Freyheiten die Fürstliche Stifter dem in ihrem Eigenthum zum Besten der Landsässigen Hessischen Ritterschaft fundirten Teutschen Haus und Hospital zu Marburg eigentlich zugestanden? Wie weit die gewöhnliche Freyheit der Stifter, Klöster und geistlichen Häuser in denen Teutschen Staaten mittlerer Zeiten und besonders in dem Fürstenthum Hessen sich erstrecket, solches ist in dem vorhergehenden mit genugsamen Beweisthüm gezeiget worden. (§. XLIII. - XLVII. LXII. - LXVI.) Noch zur Zeit hat man den auf das Hospital, wie nicht weniger das Teutsche Haus zu Marburg, samt derselben zugehörigen Ordens-Personen selbstensprechenden Stiftungsbrief beyzubringen, nicht vor rathsam gefunden, ob gleich das Fürstliche Haus Hessen seither dem Anfang dieser mit dem Teutschen Orden überkommenen Forderung auf deren Vorzeigung mit allem Fug Rechtens bestanden, e) und

Si

noch

inuria nostra esse cognoscitur, praeci-
piendo vobis mandamus, vt a tantae
praesumptionis ausu penitus desistatis & in
omni dispensatione eiusdem domus ad ab-
batem respectum habeatis, vel de loco, qui
nostri iuris est, recedatis. Daß aber hier
innen von der subiectione in tempora-
libus die Rede sey, solches zeiget der gan-
ze Inhalt, welches der gelährte Editor
d. l. selbstens anerkannt.

e) Daß dergleichen Urkunden von denen
Herrn Landgrafen, als Stiftern ertheilet
worden, solches bringt nicht nur der oben
§. IX. & X. bemerkte Verlauf mit sich,
sondern es wird dieses selbst in der Ur-
kunde HENRICI & CONRADI sub n.
12. mit deutlichen Worten angeführet:
in verb. Ipsa vero mortua, ad instan-
tiam magistri Conradi de Marpurg
predicatoris, quia omnia, que facta
fuerant - circa iam sepe dictum Ho-
spitale videbantur inania & nullius va-
loris, secundum facultates nostras do-
tauimus, & ab omni iure, quod in ipso
habuimus, vel posteri nostri essent
habitori, liberum dimisimus, sicut in li-
tera nostra super hoc concepta potest vi-
deri. Wie nicht weniger in dem Dipl.
FRIDERICI II. Imp. a. 1234. verb. Spe-
cialiter autem aream, in qua idem si-
tum est Hospitale cum decimis & vni-
uersis prouentibus noualium sitorum
inter viam, que de Marpurg tendit
Ockirshusen & acumen montis, qui

dicatur Cassenburg, que omnia dictum
Hospitale possidet ex dono ipsorum fra-
trum (Henrici & Conradi) sicut in Eo-
rundem priuilegio diffusius & plenius con-
tinetur. Vid. Adi. sub n. 7. des Hist. dipl.
Unterr. Dergleichen Urkunde bey der
dem Teutschen Orden beschenehen Ein-
raumung des Hospitals zur Stiftsmäßi-
gen Verwaltung nicht weniger ausge-
fertigt worden, wovon der von dem
Röm. Stuhle eingelangte consensus spi-
ritualis unterschieden gewesen. Bey der
im Jahr 1545. von einigen an den Herrn
Landgrafen PHILIPPVM MAGNANI-
MVM abgeordneten Kayserlichen Råthen
vorgenommenen gütlichen Handlung
wurde auf die Vorzeigung dieser Foun-
dations-Urkunden sehr gedrungen; man
konnte sich aber von Ordens Seiten dazu
nicht entschliessen, daher hochermelter
Landgraf nach dem Inhalt des nur er-
wehnten Commissarischen Berichts sub
n. 83. Adi. Ord. Teut. sich unter andern
deswegen folgender massen vernehmen
„liesse: Es solte der Administrator die
„Fundation darlegen, so würde sich wohl
„finden, wie die Ding gestiftet wären: die
„wolte aber nit herfür. Darumb konte
„man wohl gedencken, daß sie nit für Ine-
„were. Und ob S. Pl. Gn. schon sagen
„wolt, sie wüste von keiner Fundation,
„so würde doch S. Pl. Gn. solches nit
„beteuren mögen“. Und kurz zuvor: „Es
„trang aber vnser gnediger Her der
„Land-

noch gegenwärtig darauf bestehet. Die oben angeführte Urkunde gehet nur auf die darinnen bemelte einzle Höfe, Güter und Mühlen, *f)* welche diesem geistlichen Ordens-Haus mit ihren zugehörigen Nutzbarkeiten und zum Theil anklebenden Vogt-Gerichten, ohne Vorbehalt einiger sonst gewöhnlicher Iurium aduocatae particularis, *g)* mit völligem Eigenthums-Recht überlassen worden. *b)* Wobey, weil es um die Verringerung

derer

„Landgraf vñ die Foundation, die man
„darlegen solt“. In dem auf das Chur-
„Pfälzische Vorschreiben abgelassenen
Gegenbericht dieses Herrn Landgrafens,
wird dessen eben auch gedacht. verb.
„Vnd darumb so halt E. L. bey Jme
„(dem Teutschmeister) an, daß er die
„Foundation S. Elisabethen vnd auch
„Landgraue Zenrichs vnd Landgraue
„Cunrads Dotirung, vnd Confirmi-
„runge, (davon ein Supplication -- be-
„saget,) samt andern hinweg geführ-
„ten brieuen, wie vorgemelt, darlege,
„so wird sich clar finden, wie das
„Haus und Hospital gestift vnd was
„es schuldig zu thun sey“ Vid. Adi.
n. 253. *b)* Wie man dann noch auf
dasjenige, was von der ehemaligen Ver-
bringung dieser Fürstlichen Stiftungs-
Urkunden bereits gemeldet worden, sich
hiebey kürzlich beziehet. Vid. §. XXI.

f) In verb. *Omnia hec predicta bona nostra libera & sine onere cum omnibus pertinentiis cet.*

g) Conf. §. XLIV. Add. *Charta Godescalci nob. de Pleffe & Henrici de Homburg a. 1294. MONIM. HASS. P. III. p. 258. ib. Quod in Curia domicali in Hedeminne venerabilis Domine Abbatisse in Kouffungen & monasterii ibidem, prout consuetudo eiusdem monasterii in eadem curia habet & habuit ab antiquo nomine & ratione aduocatie annis singulis recipimus nouem modios filiginis, nouem modios ordeï cet. So wird noch ferner in einer Urkunde Landgrafens HENRICI I. und seines Sohnes IOHANNIS d. a. 1308. so vor das Stift Kauffungen ausgefertigt worden, folgendes gemeldet: Relinquimus & remittimus prouentus & redditus iurium aduocatie nostre quod vulgo Voyt-*

gelt dicitur, quos in eiusdem Abbatisse & Conuentus bonis habere dinoscimur subnominatis: videlicet in allodio ipsorum sito in villa Twern quartam dimidiam lib. cum duobus solidis Hassiensibus denar. Item de bonis ibidem, que colit Conr. de twern viginti sol. cum vno sol. Hass. den. vnum quartale tritici, tres abates auene & tres pullos. Item de manso ibidem, quem colit Hellwicus Voke septem solidos, vnum quartale tritici, vnum abatem auene & vnum pull. Item de duobus mansis in villa Volmershusen, quos colit Conr. sub monte duo quartal. tritici, vnum quartale auene & quadraginta denar. Item de bonis ibidem, que colit Lud. Hartb. duo quartalia tritici, vnum quartale auene & viginti denar. Item de bonis ibidem, que colit Heymricus, duo quartal. tritici, vnum quartale auene & quinque sol. cet. Conf. Dn. GRUPEN Obs. de Steuris. petitionibus & seruitiis.

b) Die übel behandelte Worte der Schenkungs-Urkunde sind nach ihrem völligen Zusammenhang folgende: *Omnia hec predicta libera & sine omni onere cum omnibus suis pertinentiis, terris cultis & incultis, pratis, pascuis, filuis, nemoribus, saltibus, salictis, paludibus, stagnis, piscariis, aquis aquarumque decursibus, vineis, cum omni vtilitate, questu & prouentu, qui nunc est aut in futuro fuerit, qui nunc apparet vel in posterum apparebit, sub eisdem terminis in longum & in latum sub quibus eadem tenuimus, cum omni iurisdictione ac districtu, quo nos eadem possedimus, nec aduocata, nec vllororsus iure, obsequio, aut iurisdictione*

derer Patrimonial - Güter des Fürstlichen Hauses zu thun ware, die Uebergabe von denen Fürstlichen Gebrüdern und Vettern, welche nach Teutschen Sitten und Rechten in deren Gemeinschaft sich befanden, gesamtter Hand geschehen müssen, und die Fideles & Ministeriales dabey mit zu Rath gezogen worden. i) Mehreres ware diesen in Thüringen und

Si 2

Etione, quocunque nomine censeantur, nobis in eisdem referuatis: *Omne plenum & integrum ius proprietatis & possessionis prefatorum bonorum in pre-nominatam Domum Theutonicorum, cum vero rerum dominio transferentes usque ad summam trecentarum marcarum legalis argenti, iusti census & legitimi emolumentum.* Die Worte: omne plenum & integrum ius proprietatis & possessionis prefatorum bonorum - cum vero rerum dominio transferentes: sind die in dergleichen Urkunden gewöhnliche und ohngezweifelte Erklärung des vorhergehenden, und besagen deutlich genug, was damals dem Orden überlassen worden seye. Conf. §. LXVIII. c) Wobey unter die Zugehörungen des Eigenthums die Gerichtbarkeit so viel leichter gerechnet werden können, als man schon längst zuvor gewohnt gewesen, solche vor ein pertinens derer Güter zu halten und sie bey Verfügungen zugleich an den neuen Besitzer zu überlassen; besonders aber denen Clöstern und Stiftern dieselbe bey milden Stiftungen desto lieber gegönnet worden, damit diese bey ihren geistlichen Verrichtungen ohngestört gelassen und jene damit der gemeinen Unternehmung, nach Sage der gewöhnlichen geistlichen Freyheit, entzogen würden. Conf. §. XLIII. Add. HEINECCIUS *de locatione conductione iurisdictionis cap. 2. §. 4.* Hyrman von Zessischen Vogtgerichten *ap. RETTER P. 3. p. 24. ff.* Es erweist dieses unter vielen andern Urkunden auch noch das *Diploma ALBERTI Thuringiae Landg.* so wegen einiger denen Teutsch-Ordens-Brüdern von verschiedenen Thüringischen von Adel überlassenen Güter im Jahr 1273. ausgefertigt worden, unter denen jenseitigen neuesten Beyslagen *sub n. 64.*

ib. *Omnia bona sita in villa, que dicitur Rieth - que a nobis Berthous Dapifer de Slatheim, Henricus de Hüningen - cum proprietate, Iudicio, advocatia & omni iure proprietario, seu feudario habuerunt. cet.* Im Jahr 1274. überließ Graf Ludwig von Ziegenhain dem Teutschen Haus zu Marburg mit eben denselbigen Worten *Villam Munichusen & homines omnes ibidem residentes, qui nobis conditione seruili attinere dinoscuntur, iurisdictionem quoque eiusdem ville, bona etiam nostra omnia prefate ville attinentia, cum omnibus suis pertinentiis, videlicet terris cultis & incultis, areis - - - sub eisdem terminis in longum vel in latum, cum omni iurisdictione & districtu, quo nos eadem hactenus possedimus, nullo prorsus iure, obsequio aut iurisdictione quocunque nomine censeantur, nobis in predictis omnibus referuatis - in veram proprietatem quiete ac sine omni onere - possidenda.* Vid. Die neuere Ordens-Beyslage *sub n. 17.* woraus jeder vernünftiger Mensch so viel abnehmen wird, daß ersagter Graf diese Villam mit denen angehörigen Gerichten abgegeben habe. *Plura exempla vid. infr. nota r).*

i) Anderer Seits vermeinet man hierinnen einen sonderlichen Beweisgrund der gerühmten Exemption gefunden zu haben, gleich als ob solches nicht auch bey andern und öfters sehr geringen Vorfällen, milden Gaben und Güter-Verfügungen, nach dem Zeugniß fast ohnzehlicher Urkunden, zu geschehen pflegen: Wovon der verdiente Herr Hofrath Scheid in der Abhandlung vom hohen und niedern Adel in Teutschland *§. 16. & 20. p. 116. & 175.* viele neue Beyspiele vorgebracht. Es

und Hessen zerstreut liegenden Feld-Gütern, Mühlen und Höfen weder anklebend, noch auch ordentlicher Weise zukommend, und die Uebergabs-Formul ist lediglich darnach abgefaßt. k) Daher Landgraf ALBERTVS

Es soll sich auch bald zeigen, daß unter denen Hessischen Ministerialibus der Landcommenthur zu Marburg bey dergleichen und andern Vorfällen sich eben wohl befunden habe. Conf. §. LXXIII. LXXIV. LXXX. LXXXI. Add. KVCHENB. von den Hessischen Erbhofämtern §. 14. p. 97. Dipl. LVDOVICI Landg. a. 1222. THVRING. SAC. p. 480. ib. Ad consilium Comitis Henrici & aliorum ministerialium meorum. Als Landgraf HENRICVS I. a. 1269. dem Closter Heina einen Hofplatz zu Franckenberg geschencket, wird in der darüber ausgefertigten Urkunde gemeldet: Ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, nos vnanimi consensu, bona voluntate & consilio prehabito sufficienti - aream quandam in oppido nostro Franckenberg sitam - ecclesie in Hegene - ad possidendum proprietatis titulo dedisse & libertati perpetue subdidisse. Libertas autem in eo consistit, quod nec ad exactiones, nec ad vigilias pro custodia ciuitatis, nec ad aliqua alia iura civilia tenebuntur dictam aream inhabitantes, si religiosi fuerint. Hessen-Casselsche Nachricht Beylag sub n. 12.

k) Die sich selbst erklärende Worte dieser Uebergab zeigen genugsam, daß damit nicht Land und Leute, sondern das Dominium priuatum gewisser Güter mit denen anklebenden niedern Gerichten und einiger sehr gewöhnlichen Kirchen- oder geistlichen Freyheit an den Orden überlassen seyn sollen: welches nach dem Gebrauch dieser Zeiten mit dem bey Priuat-Contracten eben so üblichen Wort-Umfang geschehen, wovon unzählige Exempel beyzubringen wären. So viel weniger können die Worte: Cum omni iurisdictione & districtu, quo nos eadem bona possedimus - nullo prorsus iure nobis in eisdem reseruatis cet. mißdeutet worden. In der Schenkungs-

Urkunde Landgraf Zenrichs III. d. a. 1347. so das Closter Germerod erhalten sub n. 154. wird gemeldet: *Omne ius seu dominium, que in eisdem bonis nobis actenus competebant - in dictas Priorissam - transferentes.* Conf. §. LXXV. Add. Dipl. LEOPOLDI Austriae Ducis Monasterio S. Crucis a. 1188. dat. ap. PEZ anecdot. T. VI. P. II. p. 45. ib. Tam illam partem siluae, quam prius eis contulimus, quam istam, quam modo addidimus, tali libertate, qua nos eam possedimus, manu potestatiua super altare delegauimus. Dipl. a. 1207. Caribufiae Seitzenfi dat. ibid. p. 64. ib. Et haec omnia cum appendiciis suis, pascuis & piscationibus ac decimis, nihil iuris nobis inibi retinentes, libera & quieta possessione tenenda tradidimus. Dipl. HENRICI I. Loth. & Brab. Duc. fundat. Abbatiae S. Gertrudis in Louanio a. 1206. ap. MIRAEVN T. I. p. 114. ib. Libere & plene concedo praefatis Regularibus (Ord. S. August.) Domificationes cum curtibus earum - vt habeant eas in omnimoda plenitudine iuris, qua ego & antecessores mei eas possidebamus, scilicet cum censibus earum & aliis institiis, quae ipsis domificationibus appendebant. Dipl. GODEFRIDI II. Loth. Duc. a. 1141. ibid. p. 690. ib. Tradidit autem pater tria bonaria cum omni iure & libertate, quam ibi habebat, vbi facta est matri Domini Capella. Dipl. CONRADI II. Imp. a. 1031. ap. SCHATEN. Annal. Paderb. P. I. p. 479. sq. Dipl. HENRICI III. Imp. a. 1040. ap. MIRAEVN T. I. p. 264. ib. Comitatum Arnoldi Comitum nomine Haspinga - cum tali iure talique districtu, quale patens noster aut nos hactenus in illo visi sumus habere - Ecclesiae Leodiensi concedimus. ALBERTI II. Reg. Dipl. fundat. Monast. Königsbrunn a. 1303. ap. BE-SOLD.

TVS von Thüringen bey der im Jahr 1267. dem Orden erteilten Bestätigung derer Freyheits-Briefe seiner Regiments-Vorfahren, als eine neue und besondere Gnade, omne iudicium honorum eorundem annoch beyfügen, nicht weniger die Frau Landgräfin SOPHIA nebst ihren Fürstlichen Nachkommen dieselbe nach dem anderseitigen Ansuhren erweitern können. 1) Ein jeder ohnpartheyischer Leser wird demnach

SOLD. T. I. p. 641. ib. Renunciantes tam pro nobis, quam pro nostris heredibus vniuersis, OMNI IVRI, tam in genere, quam in specie, quod nobis competiit, vel competere poterat in praemissis (bonis nobis ratione patrimonii iure proprietatis pertinentibus) Das aber der hohe Stifter und Geber mit solchen Worten nur des Dominii priuati derer Güter sich begeben habe, zeigen auffer dem die nachfolgende Urkunden derer Erzherzoge von Oesterreich: v. g. die Urkunde LEOPOLDI a. 1379. *ibid.* p. 652. ib. "Und es in ihren sundern Schirm und Vogtey allzyt selber gehabt haben". Dipl. HENRICI Landg. Thuring. a. 1231. quo Ecclesiae in Reinhardsbrunn contulit manfos suae proprietatis in Ludrisburnin sitos cum omni iure & totali prouentu. ap. FALCKENSTEIN Chron. Thuring. L. II. P. II. p. 1294. Charta HERMANNI Comitis de Henneberg a. 1256. THVRING. SAC. p. 116. ib. Bona, que predictis Abbati & Conuentui dedimus - cum omni iure & proprietate. Dipl. a. 1271. *ibid.* p. 118. ib. Contulimus ipsi ius patronatus forensis parrochia infra muros eiusdem oppidi cum omni iure gratia & prouentu. Charta a. 1254. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1121. ib. Sepe dictos milites ad hoc induxerunt, quod omni iuri, quod in predictis bonis habere videbantur, renuntiauerunt libere & absolute. Charta Ottonis Comitis de Orlamunde dat. Monast. Langenbeim. a. 1284. ap. de LVDOLF. Sympb. T. II. p. 1088. sq. & Charta a. 1300. *ibid.* p. 1092. sq. Add. p. 1150. woselbst in einer dergleichen Exemptions-Sache gar wohl angemercket wird: "Die Concessionen lauten de iure proprietatis, und sind

"überhaupt also emgerichtet, das man sich kaum einbilden kan, wie die Donatarii sich de immediatate oder Superiorität Gedanken daraus haben machen können. Dann solcher Gestalt könnte man alle Briefe, da ein Vasall mit allen Gerichten auch wohl Regalien eines Adlichen oder Ritter-Guts belehnet wird, de concessa immediatate vel superioritate territoriali interpretiren, worauf zuletzt lauter Immediati und keine Landes-Herrn werden, grosse Herrn aber dergleichen Interpretationen auffer Zweifel nicht würden gelten lassen". IDEM. p. 1118. & T. III. P. II. p. 104. HERT. de Superiorit. territ. §. 8. de LVDEWIG. Iur. feudor. cap. 8. §. 6. p. 447. Noch gehöret hieher, was der gelehrte MVRATORIUS in einer ähnlichen Streitigkeit von solchen Worten angemercket: ib. Ce mot Omnia, Toutes choses, parce qu'il prouue trop, ne prouue rien. Et cette formule de sub integritate, en entier, etoit usitée même dans les contractes les plus communs & ne signifioit autre chose, que les dépendances, ou d'une ville, ou d'un fonds, ou d'une maison, mais non pas la Souveraineté du Prince. Vid. Observations sur une lettre intitulée la Souveraineté temporelle du Siege Apostolique sur la Ville de Commachio §. 6. p. 23. iunct. §. 7.

1) In verbis. Nos eisdem renouamus & confirmamus tenore presentium omnia dona, iura & libertates, que predicti fratres a nostris progenitoribus habuisse dinoscuntur temporibus antiquis, quemadmodum in privilegii felicitis recordationis Domini LVDOVICI Landgrauii Thuringie nostri progenitoris desuper traditis plenius

nach die jensettige höchst seltsame Mißdeutungen derer Worte: *iurisdictio, districtus, obsequium cet. m*) bey dieser nach dem Stilo ihrer Zeit abge-

plenius continetur - Et quia viros quoslibet religiosos & Deo famulantes semper gratia prosequi ampliori volumus, nos ob divinum amorem memoratis fratribus, precedente maturo consilio, eam fecimus gratiam specialem, vt nec nos, nec aliqui nostri iudices in bonis eorum iudicium habeamus omnimodo aliquid iudicare, sed omne iudicium honorum eorundem eisdem Fratribus donauimus in perpetuum propter Deum cet. Vid. *Hessens. Casselische Nachricht Adi. sub n. 39. § n. 62.* der neueren Ordens. Beylagen. Was aber mit diesem Iudicio honorum denen Ordensbrüdern vergönnet worden, solches ist vorhin bekant und zeigt es auch deren Verhältniß gegen die Thüringische Landes-Herrschaft zur Gnüge. Conf. §. XXXIX. & LVIII. Derer von denen-Herrn Landgrafen zu Hessen beschehenen Erweiterungen sothaner Priuilegiorum wird unter andern in dem so benahmten Hist. Dipl. Unterr. S. II. §. 12. p. 31. gedacht. verb. In eben diese Christl. Fürstl. Fußstapffen sind nicht weniger und gleicher massen die Durchlauchtigste Nachkommenen der H. Elisabeth getreten, als welche nicht nur die Priuilegia ihrer Herrn Vorfahren bestärktiget und erweitert, sondern auch bis auf die Zeiten Landgrafen Philippi magn. alles beygetragen haben, was zum Flor und Aufnahm des hohen Ordens gereichen konnte" cet.

m) Zufolg dieser übel ausgedachten zudringlichen Erklärung, oder vielmehr ohnständigen Mißbrauchung, soll in denen Worten: cum omni iurisdictione ac districtu, quo nos eadem possedimus: Die Ueberlassung aller hohen Landesfürstlichen Obrigkeit enthalten seyn, oder wie man sich in dem angeblichen Histor. dipl. Unterrichts p. 22. ausgedrucket: Die Herrn Landgrafen Zenrich, Conrad und Sermann über die geschenc-

te Güter nicht die geringste Iurisdiction, mithin auch keine Landesherrliche Hoheit vorbehalten, im Gegentheile die Deutsche Herr desjenigen Behorsams, welchen andere, so dergleichen Güter überkommen, einem Landesfürsten schuldig wären, ganz und gar entlassen und davon losgesprochen haben". Und Sect. III. §. 2. p. 94. heist es: Wiß und Vernunft müste einer verlohren haben, der einen andern Schluß ex praedictis verbis PRIVILEGII ziehen wolte". Man bedencket aber bey dieser Mengererey nicht, daß 1) allein die Natur und Beschaffenheit eines Priuilegii nebst denen in den nachfolgenden Zeiten bey der Frau Landgräfin SOPHIA, denen Landgrafen HENRICO I. OTTONE I. HENRICO III. cet. von dem Deutschen Orden so emsig gesucht und überkommene öftere Landesfürstliche Erneuerungen desselben alschon das Gegentheile ohn widersprechlich mit sich bringen: (§. XLIII. & LXVII.) 2) Diese Stiftung zum Besten des Landfürstigen Hessischen Adels errichtet worden, (§. LXVI.) und noch ausser dem 3) nur alzubekant seye, daß dergleichen Wörter nach Beschaffenheit der überlassenen Sache und dem üblichen Stilo jener Zeiten vornehmlich verstanden werden müssen; welchemnach es um den angedeuteten Wiß und Verstand jener Verfasser sehr mißlich aussehn würde, wo diese Erklärung eine ohngezweifelte Probe davon abgeben solte. Vid. *MAGER de aduocat. armat. cap. 16. n. 80. COCCII diff. de concursu plurium iurisdictionum in eodem loco §. 35. ib.* Quoties in instrumento dicitur, oppidum vel pagus cum suis iuribus & iurisdictionibus, non intelligi vllam partem iuris territorialis, quod non est ius pagi, sed territorii, nec pagus participat de potestate territoriali, nisi passiuè, quatenus ei subiectus est, eademque est ratio castri, oppidi cet. Inde sequitur, quod alienato oppido seu pago cum omni

abgefaßten gemeinen Schenkungs-Urkunde nicht ohne Bewunderung und Bedauerniß wahrnehmen, noch selbige mit der wahren Absicht dieser

§ 2

ser

omni sua iurisdictione & iure, sola iurisdictione loco propria, non vero vllum ius territoriale alienatum videatur. HERT. *diff. de Consult. legib. & iudic. in spec. S. R. I. Rebuspubl. §. 21. ib.* Iurisdictione etiam quocunque titulo a domino regionis velut fonte iustitiae permessa, semper ea conditione data censetur, vt superioritas eius non laedatur. Welches die höhere Geistlichkeit in Deutschland nach der kundbaren Teutschen Länderverfassung in gleichen Vorfallenheiten gegen ihre landfäßige geistliche Stände eben wohl gründlich zu behaupten gewußt. S. Prüfung dervon Seiten des Bambergischen Dhom-Capituls wider das Hochstift edirten Schriften P. I. S. I. p. 132. Damit man aber jenseits überführt werden möge, daß die Worte *Iurisdictione & districtus* nichts anders, dann die niedere Gerichtbarkeit über die eigenthümliche Feld-Güter und darauf gefessene eigene Leute andeuten, so mag die Urkunde *Iohannis & Helwici armig. de Ruckershausen a. 1339.* sub n. 212. dazu vorläufig dienen, worinnen die Worte: *Iurisdictione, dominium & districtus* auf gleiche Weiß mit einander verbunden stehen: *ib. Quintam decimam partem Iurisdictionis, dominii & districtus in villis & terminis earundem, videlicet in Reyleshusen, Salmanshusen, Sonenberg & Ruldehusen, quam iusto emptionis tytulo emimus apud Brunonem patrum nostrum dictum de Ruckershusen, que ad ipsum hereditaria successione deuoluta fuerat, cum omni vtilitate, iuribus & pertinentiis suis, quemadmodum ipse eandem possederat predictae iurisdictionis, dominii & districtus medietatem iusta venditione vendidimus religiosi viris Domino Abbati & Conuentui Monasterii in Hegene Ord. Cisterc. - - ita vt predicti religiosi prefatam medietatem Iurisdictionis, dominii & districtus in villis & terminis villarum - ipsis a nobis venditam possint - in perpetuum*

possidere - transferentes ius nostrum & dominium prefate *iurisdictionis & districtus* in homines prenotatos, promittentes nihilominus prescriptis religiosi de predicta medietate *iudicii & districtus* facere Warandiam bonam cet. Ingleichen die Urkunde vom Jahr 1263. sub n. 213. worinnen Eckerhardus miles dictus de Lyderbach & Coniux sua Gertrudis einige Güter dem Teutschen Haus zu Marburg überlassen: *cum omni iurisdictione ac districtu, quo nos eadem possedimus. Add. Dipl. ALBERTI Thuring. Landg. a. 1277. Ecclesiae Reg. Cun. S. Mariae in Luseniz. dat. ap. Liebe in der Nachlese §. 7. p. 10. ib. Omnia iudicia villarum, alodiorum seu honorum quorumcunque ipsis attinentium & in nostra iurisdictione Ysenberg iacentium, excepto iudicio sanguinis, Salogericht dicto liberaliter donamus. Weßhalb der mehr belobte HERTIVS *de iact. Ord. Cist. libert. S. II. §. 26.* wohl angemerket: *illud oppido verum est, nonnullis olim monasteriis concessam fuisse imam & simplicissimam iurisdictionis speciem, quae dominicalis, praediaria & colonaria audit & competebat praecipue in bonis emphiteuticis siue Erb-Zins-Gütern. Conf. §. XLIII. q)* Neben dem sollen die folgende Worte der Urkunde: *nec aduocata, nec villo prorsus iure, obsequio aut iurisdictione nobis in eisdem (bonis) reseruatis: dem jenseitigen Vorgeben nach, das Siegel drauf drucken und die völlige Begebung aller Obrigkeitlichen Gewalt zuverlässig in sich enthalten. Da aber 1) dieses, wie man selber erkennet, nur eine Wiederholung des vorhergehenden, mithin 2) die Absicht auf den nachgelassenen Dienst- und Gerichts-Zwang bey denen einzlen Höfen, Feld-Gütern und Mühlen genommen ist; über das 3) den milden Gebern die Iura aduocatae particularis, welche gewöhnlicher massen in gewissen Diensten, Abgaben und Gerichten bestanden, (§. XLIV.)**

ser Fürstlichen Stiftung, welche auf den landsässigen Hessischen Adel lediglich gegangen, (§. LXVI.) in dem mindesten reinen können. Ohnzählbare

(§. XLIV.) nach dem Gebrauch jener Zeit daran zugekommen; (§. XLIII.) deren dieselbe sich jedoch 4) zugleich begeben und die benahmte mitten in dem Landesfürstlichen Eigenthum zerstreuet liegende Güter und Aecker ohne dergleichen sonst gewöhnlichen Vorbehalt dem Orden gönnen wollen: (§. XLIII.) worinnen 5) eine vorzügliche Freiheit der geistlichen Güter bestanden; so mag der wahre Sinn dieser Begebungs-Worte ohne grosse Schwürigkeit eingesehen werden; zu dessen Feststellung eine grosse Anzahl gleicher und theils stattlicherer Begebungen herzubringen wäre. Vid. *dipl. HENRICI Sax. Duc. & C. P. R. a. 1126. Ecclesiae S. Cyriaci in Brunswic dat. in ORIG. GVELF. T. III. p. 711.* ib. Statuentes, ne ququam de cetero nomen *aduocati* sibi usurpare praesumat, aut quamque *seculari* exerceat *potestatem*. Preterea possessiones alias, quas eadem ecclesia haecenus sine *aduocatia* tenuit ac possedit, has scil. - - *ab omni onere aduocatie liberis manere volumus* semper & absolutas cet. *Dipl. OTTONIS pueri Duc. Brunsw. a. 1243. ibid. p. 720.* ib. Dedimus proprietatem nostram in Isenhagen ad extruendam domum monachorum Cisterc. ord. - & in ea iustam & perpetuam Warandiam praestabimus, tam in decimis, quam villis - *liberis ab omni seruitio, iudicio, angariis & parangariis.* EIVSDEM *dipl. a. 1235. p. 718.* ib. Cum omni iure & utilitate *sine iugo aduocatie* quiete semper & libere possidenda. *Dipl. a. 1248. ibid. p. 722.* ib. Vt bona praemissa sint *libera ab omni exactione & iugo aduocatie & infestacione & pressura.* *Dipl. HENRICI C. P. R. & Bau. Duc. a. 1274. ap. HVND. in Metrop. Salisb. T. II. p. 236.* ib. Vt nos villam praedictam cum attinenciis suis - in proprietatem seu possessionem Ecclesiae Fürstencelle assignaremus seu traderemus *liberam ab omni iure angariarum & parangariarum, Aduocatio seu alio quolibet absolu-*

tam - quod & ipsius Capellani nostri speciali inuitati amore hilari voluntate fecimus & iocunda. *Dipl. FRIDERICI III. Imp. fundat. monast. Ord. Cisterc. in Noua ciuitate a. 1444. ap. PEZ T. VI. P. III. p. 303.* ib. Venerabili abbati conuentui & monasterio supra scripto infra notata bona dedimus, donauimus - *tanquam Princeps Austriae priuilegio nostro, mediante: Castrum nostrum Rore cum vniuersis & singulis hominibus feudalibus, feudis, iure patronatus, iudiciis, penis, oppidis, villis, censibus redditibus - similiter quoque omnia alia iura iudiciorum & aduocatiarum ceteraque iura in praefatis possessionibus existencia liberaliter relaxamus - eximendo eos & omnia eorum bona - ab omnibus & singulis Steuris, impositionibus, talliis, mutis, teloneis & grauaminibus vniuersis, quae quomodolibet imponi possent. - nec praefati abbas & conuentus cuiquam potestati seculari sint subiecti* in aliquo, praeterquam nobis & heredibus & successoribus nostris, *TANQVAM FVNDA TORIBVS ET DOMINIS SVIS. Charta Friederici & Conradi Comitum de Wernigerode a. 1326. ap. PAVLLINI de aduocat. monast. §. 29.* ib. Vt praedicti Abbas & Conuentus dictorum duorum manforum cum dimidio possessionem quietam ac ab omni *aduocatia onereque & iugo seruitutis* cuiuslibet liberam pacifice perfruantur. *Dipl. BALDVINI III. Hann. Comit. a. 1117. ap. MIRAEV M T. I. p. 677.* ib. Quicquid concessit (Pater) *libere & sine aduocatia* ad eundem locum sic concedendi affirmo. *Dipl. HENRICI III. Loth. & Brab. Duc. fundat. abbatiae Affligem. a. 1086. ap. BVT-KENS Troph. de Brab. T. I. in prob. p. 28. seq.* ib. Nec quicquam aliud de loco illo, nisi orationes fratrum & Dei retributionem recipere volumus. Add. *Dipl. DIETERICI Misiuae March. a. 1213. ap. SCHOETTGEN in der Tachlese*

zählbare von denen Teutschen Landes-Fürsten ihren geistlichen Häusern und Clöstern ertheilte Stifts- und Freyheits-Briefe besagen ohne einige ausdrückliche Vorbehaltung derer hohen Obrigkeitlichen Gerechtsamen, mit noch weit stattlicheren und zumal selbst auf die Stiftungen und Ordens-Personen gerichteten Ausdrücken dennoch niemals die so gerühmte Ausnahme n) (S. XLIII.) welches von so manchen Kayserlichen Befreyungen

¶

lese P. I. p. 43. & Lit. FRIDERICI Landg. Thuring. a. 1421. ap. EVND. P. II. p. 456. Dipl. HENRICI illustris. a. 1270. ibid. p. 120. VLRICI Comit. Wurtemb. a. 1259. ap. BESOLD. Moniment. T. II. p. 331. & EBERHARDI a. 1471. ibid. p. 356. ALBERTI Ducis a. 1301. Act. Brunsvic. T. I. p. 167. OTTONIS Duc. a. 1319. ap. RHETMEIER. Chron. Brunsv. p. 625. Dipl. MATTHAEI Loth. Duc. a. 1168. ap. CALMET Hist. de Lorraine T. II. prob. p. 363. Auch erhielten zuweilen Personen vom weltlichen Stand die Befreyung in Ansehung ihrer Güter, und selbst der niedere Adel hatte bey seinen Höfen bekantlich eine gewisse Freyheit zu genieffen. Vid. Charta a. 1291. ap. Dn. de GVDENVUS T. II. p. 266. ib. Curiam suam in Nuueren liberam facimus & exemimus; liberam & exemptam penitus esse volumus ab omni genere seruitutis, qua nobis ratione nostri iudicii tenebatur. Volumus etiam pariter & annuimus, quod eadem Curia habeat & obtineat omne ius & omnem libertatem, quem admodum curie militum habere dinoscuntur, que Stadilbohe vulgariter appellantur. Add. Charta eiusd. a. ibid. p. 267. seq. Das Wort Obsequium, welches der anderseitigen Absicht am vorzüglichsten geschienen, und daher mit Gebott und Verbott übersezt werden will, ist ein in dergleichen Urkunden sehr gemeiner Ausdruck und gehet auf das dabey befindliche Wort Iurisdiktio so wohl, als die begebene Aduocatiam bovorum, von welchen einzlen Feld-Gütern, Höfen und Mühlen und nicht von denen Ordensbrüdern, oder dem Teutschen Haufe selbst die Rede ist. Conf. exempla sub nota r) h. §. Vid. dipl. a. 1081. ap. MIRAEVUM T. I. p. 667. ib. Quicquam iuris, vel dominationis, seu aduocatie.

Dipl. HENRICI Sax. Duc. & Comit. P. R. a. 1226. ORIG. GVELF. T. III. p. 710. ib. Cum plerique aduocati Ecclesiarum debitum sui officii minime, sicut deberent, attendant, & aduocationis obsequium in abusum dominationis conuertant. Epist. HONORII III. ap. BINNIVM T. VII. Concil. p. 827. ib. Cum plerique aduocati ecclesiarum aduocationis obsequium conuertentes in dominationis abusum, ecclesias ipsas opprimant & affligant. Dipl. OTTONIS Brunsv. Duc. a. 1248. ORIG. GVELF. T. IV. p. 225. ib. Emissionem bonorumque Prepositus Conradus - libera ab omni iugo aduocatie suis denariis predicto cenobio comparauit. Conf. Dn. GRYPEN Obseru. de Steuris, petitionibus & seruitiis. cap. 1. §. 7. 8. p. 906. sq. cap. 2. §. 2. sq. p. 1005. sq. Nach welchem allen der jenseits belobte HERTIUS dict. dissert. S. III. §. 21. die Frage: Si fundator nihil sibi vel heredibus nomine aduocatie reseruatum voluerit, aut expresse eam abdicauerit: an dominus regionis nihil iuris in monasterium habeat? gar wohl beantwortet: in verb. Aliud superioritatem, aliud aduocatiā esse diximus - - Cui consequens est, abdicatione iuris aduocatie non superioritatem siue aduocatiā superiorem, sed tantum iura aduocatica siue, vti a Ditmaro vocantur, legitima aduocatorum iura abdicata censeri.

n) Vid. Dipl. ALBERTI Loth. Duc. a. 1057. ap. CALMET. T. I. in prob. p. 405. ib. Volentes - vt nullus Archiepiscoporum, Episcoporum, Ducum, Comitum, nepotum seu heredum nostrorum in villa praedicta sibi aliquod ius in grauamen & prauidicium monasterii praefari possit vsurpare, aut de cetero valeat vendicare.

HENRI-

freungen in Ansehung der allerhöchsten Obrigkeit auf gleiche Weise gesagt werden mag. o) Die in obigen auf das höchste getriebene geistliche

HENRICI I. Lotb. & Brab. Duc. dipl. fundat. Abbatiae Monial. Ord. Cist. quae Camera vulgo nuncupatur. a. 1201. ap. MIRAEVM T. I. p. 400. ib. Contuli etiam eidem Sorori (religiosae Gislae) iuxta praedictum locum tres mansos terrae incultae & nemoris, ab omni iure seculari liberrimos. Dipl. ROBERTI Com. Fland. a. 1089. ap. EVND. T. I. p. 359. ib. Vt, quae inferius continentur, libera ab omni dominatione, seu potestate cuiusque & absoluta sint, excepto eius quidem, quem Praepositus & Canonici eiusdem Ecclesiae communi elegerint voluntate. EIVSD. Dipl. a. 1090. ibid. p. 362. ib. *Omni seruitute, omni consuetudine, omni prorsus nostri iuris exactione remota*, libertatem, quae Islensi ceterisque liberis attributa est ecclesiae, ecclesiae illi concedimus. Dipl. CAROLI Boni Fland. Com. a. 1123. Henniensi Ecclesiae datum ibid. p. 172. verb. *Ab omni seculari potestate absolutam & liberam fecerunt.* Dipl. THEODORI Alisatii Fland. Com. a. 1138. ibid. p. 529. ib. Ea propter Ecclesiam B. Mariae Truncienensis liberam concedentes ab omni seculari iure ac potestate cum omnibus appenditiis suis emancipamus. Dipl. a. 1081. ibid. p. 667. ib. Hunc vero locum & cetera pertinentia ad ipsum ita omnium absolvimus potestate, ut nemini in eo quicquam iuris, vel dominationis, siue aduocationis liceat habere, nisi abbati & fratribus ecclesiae. Dipl. HENRICI Illust. March. Misn. a. 1243. ap. REINHARD. diff. de rit. Comit. Palat. Sax. p. 14. quo Monasterio Alenzelle permittit: *ius omne, quod ipsi & successoribus in iudiciis per bona totius abbatiae competeat.* Dipl. ALBERTI March. Misn. a. 1288. ap. HORN. in der Hand-Bibl. p. 820. ib. Vt dictum claustrum (Sensliz) cum omnibus bonis suis & hominibus a iurisdictione omnium aduocatorum, villicorum suorum & grauacione qualibet foret in perpetuum libe-

rum penitus & exemptum. Dipl. Fundat. HENRICI Aust. Duc. a. 1158. ap. PEZ. T. VI. P. I. p. 383. ib. Tradentes vtiq; locum nominatum cum omni plenitudine potestatis, cum vniuersis rebus. cet. LEOPOLDI VII. Aust. Ducis Dipl. Fundationis Monasterii Liliervelt siue Vallis S. Mariae Ord. Cisterc. in Austria infer. a. 1209. in Fastis Campiliens. T. I. p. 597. ibi: *Paci quoque predictorum fratrum in omnibus consulere volentes ac prospicere libertati decernimus, ut nulli successorum nostrorum, vel subditorum liceat in possessionibus cunctis eorum, quas habent vel habituri sunt, Iurisdictionem usurpare, vel solutiones, quas iudices & aduocati exigunt, expetere, munera seu donationes postulare, aut vllas omnino exactiones extorquere: Sed ipsi Fratres rerum suarum habeant plenam potestatem.* Porro si violentus raptor, aut fur manifestus in ipsorum locis deprehensus fuerit, cum vestitu suo, cingulo comprehenso de locis ipsis aut eorum officialibus, qui villis praesunt, educatur & iudici offeratur. Ab omni etiam vectigalium & telonei siue pedagiorum solutione ipsos volumus fore immunes, ita ut de rebus, quas ipsi seu homines eorum ad vsus fratrum vndecunq; vehant, nullus in aliquo nostre ditionis loco quiequam sub iuris cuiusquam nomine extorquere presumat. Conf. Dipl. FRIDERICI II. Imp. a. 1217. ibid. p. 683. quo eidem monasterio confirmat, iudicium quod dicitur *Lantgericht* & compositiones & bannos & Marchfuter & fodinas cet.

o) Dipl. OTTONIS III. a. 987. ap. LVNIG. Spic. Eccles. T. I. in App. p. 80. ib. Insuper & omnes res praefatae ecclesiae ab omni censu iuris nostri absolvimus & ut eidem ecclesiae libere seruiant, omni iudiciaria potestate remota, firmiter hac regali praeceptione iubemus. Dipl.

liche Freyheit ist gezeigter maßen, (§. XLIII.) niemals dahin anreichend gewesen, daß jene ihrem hohen Stifter und Wolthäter selbst entzogen, oder denen Befreyten über die Erlassung derer *Iurium Comitiae & Advocatiae*, welche die Ausnahm von der gemeinen Untergebung, in Ansehung der sonst gewöhnlichen untergesetzten Landes- und Vogteslichen Gerichtbarkeit, wie auch so verschiedener davon abhängender Abgaben Zeden, Diensten, Bürden und Lasten vor dieselbe und ihre hinterlassige arme Leuth mit sich gebracht, *p*) und, nach dem Beispiel der Kayserlichen Befreyungen, in denen besondern Teutschen Ländern von der inngefaßenen Geistlichkeit bey dem Landes-Fürsten mit nicht geringerer Bestrebung gesucht wurde, noch ein mehreres zugestanden seyn sollte: Da so wenig bey Ertheilung der Landes-Fürstlichen als derer Kayserlichen Priuilegiorum an die Begebung der Obrigkeit gedacht, sondern jene vielmehr darauf gegründet worden. Verschiedene andere Unterthanen haben ehedem gleiche Freyheiten von ihrer Landes-Herrschaft zu erhalten gewust, *q*) deswegen aber sich vor ohnmittelbar nicht geachtet noch mit denenselben sich in eine Gleichheit setzen wollen. So fehlet es auch nicht an Schenkungs-Urkunden, welche Privat-Personen um diese Zeit mit eben denselbigen Worten, als das so gerühmte Thüringisch- und Hessische Exemptions-Priuilegium abgefaßt ist, zum Besten dieser Ordens-Häusser von sich gegeben; *r*) wer wolte aber so ein-

El 2

nem

Dipl. HENRICI II. Fundat. Collegii Cam. S. Adelberti Aquisgran. a. 1018. ib. Ecclesiam in honore S. Adelberti Martyris & Episcopi - a nobis fundatam omni libertate donamus. Add. Dipl. FRIDERICI I. a. 1188. ap. KVCHENB. von den Hessischen Zosämtern *Adi. sub Lit. B.* ib. Omnem partem predii - quam - tempore dedicationis eiusdem capellae in vsibus nostris habuimus, cum omni iure & integritate ac libertate possidendam, qua nos bona illa possedimus, cum ad vsus capellani traderemus.

p) Conf. §. XLIII. *q*). HEVMANN *diff. de vera voc. Cometiae significatione* §. 32. Dn. GRYPEN *Obs. de Steuris, petitionibus & seruitiis cap. 2. §. 2. p. 1006. seq.* Dn. F. E. PVFFENDORF. *de Iurisdictione Germanica P. II. S. III. c. 1.*

q) So ertheilte Herzog Zenrich von Lothringen und Brabant im Jahr 1260. den Seinigen das Priuilegium: quod ex & nunc imposterum homines terrae Brabantiae communiter tractabuntur, & quod sint sine talia, executione & pre-

cavia, ita quod nihil ab eis capiemus, vel capi procurabimus, nisi in expeditionibus cum exercitu ad terrae nostrae defensionem cet. ap. BVTRENS *Troph. de Brab. T. I. prob. p. 99.* Add. IOHANNIS IV. *Dipl. Fundat. Acad. Louan. a. 1426. ap. MIRAEVUM T. I. p. 225.* vermög dessen es denen gegenseitigen Schriftfassern ein leichtes seyn sollte, aus jedem Mitglied dieses also befreyten Corporis einen Souverainen Herren und aus seiner Præbende einen eigenen ohngemittelten Länder-Staat zu machen. Add. *not. m*) *praeced.*

r) So überliesse Eckehardus miles dictus de Lyderbach im Jahr 1263. nach der Anfüge sub n. 213. *a*) dem Teutschen Hauf zu Marburg seine Güter in und um Alsfeld gelegen um Gottes Willen und mit dem weitem Zusatz: Omnia hec predicta libera & sine onere, cum omnibus suis pertinentiis, scilicet domibus, agris, ortis, areis, terris cultis & incultis, pratis pascuis, siluis, nemoribus, cum omni utilitate, questu & prouentu -

sub

nen, als dem andern Theil einen ohnmittelbaren Länder = Staat des-
halb zuschreiben. Außer dem sind in denen Thüringischen und Hes-
sischen Freiheits = Briefen, welche die in beyden Landen gefessene Stif-
ter, Clöster und Geistlichkeit zu diesen und denen folgenden Zeiten über-
kommen, eben dieselbe und weit stärkere Exemptiones oder Nachge-
bungen, ohne Ausnahm der Landes = Fürstlichen Obrigkeit, zu befin-
den: s) es hat aber gegen derselben Landsässigkeit noch niemand etwas
mit

*sub eisdem terminis in longum & in la-
tum cum omni iurisdictione ac districtu
quo nos eadem possedimus, nullo pror-
sus iure, obsequio, quocunque nomine
censeatur nobis in eisdem referuato,
omne plenum & integrum ius pro-
prietatis & possessionis prefatorum
honorum in prenominatam domum
theutonicam transferentes. Das Prä-
monstratenfer = Closter Altenburg bey
Weylar veräußerte im Jahr 1273. eben
demselben: Omnia bona sua sita in
Gosfelden cum omnibus suis perti-
nentiis, videlicet agris, campis, areis
- sub eisdem terminis in longum vel
in latum ac mediam partem iudicii,
seu iurisdictionis ipsius ville circa a-
quam dimidiamque partem iuris pa-
tronatus Ecclesie ibidem predictis
bonis annexam, cum omni iurisdictione
& districtu quo eadem hactenus
tenuimus, omnia hec libera & sine
omni onere, nullo prorsus iure aut do-
minio nobis in prefatis scilicet bonis, iu-
risdictione aut ecclesia referuato.
Zist. Dipl. Unterr. Adi. sub n. 49. Was
vor Freiheiten aber dem Closter Alten-
burg an diesen Gütern zugestanden, sol-
ches erweist die Urkunde der Landgrä-
fin SOPHIA d. a. 1258. ap. Dn. ESTOR
Orig. Iur. publ. Hass. L. II. c. 13. §. 56.
p. 111. weswegen bey jener Veräuße-
rung die Bestätigung dieser Landes-
Fürstin erforderlich gewesen, wie sol-
ches die unter denen anderseitigen neue-
sten Beylagen sub n. 177. vollständiger
edirte Urkunde besaget: und bleibt da-
hin gestellet, ob dieses nicht die Ursach
der vormaligen Abkürzung dieser weni-
gen Worte gewesen seye. Mehrere
Beyspiele dergleichen Uebertragungs-
Formuln sind in denen Urkunden de*

annis 1260. 1263. 1267. 1269. 1272.
1273. 1274. unter jenen neuesten Ad-
iunctis sub n. 17. 70. vsq. 76. f) befind-
lich, und fast durchgehendes mit eben
denselben Worten abgefasset, zu ei-
nem genugsamen Beweiß, was man
bey solchen Güter = Veräußerungen
darunter verstanden haben wolle. Wo-
nun die in dem ungrundbaren Impresso
p. 46 - 54. vorkommende Erklärungen
solcher bey denen gemeinen Formuln
derer Instrumenten = Schreiber dieser
Zeit gebrauchten Worte dagegen gehal-
ten werden, so mögen die vielfältige
Absurda desto begreiflicher seyn. Was
auch nach p. 52. mit dem Culmischen
District dem Orden überlassen worden,
davon sind die Polnische Geschichte und
öffentliche Handlungen nachzusehen, wo-
hin man jene Verfasser verweist.

s) Dipl. LVDOVICI III. Lantg. a. 1184.
Ecclesiae in Luppoldesberg datum. verb.
Hanc eidem ecclesie permisi & dona-
ui gratiam, vt in omnem posterita-
tem, quantum ad me & ad meos, in
vniuersis suis appertinentibus ab omni
exactione & importuna infestatione
omnimodis perpetualiter sit libera,
ita, vt nemo meorum, seu villico-
rum, seu aliorum quisquam mihi
attinentium, manum inuasionis vlllo
modo iniiciat, sed ipsa in omnibus
suis mei & successorum meorum de-
fensata patrocínio per omnia prospe-
retur & in posterum semper incom-
mota permaneat. Porro hac qui-
eta libertate & tranquillitate pacis non
tantum meis, sed & heredum meo-
rum temporibus, tam ad illorum,
quam ad meam salutem auctoritate
mea ecclesie illi quiete & inuiolabili-
ter frui datum & permillum est.
Dipl.

mit Bestand angewendet; ob schon manches noch über das die bündigste Kayserliche *Exemptions = Privilegia* aufzuweisen gehabt. s*) So stellt auch der nachfolgende Zeit = Verlauf bey dem Verhalten derer Ordensbrüder gegen die Hessische und Thüringische Landes = Herrschaft, als worab der wahre Verstand dergleichen Freyheits = Briefen am zuverlässigsten sich veroffenbaret, †) das andersseitige Vorgeben in seiner völligen Blöße dar, wann selbige ausser der zum öftern und sonderlich bey jedesmaliger Regierungs = Veränderung so demüthig, als angelegentlich gesuchten Erneuerung dieser Freyheit, allenthalben der Schuldigkeit gebührend sich erinnert und unter andern noch im Jahr 1496. vor gut gefunden, mit Teutschmeisterischer Bewilligung, die denen Hessischen Landes = Fürsten bisher geleistete Wagen = Pferd = Knecht = und andere schwere Dienste und Bürden mit Abtretung zweyer beträchtlichen vor Marburg an dem Lahn = Fluß gelegenen Mühlen, samt denen übrigen daselbst gehaltenen Wasch = Walck = und Loh = Mühlen, nebst ihren Zugehörungen zum Theil abzukaufen, zum Theil aber selbige in denen dabey nahhaft gemachten vorzüglichen Fällen der Land = und Heeres = Folge, wie noch sonst, denen Herrn Landgrafen nahmentlich, als ihren Landes = Fürsten fernerhin zuzusagen und auf das feyerlichste anzugeloben. u) (§. XVIII. LXXIX.)

Mm

§. LXX.

Dipl. LVDOVICI S. a. 1222. THVRING. SAC. p. 480. ib. quam possessionem ab omni exactione & obsequio atque publica hospitii nostri pensione liberam & absolutam decernimus permanere. Dipl. THEODORICI a. 1306. ibid. p. 497. ib. Nemus, quod dicitur Frienwald cum pleno iure suo & nostra iurisdictione perfecta quo ad nos pertinebat damus - predicto abbati cet. Dipl. ALBERTI a. 1298. ap. KVCHENB. Coll. IX. p. 166. ib. Nihil nobis vel nostris successoribus in hoc iuris penitus reseruantes. Dipl. HENRICI III. Landg. Hass. a. 1304. monasterio in Breidenowe datum in Adi sub n. 213. b) ib. Vniuersorum heredum nostrorum libero de consensu Monasterio seu Ecclesie in Breidenowe Curiam in Verrenberg, Orzhufen & Schrot-husen cum iuribus & pertinentiis vniuersis dimittimus, assignamus similiter & legamus cum exemptione & libertate iurisdictionis temporalis & cuiuslibet seruitutis. Dipl. EIVSD. a. 1328. ap. KVCHENB. Coll. I. p. 79. ib. Idcirco praedictum altare cum suis

praefatis curiis duabus - & praefato bono - ab exactionibus & seruitutibus & ab omni homagio seculari obligationis, quibus nobis de iure vel de consuetudine obligati videbantur, totaliter liberamus, imo plenaria libertate donamus cet.

s*) Exempla vid. ap. KVCHENB. Coll. VIII. p. 309. & 320. seq.

†) Ref. ap. LVDOLF. Symph. T. II. consult. 25. p. 1149. ib. "Dasi dergleichen Concessionen nicht anders, als aus der nachfolgenden Observanz zu interpretiren seyen. Vid. Consil. Arg. Vol. I. 88". Add. HERT. de iact. Ord. Cist. libert. S. III. §. ult.

u) Der hierüber errichtete Vertrag ist sub n. 44. bengebracht worden, und erweist ohne Widerrede, das in dem Stiftungs = Brief d. a. 1234. von solchen Praestandis, die denen hohen Gebern, als Landes = Fürsten, gebühren, keinesweges die Rede seye: deren auch die Besitzer aus der landsässigen Hessischen Ritterschaft, (§. LXVI.) sich nicht entziehen mögen.

Ad §. LXX.

Abfertigung der
übrigen ohn-
richtigen Vorbil-
dungen bey dieser
Hessischen Stif-
tung.

Die **H. Elisabeth** hatte an dieser dem Deutschen Orden und beson-
ders der landsässigen Ritterschaft in dem Fürstenthum Hessen zu guten
(§. LXVI.) beschehenen milden Stiftung keinen Antheil: vielmehr ware
die von ihr ehemals aus fremdem Gut errichtete **Stiftung des Hospi-
tals zu Marburg**, als ohngültig völlig aufgehoben, und dagegen eine
ganz andere und neue Stiftung vor dasselbe von denen Hessischen Lan-
des-Fürsten beliebt worden. a) Daher es wenig darauf ankommt,
wenn die Verwaltung desselben zuvor anvertrauet gewesen. b) Der
ganze

Ad §. LXX.

a) Vid. *Litterae HENRICI & CONRADI
Landgg. a. 1232. sub n. 12. & Litterae
GREGORII IX. Pontif. max. sub n. 14.
& 16.*

b) Das Vorgeben, "dass nach dem Todt
" der H. Elisabeth, welche kurz vor ihrem
" Ende das von ihr erbauete Hospital
" dem Deutschen Ritter-Orden zur Ad-
" ministration übertragen, zwey Proui-
" sores nahmentlich Hermannus und
" Albertus darüber gesetzt worden, wel-
" che ad interim nomine ordinis Teu-
" tonici die Administration geführet
" hätten". (S. Ungr. p. 38.) stehet nicht
allein von allem erforderlichen Beweis
gänzlich bloß, sondern es widerspricht
auch demselben so wohl die mensel. a.
1234. ausgefertigte Kayserliche Bestät-
tigung der Stiftung dieses Hospitals,
wann darinnen nicht des Deutschen Or-
dens, oder seiner angeblichen zweyer Pro-
uisorum, sondern vielmehr des *Magistri
& fratrum ibidem Domino famulantium*
gedacht wird; (vid. *Hist. Dipl. Unterr.
Adi. n. 7.*) als auch das *Protectorium*
GREGORII IX. von eben diesem Jahr
unter den gegenseitigen neueren Anlagen
sub n. 66. ib. *Beati Francisci gloriosa
merita persuadent, vt hospitale de
Marburch, quod in eius est honore
constructum, habentes pro ipsius re-
uerentia commendatum, de fratribus
& aliis ibidem ad diuini laudem nominis
constitutis, illam sollicitudinem habea-
mus, vt sint nostra protectione liberi
& ad virtutum opera solito promptius
expediti: wie ingleichen das in dem nach-
folgenden Jahr ausgefertigte Schreiben*

desselben sub n. 14. worinnen er die da-
malige Inhaber: *Magistrum & Fra-
tres Hospitalis S. Francisci de Marpurg
& alios ad obsequium Domini ibidem
deputatos* nennet, denenelben damit
die Uebertragung des Hospitals an den
Deutschen Orden befehlet, und ih-
nen anbefiehet, sich diesem gehorsamlich
zu fügen: *verbis: Quo circa vniuersita-
ti vestrae per Apostolica scripta man-
damus, quatenus dictis magistro & fra-
tribus domus ipsius (Hospitalis S. Ma-
riae Theuton.) obediatis cet. Inmas-
sen dann auch der gewesene Landcom-
menthur der Balley Hessen, und nachma-
lige Deutschmeister Wolfgang Schuzbar,
genant Milchling, in seinen an die Kay-
serliche Majt. nach dem Jahr 1539. ge-
geben den Herrn Landgrafen PHILIPPUM
MAGN. abgelassenen Vorstellungen zusol-
ge des zum öfteren erwähnten Commis-
sariischen Berichts d. a. 1545. selbst angefüh-
ret, dass zuvor denen Franciscanern jene
Verwaltung zugestanden habe verb.
" So wäre auch das Deutsch Haus ehe zu
" Marburg gewesen, dann der Spital,
" den vormals die Franciscaner ver-
" waltet, ehe sie die Ordensbrüder) dar-
" zu kommen". Neben dem kommen die
Nachrichten dieser Zeit darinnen mehrer-
theils überein, dass die H. Elisabeth sich
vor ihrem Ende selbst in den Francisca-
ner-Orden begeben und zu diesem das
größte Zutrauen gehabt habe. Vid. LV-
CAS WADDING *Annalium Minorum
T. II. ad a. 1229. p. 217. Edit. nouiss. ibique
Auctor Anonymus manusc. Louan. ANG.
MANRIQUE Annal. Ord. Cist. T. IV. ad
a. 1228. cap. 4. n. 7. & 8. wo er noch hin-
zufü-**

ganze Verlauf zeigt indessen genugsam, wessen die Fürsten an diesem auf ihrem Eigenthum erbaueten Hospital so wohl, als denen zugestifteten Gütern, sich eigentlich begeben wollen; e) auch was einige Zeit hernach Landgraf Henrich und Otto veranlasset, solche und andere dahin gestiftete Güter in Anspruch zu nehmen. (S. XI. & XII.) So mag es ferner gleichviel gelten, was diese Fürstliche Stiftungen und dazu gehörige

M m 2

rige

zufüget: Hæc sunt graua & antiqua testimonia, quæ pro hac parte faciunt. So hat ferner der gelährte Jesuit und Böhmische Geschichtschreiber BOHVS-LAVS BALBINVS *Miscell. Dec. I. L. IV. §. 47. p. 67.* ex peruetusto officio diuino Ecclesie Pragenlis folgendes an gemerket: Postquam autem a lege viri soluta est (S. Elisabetha) depositis gloriae secularis exuuiis ordinem poenitentium beati Francisci ingressa, vilis tunicae decore vestitur. Demnach hat jene, vermutlich aus denen eigenen Nachrichten des Hospitals gezogene Deutschmeisterische Berichtung, in Ansehung dieses Umstandes zum wenigsten gegen den Deutschen Orden mit zuverlässigem Bestand angeführet werden können. Es stehet auch demselben der Einwand, daß die Franciscaner nach ihren Ordens-Regeln keine liegende Güter besitzen, oder an sich kaufen dürften, um deswillen nicht in dem Wege, weil ihnen das Hospital mit seinen Zugehörungen nicht eigenthümlich überlassen, sondern allein die Verpflegung derer darinnen befindlichen Kranken und elenden Menschen, samt der damit nothwendig verbundenen übrigen Verwaltung desselben, gleich bey dessen Einräumung an den Deutschen Orden nicht minder geschehen, anvertrauet worden; wie dieses der Fürstliche Stiftungs-Brief so wohl, als diejenige, welche in der Folge deshalb ausgefertigt worden, wo solche vorgezeigt werden solten, mit mehrerem besagen würden. Zufolge eines Schreibens beym LVC. WADDING *Ann. Minor. T. II. in regest. Pont. n. 8. p. 606.* wurde Conrado de Marburg von GREGORIO IX. der geistliche Schutz dieses Hospitals aufgetragen. ib. quatenus hospitale ipsum manu teneas, protegas & de-

fendas, non permittens illud & degentes in ipso ab aliquibus indebite molestari, molestatores huiusmodi per censuras, appellatione postposita, compescendo. Datum Anagniae II. Idus Octob. Anno VI. Von welchem Conrado de Marburg der obermeldete BERTHOLDVS *monachus in Chron. mscto. ad a. 1226.* folgendes aufgezeichnet: Erant eo tempore inter Episcopos & Sacerdotes quidam iusti & perfecti viri, quorum exemplis & documentis Deus omnipotens suam tunc ecclesiam sustentabat. Inter quos magister Conradus de Marburg velut clarus latus in Alemannia prefulsit - Hic diuicias & possessiones temporales & ecclesiastica beneficia habere noluit, simplici & humili modesto clericali habitu contentus, grauis in moribus & maturus, aspectu austerus - Hunc Dominus LODEWICVS tanto honore coluit & extulit, vt eidem omnia beneficia, quorum ius patronatus ad ipsum pertinebat, committeret conferenda sub sigillo suo & fratrum suorum HENRICI RASPONIS & CONRADI. Worinnen die Ursach jener Päpstlichen Uebertragung zu suchen seyn mag. Conf. WADDING *d. T. II. p. 152.*

c) Vid. *Litterae HENRICI & CONRADI Landgrauorum* sub n. 12. ib. Cum vero tam ex sua simplicitate, quam forte ex quorundam stulto consilio, praefatum Hospitale assignaret Fratibus Hospitalis Hierosolymitani, nos facto eius omnibus modis contradiximus, pro eo quod nihil iuris, tam in area, quam in aliis, quæ supra dicto Hospitali beati Francisci assignauerat, nisi quam diu uiueret, ipsi a nobis fuerat assignatum. Conf. DILLICH *Chron. Hass. P. II. p. 151.*

d) Conf.

hörige milde Gaben vor Güter insbesondere unter sich begriffen, weilten genug seyn kan, daß selbige in dem ohnstreitigen Eigenthum derer hohen Stifter und ihrer Fürstlichen Nachkommenschaft zu suchen seyen. d) Anderer

Seits

d) Conf. *Diplomata sub n. 12. 14. 15. & 16.*

Auch wird in der Urkunde Landgrafens HENRICI *Infantis* d. a. 1280. sub n. 22. nicht nur deutlich gemeldet, daß diese Güter in seinem Eigenthum und unter seiner Hoheit noch immerfort gelegen seyen, sondern es wird selbst die darinnen ertheilte Fürstliche Bestätigung und sämtliche Erneuerungen derer nachgefolgten Hessischen Fürsten samt der Aufnahme in den besondern Landes-Fürstlichen Schutz darauf eben wohl gegründet: *ibi: Dictos fratres, bona sua predicta & alia omnia sua IN NOSTRO DOMINIO siue extra, que ad nostra deduxerunt tempora, possidere in perpetuum pacifice & quiete & vniuersis bonis suis IN NOSTRIS IURISDICTIONIBUS SITIS - perfrui liberaliter & gaudere cet.* Anderer Seits will man dasjenige, was der Teutsche Orden in dem Gericht Seelheim besitzt, auffer der Landgrafschaft Hessen verzeihen, weil 1) "das Stift Fulda, welches diese Güter zuvor innehabt, über seine Land und Leuthe die Landes-Fürstliche Hoheit weit eher hergebracht habe, als die Herrn Landgrafen in dero Land"; nebst dem 2) "das Kirchspiel und Gericht Seelheim vom Kayser Henrico IV. überkommen und seinen Landen incorporiret; auch über sothane seine Länder noch ehe die Herrn Landgrafen in Hessen exaltiret, die vortreflichste Regalia ex munificencia Imperatorum erhalten habe". Wie man aber ad 1) dießseits diese schlechte Einfälle in ihrer Blöße bereits dargestellt und die uralte Obrigkeitliche Gerechtsame derer hohen Besitzer des Fräncischen Stamm-Eigenthums so wohl, (§. LIX. - LXVI.) als die Beschaffenheit derer geistlichen Güter und Kirchen-Länder (§. XLI - XLVII.) mit genugsamen Beweisthüm gezeiget; so ist unnöthig, solches hiebey zu wiederholen. Es wird auch in der laudirten Urkunde sub n. 48. nur allein des Pri-

uat-Eigenthums gedacht. *verb. Seelheim & officium ibidem cum villis, agris, aquis, syluis & pascuis, rebus & possessionibus cum omni iure & tam iuris, quam rerum executione:* Die Gerichtbarkeit selbst hat der Orden von verschiedenen des niedern und landsässigen Hessischen Adels, wie auch einigen bürgerlichen Familien käuflich an sich gebracht, welches selbst die neuere jenseitige Anfügen sub n. 46. usq. 51. erhärten, und damit zugleich den Beweis an die Hand geben, daß der Orden derselben Pflichten und Verhältnis gegen die Hessische hohe Landes-Obrigkeit, welche mit und nebst dem so gerühmten Fuldischen Dominio directo gar wohl bestehen können, nicht weniger übernommen habe. Conf. §. LXXIX. q). des eigenen Widerspruchs in Ansehung der anderwärts in die neuere Zeiten zurückgesetzten Landes-Hoheit vorjezo zu geschweigen. Ad 2) giebt man nach Gewohnheit unrichtig vor, daß Kayser Zenrich IV. das Kirchspiel oder Gericht Seelheim mit aller seiner Zugehör dem Stift Fulda geschenkt habe: die statt des Beweisses hergebrachte Urkunden thun nur der Kirche zu Seelheim und deren Zehenden Erwähnung, welche von dem Kirchspiel oder Gericht gar weit unterschieden sind. *ibi. Quos nobiscum ad Registrum Ecclesie duximus, vbi inuenimus, quod Henricus quartus Imperator Ecclesiam prenominatam cum decimis & omni iure Ecclesie Fuldeni contulit. cet.* Das zwey Jahr vorher ausgefertigte Fuldische Instrument, die dem Hospital S. Francisci zu Marburg verkaufte Höfe in Rosdorf und Mardorf betreffend, hat man dießseits aus einem alten archiualischen Apographo abgeschrieben, und ohne die mindeste Veränderung sub n. 13. angefüget, mithin muß die Vorlegung der Original-Urkunde den Ausschlag geben: ob darinnen: Landgrauorum communicato confi-

Seits hat man neuerlich einen grossen an einander hangenden, aus vielen Dörfern und verschiedenen Meilen bestehenden Länder-Bezirk daraus gemacht: Noch kurz zuvor aber selbige bis auf "einige Aecker, Gärten, Holz, Wiesen und Zehnden" verkleinert. e) Hingegen werden
 N n die

confilio: oder: Landgrauiae, communicato confilio: gelesen werden müsse. Die anderseitige Federführer haben von ihrer Redlichkeit so wohl, als Geschicke dergleichen alte Urkunden richtig zu lesen, welches ohne dem nicht jedermanns Thun ist, als schlechte Proben gegeben, als daß man ihnen in beyden Stücken nicht etwas solte zutrauen können: Zenes hat man so eben und bereits in dem vorhergehenden genugsam dargeleget, so daß mit Bestand darauf nichts versetzt werden können: dieses haben verschiedene ohnparthenische gelährte Männer jenen vorlängst abgemercket, und unter denselben hat der grundgelährte und verdiente Königlich-Großbritannische und Braunschweig-Lüneburgische Geschichtschreiber Herr Hofrath Scheid, zu Hannover, in seiner ohnlängst aus der Presse gekommenen Abhandlung von dem hohen und niedern Adel §. 28. not. u. p. 248. verschiedene Proben davon gesamlet, welche mit einer mercklichen Anzahl vermehret werden könnten, wo es die gegenwärtige Absicht verstaten wolte. Was vor große Unrichtigkeiten in der Beylag des anmaßlichen Unterrichts n. 44. enthalten seyen, solches ist aus deren Vergleichung der dieseitigen Anfuge sub n. 211. d) und der selbst aus dem Original hergenommenen Abschrift ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1104. sq. wahrzunehmen. Conf. §. LXVIII. in fine. bey denen Thüringisch-Hessischen Urkunden de annis 1225. & 1234. finden sich gleiche Unrichtigkeiten, wann solche gegen die selbst von jener Seite bey dem höchstpreisslichen Kayserlichen Reichs-Hofraths-Gericht am 29. Nov. 1742. sub n. 12. & 13. in beglaubter Form übergebene Abschriften gehalten werden: Der Urkunde Wilhelmi Comitis Palatini de Tuvingen sub n. 59. des

Unterr. wo an statt *Comes de Tuvingen*, *Comes de Huingen* gelesen worden, und vieler anderwärts angezeigten Fehlern zugeschwiegen. Von denen Ordens-Hinterlassen zu Gossfelden ist das nöthige an seinem Ort eben wohl berührt worden, welchem man nichts weiter, als einen mit gewohnter Gefährde seltsam zerstückelten Extract eines sogenannten *Conferenz-Protolls de a. 1495.* sub n. 213. & 214. entgegen zu setzen gewust, wobey man so offenherzig gewesen, den Vortrag der Hessischen Beamten vor dem Leser zu verbergen, dagegen aber mit der durchaus ohnerwiesenen Ordens-Einrede demselben anzudienen und auf solche Weise seine böse Sache nur vollend an den Tag zu geben.

e) In dem vermeinten Hist. dipl. Unterrichts S. II. §. 11. p. 30. wird gemeldet: "daß der hohe Orden von der H. Elisabeth nicht das mindeste mehr bekommen, als die *Administration* über das von ihr erbauete Hospital, wozu einige doch nicht sehr importante Güter gehören und von dessen geringen Revenuen bey weitem nicht 20. Pfundtner, so wie sie jezo gehalten und gespeist seynd, können verpfleget werden ic. Jngleichen *ibid.*" Es ist auch mit unverwerflichen Documentis zu erweisen, daß derer Durchlauchtigsten Herrn Landgrafen von Thüringen und Hessen ihre Mildthätigkeit ausser denen ertheilten vortreflichen *Priuilgien* sich auf weiter nichts erstreckt, als was die bemerckte Urkunde (d. a. 1234.) sub n. 45. ausweist, und nebst der an der Stadt Marburg gelegenen, in einer besondern Ringmauer eingeschlossenen Land-Commende, auch dazu gehörigen District, an Aeckern, Gärten, Holz, Wiesen und Zehnden besteht: doch will man dieses alles keinesweges zu dem Ende angeführt haben,

die in dem ersten Impresso vor ohnschätzbar und allen Werth der Güter übersteigend gehaltene Landes-Fürstliche Privilegia, samt deren Erweiterungen und öfteren Erneuerungen so hoch nicht mehr geschätzt, sondern letztere unter die Superflua gerechnet, auch beynabe einem jeden der Hessischen landsässigen Ritterschaft das Recht, Exemptionis-Privilegia zu ertheilen, zuerkant. f) Nebst dem soll nunmehr die vermeinte völlige Exemption der Valley Hessen hauptsächlich auf denen Kayserlichen Privilegiis beruhen. g) Man will auch jene Fürstliche Freyheiten ihren mil-

den

„ haben, um den wohlverdienten Ruhm
 „ derer Durchlauchtigsten Wohlthäter
 „ im allermindesten zu derogiren“. In
 dem neuesten *Impresso* hingegen P. I.
 S. II. §. 6. p. 44. seq. hat man nach ei-
 ner langen und seltsamen Gränz-Be-
 schreibung, derer in obiger Fürstlichen
 Schenkungs-Urkunde dem Teutschen
 Haus zugewendeter Güter am Ende ei-
 nen District, welcher 5. bis 6. Stunden
 in der Länge halten soll, heraus gebracht,
 mit dem Beyfügen: ib. „ Es ergiebt
 „ sich also hieraus sattfam, daß dieses
 „ keine Kleinigkeiten sind, und so gar et-
 „ was geringes, wozu der Hessische Hr.
 „ Deducen es machen will. Sehr vie-
 „ le freye und immediate Herrschaften
 „ finden sich gewiß in Deutschland, die
 „ bey weitem nicht in einem solchen Um-
 „ fang sind und hat also gar wohl ein be-
 „ sonderes Territorium Ordinis dahier
 „ bestehen können“. Hält man noch weiter
 die anderseitige Beschreibung des *Domini*
Hassiae P. II. S. I. hiegegen, so müßte
 dieses jenem grossen Ordens-Territorio
 allerdings weichen, wo dergleichen sich
 selbst widerlegende ohnbedachtame und
 nichtswürdige Schreiberereyen der Sache
 den Ausschlag geben könnten.

f) Vid. Ungr. P. I. S. II. §. 7. p. 47. & P. II.
 S. I. §. 4. p. 661. seqq. Man kan dießseits
 gar wohl geschehen lassen, daß aus denen
 Ordens-Repositoryen dergleichen Pri-
 vilegia Exemptionis & Diplomata der
 landsässigen Hessischen Ritterschaft vor
 den Orden beygebracht werden, in wel-
 chem Fall es eben wenig an denen Pro-
 rectoriis & Sigillis Maiestatis derselben
 fehlen wird. So mehr mag man auch
 denen belobten Ordens-Privilegiis jen-
 seits gleiche Würckung mit denen selbst

zuschreiben; nur wird das übrige Vorge-
 ben sich damit nicht reimen lassen und bey
 dem Wort selbst müste zuvor ein ganz
 anderer Begriff festgesetzt werden. Die
 Stadt Franckenberg in Hessen gab dem
 Closter St. Georgenberg im Jahr
 1291. plenam & perpetuam libertatem
 faciendi pannos, non solum simplices
 imo etiam pannos cuiuslibet
 generis & coloris. vid. §. LXII. f). Des-
 gleichen ertheilte die Stadt Marburg
 im Jahr 1280. dem Closter Alrenburg
 wegen einiger daselbst habender Gebäu-
 de die Versicherung: Quod ipsas do-
 mos & inhabitatores earum ab omni
 onere contributionis, tallie, seruitutis,
 exactionis, precarie vel quocunque
 nomine censentur, penitus releuamus.
 Es war aber solches eine Befolgung
 der diesem Closter zuvor ertheilten Landes-
 Fürstlichen Befreyung. Vid. *Diploma*
SOPHIAE Landgrauiae a. 1258. ap. Dn.
ESTOR orig. lib. publ. Hass. p. 111. sq.
 und hatte seine Rücksiht auf die ältere
 Steuer-Verfassung in Hessen. Conf.
 §. LXII.

g) Was die allgemeine Kayserliche und
 Königliche Ordens-Freyheiten mit sich
 bringen, solches ist oben (§. L - LVIII.)
 gezeiget worden; wie nicht weniger, daß
 das Privilegium immunitatis seu ex-
 emptionis die Verbindlichkeit des Pri-
 vilegiati zum voraus seze, gleichwie des-
 sen Erneuerungen und Bestättigungen,
 welche die Ritterbrüder in Hessen jedes-
 mals als eine neue Gnade von denen
 Landes-Fürsten gesucht und überkom-
 men: Vid. *Adiuncta sub n. 17. 18. 19.*
21. 22. 26. cet. Add. §. XLIII. & LXVI.
HERT de iact. Ord. Cist. libert. S. II. §. 29.
 so von denen Erweiterungen derselben mit
 gleichem

den Hebern nicht als DOMINIS HASSIAE, sondern als Landgrafen von Thüringen schuldig seyn, ohngeachtet derselben Erneuerungen und Erweiterungen von ihren hohen Regiments-Nachfolgern in Hessen so demüthig gesucht, als gnädiglich verliehen und beydes jenseits noch vor kurzem vor eine gleich schätzbare Gnade geachtet worden. *b*) Gleichwie aber mit als solchen schlechten Erfindungen der anderseitigen Sach nicht geholfen wird, und die angebliche Exemption oder Ohnmittelbarkeit der Ordens-Güter in Hessen nicht mit Landes-Fürstlichen Priuilegiis, derselben öfteren Erneuerungen, Bestättigungen und Erweiterungen, sondern mit ganz anderem und bündigen Beweisthum dargethan werden muß; *i*) so ist ohnmüthig, dabey sich länger aufzuhalten.

An 2

§. LXXI.

gleichem Bestand gesaget wird: Conf. Hist. dipl. Unterr. S. II. §. 12. p. 31. mit hin besteht das anderseits gerühmte Exemptions-Priuilegium in einer Chimere, die sich selbst aus dem Widerspruch, welcher in dieser Benennung lieget, zu erkennen giebet. Conf. HERTIVS d. diff. S. III. §. 13. MEICHSNER Decif. Cam. T. III. Dec. 26. n. 2. LVDOLF Sympb. Cam. T. II. Consult. 25. p. 1149. Unter andern erweist die sub n. 154. vorkommende gegnerische Anfüge, daß die Brüder des Teutschen Hausses zu Marburg ihrer Ordens-Freyheit gegen den landfäsigen Grafen Witkeind von Battenberg bey ihrem Hof zu Meinhardshausen sich nicht berühmet, sondern um dessen Befreyung von der gemeinen Gerichtbarkeit demüthig nachgesuchet, auch mit deren Vergünstigung sich gerne begnüget, die peinliche Gerichtbarkeit aber der Graf sich nahmentlich vorbehalten habe. *ibi*. Widekindus Dei gratia Comes de Battenberg - notum facimus, quod nos ob preces & instantiam dilectorum nobis in Christo fratrum domus Teutonice apud Marburg, *omni iurisdictioni, quam super curia eorum in Meinbarshusen cum omnibus suis attinentiis habuimus vel habere videbamus, renunciamus, penitus, firmiter promittentes, quod de cetero nullam exigemus vel exercebimus iurisdictionem super causis siue excessibus quibuslibet infra terminos dicte curie & suorum attinentium a modo oriundis, excepto solo iudicio condemnationis ad mortem, vel*

ad manus perditionem, quod per nos & nostros tractari & specialiter volumus definiri.

b) S. Hist. dipl. Unterrichts S. II. §. 12. p. 31. & §. 13. p. 33. Wie dann auch nicht zu vermuthen, daß die Herrn Landgrafen diese ihre Gnaden-Bezeugungen denen Ritterbrüder aufgedrungen haben solten, als welches deren Inhalt vorhin widerleget.

i) Conf. de BERGER Comment. de potestatis territorialis & aduocatie heredit. iure circa asyla. p. 733. seq. *ib*. Neque tandem priuilegia praedictorum monasteriorum tanta sunt, vt ad immediatam illico & exemptionem a superioritate territoriali liceat prouocare, vt pote quae exactissime probanda est, quum praesumptio ex immemoriali praescriptione dimanans & diuturno vsu corroborata pro domino territorii hic pugnare, quam fortissime omnino intelligatur. *Referens ap. de LVDOLF. Sympb. T. II. Conf. 25. p. 1112. ib*. Non tamen dico inuertendum esse axioma, vt praesumatur non esse de territorio, quod est in eo situm, donec ab eo, qui est in possessione iurium eximiorum ad territorialem potestatem pertinentium probetur subiectio. Ita enim Imperii Status infinitis onerarentur controuersis, ab iis etiam, qui titulum territorii non habent, neque eius sunt capaces. *Et p. seq.* Id etiam animaduertendum puto, cum primis duram fore Principum Imperii in possessione

§. LXXI.

Wie noch auffer dem verschiedener anderen untauglichen Anführungen.

Auffer jenen Freyheits-Briefen soll der anderseitigen Absicht noch besonders vorträglich seyn, daß 1) die Landgrafen zu Hessen der Landcommende oder dem Teutschen Haus zu Marburg Schutz- und Schirms-Briefe ertheilet. 2) Der Hof zu Wehren, welchen Landgraf **Henrich I.** A. 1272. dem Orden käufflich überlassen, zugleich von dem Landgericht zu Maden befreyet worden. 3) Daß Landgraf **Henrich** und **Otto** in ihren Urkunden vom Jahr 1280. und 1320. selbst bekennet, wie ihnen an denen Ordens-Gütern einiges Recht nicht zusiehe und letzterer die Ritterbrüder so gar um Verzeihung gebeten; sich auch 4) in eigener Person zum Einlager gegen den Orden verbindlich gemacht. Daß 5) die Ordensbrüder in ihren Strittigkeiten mit Hessischen Unterthanen auf die Landgrafen compromittiret, dieselbe zum öfteren das Schiedsrichterliche Amt übernommen, und 6) jene die burgerliche und peinliche Gerichtbarkeit im Teutschen Haus zu Marburg jederzeit ausgeübet haben. Es ist aber bereits in dem vorhergehenden (§. XLIII. LXIII.) dem ersteren verlegenen Einwand genugsam begegnet; a) sodann bey dem zweyten ange-

mercket

essione iurium sublimium territorii constitutorum conditionem, si sufficeret alterius inferioris simplex negatio. Add. IDEM p. 1146. & 1150. COCCENI *Consil. illustr. T. I. p. 117.* HERT. *d. diff. S. III. §. 21. & 22.* Welches bey denen noch hinzutretenden Fürstlichen Stiftungs- und Eigenthums-Gerechtigkeiten mit so mehrerem Bestand gesaget werden mag.

Ad §. LXXI.

12) Conf. §. II. XLII. XLIII. & LXIII. So können auch ohnzählige andere Kayserliche und Landes-Fürstliche Urkunden gleiches Inhalts den sattsamen Beweis der damit bestätigten hohen Obrigkeit an die Hand geben, worinnen solches zum Theil nahmentlich ausgedruckt zu befinden. Vid. *Dipl. IOHANNIS I. Loth. & Brab. Duc. a. 1284. ap. MIRAEVM T. IV. p. 722. ib. Ipsum dominum Waltherum nunc Abbatem ibidem & Conuentum cum monasterio & ambitu eiusdem, & omnibus bonis eiusdem monasterii intus & extra ac pertinentiis infra Ducatum nostrum exiltentibus, prout nunc sunt, ac in futurum esse poterunt, sub nostra suscipimus tutela nostraque defensione ac tuitione TANQVAM*

DOMINVS ET SVMMVS EORVM ADVOCATVS. *Et ab initio: ib. Animadvertentes - qualiter antecessores nostri Duces Brabantiae profecuti fuerint - Religiosos Viros Abbatem & Conuentum Grimbergensem suscipiendo eosdem cum personis eorum, bonis etiam - in tutela & protectione, TANQVAM DOMINI ET EORVM ADVOCATI SVMMI. Dipl. FRIDERICI III. Imp. a. 1444. ap. PEZ. Anecd. T. VI. P. III. p. 303. ib. Praefatum abbatem Conuentum & monasterium cum omnibus eorum seruentibus & personis, rebus - pro nobis, heredibus & successoribus nostris, in nostram specialem tuitionem recipimus, volentes eos ab omni violentia & inuasionem gratiose protegere. - Nec praefati Abbas & Conuentus seruitores, personae & res cuiusque capitaneo nostro terrestri - Iudici patriae - seu cuiusque potestati seculari sint subiecti in aliquo, praeterquam nobis & heredibus & successoribus nostris, TANQVAM FVNDATORIBVS ET DOMINIS SVIS. Litterae Abbatis & Conuentus Monasterii Kaisersheim a. 1459. in deduct. Palat. Neob. p. 234. ib. " So bitten wir E. S. G. als vnsern " gne-*

mercket worden, daß die Güter=Uebergabe mit denen Gerichten, wie selbst die Befreyung der geistlichen Güter von dem gemeinen Gerichts- und Dienst-Zwang, derselben und ihrer Besitzer ohnmittelbaren Untergebung, in Ansehung des Landes=Regentens zu keiner Zeit etwas benommen, sondern diese so vielmehr bestättige und aussere Zweifel setze. b) (§. XLII. XLIII. LXIII. LXVII.) Nechst dem hat man bey dem dritten schon gezeiget,

” gnedigen Landes=Fürsten, Herrn und
 ” Schirmern, E. J. G. wolle vns hand=
 ” haben”. Et in aliis p. 279. ib. ” Die
 ” wir allezeit vnd noch geneigt sind, vn=
 ” sern gnedigen Herrn, und Landes=Für=
 ” sten, auch Schutz= vnd Schirmherrn
 ” gehorsamb vnd Unterthänigkeit zu be=
 ” weisen”. Add. IOHANNIS FRIDERI=
 CI Elect. Sax. Respons. ad Replicam Iulii
 Pflugii ap. HORTLEDER de caus. belli
 Germ. L. V. cap. 18. n. 4. §. 5. §. Res=
 pons. Statuum Evangel. Act. Pac.
 Westph. T. II. p. 674. Ref. ap. KLOCK
 Relat. Cam. Rel. 72. n. 118. verb. Non
 valet quoq. argumentum: Sumus in
 protectione Electorum Treu. & quot=
 annis iure clientelae certum honora=
 rium ipsis damus, ergo non sumus
 subditi: Quia non valet consequen=
 tia. Nam licet regulariter ius prote=
 ctionis nullam aduocato vel patrono
 iurisdictionem & subiectionem in
 clientes concedat, tamen non vetant
 iura, vt habenti ordinariam iurisdic=
 tionem aliquid honorarii a subditis
 annue praesterur, & quod subditi se
 dent in specialem protectionem sui
 domini, quia ista non sunt contraria,
 sed simul stare possunt - & huius=
 modi pacta & conuentiones prote=
 ctionum ideo a subditis fieri praesu=
 muntur, vt tanto paratiorem & vigi=
 lantiozem dominum in casibus neces=
 sitatis habeant. MAGER de aduocatia
 armata cap. 8. n. 378 - 442. HEIDER
 Lindauis. Ausführung p. m. 879. Wel=
 che besondere Schutz=Aufnahm bey der
 Geistlichkeit in denen ehemaligen unru=
 higen Zeiten Deutschlands und seiner
 Provinzen von so grösserem Nutzen ge=
 wesen. Daher mehrbelobter HERTIVS
 d. diff. Sect. II. §. 12. seq. mit vielem Bes=
 weisithum dargethan: vocab. Schutz

und Schirm=Herr, si de domino ter=
 ritorii, in quo situm est monasterium
 adhibeatur, denotare Dominum territo=
 riale. Add. MVLZ Maest. Imp. iuri
 suo assert. P. II. c. 7. n. 23. Selbst die an=
 derseitige Federführer haben aus denen
 Kayserlichen Protectoriis die ohnmittel=
 bare Untergebung derer in denen Reichs=
 ständischen Landen gelegener Ordens=
 Häuser erzwingen wollen, welches in
 Ansehung derer Landes=Fürstlichen
 Schutzbriefen mit weit mehrerem Bes=
 stand gegen dieselbe angeführet wer=
 den mag. Conf. §. L. & LI. Weshalb
 ben der vorlängst abgedroschene Ein=
 wand in dem gegnerischen Ungrund p.
 81. die von dem Teutschen Orden aus=
 brachte Kayserliche Schutzbriefe am al=
 lermehresten treffen würde. In der Ur=
 kunde Landgraf Henrichs vom Jahr
 1476. sub n. 156. wird eines solchen
 Schutzes und Schirms mit folgenden
 Worten gedacht: ib. ” Vnd sie Ire
 ” nachkommen vnd das ire glich an=
 ” dern vnsern Capellanen vnd geiste=
 ” lichen Vnderauffen In vnsern vnd
 ” vnser erben versproch, schuzunge, ver=
 ” teyding vnd beschirmunge nemen vnd
 ” haben ane alles geuerde”.

b) Conf. §. XLIII. die Worte der Urkun=
 de besagen solches deutlich. ib. Curiam
 nostram sitam in Werbene, cum omni
 fructu, pascuis, pratis - iure proprie=
 tario possidendam. Ita videlicet, quod
 fratres & inquilini dicte curie sint li=
 beri, sicut ad nos a nostris progeni=
 toribus peruenit, ab omnibus preca=
 riis vecturis, exactionibus cuiuslibet,
 nec iudex qui pro tempore fuerit in Ma=
 dene villam habebit in predicta curia
 iurisdictionem siue suis attinentiis
 quibuscunque. Eine noch weit grössere
 Befreyung war in der nota praeced.
 angezei

get, was zu denen Ansprüchen Landgrafens HENRICI I. die Veranlassung gegeben und worinnen diese bestanden; (§. XI. LXX.) c) auch was

angezogenen Oesterreichischen Urkunde d. a. 1444. enthalten, welche mit der dabey ausgedruckten Unterthänigkeit des Closters gar wohl bestunde.

c) Der deutliche Inhalt der Urkunde vom Jahr 1270. giebet genugsam zu erkennen, daß damalen allein die Frage von dem rechtmäßigen Besiz vornehmlich derjenigen Güter, welche dem Deutschen Haus und Hospital ehedem gestiftet worden, (§. LXIX.) gewesen, wobey man vermuthlich die gänzliche Ohngültigkeit der Stiftung, so die H. Elisabeth aus ihren Wittthums-Gütern der Zeit errichtet, (§. LXX.) vor Augen gehabt; jedoch, nachdem der Orden die ächten Stiftungs-Briefe vorgezeiget, daraus eines andern sich ersehen, und diesen daher bey seinem Besiz gelassen habe. ibi: Cum quedam controuersia inter nos ex vna & dilectos nobis Commendatorem & fratres Domus Theuton. in Marpurg parte verteretur ex altera, SVPER BONIS ET POSSESSIONIBVS ipsis a nostris progenitoribus pie ac rationabiliter collatis, & nos pro eisdem contra ipsos fratres agere cepissemus, putantes - EA BONA A DICTIS FRATRIBVS POSSIDERI MINVS IVSTE, & nobis & heredibus nostris iuris aliquid competere in eisdem - cognouimus - POSSESSIONEM fratrum, de qua prius dubium nobis fuerat & aliter relatum, per omnia esse licitam, rationabilem atque iustam. Diweil man auch die Gültigkeit jener Stiftung überhaupt in Zweifel gezogen, so wird zugleich die neue Zusicherung auf sämtliche von denen Fürstlichen Vorfahren hochgedachten Landgrafens herrührende Stiftungen gerichtet: verb. Promittentes - dictos fratres bona sua predicta & alia omnia sua IN NOSTRO DOMINIO siue extra, que ad nostra deduxerunt tempora, possidere in perpetuum - pacifice & quiete. Et vniuersis bonis suis IN NOSTRIS POSSESSIONIBVS, sicut

hucusque habuerunt, & omni vilitate sine impeditone qualibet nostra & nostrorum heredum perfrui liberallyter & gaudere & a modo impediri nullatenus volumus vel turbari. Weil die Ausdrücke: *In nostro dominio possidere: In nostris possessionibus gaudere:* die Hessische Obrigkeit, worunter diese Ordens-Güter gelegen, nach dem stilo diplomatico dieser Zeiten nur alsdeutschlich ausdrucken; Conf. §. XLIII. a). LXII. a). LXV. b). so ist man nach zuvor beschehener ohnanständiger Zurückbehaltung derselben bey dem sub n. 80. Adi. des Hist. dipl. Unterr. vorkommenden Abdruck dieser Urkunde, neuerlich mit Verschweigung derer in denen Fürstlichen Stiftungsbriefen (vid. Adi. sub n. 15. zugleich enthaltenen Thüringischen Güter, worauf die Worte: *Nos & nostros heredes in dictis aliisque omnibus, QUE A NOSTRIS PROGENITORIBVS haecenus quiete possederunt, iuris penitus nihil habere, ohnstreitig mit abzuwecken, auf ohngereimte Deutungen der Worte: bona sua predicta & alia omnia sua in nostro dominio siue extra: verfallen, welche keiner weiteren Widerlegung bedürfen. So zeiget nicht weniger diese nebst der andern von dem Deutschen Orden seiner Seits damaliger Zeit ausgestellten Urkunde sub n. 23. davon das Original in dem Fürstlichen Gesamt-Archiv zu Ziegenhain sich befindet, daß es allein um den Besiz und Priuar-Eigenthum jener Güter gegolten: verb. Quod cum quedam controuersia inter Illustrum PRINCIPEM Dominum HEINRICVM Lantgrauium Dominum terre Haffie ex vna & nos - Commendatorem & fratres in Marpurg SVPER BONIS ET POSSESSIONIBVS ex parte altera verteretur, interueniente compositione amicali atque firma prefatus Dominus noster Lantgravius iurisdictionem tam ville dicte Marpach & curiam sitam in Wimare - cum bo-*

was es mit der vermeinten Abbitte Landgrafens OTTONIS I. vor eine Beschaffenheit gehabt: d) (§. XII.) Ferner ist gegen den vierten Einwand leichtlich darzutun, daß andere Landes- Fürsten nicht nur zu dem persönlichen Einlager, e) sondern noch zu einem weit mehreren gegen ihre so

D O 2

geist-

na voluntate nostra obtinuit & cum sua vxore & heredibus perpetuo possidebit pacifice & quiete - *Nouem vero mansos sitos in Winare, de quibus eciam lis fuerat, nos fratres cum suis pertinenciis & iuribus obtinuimus & perpetuo cum nostris successoribus possidebimus libere & quiete. Ita tamen cet. Welches bey dem andern Vorfall selbst nach dem deutlichen Inhalt der Urkunde OTTONIS I. d. a. 1320. sub n. 26. eben wohl also zu befinden und die jenseits mißdeutete aus obiger genommene Worte: inuenimus & cognouimus in predictis bonis seu possessionibus iuris nos penitus nil habere: vernünftiger weise darnach zu verstehen. Es besagen auch vorerwähnte drey Urkunden, daß man die Sach jedesmal in der Gestalt eines Rechtshandels tractiret und Landgraf OTTO selbstige, als der Landes- Fürst nach Teutschen Sitten und Gebrauch selbstent entschieden habe.*

d) Conf. §. XII. Die anderseitige Federführer sind schuldig, den Zusammenhang ihres Schlusses bey diesem und dem folgenden Einwand besser, Dann beschehen, zu zeigen. Wie sehr die Geistlichkeit zu diesen Zeiten die Andacht derer Obrigkeitlichen Personen mißbrauchet, ist vorhin alzu bekant: und wie mögen dergleichen übertriebene Ausdrücke derer Urkundensteller jener Zeiten, wovon die Kayserliche Briefe eben wenig befreyet geblieben, zum Beweis einer ganz andern und zumal so wichtigen Sache, ohne zu erröthen, angeführet werden? Vid. *Dipl. CONRADI II. Imp. Ecclesiae Paderb. dat. ap. SCHATEN. Annal. Paderb. P. I. p. 493. verb. Illo autem Antecessore nostro defuncto, nos qui loco illius in regnum successimus, per suggestionem Moguntini Praefulis eundem Comitatum (Wartburgensem) a praefata Ecclesia (Paderb.) transtu-*

limus & in ius Mogontinae Ecclesiae rudes adhuc in regno, iniusto persuasi consilio, irrationabiliter transtulimus. Dipl. BALDVINI Flandriae Comitis Ecclesiae Insulensi dat. a. 1115. ap. MIRAEV M T. I. p. 83. ib. Allodium ego peccator contra Deum & salutem animae meae iniuste subtraxisse recognoui. Nunc itaque Dei miseratione respectus, coram venerabilibus - me in hoc & in aliis peccasse confiteor, & culpam dico & praefatae Ecclesiae ius suum recognosco. Dipl. GODEFRIDI magni Loth. Duc. ap. EVND. d. T. I. p. 525. ib. Tandem vero compuncti & poenitentia ducti, allodium cum omnibus ad ipsum pertinentibus Deo & B. Remigio atque abbati prompta deuotione reddidimus.

e) Anderer Seits schreibt man mit distinguirter Schrift: "Daß solches wahrhaftig eine Obrigkeit gegen ihren Landsassen nun und nimmermehr solte gethan haben". *Hist. Dipl. Unterr. S. II. §. 14. p. 34. Es belehren demnach die hievon vorhandene Beyspiele, auf was vor seichte Gründe man die vermeinte Hoheit des Teutschen Hausses zu Marburg und seiner ingesessenen Ordensbrüder gebauet. S. die Urkunde Herzog Bernhards und Herzog Heinrichs von Braunschweig, Lüneburg d. a. 1403. in des mehr belobten Herrn Hofrath Scheidens Historisch-Diplomatischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutschland §. 19. lit. m) p. 153. ib. Dat we schuldich sint rechter schult vnsen leuen getruwen Borcharde van Bertensleve, Godelen siner echten busfrouwen Herrn Ludolue van Honlage, Hunere vnde Ghuntbere van Bertensleve, Pardem van dem Knesbeke vnde oren erven - viff hundert lodige mark Brunf. witte vnde wichte de*

we

geist = als weltliche ohngezweifelte Unterthanen ehemem sich ver-
pflicht-

we on betalen schullen vnde willen, mit redem gelde in den achte dagen to sunte Johannes middenfomer ne-geest tokomende - - - Were dat we des nicht en deden vnde dessen vorbenomden jenich brok worde an dessen vorfcreuen stucken lament edder befundern. So schall vnde will vnser eyn darvore inriden to Brunf. edder to Helmeſtede in der twier ſtede ene wor we leueſt willen binnen den erſten verteyn nachten, wann we van on darvome gemanet worden, vnde dar eyn recht Inlegber to boldende neyne nacht dar enbuten to weſende, we embedden on erſt dat geld, dar we vore inne legen, deger vnde all betalet, edder we endeden dat mit orem willen. *et.* Von eben hochgedachten Herzogen wurde noch in dieſem Jahr Corde, Olrike, Geuerde Olrike vnde Hanſe alle gebeten van Weuerlinge vm dritdehalffhundert lodige mark Brunf. wite vnde wichte dergleichen Verſchreibung außgeſtellet: verb. So ſcolde vnser eyn vnde wolde riden in de Stad to Brunf. edder to Helmeſtede vnde dar eyn recht inlegber bolden wenne we dar erſt vnnne gemanet worden vnde nicht van denne we en bedden on ere vorſcreven geld all vnde wol betalet, edder we deden dat mit orem willen. *Ibid. d. p. 153. ſeq.* Daß aber dieſe Glaubiger Unterthanen derer beyden Braunſchweig: Lüneburgiſchen Herrn Herzogen geweſen, daran wird wohl niemand zweiffen, der beyde Urkunden durchgangen. Die beyhm Lehmann in der Speieriſchen Chronick vermiffte Urkunde CAROLI IV. Imp., worinnen derſelbe der Stadt Speier zum perſönlichen Einlager auf ſeinen Eyd ſich verpflichtet, iſt an eben bemeltem Ort p. 154. zu befinden. *Add. Dipl. ALBERTI I. Imp. a. 1301. ap. DR. REINHARD. Zift. Jurist. Ausführungen P. II. p. 277. & RVDOLFI I. Imp. in Hiſt., Dipl. Norimberg.*

T. I. p. 77. n. 40. PHILIPPI Archiepiscopi Coloniensis a. 1190. ap. BVTKENS Trophies de Brabant. in prob. p. 45. Dipl. ALBERTI Auſt. Duc. a. 1380. ap. Du. de SENCKENBERG. Select. T. IV. p. 293. & 298. Vorbelobter Herr Hofrath Scheid ſchreibet daher gar gründlich p. 155. "ich glaube übrigens nicht, daß aus ſolchen Verbindlichkeiten ad obſtagium etwas, welches der Lan- des: Hoheit verkleinerlich ſeyn könne, erweiſlich zu machen ſeye und vermuthlich hat man damals aus dergleichen gewöhnlichen Befestigungen eigner Handlung ſich eben ſo wenig gemacht, als man heutiges Tages daraus machet, wann ein Fürſt in einer Cammer: Obligation ſeinen Dauren alle bereiteste Güter zur Hypothek verſchreibt". Jenſeits hat man demnach nicht Urfach hochgedachten Landgrafen darum einer Niederträchtigkeit ohnanſtändig zu beſchuldigen, deſſen und ſeiner Fürſtlichen Vorfahren Großmuth man ſo vieles zu verdancken ſich anderwärts ſchuldig erkennet. Uebrigens ſcheinen die jenſeitige Schriftfaſſer nicht ungeneigt, das von denen Brüdern des Hauſſes zu Marburg damaliger Zeit beſchene Anlehen vor einen neuen Beweisſtum ihrer angeblichen Ohnmittelbarkeit außzugeben, ſo bekannt es ſonſten iſt, daß die Landes: Fürſten zu dieſen und denen folgenden Zeiten von ihren bemittelten Unterthanen beſonders ihren Stiftern und geiſtlichen Häuſſern, der Landes: Fürſtlichen Obrigkeit ohnbefchadet, zum öſtern Geld: Anlehen empfangen, und dieſe es ſich vor eine Schuldigkeit gehalten haben. *Vid. Dipl. LVDOVICI s. Thuring. Landg. a. 1222. THVRING. SAC. p. 480.* Solten nicht auf gleiche Weiſe alle Unterthanen derer Teutiſchen Fürſten: Staaten in den beglückten Stand ihrer ohnmittelbarer Landes: Regenten ſich verſetzen können, wann ſie darzuthun wüſten, daß die Regenten ihre Vorfahren um Bee-

pflichtet; f) wie dann auch der daher genommene Schluß auf die Unmittelbarkeit ohne das höchst ohnbündig ist. Ebenwohl ist vor das fünfte die Uebernehmung des schiedsrichterlichen Amts bey Kaysern und Königen in Ansehung derer Stände, wie bey denen Landes = Fürsten in Ansehung ihrer Unterthanen, je und alweg gewöhnlich gewesen: g) wie

P p

wie

Beeden, Steuern, Dienste, Geld Vorlegungen und so manche andere Beyhülfe angesprochen haben; mit ihnen auf denen Landtagen in Tractaten sich eingelassen; allerley Verschreibungen ausgestellt; Dienst = Pfand = und andere Contracten mit ihnen eingegangen; sie zur Paten = Stelle bey der Tauf derer Fürstlichen Kinder erbitten; ihre Forderungen gütlich vermittelt, oder schließlich erörtert; gegen Gewalt und Unrecht dieselbe geschützt; ihnen die alte Freyheiten bestätiget; einige ihres Mittels jezumeilen Herren genennet; selbigen mancherley Gnaden und Wohlthaten zugewendet; neue Freyheiten ertheilet, und noch auf andere Weise sich gnädig gegen sie bewiesen haben?

f) Es gehöret hieher die Verpflichtung sub poena excommunicationis, wovon unter vielen andern die Urkunde Herzogs IOHANNIS von Braunschweig vom Jahr 1273. in der vor bemeldeten Historisch = Diplom. Nachricht vom hohen und niedern Adel in Teutschland §. 12. p. 80. seqq. ein merckwürdiges Beyspiel enthält. verb. Si autem nos, quod ab sit, siue heredes nostri pro tempore veniremus contra predictam ordinationem, vel violauerimus aliquam etiam sui partem, sustinebimus patienter, quod Abbates, Prepositi supra memorati & alii Prelati & Sacerdotes in ciuitate ipsa Luneborg constituti ipso facto statim a diuinis cessabunt, & precipue a sepultura mortuorum & omnibus aliis Ecclesie Sacramentis, exceptis Penitentis morientium & Baptismate paruulorum. Adhuc adiectum est, quod si nos vel aliquis heredum nostrorum ipsam ordinationem totam vel partem violauerimus, eo ipso facto excommunicationis sententia sumus innodati. cet.

g) Der ohngereimte Schluß wird unter andern in dem Ungr. p. 43. also formiret: "Weilen Landgraf HENRICVS I. in der daselbst vorkommenden Urkunde d. a. 1284. selber gedencke, daß er das onus arbitrii auf sich genommen, so seye ihm keine Competentia iuris di-cundi vorher zugekommen". Gleich als ob nicht geist = und weltliche ordentliche Richter, ihrem Richteramt ohne schadet, mit dergleichen sich beladen könnten und noch alwege damit zu beladen gewohnt gewesen seyen. Wie dann noch bey dem in erwehnter Urkunde vorkommenden Rechtshandel der Beklagte ebenwohl ein ohngezweifelter Hessischer Unterthan gewesen: ibi. Cum inter Comendatorem & Conuentum Domus Theutonice ex vna & Fridericum militem de Curia in Marpurg ex parte altera super quodam manso sito in campis maioris ville Selheim - questionis materia verteretur in nos HENRICVM Landgrauium terre Hassie Dominum, tanquam in superiorem seu medium diffinitorem, a partibus hinc & inde - - confenserunt cet. Conf. Dipl. HENRICI II. Loth. & Brab. Duc. a. 1241. ap. MIRAEVM T. IV. p. 239. ib. Quod cum controuersia esset inter fratres minores habitantes Bruxellae ex vna parte, & dilectos clericos nostros Canonicos parte ex altera super quadam aedificatione cuiusdam capellae - - Nos ergo pacem semper desiderantes, & maxime inter illos, qui sub nostro Dominio commorantur, praedictis Fratribus & Canonicis in nostra praesentia constitutis, tractauimus de pace reformanda inter praedictos - Ipsi Canonici obtulerunt, quem vellent, in vnum de Concanonicis suis scilicet Decanum vel alterum: & in vnum de Confratribus suis

wie man dann auch noch dem Obrigkeitlichen Amt nicht nachtheilig,
sondern

suis & in nos pro tertio compromittere: & quod nos tres de praedictis ordinaremus, firmum & stabile haberetur cet. *Dipl. HENRICI Traiect. Episcopi a. 1257. ap. Willb. HEDAM p. 216. ibi: Quod cum Praelati & vniuersalis ecclesia Traiect. ex vna parte: Scabini consules & vniuersitas ciuitatis Traiectensis ex altera super omnem controuersiam & discordiam inter ipsos exortas in nos pure & simpliciter ac omni conditione exclusa promiserunt. Nos paci & tranquillitati tam praesentium, quam futurorum salubriter intendere cupientes, dicimus arbitrando - Et si quid postea de praedictis quaestionibus & dubietatibus exortum fuerit, hoc nostrae decisioni & examini referuamus.* cet. So vergliche Landgraf Ludwig der Friedfertige und nachmals sein Sohn Landgraf Henrich IV. die Hessische Landsassen von Rabenaw und Nordecken mit der Hessischen Stadt Allendorf an der Lunde. *Vid. Dipl. HENRICI IV. a. 1471. ap. Dn. de SENCKENBERG. Select. T. V. p. 625. Conf. ANALECT. HASS. Coll. IV. p. 402.* Auf gleiche Weise entschiede der Hochmeister Ludwig von Erftlichhausen eine Irrung des Comthurs zu Utrecht mit dem Stadthalter der Westphälischen Balley, die Ordenshäuser zu Ziller und Otmarfen betreffend a. 1435. *Vid. LVNIG Spic. Eccles. Cont. I. p. 373. sq.* Bey Gelegenheit verschiedener zwischen der Stadt Marburg und dem Stadthalter Commenthur Amts der Balley Marburg, Ludwig von Nordecken zu der Rabenaw, entstandener Irrungen, geschah im Jahr 1486. nach damaliger Gewohnheit ein gleiches. Der sub n. 214. a) hieby gefügte scheidrichterliche Vertrag besaget, daß beyde Theile für den Erzbischof von Cölln, Landgraf Hermann, als Vormundern Landgraf Wilhelms, und den Deutschmeister Reynhard von Neyperg zu clagen und reden gekommen

seyen und diese ihre beyderseitige Rätthe, solche Irrungen an ihrer statt gütlich oder rechtlich zu vertragen, und hinzulegen, geordnet haben. Demnach ist es ohnerwiesen, und dem Inhalt obigen Vertrags entgegen, daß die Stadt den Statthalter vor dem Deutschmeister besonders verklagt, welches jedoch, wo es auch geschehen wäre, die Landesfürstliche Gerechtfame und das von denen zeitlichen Landcommenthuren, selbst nach denen anderseitigen neueren Beylagen sub n. 12. & 13. und dem Inhalt des nur besagten Vertrags, zum öfteren anerkannte Landesfürstliche oberste Richter Amt so wenig, dann die zu diesen und denen älteren Zeiten über die Gebühr erweiterte geistliche Gerichtbarkeit des Dioecesani, (§. LXIII.) zweifelhaft machen können. Die Irrungen betrafen auf beyden Seiten ohngezweifelte Hessische Landstände und Unterthanen, worinnen das besondere Interesse des Landesfürsten keinen Einfluß hatte; mithin sind die Ungrundsaffter gar irredran, wann sie wider den so deutlichen Inhalt jener Vertragsurkunde vorgeben, daß der Erzbischof zu Cölln Hermann, als Hessischer Vormund, und der Deutschmeister von Neyperg es mit einander selbst zu thun gehabt, und deswegen nicht Schiedsrichter seyn können. Dann, jener richtigen Anführung des Vertrags zu geschweigen, so hätte die in gedachter scheidrichterlichen Erkenntnis zum öftern beschene Verweisung derer Irrungen zur ordentlichen richterlichen alleinigen Entscheidung des Herrn Landgrafens und seiner Rätthe um so vielweniger, ja nicht einmal per modum compromissi, wie man mit eigenem Widerspruch vorgiebt, geschehen können. Da es auch auffer dem an nahe gefessenen und zur Balley Hessen nicht gehbrigen Commenthuren und sonstigen OrdensVerwanten keinesweges geschelet, als worinnen die Veranlassung zu jener Verweisung an die Herrn Landgra-

sondern gemäß zu seyn glaubte, bey denen Irrungen derer Stände und Unterthanen als einen Mittler sich darzustellen und den Zwiespalt auf alle mögliche Weise bezulegen. Hingegen sind bey dem sechsten Vorwand die Gränzen der Gerichtbarkeit des Teutschen Hauses vorhin genugsam bekant, und haben kundbarlich verschiedene andere Hessische Unterthanen dergleichen, und zum Theil noch eines mehreren, über ihre Hinterlassen sich zu gebrauchen; *b*) mithin in allen solchen Anführungen wenig nütliches vor den gesuchten Immediatimum anzutreffen. *i*)

Pp 2

§. LXXII.

grafen gesucht werden will, so ist keine vernünftige Ursach abzusehen, warum diejenige, so zu der schiedlichen Vergleichung gezogen worden, nicht eben wohl und um so mehr zu ermelter richterlichen Entscheidung geordnet, oder wenigstens denen Hessischen Rätthen jemand anders, es seye auch wer es wolle, zubenahmet werden sollen. Zu geschweigen, daß diejenige Remissiones, worum es eigentlich zu thun ist, und wobey der Statthalter der Valley, Ludwig von Nordeck zur Rabenau, die Stelle des Beklagten, nach dem Inhalt der Urkunde, vertreten, kein Compromiß besagen, sondern die Verweisung an den ordentlichen Richter ohne Widerrede deutlich ausdrücken verb. "Item umb den langen Kein, haben wir zwüschen dem obgenannten Herrn Ludwigen und den von Marburg gescheiden also: beweisen die von Marburg, als zum Rechten genug ist, daß der lange Keine ein gemeine sy, Inhalt ihrer Anclage, sollen sie gemessen, behestlich dem obgenannten Herrn Ludwigen und den Dutschen Herrn ihrer Inredde, vnd soll sulch bewiesung gescheen vor vnsern gnedigen Herrn von Hessen oder seiner Gnaden Erbarn Rethen. - Item auf die Artikel Herrn Conradt Schluchter seligen, auch Becker Conzgen und den Opferman in Dutschen Huse belangende, davon die von Marburg geclagt, und der Anzogk, so der obgenant Herr Ludwig gethain hatt, eins sins dienstbotten halben, den die von Marburg gefenglich sollen angenommen haben, des die von Marburg doch nicht gestehen, ist durch vns zwüschen den Partien also abgeredt; wil

„che Partie vnder den vorgeannten
„die ander redde nit vermeint zu er-
„lassen, soll das suchen vnd mit recht
„surnehmen für vnsern gnedigen
„Hern von Hessen oder seiner Gna-
„den Erbarn Rethen, da deshalben
„geschehen vnd ergehen soll, was
„billig ist". cet.

b) So haben verschiedentlich ansehnliche Landstände einige partes iuris circa sacra auszuüben, worunter selbst die Iura Consistorii sich befinden; wovon sich aber auf die Landeshoheit nichts nachtheiliges schliessen lästet, da dergleichen Regalien, Freyheiten, Herrlich- und Ge- rechtigkeiten in der behörigen Unterge- bung gar wohl verstattet und jener ohn- beschadet ausgeübet werden können. Was in Religions-Sachen Unterthanen und Landsassen durch den Westphälischen Frieden erlanget, ist vorhin bekant, damit aber der hohen Landes- Zuständigkeit an sich selbst kein Abbruch geschehen.

i) So wird noch zu diesem vermeinten Be- huf angeführet, daß, als weyland Land- graf Heinrich und sein Sohn Otto in Anno 1357. der Landcommende Mar- burg die Burg und Schloß Reichenbach samt der Stadt und Amt Lichtenau zc. vor tausend Marck Silber in Pfands- weise eingeräumet, zugleich folgende Versicherung dabey gegeben worden seye: "Wir sollen auch diese vorgean- tin Slog vnd Dorfern vnd allis daz darzu gehorit, vortedingen vnd bes- schirmen gleicher wyß als vnser eigin Land vnd Lude vnde gut". Da aber der Vergleich in diesem so gewöhnlichen Ausdruck auf das Priuat-Eigenthum der Güter ohne allen Widerspruch ge- richtet

§. LXXII.

Gleiche Unterthänigkeit wird von dem aufgehobnen hessischen Grund und Boden in dem *Dominio Giefen* gelegenen *Closter Schiffenberg* Wie nun aber die Unterthänigkeit sämtlicher in der Landgrafschaft Hessen gelegener Stifter, Clöster, Ordenshäuser, Commenden und zugehöriger Geistlichkeit ohne Ausnahm, gleich derer übrigen Junggefessenen weltlichen Standes, auf dem ohnmüßlichen Grund derer hohen Gerechtfamen des *DOMINII ET LANDGRAVIATVS HASSIACI* ruhet, und mit denen von der Landes-Obrigkeit diesen aus Gnaden ertheilten geistlichen Freyheiten gar wohl bestanden; also wird eben dasselbe von dem ehemaligen *Augustiner-Closter Schiffenberg* mit ohnutrüglichem Bestand der Wahrheit behauptet. a) (§. XIII. XIV. XV.) Dann
ob

richtet ist, welches aus obiger Pfandverschreibung so viel deutlicher sich abnehmen läßt; nechst dem die übrige landfähige Geistlichkeit in Hessen dergleichen Landes-Fürstliche Schutz-Versicherungen vor ihre Güter aufzuweisen hat. Vid. *Adi.* n. 159. & 174. ib. "Und das ire
" schuren schermen und virteidingen
" glich anders vnsern eygen Landen und
" Luten": woran es bey Unterthanen weltlichen Standes eben wenig gefehlet; so ist jene Anführung desto vergeblicher. Nebst diesem wird ein anderer Verweisgrund vor die angemaste Ohnmittelbarkeit der Ordensbrüder in Hessen darinnen gesetzt, daß Landgraf *HENRICVS III.* in einer sub n. 84. unvollständig beygeführten Quittung über ein Ansehen von 200. Gulden den Landcommenthur einen Herrn genennet habe. verb. *Quod religiosis viris Dominis Comendatori totique Conuentui Domus Teutonice in Marpurg.* §. *Unterterr. S. II. §. 15.* Allein zu geschweigen, daß die Geistlichen wegen ihrer vorzüglich geachteten Würde dieses Ehrenwort von ihrem Landes-Fürsten gewöhnlich erhielten: Vid. *Dipl. HENRICI Infant.* sub n. 167. ibi. *Honorabilis Dominus prepositus Baldewinus de Wereberg.* *Dipl. HENRICI III.* sub n. 173. ib. *Venerabilium in Christo Domini Abbatis & Conuentus de Hasungen.* *Dipl. WILHELMI Sen.* sub n. 174. ib. "Vnser lieben andechtigen *Ser Johann Apt* und ganzer *Conuent* des *Stifts Hasungen* in vnserm Fürstenthum gelegen" so ist diese Wen-

nung bey Personen von der ohngezweifelten landfähigen Ritterschaft in Hessen zum öftern anzutreffen. Vid. §. sq. not. f) wo genugsame Beweise hievon zu befinden. *Add. Dipl. HERMANNI Landgrauii a. 1392.* sub n. 4. ib. "Die geistliche Herr, den Comthur und seine Herr und Brüder die daselbst sich begeben haben in den Orden der da heißt *S. Johannis-Orden*". Dem ohngehindert wird bald hernach gemeldet, daß diese Herrn dem Landgrafen *HERMANNO* und seinen Fürstlichen Erben gehorsam und unterthänig seyn solten, als andere geistliche Leute, die in dem Fürstenthum wohnen. *Dipl. OTTONIS Duc. Brunf. a. 1234.* ORIG. GUELF. T. IV. p. 140. ib. *Sub obtentu gratie nostre precipimus - vt Dominas iuniores; quas etas iuuenilis & facies decora suspectas efficit ad peccandum - claustris aliarum monialium includatis.* Conf. §. XLIII.

Ad §. LXXII.

a) Es wird wohl niemand das Fürstl. Haus Hessen-Darmstadt schuldig achten, dem ohnschicklichen anderseitigen Begehren zufolge, den Titulum der von Seculis wohl hergebrachten Landes-Zuständigkeit in Ansehung seiner ohngezweifelten Unterthanen darzuthun, oder mit denselben über den Anfang dero Landes-Besitzungen sich abzugeben, wohin auch die Absicht bey der gegenwärtigen Anführung keinesweges gerichtet ist. Wie dann jene keine bessere Ausflucht, ihrer Schuldigkeit sich zu entziehen, erdencken könten:

ob wohl dessen im Jahr 1141. vollführte erstere Stiftung selbst von dem Herrn Landgrafen zu Hessen sich nicht herschreibet, sondern einigen Hessischen Jungesessen zugeeignet wird; b) so haben doch deren aus der Stiftung überkommene besondere Verspruchs-Rechte, so wenig dann zuvor die Gerechtfame des Priuat-Eigenthums, worauf jene sich gründen, bey diesem, wie bey anderen von dem Hessischen hohen und niederen Adel errichteten geistlichen Stiftungen, der Obrigkeitlichen Landes-Zuständig-

könten: die hohe Reichs-Stände aber in solchem Fall einem jeden ihrer geringsten Unterthanen den Titulum dero hohen Landes-Fürstlichen Befugnis auf sein Verlangen zu dociren schuldig seyn solten; wovon in denen Reichs-Grundgesäzen ganz andere Verordnungen enthalten; Conf. de LVDOLF Sympb. T. II Consult. 25. p. 1112. seqq. Indessen mag der offenbare Ohnfug eines mit Immedietäts-Bedancken eingenommen Landassens daraus gnugsam abgenommen werden. Denen gegenheiligen zu vermeintem Behuf der anmaßlichen Exemption dieses Hausses abschriftlich beygebrachten Urkunden, wird die mit deren Mißhandlung und Zerstückelung begangene und diesseits alschon guten Theils entdeckte ohnanständige Gefährde so lange billig entgegen gesetzt, bis sämtliche nach ihrem ganzen Inhalt werden beygebracht und mit ohnverfälschten Originalien bestärcket worden seyn; inmassen das bereits zu Tag gebrachte bey jedem ohnpartheyischen und solche schlechte Künste verabscheuenden Leser den wohl gegründeten Verdacht gegen jene Schriftsteller erwecket, daß solche zu noch einem mehreren mit eben derselben Leichtsinngigkeit sich entschließen können; demnach so wenig ihren Ausführungen, als der vorgeblichen Beurkundung zu trauen seye: welches aus so verschiednen in der Folge dargelegten neuen Proben noch weiter abzunehmen seyn wird.

b) Es stellet sich zwar die Gleibergische CLEMENTIA, welche nach Anzeige der Urkunden im Jahr 1129. mit dem Grafen von Geldern Gerhard in der Ehe stunde, und mit der Pfalzgräfin GERTRVDIS in der Gemeinschaft des

Eigenthums derer zu verstoffenden Güter sich befand: Vid. Adjunct. sub n. 27. 28. 29. & 31. als Haupt-Stifterin dar; es mögen aber ihre beyde Vettern OTTO und WILHELMVS, Grafen oder Herren von Gleiberg, sodann eben gedachte Pfalzgräfin, welche ihren vierten Theil dazu beytrug, davon nicht ausgeschlossen werden. Jene sezet sich die CLEMENTIA selbst an die Seite: in verb. Quod ego CLEMENTIA, Comitissa de Ghyzberg cum meis nepotibus, Ortone, quam Wilhelmo consensu & donacione ipsorum cet. vid. Adj. sub n. 28. In ihren Urkunden vom Jahr 1141. und 1162. sub n. 31. & 32. nennen sie sich *Consanguineos*; die CLEMENTIAM aber *Consanguineam suam dilectam*. Welches in der nicht ohne gefährlichen Hinterhalt sub n. 59. des Hist. dipl. Unterr. zum Theil bekant gemachten Urkund WILHELMI Comitis de Tüngen auf gleiche Weise bewähret wird: verb. Quam a nostra cara consanguinea CLEMENTIA dignoscebatur habere. In der erstern Urkund, welche vermuthlich mit dem Stiftungsbrief sub n. 28. zu gleicher Zeit ausgefertiget worden, komt nach dem anderseitigen Abdruck sub n. 61. das Wort *quondam* in Gliberg Comitissa alschon vor, es ist aber in der richtigeren Ausgab des Frenherrn von GVDENVVS T. III. Cod. dipl. p. 1198. nicht zu befinden: sondern in der letztern Urkunde vom Jahr 1162. anzutreffen. Eine ausführliche Untersuchung ihres Geschlechts wird bey dem gegenwärtigen Vorhaben nicht vor nöthig erachtet. Es mag aber das hiernächst folgende zu mehrerer Erläuterung desselben andienen.

c) Conf.

ständigkeit derselben dabey jemals entgegen stehen können; c) nachdent bereits zur Gnüge erwiesen ist, daß der Ober- und Nieder- Lohngau denen Fränckisch- Hessischen Stammländern von je her beygehörig und solchemnach dem Hessischen Obrigkeitlichen Regiment unterthan gewesen seye. d) Der zur Zeit der Stiftung des Closters Schifffenberg schon etwas angerodete *Wisecker-Wald*, d*) worinnen der so genante *Schiff-*

c) Conf. §. II. III. IV. V. XLIII. XLIV. LXII. LXIII. und besonders was §. LX. b) von denen in der Graffschaft Ziegenhain gelegenen Clöstern *Saina* und *Spies-Cappel* beygebracht worden.

d) Conf. §. LIX. & LX. woselbst dieses insonderheit bey denen Landen des obern und niedern Lohngaus daz gethan worden. Add. §. seq. So gab noch Landgraf *Henrich I.* im Jahr 1289. dem Grafen von Limburg *IOHANNI* den dritten Theil der Stadt *Limburg* an der *Lahn* mit der dazu gehörigen Länderey zu Lehen. verb. *Nobili viro Iohanni Domino de Limpurg postulanti & requirenti contulimus & conferimus in his scriptis tertiam partem oppidi Limpurg cum omnibus suis pertinentiis sibi ac suis pueris vtriusque sexus iure feudi quiete ac pacifice perpetuo possidendam. ap. Dn. de SENCKENBERG Prodrum. Iur. feud. p. 140. Add. BROWERVS Annal. Trev. T. II. p. 215.*

d*) Die Urkunde des Erzbischofs *MEGENERI* d. a. 1129. sub n. 27. ergiebt, daß man damals in dem *Wisecker-Wald* einige Ländereyen zu roden angefangen habe. verb. *Montem in silua, qui dicitur Wiseckerwald, Skephenburc vocatum & terram noualium circumiacentium ad xx. mansos vel amplius.* Michi autem omni iure diuino & humano conueniente, quoniam decime sacerdotum Domini debent esse, decimas de omnibus noualibus, quecunque in eadem silua *Wiseckerwald* a quocunque tunc nouata fuerint, vel postmodum nouabuntur, in manum donauit; hac ratione, quatenus Ecclesiam in ipso monte, a nobis Deo & S. Marie dedicatam, ipsis decimis dotare-

mus, quod & libentissimo animo fecimus. In der Urkunde *ALBERONIS Archiepiscopi* d. a. 1145. sub n. 30. werden sechs solcher neu angerodeten eben zu der Zeit in diesem Wald angehenden Orte zum ersten mal genennet und dem zunächst daran gelegenen Closter *Schiffenberg* zur geistlichen Curirung um so mehr anvertrauet, weil diesem bereits die Zehenden bemelter mafen bey seiner Stiftung waren zugewendet worden: verb. *Fratribus nostris de Schephenburhc - hanc misericordiam contulimus - vt sex ville, que iuxta eos IN NOVIS RYDERIBVS sunt, omnia ab ipsis querant, que mater Ecclesia suis debet filiis, quarum hec sunt nomina: Steinbach, Wazemburne, Erlebach, Garinmarthseig, Cothen, Vronebach.* Welches alles die Grafen von *Gleiberg*, *Otto* und *Wilhelm*, als Grund- und Eigenthums- Herrn solcher Gegend, im Jahr 1164. nach der Urkunde sub n. 32. bestättigten und damit die an denen Kirchen und Capellen dieser ihrer Orte ihnen zukommende Patronat- Gerechtigkeit demselben überlieffen, zugleich auch, was die also curirte Gemeinden dem Closter deshalb zu entrichten hätten, näher bestimmten. Mit welchem die *Pfalzgräflich-Tubingische* Urkunde sub n. 33. und das *Diploma Landgrafens HENRICI Infantis* d. a. 1285. sub n. 235. a.) zu vergleichen; hiraus auch noch ferner abzunehmen, warum diese zunächst aneinander und mit dem Closter *Schiffenberg* auf einem gemeinsamen Grund und Boden gelegene Dorfschaften in der Verfassung eines besondern Gerichts dem *DOMINIO GIESSEN*, wozu der *Wiseckerwald* erwiesener mafen alweg gehöret, (§. LXXII. LXXIII. LXXIV.) von je her zugethan,

Schiffenberg, und vor demselben die Stadt Gießen gelegen, ware eine Zugehörung der Herrschaft Gießen; der Anbau auf dem Schiffenberg aber in dem Gesamt-Eigenthum der Gräfin CLEMENTIA von Gleiperg, wie auch ihrer beyden Vettern OTTONIS und WILHELMI, Grafen oder Herrn von Gleiperg, so dann der Pfalzgräfin Gertrud und ihrer Tochter Adela. e) Nachdem das männliche Geschlecht

Da 2

schlecht

gethan, und von dem auf der einen Seite daran gränzenden Hüttenberger Gericht alschon von denen ältesten Zeiten her immerdar gänzlich unterschieden gewesen; mithin, warum das von diesen daran gelegenen Dörfern umgebene, in eben demselben Wiskerwald gelegene Kloster Schiffenberg zu sothanen Gericht, welches man von dem Ort Steinbach vorzüglich benennet, eine Zeit wie die andere gerechnet, und, wie in Ansehung der Bußfälle, also noch sonst, unter das Gericht Steinbach von Alters her gezogen worden seye; gleich solches noch die beschworne Aussage in dem Gränz-Instrument d. a. 1492. sub n. 38. des mehreren erhärtet.

e) Es enthalten dieses die Urkunden sub n. 27. 28. 29. & 31. mit ausgedruckten Worten. Die bald hernach vorkommende Geschlechts-Verbindung der Gleipergischen und Pfalzgräflich-Tübingischen Familie, zu einer Zeit da der Gleipergische Manns-Stamm an seinem Ende stunde, samt denen, so gleich nach dem Abgang der erstern vorkommenden ohngezweifelten Besitz-Rechten der letzteren, lassen wenigen Zweifel übrig, daß die in nur bemelten Urkunden benennete *Palatina Comitissa GERTRVDIS*, so mit dem Gleipergischen Haus in der Gemeinschaft ermelter Güter im Wiskerwald sich befunden, eine Tübingische Pfalzgräfin gewesen seye; welchem das vollgültige Zeugniß des mehrbelobten Freyherrns von Guden, in Betracht der von diesem ohnermüdeten Forscher und Kenner derer Alterthümer dieser Gegend besitzenden, und selbst aus denen Schiffenberger Reposituren, in Ansehung dieses Umstandes, gezogenen vorzüglichen Wissenschaft, zu do mehrerer Befestigung dienet; diesem auch noch die gründliche Ausführung des Freyherrns von Sen-

ckenberg *de Origine Familiae Augustae Staufensis* §. 22. in *Comment. Societ. Reg. Scient. Göttingens.* T. III. p. 118. beyhritt. Jenwärts hat nicht einmal so viel dargethan werden können, daß dazumalen eine *Palatina Rheni*, welche zu gleicher Zeit eine Tochter Rahmens Adela und Enckel Sigfrid in Leben gehabt, in der Welt gewesen seye. Von diesem Siegfried hat man dieseits nicht gemeldet, daß er ein Tübingischer Pfalzgraf gewesen, welches füglich nicht seyn können, seine Mutter müste dann wieder einen Tübingischen Pfalzgrafen geheurathet haben. Es wird aber auch in denen Urkunden nicht gedacht, daß er ein *Palatinus Rheni*, oder von welchem Geschlecht er sonst gewesen, so anderer Seits zusehender dargethan werden sollen, wo man jenes ohne den geringsten Grund oder Beweisthum in Zweifel gezogen, dagegen aber dasjenige, was in der anderer Seits sub n. 62. beygeführten Gleipergischen Urkunde vom Jahr 1141. von dem Widerspruch dieses Siegfrieds gegen jene zu seinem Nachtheil beschene Stiftung des Klosters Schiffenberg gemeldet wird, gefährlicher Weise hinterhalten, welches die *ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1198.* vollständig edirte Urkunde an das Licht gebracht. Außer dem giebet die Heurath der Arnsteinischen Gräfin und Schwester LUDOVICINEN mit einem Pfalzgrafen von Tübingen eine ziemliche Spur, wie die von dieser Gegend sonst weit entfessene Schwäbische Pfalzgrafen noch vor dem Abgang des Gleipergischen Hauses zu denen Gütern im Lohngau und dem Saamt-Besitz derer Güter im Wiskerwald mit der Gräfin CLEMENTIA gelangen können. *Vid. Auctor Anonym. vitae Ludouici Comitis Arenstemi ap. BRO-*
WE-

schlecht derer Herrn von Gleiberg bald hernach um das Ende des
zwölften Jahrhundert erloschen f) und dessen Recht an gedachter
Herr-

WERVM in Syder. illust. & sanctor. viror. p. 6. ib. Iam dictus itaque Comes in rerum negotis circumspetus & prudens super omnia de Sororum honestate & posteritatis successione sollicitus aestuabat, ut generosae lampadis claritatem & puellaris formae gratiam decenti natalium copula maritaret. Honestis eius desideriiis diuina bonitas salutarem adspirauit affectum: nam duae ipsarum duobus inclitis iunctae sunt Baronibus Hungarorum, non minus sollempniter quam nobiliter desponsatae. Tertia Palatini Comitis transit in amplexus de Thuyngen, quam ipsi Comiti Frater eius apud sanctum Goarem honorifice praesentauit ipseque cum ducentis eam militibus & apparatu plurimo ambitiose recepit. Quarta Nassauum desponsata - Quinta fuit desponsata Comiti de Loyse - Sexta Hysenburghensem prosapiam generauit. Septima in Sutphanensem transit Comitiam. Add. IDEM p. 12. wo er von der Verwandtschaft des Grafens zu Arnstein Ludwigs mit dem Herzog von Schwaben Friederich gedenket: verb. Dum in hac perfectionis specula staret immotus, contigit FRIDERICVM Ducem Sueviae patrem Friderici Romanorum postea Imperatoris secus Ecclesiam, quae Münster dicitur, iuxta riuulum Primnam cum suis quodam tempore transire, in cuius comitatu erat etiam LODEWICVS, qui consanguineus ipsius Ducis erat & amicissimus existerat. cet. Ingleichen p. 10. woselbst einige Nachrichten von denen Landen und Gütern des Arnsteinischen Hauses vorkommt: Conf. BROWERVS Annal. Treu. T. II. L. XIV. §. 33. p. 41. & Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. I. p. 575. seq. Desfen Geschlechts Verbindung mit denen Herrn von Merenberg die Urkunde HILLINI Archiepiscopi Treu. a. 1163.

ap. Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. I. p. 599. & Dn. de GVDEN. T. II. p. 15. iuncto Auct. vitae Ludouici Arenstenii. ap. BROWERVM p. 11. nicht ohndeutlich zu veroffenbaren scheint. Nebst dem ist höchst wahrscheinlich, daß der in der Urkunde WILHELMI & OTTONIS Comitum de Clyberg de a. 1162. sub n. 32. als Zeuge vorkommende SYFRIDVS, Comes de Cleberg, eben derjenige Syfridus nobilis Filius Adelae, nepos GERTRVDIS Palatinae Comitisse seye, dessen die Urkunde WILHELMI & OTTONIS Comitum de Gliberg d. a. 1141. sub n. 31. Erwähnung thut, und welcher noch die, über eine zu Gleiberg vergangene Handlung, ausgefertigte Urkunde ADELBERTI Archiepiscopi Mogunt. a. 1141. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 130. unterzeichnet. Es waren diese Grafen von Cleberg von denen Gleibergischen gänzlich unterschieden und besaßen in und mit der Ganerbschaft Cleberg einen gewissen Theil an dem Züttenberger Gericht. Conf. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1065. wie auch die von dem Fürstlich Hesses-Darmstädtischen Regierungs-Rath Herrn IO. IAC. HOMBERGK geschickt entworfene hiebey befindliche Genealogische Stammtafeln derer Gleibergisch, Merenbergisch, Hsenburgisch und Westenburgischen Häusser sub Lit. B. C. D. & E. §. LXXV.

f) Der in einer Urkunde vom Jahr 1234. in des Herrn Rath Reinbards Juristisch- und Zist. Kleinen Ausführungen P. II p. 356. vorkommende Cunradus de Gliberg, cum vxore Mathilde & fratribus Eberhardo & Heinricho, ist aller Anzeige nach eine Person vom niedern Adel und daher zu diesem Geschlecht nicht gehörig gewesen: wie dann auch das Geschlecht derer von Merenberg bereits im Jahr 1237. in dem Besiz des Castri Gliberg, gleichwie der Pfalzgraf von Rübigen Wilhelm, in dem Gleiberg-

Herrschaft und Waldung aller Anzeige nach mit der an den Pfalzgrafen von Tübingen RVDOLPH verheuratheten Gräfin Mechtild, einer Tochter Wilhelms, Grafens von Gleiperg, und seiner Gemahlin Salome, welche in einer Urkunde vom Jahr 1197. unter dem Nahmen einer Gräfin von Giessen vorkommt, völlig übertragen worden; g) so werden

bergischen Besitz der Stadt und Herrschaft Giessen alschon im Jahr 1214. angetroffen wird. Conf. not. g) § i) Zu geschweigen, daß die Nahmen jener Personen von dem gewöhnlichen Geschlechts-Nahmen derer Herrn von Gleiperg sich insgesamt unterscheiden; auch das Wort Dominus bey Personen des Ritter- Standes, nach bewandten Umständen, eben so ohngewöhnlich nicht ist. So nennet selbst Landgraf HERMANN zu Hessen-Zenrichen von Schwalbach, seinen Lehmann und Landsassen, einen Herrn: ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 594. ib. "Herr Heinrich von Swalbach" Ritter". Und Landgraf HENRICVS Infans giebt diesen Titel seinem Unterthanen zu Grünberg Peter von Sassen in denen Urkunden d. a. 1272. sub n. 217. b) ibi. Henricus & Volpertus fratres dicti de Sassen. Theodoricus & Silboldus fratres filii Domini Petri de Sassen, Ciues in Grunenberg. Et n. 217. a) ib. Theodorico & Silbodo fratribus, filiis Domini Petri de Sassen, ciuibus in Grunen- berg. Gleiches kommt in einer andern Urkunde HENRICI I. d. a. 1277. sub n. 167. vor. ib. Testes sunt - Dominus Iohannes Aureus de Grunenberg, Dominus Strebekeze, Dominus Knibo. Henricus & Volpertus fratres de Sassen. cet. Conf. Dn. SCHEID in der Abhandlung vom hohen und niederen Adel in Teutschland S. 15. seq.

g) Jenes entdeckt eine merkwürdige Urkunde des Erzbischofs von Trier IOHANNIS I. vom Jahr 1206. ap. HEE- SIVM in manip. rerum. Hemmevod. p. 43. § Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. I. p. 646. ibi. Vniuersitati vestrae notum esse volumus, quod domini de Metricha, videlicet Henricus Comes de Nassowe & nepos suus Walramus, Anselmus de Moluisberg,

SALOMENA nobilis & deuota matrona cum filia sua METILDI & genero suo RODVLPHO Palatino Comite de Tuingen - omnes isti vnanimi voluntate & pari consensu, sicut quemlibet pro parte suae proprietatis hereditatisque contingebat, terram quandam iacentem in suo territorio super ripam Mosellae, in loco qui vocatur Rore, monasterio de Himmenrode in elemosinam contulerunt, tam a decima, quam cuiuslibet seruitutis debito, liberam & prorsus absolutam. Eandem autem terram, tunc pene desertam & ab antiquo semper incultam praedicti fratres suis manibus & sumptibus excoluerunt & in ea vineam plantauerunt - Hanc autem donationem, quam praedicti nobiles contulerunt praefato monasterio de Himmenrode, HAEREDES EORVM, videlicet praefatus RODVLPHVS Palatinus Comes de Tuingen & filii sui, HVGO, RODVLPHVS & WILHELMVS, Henricus iunior Comes de Sayne, Robertus & Henricus filii praedicti Walrami Comitis de Nassowe - prompta deuotione collaudauerunt & appensis sigillis suis eam confirmauerunt. Es war diese SALOMENA eine Gemahlin WILHELMI Grafens von Glizberg oder Gliperg, dessen Vatter zu der Stiftung des Closters Schiffenberg das Seinige mit beygetragen, und welcher nebst dieser seiner Gemahlin, womit er Kinder beyderley Geschlechts erzeuget, in einer noch vor dem Jahr 1174. ausgestellten Urkunde, als Besitzer des Wissecker Waldes dem Closter Aldenburg bey Arnsburg eine wilde Stiftung daraus verschaffet: ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 203. ib. Ego WILHELMVS Comes de Glizberg notum esse volo - quod ego & vxor mea SALOME pari voto & communi consensu

den die Pfalzgrafen von Tübingen in dem Besitz obermelten Waldes wie des *Domini Giesen* überhaupt, angetroffen: *h)* dagegen das Schloß Gleiperg

fensu, Ecclesie Dei in Aldinburg, que est iuxta Arnsburg, Deo illic seruiensibus - ad subministrationem ignis, ad vexationem vnus plaustrum continuam ex nostro tradidimus NEMORE, quod *Wiseckerwald* (vid. IDEM T. III. p. 1064.) vocatur, pro anima patris matrisque mee, vxoris & prolis vtriusque sexus, vt eorum pariter ibidem agatur memoria. In einer andern Urkunde des Closters Arnsburg vom Jahr 1197. einen Güter-Tausch zwischen denen Clöstern Arnsburg und Schiffenberg betreffend, hat sie sich selbst SALOME, COMITISSAM DE GIZEN genennet. Vid. *Chartam a. 1203. ap. eund. Dn. de GVDEN T. III. p. 1200.* ibi. Testesque subtrus iussimus annotari, quorum hec sunt nomina: Pie memorie *Dna SALOME COMITISSA DE GYSEN.* De Schiffinburg Harprechtus Prepositus. Wigandus Prior - Acta sunt hec anno Domini incarnationis MCXCVII. Confirmata vero & sigillis roborata Anno eiusdem incarnationis MCCIII. Wor- aus zugleich erhellet, daß sie zwischen den Jahren 1197. und 1203. verstorben seye. Wie man dann jenseits (Ungr. p. 71.) selbst angeführet, daß die hierinnen benannte SALOME Comitissa de Gysen die Wittve des in der Urkund *ap. Dn. de GVDEN. T. I. p. 203.* vorkommenden Grafens von Gleiperg WILHELMI gewesen. Woher leicht abzunehmen, warum der Pfalzgraf von Tübingen Wilhelm in der Urkunde vom Jahr 1229. sub n. 33. die vorersagte Grafen oder Herrn von Gleiperg OTTONEM und WILHELMVM suos consanguineos, veros heredes & patronos capelle in Steinbach nennen können. Add. Ad. Ord. Teut. n. 59. Ab welchem man anderseits die Möglichkeit, daß nach dem Abgang des Gleibergischen-Hausses die Pfalzgrafen von Tübingen dessen Besitz-Rechte an der Herrschaft Giesen ererben können, nunmehr genügend einsehen wird. Was die jenseitige

Ungrund-Schreiber von der angeblich abgetheilten Gleibergischen Linie, welche auf der ADALA filia GERTRVDIS *Palatinae* beruhet haben soll, ohne Beweis dahin geschrieben, erhält damit zugleich seine Abfertigung: gestalten die Schiffenberger Closter-Vogtey um deswillen auf die Pfalzgrafen von Tübingen nicht vererbet worden, weil die Gleibergische Nechtild Tochter der Gräfin SALOME von Giesen von der CLEMENTIA nicht herstammete. Es verdienet daher alles übrige ohne das von dem erforderlichen Beweis bloß stehende Schreibwerk keiner weiteren Widerlegung, da man nicht einmal die Art und Weise der Vererbung des *Castrum Gleiperg* auf das Merenbergische-Haus anzugeben vermogt, und noch außer diesem eine große Unrichtigkeit nach der andern bey der angeblichen Vererbung derer Gleibergischen, Tübingischen, Merenbergischen und Münzebergischen Güter sich zu Schulden kommen lassen; Conf. §. seq. am allerwenigsten aber beybringen können, daß das *Dominium Giesen* eine eigentliche Zugehörung der Herrschaft Gleiberg gewesen; oder nur, daß die Herrn von Merenberg an dem *Castro & Oppido Giesen*, samt denen alwege dazu gehörigen Dorfschaften des Gerichts Steinbach jemalen einigen Antheil gehabt; immassen das Condominium des annoch ohnangerodet gelassenen *Wisecker-Waldes*, worinnen diese nach dem Jahr 1323. angetroffen werden, lediglich in einer mit der angrenzenden Gan-Erbchaft des Hüttenberger Gerichts um dieselbige Zeit errichteten und in dieser Gegend sehr gewöhnlichen Märcker-Gemeinschaft bestanden, welche der Hessischen hohen Territorial-Hoheit und dem alleinigen Eigenthum an mehr erwehnter Herrschaft Giesen vor sich niemals nachtheilig seyn können. Conf. §. LXXIV. & LXXV.

b) Conf. *Dippl. FRIDERICI II. Imp. d. a. 1214. & 1223.* inter Adjuncta des Hist.

Gleiberg mit denen dazu gehörigen Gerichten und Gütern denen Herrn von Merenberg zugefallen. i) So eines, als das andere geschah jedoch mit Vorbehalt dessen, was denen Landgrafen zu Hessen so wohl dem Gesamt-Eigenthum, als der Oberlehenbarkeit nach, guten Theils daran zugestanden. (S. LXXIV.) Unter denen Söhnen der Gleibergischen Nach-
 tld und des Pfalzgrafens von Tübingen, wurde bald darauf eine Haupt-
 Theilung vorgenommen, woben dem jüngeren, Namens Wilhelm,
 die Herrschaft Gießen verblieb, welcher von der Zeit an sich einen Gra-
 fen von Gießen nennete. k) Sein Sohn Ulrich war im Jahr 1263.

Rr 2

noch

Hist. dipl. Unterr. sub n. 3. & 4 wie
 ingleichen die Urkunden WILHELMI Co-
 mit. Palat. Tub. d. a. 1229. unter denen
 Beylagen dieser Nachricht sub n. 33.
 Dipl. VLRICI Comitis Palat. Tub. d. a.
 1263. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 145.
 & Diplomata eiusdem VLRICI de cod.
 anno sub n. 215. & 216. So wird
 auch in der schon angeführten ersteren
 Urkunde VLRICI, das dem Kloster Al-
 denburg vor seinen Hof zu Huchilheim
 bestätigte Recht der Beholzigung im
 Wissecker-Wald der milden Gabe WIL-
 HELMI, des Battees VLRICI, zuge-
 schrieben, und dessen, als des Besitzers
 dieses Waldes nahmentlich gedacht:
 welches die Urkunde HENRICI Infan-
 tis Landg. Hass. d. a. 1278. ap. Dn. de
 GVDEN. T. II. p. 203. noch weiter er-
 läutert.

i) Vid. Dipl. SIFRIDI Archiepiscopi Mo-
 gunt. a. 1237. ap. Dn. de GVDEN. T. I. p.
 545. ib. Hac adiecta conditione, quod
 iidem Nobiles (Cunradus nobilis vir
 de Merenberg & frater suus Widekin-
 dus) & eorum liberi homagio nobis
 facto, nobis & Ecclesie nostre Mo-
 guntine seruitium siue Satellitium
 contra omnes homines tam de Castro
 dicto, (Ameneburg) quam etiam de
 suis, Merenberg & Clipere in perpetuum
 fidele prestabunt, & indefessum. Charta
 HARTRADI nobilis de Merenberg a.
 1279. ap. EVND. T. II. p. 208. ib. Con-
 cessimus bona nostra proprietaria circa
 Castrum Gliberg sita, que Lentfridis-
 rod vulgariter nuncupantur, mona-
 sterio Aldinburg seu personis ipsius
 quibuscunque religiosus a nobis & no-
 stris successoribus iure hereditario

perpetuo possidenda. cet. Charta WI-
 TEKINDI & HARTRADI de Meren-
 berg a. 1295. ap. I. L. KNOCH von
 denen alten Grafen zu Solms.
 Marb. Beiträg. P. I. p. 42. Conf.
 KVCHENB. Coll. II. p. 336. Es ist zu-
 verlässig, daß die von denen Herrn von
 Merenberg besessene Gleibergische Gü-
 ter durch Heurath und zwar sehr ver-
 muthlich der Tochter CLEMENTIAE,
 IRMESINDIS, vid. Dipl. MEGINHE-
 RI Archiep. Treu. a. 1129. ap. Reu. Dn.
 de HONTHEIM Hist. Treu. T. I. p.
 515. an das Merenbergische Geschlecht
 gebracht worden seyen; wie dann nicht
 nur die Schiffenbergische Kloster-Vog-
 tey, welche vermög derer Stiftungs-Alt-
 kunden de Annis 1129. & 1141. sub
 n. 27. & 28. dem ältesten von der Grä-
 fin CLEMENTIA Nachkommenschaft
 alwege gebühren sollen: ib. Vi predi-
 cti fratres nullum Aduocatum habe-
 ant, nisi vnum maiorem natu de mea
 progenie cet. bey dem Geschlecht derer
 Herrn von Merenberg bald darauf ange-
 troffen wird; sondern auch diese die Gleib-
 bergischen Herrn und Stifter gedachten
 Klosters, nach der Anfüge sub n. 235. b)
 ihre Voreltern und Vorfahren selbst
 nennen und jene Kloster-Vogtey
 von ihrer Vererbung herschreiben. Wo-
 mit die in dem sogenannten Gleibergischen
 und Merenbergischen Genealogien-
 Buch gesammelte ältere Nachrichten
 überein treffen. Conf. HAGLGANS Taf-
 sauische Stammtafel. p. 15 & 19.

k) Dipl. FRIDERICI II. Imp. a. 1214. in
 Adi. des Hist. dipl. Unterr. sub n. 3. ib.
 HVGGO Comes Palatinus de Tüngen.
 WILHELMVS frater eius, COMES DE
 GIEZEN

noch in dem Besiz der Stadt und Herrschaft Gießen, wovon er sich in seinen Urkunden DOMINVM IN GIZEN benennet: 1) nach welcher Zeit die ohngezweifelte alleinige Besiz-Rechte derer Herrn Landgrafen zu Hessen, welche,

GIEZEN. Henricus Comes de Nassowe. Fridericus Comes de Cleberg. Acta sunt hec Anno Inc. Dom. MCCXIII. - Datum in Caltris prope Iuliacum. EIVSD. *Dipl. a. 1223. ibid. n. 4. ib.* In presentia dilectorum Principum, Comitum, Baronum & aliorum nostrorum fidelium - - HVGONIS Comitis Palatini de Tuvingen, WILHELMI, fratris eius COMITIS DE GIEZEN etc. In einer zu Worms im Jahr 1222. ausgefertigten Urkunde HENRICI VII. *Reg. Rom. ap. SCHANNAT in Cod. Probat. Hist. Wormat. p. 104.* wird er unter denen Zeugen Comes WILHELMVS de Tuvingen genennet. Die Urkunde, welche der Prepositus Canonorum Regularium in Schiffinberg & Conuentus Sanctimonialium ibidem im Jahr 1285. ausgestellt, gedencket eines Priuilegii & beneficii Illustris viri COMITIS DE GIESSEN, Palatini de Tuvingen, jedoch ohne dessen Rahmen, noch die Zeit, wann diesen solches ertheilet worden, dabey zu melden, ap. *Dn. de GVDEN. T. III. pag. 1162.*

1) S. die bisher noch ohgedruckte Urkunde VLIRICI Comitis Palatini Tuving. *d. a. 1263. sub n. 215. ib.* VLIRICVS Dei gratia Palatinus Comes de Tuvingen & DOMINVS IN GIZEN - Curiam Eberstad que nobis, vel nostris officialibus pro secandis IN NEMORE NOSTRO lignis, debebat singulis annis vnum maldrum tritici & vuarum vnam pendulam ministrare - permisimus liberam - supra dicte curie nihilominus concedentes IN SILVA NOSTRA secundum suam consuetudinem secandi liberam potestatem. *Datum & actum in GIZEN Anno Domini MCCLXIII. Dipl. EIVSDEM de cod. a. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 145. ib.* VLIRICVS Dei gratia Comes de Tuvingen & DOMINVS IN GIZEN. Vniuersitati vestre notum ap-

pareat, quod nos *donationem a patre nostro factam*, Curie in Huchilheim monasterio in Aldinborch attinenti, super lignis IN NOSTRO NEMORE reselandis, ratam & gratam habentes, ipsam donationem confirmamus & concedimus monasterio prenarrato - *Datum & actum in GIZEN. Anno Domini MCCLXIII. Dipl. Eiusd. VLIRICI d. a. 1263. sub n. 216. ibi.* Nos VLIRICVS Comes Palatinus de Tuvingen & DOMINVS IN GIZEN, notum esse volumus per presentes, quod nos de innata nobis pietate *Ecclesiam in Arnesburg* eo dilectionis & fauoris amplectimur affectu, quod curiam in *Bucheseche* sitam, eidem Ecclesie attinentem, in tali constituimus priuilegio libertatis, quod semper in posterum qualibet septimana, secundum ius militum, quod *Rittersgewer* vulgariter appellatur, cum vno curru secare debent IN NEMORE NOSTRO, quod *Wiseckerwald* nuncupatur. Vnde volumus & districtius inhihemus, ne aliquis officiator noster, vel scultetus, vel quilibet alia persona, predictam Ecclesiam in hac nostra concessione & libertate audeat perturbare. *Datum & actum in GIZEN Anno Domini MCCLXIII.* Man hat diese Urkunde aus dem Original auf das genaueste abgeschrieben, und damit die in der Ausgabe ap. *Dn. de SENCKENBERG meditat. fasc. 4. p. 676.* eingeschlichene Druckfehler verbessert. Daß auch in beyden erstern Urkunden der *Wiseckerwald* gemeinet seye, solches erweisen, außer der letzteren, die Urkunden Landgrafens HENRICI Infantis vom Jahr 1272. sub n. 217. b) & 1278. ap. *Dn. de GVDEN. T. II. p. 203.* worinnen die zuvor ermelte *Beholzungs-Freyheiten*, welche denen beyden Clöstern Arnesburg und Aldenburg vor ihre Höfe zu *Buseck* und *Heuchelheim* von denen Pfalzgrafen von Tübingen in diesem Wald waren verstattet worden, mit

welche, wie man jenseits selbst erkennet, schon zuvor in dieser nehmlichen Gegend Land und Leute hergebracht, in Ansehung des besondern Eigenthums der

mit ausgedruckter Benennung desselben bestätiget und erneueret werden. Conf. s. LXXIV. Anderer Seits gestehet man zu, 1) daß bereits im XII. Seculo die Stadt Gießen gestanden. 2) Daß die Grafen oder Herrn von Gleiberg wie an dieser Stadt, also auch an dem Wisseckerwald zu gleicher Zeit Theil gehabt. Welches 3) bey denen Pfalzgrafen eben wohl erwiesen ist, und beydes so viele Urkunden besagen. Es soll aber dennoch kein *Dominium* oder *Dynastia Gießen* gewesen seyn, noch vielweniger der Wisseckerwald und der darinnen belegene Schiffenberg dazu gehört haben; weil die Grafen von Gleiberg sich in viele Linien getheilet und daher ein jeder von dem Ort, wo er sich aufgehalten, benennet worden seye: S. Ungr. p. 172. Allein, könnte nicht mit eben so viel Grund die Herrschaft Gleiberg in Zweifel gezogen, und behauptet werden, daß das Schloß Gleiberg die Zugehörung einer anderen daran gelegenen Herrschaft, oder des *Dominii Gießen* selbst gewesen seye, deren Besitzer nach ihren Wohnungen, und darunter einige von dem Aufenthalt zu Gleiberg sich benennet hätten? Da man vor jene Anführung nichts weiter beyzubringen weiß; dagegen die Besitzer aus dem Pfalzgräflich-Tübingischen Haus, welche den Grafen WILHELMUM und seine Gemahlin SALOME geerbet, nach deren Beyspiel, erwiesener massen, sich beständig Grafen und Herrn von Gießen genennet haben. Hiernächst äußert sich die von denen Gleibergischen Gütern völlig abgeforderte eigene Verfassung des DOMINII GIËSEN darinnen, daß 1) Graf WILHELM und OTTO solches vorzüglich besessen und auf die Tübingische Nachkommenschaft mit der Gräfin Mechtild vererbet. 2) Die Besitzer der Gleibergischen Güter aus dem Haus Merenberg daran niemals einen Anspruch gehabt. 3) Die Merenbergische

Erben aus dem Haus Nassau sich dergleichen Ansprüche eben wenig beygehen lassen. Ueber das auch 4) das Schloß Gleiberg alwege ein Reichs-Lehen gewesen und in solcher Eigenschaft von Nassau noch gegenwärtig verstanden wird. S. den *Extract* der Nassauischen *Conclusionen* entgegen Hessen d. 5. Sept. 1579. in *Adiunct.* sub n. 361. Hn. I. I. Mosers *Einleit.* zu dem *Reichs-Hof-Raths-Proceß* P. III. p. 98. Die Gleibergische Gräfin CLEMENTIA besaß darinnen bey noch fürdaurendem Manns-Stamm dieses Hauses, nach Anzeige derer Urkunden, verschiedene Güter und Höfe in Gemeinschaft mit anderen, worunter das *allodium in monte Schiffenberg*, welches die Grund-Stiftung ermelten Closters abgegeben, vorkommt. S. die *Stiftungs-Urkunde* d. a. 1141. sub n. 28. ib. In *allodio meo Schiffenberg Ecclesiam* construi & ibi fratres de regula beati Augustini locari postulauit & in *eodem allodio* circa XXX. mansos, consensu & permissione Domine Gertrudis Palatine, cuius quarta pars eiusdem fuit *allodii*. Add. *Charta WILHELMII & OTTONIS* d. a. sub n. 31. ib. Qualiter Domina Clementia in Gliberg Comitissa consanguinea nostra dilecta - in *allodio suo, in monte Schiffenberg scilicet, Ecclesiam* constitui - postulauit. Welche Stiftung beyde Grafen nachgelassen, bestätiget, und, zufolge der Anführung *Clementiae*, sub n. 28. das ihrige, nebst verschiedenen andern Rechten, mit darzu gegeben: verb. *Adiicientes de speciali gratia & fauore omne ius patronatus ecclesiarum & capellarum in villis nostris* subnotatis, quod ad nos omnimode dinoscitur pertinere: videlicet in *Steynbach, Watzenbornen, Erlebach, Garmartiseyeb, Cotten & Vronebach*, quod totum transmisiimus in eosdem. Wie sie dann noch ferner die Begebung *Syfridi* an dem *allodio in monte Schiffenberg*

der Herrschaft Gießen und des dazu gehörigen Wisseckerwaldes, sich allenthalben zu Tage legen. (S. XIV. LXXIII. LXXIV.) Dabingegen von denen Pfalzgrafen von Tübingen, und selbst dem Pfalzgraf Ulrich, welcher noch im Jahr 1276. am Leben gewesen, in diesen Gegenden weiter nichts mehr zu befinden ist. *m*) Die vermuthliche Ehe der Schwester VLRI-
 CUS, Namens ADELHEID, mit dem jungen CVNO, oder CON-
 RAD,

fenberg auf sein Verlangen bestättiget. verb. Nos itaque donationem predictam - ratam habere volentes in omnibus & gratam, ac ipsius Nobilis factum siue donum tenore presentium approbantes, auctoritate quanta possumus, confirmamus. Vid. Ad. sub n. 32. Der andere Einwand, daß wenigstens der Wissecker Wald und darinn gelegene Schifffenberg zu der Herrschaft Gießen nicht gehörig gewesen, erlediget sich damit, daß die Gleibergische, Tübingische und Fürstlich-Hessische Besitzer des *Domini Giesen* diesen, vermög des sub Lit. A. hiebei gefügten zuverlässigen Rißes, an denen Feldern der Stadt Gießen ohnmittelbar gelegenen und derselben zum Theil zugehörigen Wald, besonders aber demjenigen Bezirck, worinnen die damaliger Zeit neu angerodete Dörfer des Gerichts Steinbach insgesamt, und unter diesen selbst der sogenannte Schifffenberg gelegen, jedesmal zugleich mit besessen, darüber verfügt, und sich das Eigenthum daran zugeschrieben haben. Vid. Ad. sub n. 32. 33. 215. 216. 217. b) & 235. a). Dagegen man zum Behuf jener Vorwendung nicht das mindeste vorzubringen weiß; auch die sehr ohnrichtige Folgerung, daß, weilten oft erwähnte beyde Grafen von Gleiberg das Gericht Steinbach besessen, solches in der Herrschaft Gleiberg ohnstreitig gelegen gewesen seyn müsse, aus dem vorhergehenden ihre gnugsame Widerlegung erhält.

m) So nennet sich dieser Pfalzgraf Ulrich in einer Urkunde vom Jahr 1276. ap. CRVSIVM *Annal. Sueu. T. III. L. III. c. 2. p. 137. seq.* nicht mehr *Domini in Giesen*, sondern allein *Comitem de Turingen*. Er bestättiget darinnen eine milde Stiftung seines seeligen Vatters

WILHELMI, *Comitis de Turingen*, und thut dabey seiner verstorbenen Mutter WILPVRGIS, wie auch des assensus fratrum & sororum Meldung: ib. VLRI-CVS Dei gratia *Comes de Turingen* vniuersis Christi fidelibus - Nouerint - vniuersi - quod pater meus beate memorie dictus WILHELMVS *Comes Palatinus de Turingen*, in remedium anime vxoris sue WILPVRGIS iam defuncte, videlicet matris nostre, atque in remedium animarum omnium parentum nostrorum Ecclesiam in Luftnowe - conuentui & Ecclesie in Bebenhufen - contulit & legauit, nostro quoque consensu pariter & assensu mei scilicet & fratrum & sororum mearum - accedente. Conf. *Dipl. WILHELMI Comitis Palat. de Tubingen a. 1230. ap. Dn. de SENCKENBERG meditat. p. 410. seq. CRVSIVS in Annal. Sueu. P. II. L. X. c. 10. p. 411.* bricht mit ihm das Geschlecht *Wilhelmi* ab; worauf es auch dermal nicht weiter ankommt. Es wird zwar in einer Schifffenberger Urkunde vom Jahr 1285. ap. *Dn. de GVDEN. T. III. p. 1162.* eines gewissen beneficii & priuilegii COMITIS DE GIESEN, *Palatini de Turingen* gedacht, dabey aber weder der Name des Ertheilers, noch die Zeit, wann solches zuvor ausgefertigt worden, erwähnt, daher solches allem Vermuthen nach der Pfalzgraf *Wilhelm*, so sich *Comitem de Giesen* genennet, zu seiner Zeit ertheilet haben mögte. So findet sich auch nicht, daß die andere Linie derer Pfalzgrafen von Tübingen an die Herrschaft Gießen jemals einen Anspruch gemacht habe. Conf. *L. B. de SENCKENBERG de Orig. familiae August. Stauffensis §. 24. l. c. p. 219. sq.*

n) Vid.

RAD, Herrn von Münzenberg, n) war ohnbeerbt, daher die von ihm besessene Münzenbergische Güter im Jahr 1244. auf dessen Bruder Ulrich verfielen, welcher im Jahr 1256. die Münzenbergische Geschlechtsfolge vollend beschloffe. o)

§. LXXIII.

Von dem nur erwehnten DOMINIO GIESEN waren die zum Theil An welcher Herrschaft Gießen die Herrn von Münzenberg so wenig jemals dabey etwas Münzenberg so wenig, als deren Erben, die von Falckenstein, bey der vor ihren Hof zu Eberstadt hergebracht Falckenstein, jetzt Freiheit der Beholzigung in dem zu nächst daran gelegenen Wisseckerwald, die Pfalzgräfl. Tübingische Herrschaft dieser zu dem mehr einiges eigene Recht besessen haben.

§ 2

n) Vid. Dipl. WILHELMI Comitis Palat. de Turingen a. 1230. ap. KOPP. in dessen Lebens-Proben P. I. p. 249. & Dn. de SENCKENBERG meditat. p. 410. seq. Es erweist die Verabredung zugleich, daß CVNO der ältere Sohn VLIRICI Senioris Herrn von Münzenberg gewesen, weil ihm bey der künftigen Theilung der Münzenbergischen Landen das Castrum Minzenberg und die ministeriales & infodati nobiliores zufallen sollen. Daß er aber ohnbeerbt verstorben seye, solches erhärtet ausser anderen Zeugnissen, der gesamte Münzenbergische Länder-Besitz seines Bruders Ulrichs des jüngeren, und die bald hernach erfolgte Vererbung derselben an ihre beyderseitige Schwestern und deren Nachkommenschaft zur völligen Gnüge.

o) Conf. Extractus Chartae a. 1256. inter Adjuncta der Gräfl. Stollbergischen Deduction, die Grafschaft Königstein betreffend. sub n. 1. ib. Reinhardus de Haganouia, Philippus de Falckenstein, Engelhardus & Conradus fratres de Winisberg, Heilwigis de Pappenheim & Henricus filius suus Agnes de Schoenenberg cum liberis suis, COHEREDES DOMINI DE MVNZENBERG, omnibus in perpetuum. Actum a. 1256. II. Idus Aprilis Charta eiusd. anni ibid. sub n. 2. ib. Engelhardus & Conradus fratres de Wi-

nesperg - ad vniuersorum notitiam cupimus peruenire, Nos cum dilectis consanguineis nostris, Philippo de Falckenstein & Philippo nato suo super omni hereditate, quae a Domino Münzenberg nobis cedere debebat, in hunc modum concordasse cet. Add. Chart. a. 1258. 1270. 1272. 1282. 1286. 1288. 1290. ibid. sub. n. 3. vsq. 10. Dn. de GVDEN. T. I. p. 677. & T. II. p. 789.

Ad §. LXXIII.

a) Man beziehet sich unter andern auf die Münzenbergische und Falckensteinische Theilungs-Recessse, wie auch so verschiedene annoch vorhandene Kauf- und Verzicht-Briefe derer Münzenbergischen Erben, worinnen der Herrschaft und Stadt Gießen so wenig, als derer im Wisseckerwald ehemals angerodeten Dorfschaften des Gerichts Steinbach, oder des letzteren selbst, jemals gedacht wird. Conf. Charta diuisionis bonorum Münzenberg. inter fratres de Falckenstein. a. 1271. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 179. wie ingleichen die Urkunden derer Münzenbergischen Erben d. a. 1256. 1270. seq. unter denen Anlagen der Gräfl. Stollbergischen Deduction die Grafschaft Königstein betreffend, sub n. 2. vsq. 10. sodann die Falckensteinische Theilungs-Recessse d. a. 1419. & 1420. ibid. sub n. 11. & 14.

b) Dies

richtung eines Malter Waizens und eines Eymers Weins alljährlich von neuem anerkannt und von dieser Abgab allererst im Jahr 1263. worinnen noch Philipp der ältere, Herr von Falckenstein, als **Burgmann in Giessen**, vorkommt, vermög eines freywilligen Erlasses des Pfalzgrafen Ulrichs, sich losz zu machen Gelegenheit gehabt haben. *b)* Wann demnach anderer Seits vorgegeben wird, *c)* "daß dasjenige Recht, so die Pfalzgrafen von Tübingen an **Giessen** gehabt, die Herrn von Falckenstein überkommen, und solches von diesen nach ihrem völligen Abgang denen Herrn Landgrafen zu Hessen allererst zu Theil worden seye"; man auch noch weiter zu vermeintem Beweiß desselben unrichtig anführet, "daß aus der Ehe des jüngeren **Cunonis von Münzenberg** mit der **Tübingischen Adelheit** (§. LXXII.) eine Tochter entsprossen, welche, als die **Erbin der Münzenbergischen Lande**, ihrem Gemahl Philipp von Falckenstein zugleich ein Recht auf die Tübingische Erbschaft zugebracht, vermög dessen gegen das Ende des XIII. Seculi, nach dem Abgang dieses Tübingischen Hausses, denen Herrn von Falckenstein das **Condominium der Stadt Giessen** und eines Theils des **Wiseckerwaldes** zugefallen; *d)* worauf diese nebst den übrigen Münzenbergischen **Ganerb**en, welchen die Stadt **Giessen** nebst einem ziemlichen Stück des **Wiseckerwaldes** ursprünglich zugehöret habe, bey noch währendem grossen Interregno, zu ihrer mehreren Sicherheit den **Landgrafen Heinrich**, als ihren nächsten Nachbarn in ihre **Ganerb**schaft

b) Dieses erweist die Urkunde VLRICI, Palatini Comitis de Tuvingen & DOMINI IN GIZEN ! a. 1263. inter Adjuncta sub n. 215. ib. Quod nos Curiam Eberstat, que nobis vel nostris officialibus pro secandis in NEMORE NOSTRO lignis debebat singulis annis vnum maldrum tritici & vuarum vnam pendulam ministrare, dilecto nostro Domino Philippo seniori de Falckenstein permisimus liberam & solutam a tali debito seruitutis, supra dicte curie nihilominus concedentes in SILVA NOSTRA secundum suam consuetudinem secandi liberam potestatem. Genes enthält die andere Urkunde dieses Pfalzgrafens von eben dem Jahr sub n. 216. ibi. Testes. Dominus Philippus senior de Falckenstein. Gerlacus & Macharius milites de Linden. Dominus Wernherus de Hattinrode. Dominus Adolfus de Huchilheim. *Castrenses in Gizen.*

c) Es sind diese guten Theils sich selbst widersprechende Erfindungen in dem so be-

schaffen, als benannten Ordens Angrund P. II. S. II. §. 7. p. 185. seq. befindlich und darinnen breiteren Inhalts nachzulesen.

d) Anderer Seits hat man noch nicht dargethan, daß die nach der angeführten Urkunde d. a. 1230. beredete Ehe zwischen dem jungen CUNO von Münzenberg und der Tübingischen Adelheit vollzogen worden, am allerwenigsten aber, daß beyde eine Tochter gezeuget haben. Vielmehr war die Gemahlin Philippi von Falckenstein Anna kundsbarlich eine Tochter Vlrici Senioris Herrn von Münzenberg und die Münzenbergische Lande wurden in 5. Theile vertheilet. Vid. die schon angeführte Beylagen der Stollbergischen Deduction die Grafschaft Königstein betr. Dn. de GVDEN. T. I. p. 677. & T. II. p. 789. sq. So ware auch die Herrschaft Giessen noch bey Lebzeiten VLRICI von Tübingen von diesem Hauß völlig abgekomen. (§. LXXII.)

e) Es

schafft mit eingenommen und desfalls das Condominium über Giessen und einen Theil des Wisseckerwaldes demselben überlassen hätten: e) nachmals aber Landgraf Hermann mit der Gräfin Johanna von Nassau, Tochter Grafens Iohannis von Nassau-Saarbrücken, einen grossen Theil der Gleibergischen Güter im Hüttenberg an sich gebracht habe, so dasz erst in dieser Zeit die Stadt Giessen unter die alleinige Landgräfliche Herrschaft gekommen seye: f) von diesem allen aber die sub Num. 165. und 191. bekant gemachte Falckensteinische Urkunde d. a. 1339. den Verweis abgeben sollen; so ist die hierunter gebrauchte Gefährde und so manche Ohnrichtigkeit desto handgreiflicher: Wie dann dasjenige, so in dem XIV. Jahrhundert von dem Landgrafen OTTONE I. denen von Falckenstein an der Stadt Giessen pfandsweise eingeräumt worden, (§. LXXIV.) die Fürstlich-Hessische Eigenthums-Rechte so vielmehr bestätigt: daher die jenseitige Federführer wegen ihres, wider besseren Bewust, mit vorermelter Falckensteinischen Urkunde g) verübten Un-

Et

fugs

- e) Es bestehet der angebliche Besitz der Münzenbergischen Ganerben so wohl, als auch die vermeinte Aufnahm des Herrn Landgrafens HENRICI in jene Ganerbschaft, in blossen Erdichtungen, wovon man, gleich allen übrigen Traumeren, nicht einen Schatten des Beweises beygebracht, noch solchen, gezeigten Umständen nach, zu führen jemals vermögend seyn wird, wann auch gleich alle bisher gebrauchte Künste dabey zu Hülff genommen werden solten.
- f) Jene Heurath wurde im Jahr 1367. geschlossen, nachdem das Fürstliche Haus Hessen bereits hundert Jahr in dem ohngezweifelten alleinigen Besitz der Herrschaft Giessen und ihrer Zugehörungen sich befande. Conf. §. seq. Nebst dem hatte Graf Iohann von Nassau an seinem Sohn Philippo einen männlichen Erben, dessen Söhne Philipp und Johann die väterliche Lande unter sich theileten, mit der Abrede, dasz nach Abgang der einen Linie die andere deren Lande erben solte. Vid. Dn. REINHARD Iurist. Zist. Ausführung. P. II. p. 340. seqq. So gehöret auch der von dem Dominio Gießen allenthalben abgesteinte Hüttenberg (Vid. Adi. sub Num. 38.) nicht hieher; und überhaupt ist man bey diesen schlechten Erdichtungen mit sich selbst nicht einzig gewesen, weil wehnige Zeilen vorher angegeben wird, es wäre dasjenige

Recht, so die Pfalzgrafen von Tübingen an Giessen gehabt, erst nach dem völligen Abgang derer von Falckenstein denen Herrn Landgrafen zu Theil geworden, wodurch sie das ganze Dominium der Stadt Giessen erlanget. Dann jener Abgang derer von Falckenstein ist erst in dem Jahr 1419. zu befinden; Conf. die oben angezogene Falckensteinische Theilungs-Recess d. a. 1419. § 1420. Add. Dn. de GVDEN. T. II. p. 790. mithin hätte Landgraf Hermann zur Zeit, da er sich die Nassauische IOHANNAM beygeleget, nemlich im Jahr 1367. noch nicht alleiniger Herr von Giessen seyn können, wie man solches pag. seq. 186. mit offenbaren eigenem Widerspruch dahin schreibet, und die Fürstliche Wittums-Verschreibung von diesem Jahr zum Verweis angeben will; welchemnach das bekante Sprüchwort sich bey diesen Erfindungen abermals genugsam verificiret.

- g) Es ist diese kleine Urkunde dem Hist. dipl. Unterr. sub N. 165. zum erstenmal, jedoch mit gewohnter Hinterhaltung eines guten Theils derselben, beygefüget, bald darauf aber vermehrter, auch mit hinzugesetzten besondern Attestatis, nebst beygestochenen Siegel unter den neuesten Beyslagen sub N. 191. ediret, und auf selbige in allen bisherigen Ordens-Impressis so hoch gepochet worden,

fugs, und denen darauf gebaueten grundfalschen Ausführungen, vor einem erleuchteten Publico sich zu schämen grosse Ursache haben. Hätte man gegenseits eine gerechte Sache, so würden statt dergleichen ohnanständigen, die böse Sache nur am meisten verrathenden Erfindungen, aus dem selbst gerühmten und so genau durchsuchten Urkunden-Vorrath derer Hessischen Ordens-Repositoryren so viele bündige Beweissthümer und Belege der jenseitigen fehlerhaften Ausführungen zum Vorschein gekommen seyn, deren Vermissung den gänzlichen Ungrund derselben jedem ohnpartheyischen Leser an sich alschon entdeckt und keinen Zweifel übrig lästet, es dürften in jenen wohl conseruirten Repositoryren weit mehrere Beweissthümer vor die Fürstl. Hessische hohe Landes-Zuständigkeit und Eigenthums-Gerechtfame enthalten seyn, als grössten theils zerstückelte und mißbrauchte Urkunden aus denenselben, zu deren ammasslichen Bestreitung, beygebracht worden; dieses auch noch die wahre Ursach abgeben, warum man solche in denen Hessischen Ordens-Häusern nicht länger aufbehalten, sondern auf die, dem Vermuthen nach, selbst von denen gegenseitigen Federführern dazu gegebene Veranlassung, nach dem Beyspiel des gewesenen Landcommenthurs zu Marburg, Wolfgang Schuzbar, genant Milchling, (§. XXI. LXXXIII.) derselben Stiftsmässigen Verfassung zuwider, ohnlängst daraus erheben und in fremde Lande, zu genauerer Verwahrung, abführen lassen.

§. LXXIV.

den, daß man denen Fürstlich-Hessischen offenkundigen Besitz-Rechten, in Ansehung der Herrschaft Gießen, zur Zeit der daher beschenehen Uebertragung des Closters Schifffenberg an das Deutsche-Haus zu Marburg, damit allein Troz zu bieten und einen gänzlichen Stosß beybringen zu können, vermeinet hat: welches Irrlicht nummehr nach Vorzeigung der mit dem Original jedesmal zu bestärkenden Urkunde Landgrafens HENRICI III. d. a. 1338. sub Num. 222. worinnen der Verpfändung der Stadt Gießen an die von Falkenstein deutlich gedacht wird, völlig erlischet und jedem ohneingenenommenen Leser den wohlgegründeten Gedanken hinterlästet, wie gefährlich es seye, denen anderseitigen vermessenem Wegweisern sich anzuvertrauen. Da auch der Gegentheil denen Fürstlich-Hessischen uralten, seithero in ohnunterbrochener Folge fürgedaureten hohen Besitz-Rechten bey dem-Haus und Commende Schifffenberg weiter nichts entgegen zu setzen gewußt, und den Haupt-Beweis der so vergeblich ge-

rühmten Schifffenberger-Exemption darinnen gesetzt, daß beyvorhin erwehnter Uebertragung dieses vormaligen Augustiner-Closters, diese Länder-Gegend dem Fürstl. Haus Hessen nicht unterthan gewesen sey, so muß derselbe nummehr, nach genugsamer Widerlegung dieses Vorgebens, den Gegensatz von selbst einräumen. Denen in dem anderseitigen neueren Scripto Comitali d. 9. Dec. 1754. auf die übergebene Fürstlich-Hessen-Darmstädtische Gefährd-Entdeckung vorgebrachten Entschuldigungen, "daß man die Sach in dem Ungrund nur als ein Problema tractiret, und nichts weiter gesagt, als was jene mißbrauchte Falkensteinische Urkunde spreche; mithin keine Gefährde darunter gehabt habe", widerspricht der sich damit selbst entdeckende jenseitige Ungrund P. II. Sect. II. §. 2. 3. 7. sq. mit so vielfältigen darauf gebaueten falschen Folgerungen, neuen Geschlechts-Verbindungen und übriger angemasteten Beweisführung nach seinem ganzen Inhalt, dessen gänzliche Unrichtigkeit die

§. LXXIV.

Um nun die Fürstlich-Hessische Besitz-Rechte in Ansehung des DOMINI GIESEN und seiner ohngezweifeltten Zugehörungen etwas näher zu zeigen, so erweist anfänglich eine Urkunde Landgrafens OTTONIS I. welche vor das Closter Arnsburg im Jahr 1321. ausgefertigt worden, daß dieses Closter bereits von denen Landgrafen von Thüringen und Hessen Henrich und Hermann dem jüngeren vor seine Höfe zu Marburg, Grünberg und Giessen, Landes-Fürstliche Befreyungen erhalten und solche damaliger Zeit vorgeleget habe; a) woraus die Fürstlich-Hessische Obrigkeit und Mit-Eigenthum an gedachter Stadt Giessen sich genugsam veroffenbaret. Nechst dem beurkundet eine dem Closter Altenburg bey Wezlar von Landgrafen HENRICO Infante im Jahr 1271. errichtete milde Stiftung, was maffen der Stadt Giessen damals ein Hessischer Schultheiß vorgefetzt gewesen; b) mit der sicheren Vermuthung

Dagegen die Fürstlich-Hessische hohe Besitz-Rechte an dieser Herrschaft und dem Wiskerwald von denen ältesten Zeiten sich herschreiben

Et 2

die erwiesener maffen in denen Händen des Gegentheils befindliche Fürstlich-Hessische, in Betref des Closters Schifenberg und Zell verschiedentlich ertheilte, milde Stiftungs- und Uebertrags-Urkunden, (vid. Adi. sub Num. 36. 235. b) & 235. c)) genugsam darthun, und selbst die mit so verdächtiger Abfärzung edirte Willebriefe derer Ganerben des Hüttenberger Gerichts davon so viele ohngezweifelte Zeugen abgeben können.

Ad §. LXXIV.

a) S. die Urkunde OTTONIS I. a. 1321. sub Num. 219. ib. VI vos ad instar inclite memorie quondam Patris nostri, & Illustrium Principum, Dominorum HENRICI senioris & HERMANNI junioris, Landgraviorum Thuringie & Comitum Saxonie Palatinorum, Progenitorum nostrorum, qui, vt patentibus suis literis & priuilegiis nobis ostensis, innotuit, monasterium vestrum & hospitia seu domos vestras in oppidis nostris Marburg, Grünberg & GYZIN fitas, pie munificentie amplitudine & libertatum gratiis decorauerunt & reddiderunt ad benevolentiam liberam cet. Als nach dem Ableben des Röm. Königs HENRICI die hinterlassene Hessische Lande vor die verwittibte Herzogin von Brabant SOPHIAM und ihren Prin-

zen HENRICVM sich erklärten, wurde ihnen unter andern auch von der Stadt Giessen die Erbhuldigung geleistet. Vid. WINCKELMANN in Chron. Hass. P. VI. L. IX. ad annum 1248. p. 287. ib. "Die Hessische Ritterschafft - "forderten und begehrten Frau SOPHIAM mit ihrem dreijährigen Sohn "Herzog Henrichen aus Brabant - "und wolten lieber bey dem edlen Geschlecht der H. Elisabeth und ihres frommen Eherrns bleiben, - daher "sie auch dieselbe aufnahmen ihr von "wegen ihres unmündigen Herrleins "die Huldigung ablegten und sie zu "Gießen, Marburg, Franckenberg und "in andern Stätten mit Kerzen und "Fahnen aufs herrlichste empfiengen; "außer der Stadt Großenlinden, welche "sich einig und allein widersetzte, da "durch die Frau SOPHIA bewogen wurde, sie mit Macht zu überziehen, zu demüthigen und die Mauren zu zerstöhren".

b) Vid. Dipl. HENRICI I. a. 1271. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 177. ib. Testes vero nostre donacionis sunt viri honesti, quorum hic nomina sunt notata - Reinboldus Comes de Solmeze - Cunradus Capellanus noster de Winden. Fridericus Kruch Scoltetus noster in GIZEN & alii quam plures fide digni. Actum & datum in

thung, daß weil nach dem Jahr 1263. keine Spur anzutreffen, woraus auf den noch fürdaurenden Besitz des Pfalzgrafen von Tübingen Ulrichs, oder eines andern, zu schliessen wäre, die Stadt und Herrschaft Gießen von dieser Zeit an in dem alleinigen Eigenthum derer Herrn Landgrafen zu Hessen sich befunden habe. Dann gleich in dem folgenden 1272ten Jahr befreyte dieser Fürst nicht nur die Arnsburger Münchshöfe zu Marburg, Grunenberg und Gießen von allen Seeden und Abgaben; c) sondern ertheilte auch dem Closter Arnsburg vor seinen Hof zu Bussek die denen Hessischen Ritterhöfen, nach altem Herkommen, gegönnere Freyheit der Beholzigung in dem zu dem *Dominio Gießen* gehörigen *Wisecker-Wald*, (§. LXXII.) welchen er daher *NEMVS SVVM* nennet; d) mit dem jedesmaligen genauen Befehl, daß seine Schultheissen und Beamten der Orten das Closter dabey kräftigst handhaben sollten. Auch erliese hochgedachter Landgraf im Jahr 1278. dem Closter Aldenburg eine jährliche Abgab von 5. Malter Hafer, welche dasselbe wegen einer gleichen Freyheit der Beholzigung in dem *Wisecker-Wald* dem Fürstlichen Haus Hessen, und besonders einem damit belehnten Hessischen Burgmann zu Gießen, bisher entrichtet hatte; mit der Anfüge, daß solches bey der bis anhero bey seinem Hof zu Huchelheim genossenen Freyheit, in gedachtem Wald sich zu beholzigen, dennoch gelassen, und dessen nach dem Herkommen sich zu gebrauchen haben sollte. e) In sämtlichen über die bisher erwehnte Freyheiten ertheil-

in Aldinburg *Anno Domini M. Ducentesimo LXX. Primo, pridie Nonas Junii.*

c) *Dipl. HENRICI I. a. 1272. in Adi. sub Num. 217. a.)* ib. *Curias Monachorum de Arnsburg*, in Marburg, Grunenberg & IN GYZEN sitas, quas pro commoditatibus & negotiis suis dicti monasterii fratres intrare consueuerunt, in iisdem ciuitatibus peragendis, ab omni exactione & petitione liberas dimisimus & solutas, *Scultetis & Officialibus & Scabinis ipsarum Ciuitatum mandantes & firmiter precipientes*, quatenus sepe fate Ecclesie Fratres in personis siue rebus suis alias quibuscunque IN NOSTRA IURISDICTIONE CONSTITVTIS non permittant ab aliquo vllatenus moleitari.

d) *Dipl. HENRICI I. a. 1272. vid. sub Num. 217. b.)* ib. *De innata nobis pietate Ecclesiam in Arnsburg eo dilectionis & fauoris amplectimur affectu, quod curiam in Buchsecke sitam, eidem Ecclesie attinentem, in tali con-*

stituimus priuilegio libertatis, quod semper in posterum qualibet septimana, secundum antiquum ius Militum, quod *Rittersgewer* vulgariter appellatur, cum vno curru secare debet IN NEMORE NOSTRO, quod *Wiseckerwald nuncupatur*. Vnde volumus & districtius inhibemus, ne aliquis officiatu noster, vel scultetus, siue quelibet alia persona, predictam Ecclesiam in hac nostra concessione & libertate audeat perturbare. Datum & Actum in Grunenberg Anno Domini MCCLXX. secundo, in die Thome Apli.

e) *Dipl. HENRICI I. Landg. a. 1278. vid. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 203. ib. Quod cum Adolphus Miles dictus de Huchilheim, Castrensis noster in Gyzen - quinque maldrorum aene redditus annuos, quos a nobis tenit in feodo, de quadam Curti in Huchilheim sita, Monasterio Aldinburg attinente, percipiendos ratione Nemoris, quod vulgariter Wisekerwald appel-*

theilten Fürstlichen Urkunden wird weder einer Mit-Herrschaft an der Stadt Gießen und des daran gelegenen Wiesecker-Waldes, noch der Bewilligung und Bestimmung eines anderen gedacht, wovon anderswo eben wenig einige Anzeige zu befinden. f) In einer Urkunde HENRICI Infant. vom Jahr 1280. wird der Hessischen Besitz-Rechten in Ansehung derer allernächst vor Gießen gelegenen Orte Croppach und Klein-Lindes, so dann auch des ehemals in dem Wiesecker-Wald angedeuteten, ohnweit Schiffenberg gelegenen, Dorfs Steinberg Erwähnung gethan. g) Auch begab sich in diesem Jahr der Graf von Hessen Ludwig nebst seiner Gemahlin Helwig und seinem Sohn Heinrich gegen den Landgrafen Heinrich I. seiner Ansprüche an die Stadt und Herrschaft Gießen, und erhielt ein Burg-Lehen dagegen; h) zu ohngezweifeltm Beweis der alleinigen Hessischen Besitz- und Eigenthums-Rechten. In der Mutschaar oder Theilung, welche Kaiser Adolph unter denen Söhnen dieses Landgrafen im Jahr 1296. gerichtlich bestätigte, wird Gießen nebst Grimberg, Marburg und anderen Hessischen Orten namentlich zu Ober-Hessen und dem Antheil des jungen Heinrichs gerechnet. i) Im Jahr 1305. bestellte Landgraf Heinrich I.

U u

Cun

appellatur, pro consuetudine & gracia, quas idem monasterium habere dinoscitur nemore in eodem, eidem monasterio contulerit liberaliter & assignauerit propter Deum, titulo elemosinarum perpetuo possidendos; Nos Donationem huiusmodi ratam habentes per omnia & gratam, cum de voluntatis nostre beneplacito eiam processerit & consensu, ipsam presentibus litteris, nostri & ipsius Adolphi militis sigillorum appensionibus munitis, duximus confirmandam. Concedentes nichilominus Monasterio supradicto de speciali gracia & fauore, vt in sectione lignorum nemoris memorati libertatem teneat & omnino eodem iure gaudeat, quod in ipso hactenus habuit & percepit.

f) Conf. s. seq. alwo die angeführte Urkunden d. annis 1325. seq. in Vergleichung mit denen Fürstlich-Hessischen Urkunden vom Jahr 1272. seq. dieses noch mehrers bestätigten, ob gleich die darin bemeldete Theilnehmung derer Ganerben des angränzenden Hüttenbergs nur in einer geringen Märcker-Gemeinschaft bestanden.

g) *Dipl. HENRICI I. Landg. a. 1280. vid. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1159.* Von

dem Ort Croppach vid. WINCKELMANN *Chron. Hass. P. II. cap. 6. p. 209.* Wie dann hiß noch gegenwärtig eine gewisse Feldstur der Stadt Gießen den Nahmen von diesem Ort beybehalten.

b) Ap. KVCHENBECKER *Coll. XII. p. 388. ib.* Quod omni actioni seu questionem, quam habuimus seu habere poteramus contra illustrem virum Dominum HENRICVM Langrauium Hassie ratione Domini Gießen, opidi & bonorum eidem attinentium, nec non omni actioni, quam expresse habuimus contra ciues Grunenbergenes, seu suos homines qualescunque renunciauimus deliberacione matura amicorum nostrorum consilio mediante cet. Woher diese Hessenische Anforderungen ihren Ursprung genommen, davon findet sich keine Anzeige. Daß sie wenig auf sich gehabt haben müssen, ist daraus abzunehmen, daß die Grafen von Hessen mit einem geringen Burg-Lehen zu Gießen vorlieb genommen, und dagegen noch eine besondere Verpflichtung von sich ausgestellt.

i) S. die Kayserliche Urkunde in Adi. sub N. 218. ib. Daz Deil zu Marburg, Gru-

Cum von Cleyen zum Burgmann in seiner Stadt Gießen; k) und sein Nachfolger Landgraf OTTO I. freyete dem Closter Arnsburg nicht nur einen, von seinem Burgmann demselben gescheneckten Hof zu Selters, hart an Gießen gelegen; l) sondern erneuerte auch im Jahr 1321. diesem geistlichen Haus diejenige Freyheiten, welche sein Vatter Landgraf **Henrich I.** wie nicht weniger seine Fürstliche Vorfahren **Henrich** und **Hermann der jüngere**, Landgrafen zu Thüringen und Hessen, demselben ehedem vor seine Höfe zu Marburg, Grünberg und Gießen aus Gnaden verliehen hatten; wobey er die Mönche und Güter dieses Closters in seinen Landes-Fürstlichen Schutz aufnahm, und denen Beamten in vorbemelten Städten, wie auch der Burgerschaft, befahl, sie gegen alles Unrecht kräftigst zu schützen: m) Im Jahr 1324. nahmen Landgraf

Grünenberg, darzu der Walt zu Vrichenstein höret, GEYZEN, Merlowe, Hohemburg, Nordecken, Beidencap, Frawenberg, Wettere cet. Add. *Elogium iuratum diuisionis Terrae Hassiae a. 1314. ap. Dn. de GVDEN. Syll. T. I. p. 596. sq. ib. Dico & per sacramentum per me desuper prestitum depono, quod terra Hassie per prelatum Dominum HENRICVM in duas partes diuisa fuit, videlicet superiorem, que oppidum Marpurck & munitiones comprehendit, & inferiorem, que oppidum Casselle & Castrum Gudinsberg & alias munitiones & bona inferioris Hassie comprehendit.*

k) Vid. Adiunctum sub N. 34. ib. Strenuum militem Conradum de Cleyen ad OPPIDVM NOSTRVM GYZEN in hereditarium Castrensem recipimus per presentes cet.

l) Diploma OTTONIS I. a. 1316. vid. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 68. ib. Curiam in villa Seltrisse, prope OPPIDVM NOSTRVM GYSSEN - quam strenuus miles dictus Halber noster Castrensis & Helwigis sua legitima conthoralis Monasterio Arnsburg contulerunt, libertamus cet. Es war diese Villa Seltrisse so nahe bey Gießen gelegen, daß selbige nachmals zu dessen Erweiterung gedienet, und dieser Theil der Stadt noch gegenwärtig davon den Nahmen führet. Folgende Urkunde kan dieses weiter erhärten: Wir Kuno von Derimbach vnd ich Vil-

brach in der Nuwinstat, Bumeyster des Godishusis zu Gyzin vnd zu Seltrisse bekennen vns vffintliche in dyhine bryphe daß wir solich lant als Hinrich Emeth saeme god gnade, gap zu dem burwe zu Seltrisse an dy Kirchin, daß han wir geluhin von des vorgeanten godishusis wen Hinrich siner Euster sone Sarauwe genant, zu Lansiden rechte vnd gebin eme des dysem vffen bryp vnder der Stat Ingesigle des wir gebendin han vnd sint gezeugen her Johan von Swalbach, her Gerlach von Selterse. Hinrich . . . Reynhard Emetude Son vnd andirs guder lute vil. Datum Anno Domini MCCCCLI. in Vigilia Philippi & Iacobi".

m) S. die Urkunde OTTONIS I. a. 1321. sub n. 219. ib. Monasterium vestrum & hospitia feu domos vestras in oppidis nostris, Marburg, Grünenberg & GYZIN sitas pie munificentie amplitudine & libertatum gratiis decorauerunt (Progenitores nostri) & reddiderunt ad benevolentiam liberar. Hinc est, quod nos, ad instantiam Magistri Hartmudi Confratris vestri, deuoti nostri dilecti, personas & bona predicti Monasterii vestri IN TERRITORIO IURISDICTIONIS NOSTRE vbiliber sub protectionis nostre curamine suscipimus, omnibus officialibus & ciuibus oppidorum nostrorum ditricte mandantes, vt vos protegant & defendant ab omnibus iniuriis insultibus hominum maligno-

graf Otto und seine Gemahlin Adelheit Iohannem Herrn von Westerbürg zu ihrem Burgmann in Gießen an, n) und verliehen das Jahr darauf der Giesser Neustadt, wie noch allen anderen außserhalb denen Stadt-Thoren wonhaftigen Burgern zu Gießen, gleiche Freyheiten und Rechte mit denen Einwohnern der Stadt selbst. o) Beyde reicheten noch in diesem Jahr Johann von Kinzebach, ihrem Burgmann, den Fischfang in der Lahn vor ihrer Stadt Gießen zu einem erblichen Burg-Lehen; p) und ob wohl der Erzbischof von Maynz Matthias, mit Hülfe des Erzbischoffen von Trier, in Abwesenheit hochgedachten Landgrafens, bey einer gegen ihn unternommenen ohngerechten Fehde, im Jahr 1327. der Stadt Gießen sich zu bemächtigen Gelegenheit fande; so ware jedoch selbige bald hernach wieder in dem Besiz ihrer rechtmäßigen Herrschaft. q) In einer ohngedruckten

U u 2

Ur:

gnorum, nec vos permittant contra libertatem Ecclesiasticam & Patris & Progenitorum nostrorum indulta, que nos omnia & singula ex certa scientia ratificamus, innouamus & presentis scripti patrocinio confirmamus, ab aliquo indebite molestari. cet.

n) Vid. Charta Iohannis Domini de WESTERBURG a. 1324. sub Num. 220. ib. Quod illustris Principis Domini OTTONIS Lantgrauii terre Hassie, Domine nostre ALH. Lantgrauie ipsius Conthoralis & heredum suorum facti sumus Castrenses in OPPIDO IPSORVM GIEZIN, qui ad feodum castrense nobis dederunt centum marcas Col. denariorum. cet.

o) Das Diploma OTTONISI. & ADELHEIDIS Landg. a. 1325. ist noch wohl conferuirt in der Stadt-Repository zu Gießen befindlich, womit man die ap. KVCHENB. Coll. II. p. 268. befindliche Abschrift verglichen und richtig befunden hat. Conf. §. XIV. b.) p. 71. ib. Quod Ciues nostros Noue Ciuitatis GIEZIN ac reliquos ciues nostros vniuersos, manentes & habitantes ante feu extra portas oppidi nostri GIZIN, omni iure, gratia & consuetudine frui & gaudere perpetuo volumus. cet.

p) Die Urkunde OTTONIS I. a. 1325. ist sub N. 221. befindlich. ib. Nos OTTO Dei gratia Lantgrauus - - & ALHEIDIS eius Conthoralis vna cum nostris heredibus in hys scriptis profitetur, quod Iohanni de Kinzenbach militi castrensi nostro dilecto & heredibus

ipsius quandam piscariam nostram in decursu aque Loyn ante OPPIDVM NOSTRVM GYSIN, quam nunc pro tempore Eckardus dictus Kempe piscator tenet & sub se habet, ad feodum Castrense hereditarium contulimus & presentibus conferimus a nobis & nostris heredibus perpetuis temporibus possidendum. cet.

q) Vid. ADDIT. ad Lambertum Schaffnab. ad a. 1326. ap. PIST. Script. T. I. p. 438. edit. nouiss. verb. Facta est magna discordia inter Archiepiscopum MATTHIAM & HENRICVM Lantgrauium - Archiepiscopus oppidum quoddam GIESSEN obsedit & cepit & fautores suos in eo locauit, qui multa crudelitate bachantes in caedibus hominum & rapinis & violationibus virginum & puellarum oppidanos multis calamitatibus oppresserunt, quod videndes iidem ciues, expulsis illis, PRIORI DOMINO SVO Lantgrauio dictum oppidum reddiderunt. Conf. CHRON. RIEDESEL. ad a. 1327. in excerptis ap. KVCHENB. Coll. III. p. 17. sq. Charta ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 257. KYRIANDER Annal. Aug. Treu. P. XV. p. 185. Woraus dasjenige, was die GESTA BALDVINI Archiepiscopi Treu. cap. 6. ap. BALVZ. Miscell. T. I. p. 144. ingleichen TRITHEMIVS in Chron. Hirsaug. p. 147. von dieser Sache ohnrichtig melden, zu verbessern. Conf. Literae a. 1324. & 1327. ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 219. & 225. & ap.

Urkunde vom Jahr 1333. nennet sich Gilbrecht von Witthusen einen Burgmann des Landgrafen zu Hessen zu den Gießen. r) Der Sohn und Nachfolger OTTONIS I. Landgraf Henrich III. bewilligte im Jahr 1334. die Stiftung eines neuen Altars in der Pfarrkirche seiner Stadt Gießen; r*) und gab im Jahr 1338. einem Herrn von Trimpberg, welchen sein Herr Vater bereits bey seiner Regierung zum Burgmann in Gießen bestellet hatte, dieses Burglehens halben neue Versicherung; s) verpfändete auch um diese Zeit denen Herrn von Falckenstein die Stadt Gießen selbst. t) Dem ohngehindert, überließ er noch in diesem Jahr das von seinen Fürstlichen Regiments-Vorfahren denen von Elckershaussen anvertraute Gießler Burglehen seinem Bedienten, Conrad, genant Milchling. u) Es überkam auch von diesem Landgrafen Johann von Busecke im Jahr 1363. das Wasser, die Wisack, bey den Gießen und im Busecker-Gericht, zu einem erblichen Burglehen, und versprach dagegen das Burglehen zu den Gießen getreulich zu verdienen. x)

Noch

ap. F. C. SCHMINCKE *diff. de super-arbitris p. 59. seq.* IOHANNIS *Script. rer. Mogunt. T. I. p. 647. § 650.* Er hatte sich auch Landgraf Henrich mit dem Nachfolger Matthaia den Erzbischof Henrich noch in dem Jahr 1328. vereiniget, und nebst ihm Burg und Stadt Erfurt eingenommen. *Vid. Hist. de Landgrau. Thuring. ad h. a. ap. PIST. T. I. p. 1343. Cassel. gelähr. Zeitung d. a. 1751. St. 21.*

r) Die hieher gehörige Worte der Urkunde sind folgende: "Ich Gilbrecht von Witthusen, ein Borckmann des Landgraven von Hessen zu den Gießen vnde Elsebed Bleschinbach min eliche wirtin bekennen - In dem iar da man zalte von Godes geborte dryzehen hundert Jar vnd drei vnd dreißig am Sente Niclas tage.

r*) *Dipl. HENRICI III. a. 1334. sub Num. 362. verb. Foundationi seu erectioni noui altaris cuiusdam in ecclesia parochiali OPIDI NOSTRI GYZEN per Reynhardum de Swalbach militem - dotati & erecti - consensum nostrum beniuolum adhibuimus ac presentibus adhibemus. Dummodo huiusmodi fundatio altaris predicti dicte parochiali ecclesie - preiudicium non generet.*

s) *Dipl. HENRICI III. Landg. a. 1336. vid. ap. Dn. de SENCKENBERG Se-*

lect. T. III. p. 568. ibi. Quod nobili Viro de Trimpberg fideli nostro dilecto & suis heredibus decem marce denariorum Aquensium, quas illustris OTTO quondam Lantgravius Hassie noster genitor carissimus felicis recordationis pro castrensi feodo hereditario ipsis AD CASTRUM NOSTRUM GIESSZEN assignauit, ibidem singulis annis expedite debebunt ministrari.

t) Es besaget dieses die Urkunde Landgrafen HENRICI III. a. 1338. sub Num. 222. ib. *Idem Castrense pheodum, quod quondam Conradus de Elkirhusen miles bone memorie IN OPIDO GYZIN a nostris progenitoribus possedit & tenuit, de consensu & voluntate nobilium virorum Dominorum de Falckenstein, quibus dictum oppidum nostrum iam actualiter per nos obligatum existit, tenendum & habendum perpetuis temporibus hereditarie fauorabiliter contulimus & conferimus per presentes cet.*

u) *Vid. cit. Adiunct. sub Num. 222. & not. praeced.*

x) *S. die Urkunde d. a. 1363. sub Num. 223. ib. "Daz vns der Irlauchte Furste vns gnediger Herre, Herre Henrich Lantgrefe zu Hessen, zu einen Erben burglene geligin hat, daz Wasser die Wiscke by den Gießen vnd*
" im

Noch wurde in diesem Jahr von Landgraf **Henrich III.** und seinem Sohn **Otto** " das halbe Deil des Slosses zu den Giesßen, mit Burg-
" mannen, Kirchsezen, Wildbannen, Gerichten, Luden, Guden
" vnd mit allen Nuzin, rechten vnd erin, dy zu dem halbe deile gehorig,
" irsucht vnd vnirsucht, als ir Eldern vnd sy iz biz herbracht", um 6000.
Pfund Heller Franckfurter Wehrunge, Philipps von Falckenstein, dem
jüngern, unterpfändlich zu Lehen gereicht. y) Nachdem man aber solches
entweder nicht gänzlich vollzogen, oder den bemelten Pfandschilling bald
hernach wieder zuruck bezahlet; so versetzten Landgraf **Henrich** und sein
Sohn **Otto** dem Grafen von Nassau **Johann** das Jahr darauf
" ir Sloze zu den Giesßen, Burge vnde Stede gliche halb, mit
" alle dem daz darzu horit, mit Gerichte, Dorfern, Lande und Luden
" vnd daz darvon gefallen mag, mit allem vskommen vnd gefellen ho
" vnd nyder", mit dem Anhang, " das ihr iglicher glich gebhyde, gewalt
" vnd gevelle an den vorgenanten Slozen vnd daz darzu horit, haben,
" vnd sie selbige gliche halb geruwelich mit einander besizen wolten diese
" nesten vier Jar dy nach eynandir volgen zu rechenen" zc. z) Auch wiese
eben gedachter Landgraf der Gemahlin Landgrafens **Hermann**, 10-
HANNA, einer Tochter Grafens **Johanns** von Nassau A. 1367. die
Stadt Giesßen zum Wittumb an, und befahl den Burgmännern, Bur-

Er

gemei-

" im Buchseker gerichte, vnd sint sin
" vnd siner Erben Erb-burgmann dar-
" ume worden vnd wullen daz Burglen
" zu den Giesßen getruelich verdienen,
" als Burglens recht ist". Die Ursach
der Benennung zu den Giesßen ist in
der Erweiterung dieser Hessischen Stadt
zu suchen, da einige sehr nahe gelegene
Orte dazu gezogen und diesem Theil A.
1325. gleiche Freyheit und Rechte mit
denen Bewohnern der alten Stadt Gies-
ßen ertheilet worden. Vid. *Dipl. OTTO-*
NIS I. Landg. d. b. anno ap. KVCHENB.
Coll. II. p. 268. In einer Urkunde vom
Jahr 1323. ist folgendes zu befinden:
" Daz dit stete vnd veste si, des geben wir
" diesen brief hern Craffte vnder der
" Stete Ingesiegel zu den Gysen, vnd
" wir Schultheizen, Buremanne vnd
" Scheffen bekennen vffenberliche, daz
" wir durch bete Echart Sasoldes vnd
" Lucgarte der vorgenanten vnser Inge-
" siegel an diesen brief gehangen han. Da-
" tum Anno Domini MCCCXXIII.
" Dominica Die Reminiscere. "

y) S. die Urkunde *Philippi* von Falcken-
stein des jüngern d. a. 1363. inter Adi.

sub Num. 224. ib. " vnd haben wir von
" vnser vnd vnserer Erben wun, Sonen
" vnd Dochtern, daz halbe deil irs egenan-
" ten Slosses, mit allem dem daz dar-
" zu gehorit, als vorgeschriben stet, von
" en vnd irn Erben zu rechtem Lehen em-
" phangen, mit sollichem vnderscheide,
" wannne sy oder ere Erbin vns oder vn-
" sie Erben bezalen Ses dußent phund
" Haller Franckenforter Wehrunge, so sol-
" len wir en oder iren Erbin daz halbe
" deil des egenanten Slosses - wieder zu
" kaufe geben ane alle wiederrede, also
" daz sy vns die losunge eynen Mand
" vor lasen wissen" cet.

z) S. die Urkunde *Johannis* Grafens
zu Nassau, Herrns zu Merenberg
vom Jahr 1364. sub N. 225. Zugleich
erweist diese Urkunde nebst allen vorher-
gehenden, daß man zu dem Castro &
Dominio Giesßen von je her den daran
liegenden Landes-Bezirk, Dörfer, Wal-
dungen und dazu gehörige Unterthanen
gerechnet habe, mithin dessen hohe Bes-
itzer solcher Zugehörungen alswege eben
wohl mächtig gewesen.

aa) Die

gemeister, Scheffen und Stadt gemeiniglich zu den Gießen, daß sie der Landgräfin die Huldigung darauf leisten solten. aa) So wurde ferner in dem gegen Landgrafen **Henrich** im Jahr 1372. ausgefertigten Kayserlichen Executions-Rescript die Stadt Gießen denen Hessischen Städten und Schlossen nahmentlich beygezehlet; bb) und unter denen Hessischen Städten, welche in dem folgenden Jahr 1373. denen Herzogen zu Sachsen, als hohen Erbverbrüderthen des Fürstlichen Hausses Hessen, die euentuale Erbhuldigung abgeschworen, wird **"Schloß und Gericht und Gießen die Stadt"** eben wohl angetroffen. cc) Wie dann noch im Jahr 1391. mit gehengnisse, willen und Günst Landgrafens **HERMANNI**, Johann Heinrich und Bollpracht von Schwalbach in der Capellen zu Gießen einen Altar stifteten, und damit eine besondere Fürstliche Verordnung veranlasseten. dd) Im Jahr 1414. bestätigte Landgraf **Ludwig** dem Rath und den Burgern gemeinlich zu den Gießen „ ihre alte Briefe, Gnaden, Freyheiten und Rechte, so sie von seinen Vorfaltern, Fürsten zu Hessen und dem Fürstenthum hergebracht“ und errichtete eine neue Ordnung in Ansehung der Städtischen Verfassung; ee) ertheilte auch noch im Jahr 1442. denenselben das Recht, zwey Jahrmärkte zu halten; ff) gleichwie diese im Jahr 1458. seinem Fürstlichen Nachfolger, Landgraf **Ludwig II.** wie noch ferner im Jahr 1483. der Frau Landgräfin **ANNA**, Wittwe Landgrafens **HENRICI IV.** die Erbhuldigung leisteten, und die gewöhnliche Versicherung dagegen erhielten; gg) noch zuvor aber in den Vergleich und Mutschirung zwischen beyden Fürstlichen Gebrüderthen, Herrn **Ludwigen** und Herrn **Henrichen A.** 1466. **"Schloß und Stadt Gießen - - mit allen Dörfern, auch allen vnd iglichen ihren In- vnd Zubehörungen, Leuthen, Zinsen, Nutzen, Herr-**

aa) Die Urkunde **HENRICI Landg. a. 1367.** ist sub Num. 226. nachgefüget zu befinden, ib. "Daz ir der edelen **Iobennen** Grafen **Iohannis** von Nassowe Herrn zu Merenberg Tochter, die Landgrav **Sermannen** den jungen Landgraven **Ludwigs** seligen vnfers bruders son, zu eyne elichin Manne genomen hat, mit vnserer egenanten sloße kun Gießen vnd mit alle deme daz dazu gehorit, huldigunge tud, zu wideme rechte" cet.

bb) *Ap. Dn. de GVDEN. Syllog. I. p. 652.* ib. "Daz ist mit namen, vff Marpurg burg und stadt, vff die Gysen vnd vff daz land zu Hessen gemeinlichen, es sint burg, stete, merckte, dorffer, gerichte, weiler" cet.

cc) *Conf. KVCHENBECKER Coll. II. p. 268.*

dd) *Dipl. HERMANNI Landg. d. a. 1391.* sub Num. 363.

ee) *Conf. Dipl. LVDOVICI Landg. a. 1414.* sub Num. 227. & ap. **KVCHENB. Coll. II. p. 274.** ib. "Als wir dem Rate und den gemeinen burgern tzu den Gießen vnsern lieben getruwen bestedigt und confirmeret han ir alden briefe, gnaden, Friheid, gute gewonheid und herkomen, als sie bie vnsern voraltern vnd fursten zu Hessen herbracht" cet.

ff) *Dipl. anni 1442. vid. ap. KVCHENB. d. Coll. II. p. 277.* welchem die Fürstliche Urkunde vom Jahr 1446. inter *Adiunct.* sub Num. 239. noch bezu-
setzen.

gg) *Conf. die Urkunden de a. 1458. S. 1483.* sub Num. 228. & 229. a)

„ Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten vnd gefallen“, nahmentlich „ die Herrlichkeit vnd Nutzunge des frehen Gerichts im Amt zu den Giesen vnd auch des Hüttenberges“ cer. gebracht wurde. *bb)* Ab welchem allen, wie auch demjenigen, so in der Folge in Ansehung des Closters Schiffenberg hievon weiter angeführet worden, (§. LXXVI. LXXVII.) von dem anderseitigen offenbar falschen Vorgeben, „ wasmassen die Stadt Gießen in dem XIV. Seculo denen Ganerben zu Müinzenberg annoch zugestanden, und die um Gießen herum gelegene Dorffschaften erst nach und nach an das Fürstliche Haus Hessen gekommen seyen, nachdem der Teutsche Orden schon lang zuvor in dem Besitz der Comende Schiffenberg gewesen“, nunmehr etwas näher geurtheilet werden mag. §. LXXIII. & LXXV. Wobey ein erleuchtetes Publicum die Dreistigkeit der gegentheiligen Schriftfasser bey so offenbaren Erdichtungen nicht unbillig bewundern wird.

§. LXXV.

Ausser diesem waren die zunächst an dem DOMINIO GIESEN in Eben auch sind dem Ober-Fürstenthum Hessen gelegene Gleibergisch-Merenbergische die davon alweg siche Länder, wie auch das Hüttenberger-Gericht dem besonderen unterschiedene Eigenthum des Fürstlichen Hauses Hessen, so wohl in Ansehung der Gleibergisch-Merenbergische Länder zehens- als Mitherrschaft zugethan. Vermög dessen schenckte die Prinzessin SOPHIA nebst ihrem Prinzen, dem Landgrafen Henrich I. dem siche Länder Praemonstratenser-Closter Altenburg die Pfarrkirche zu Crustdorf oder samt dem Hüttenberger Gericht dem besondern Eigenthum Gleiberg samt ihren Stiftungen und Einkünften, zu mildem Gebrauch. *a)* richte dem besondern Eigenthum Gleiche wohlgemeinte Stiftungen erhielt dasselbe noch in dem Jahr deren Eigenthum 1271. aus dem Fürstlich Hessischen Eigenthum zu Launspach und Wissemar, nahe bey dem Schloß Gleiberg gelegen. *b)* So besaßen nicht Hausses Hessen so wohl in Ansehung der Oberlebens- als Mitherrschaft zugethan. weniger die Herrn von Merenberg, welchen nach dem Abgang des Gleibergischen Hauses das Schloß Gleiberg samt anderen Gleibergischen Gütern zugefallen ware, (§. LXXII.) das mehreste von solchen Landen, Gütern und Vermögen in der Eigenschaft eines Hessischen Mannlebens, und unter der vorzüglichen Hoheit derer Hessischen Landes-Fürsten. Als im Jahr 1328. das Merenbergische Geschlecht eingegangen, wurde A.

Er 2

1332.

bb) S. den Auszug dieser Vergleich- und Mutschirung d. a. 1466. sub Num. 229. b.)

Ad §. LXXV.

a) Charta a. 1277. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 201. seq. ib. Item Parrochiale ecclesiam in Krustdorpb, quam Dne Magistre, soror sua Nobilis Dna. SOPHIA quondam Ducissa Brabancie, & filius suus, Illustris vir Langrauius Thu-

ringie unanimiter contulerunt; Dna. Magistra habebit in sua penitus potestate & de prouentibus eiusdem Ecclesie infirmis ministrabit, prout sibi visum fuerit expedire. Conf. Dipl. HENRICI I. Landg. a. 1271. ibid. p. 177. sq. worinnen er diese Pfarr-Kirche Ecclesiam suam in Crustdorf nennet.

b) Dipl. Henrici Infant. a. 1271. ap. Dn. de GVDEN. T. II. p. 176.

c) Conf.

1332. zwischen dem Landgrafen HENRICO III. und dem Grafen Gerlach von Nassau, dessen Sohn IOHANNES die Tochter HARTRADI *km.* letzten Herrns von Merenberg, namens Gertraud, zur Gemahlin gehabt, c) und mit selbiger die Merenbergische Verlassenschaft ererbet, „vunne soliche Lehin, als die Herren von Merenberg von sinen Eldern zu „Manlehin gehabt haben“, eine besondere Abrede genommen, d) und die Gemeinschaft, mit Vorbehalt derer Fürstlich Hessischen Territorial-Gerechtigkeiten, mit Nassau beybehalten. e) Mit dem Hüttenberger Gericht, als einer ohngezweifelten Zugehörung des Ober- Fürstenthums Hessen, wobey man anderer Seits die alt hergebrachte Hessische Besitz-Rechte selbst beurfunden müssen, f) hatte es gleiche Beschaffenheit: Dann ob wohl dessen übrige Inhaber nach dem Jahr 1323. in Aufsehung des Schiftenbergs, wie des übrigen ohngerodeten Wisseckerwaldes dieser Gegend, mit dem Fürstlichen Haus Hessen in einer Märcker-Gemeinschaft, dergleichen bey der daran stossenden Waldung, die Linder-Märck genant, zwischen verschiedenen Hessischen und Nassauischen Dörfern und Communen, unter alleiniger Hessischer Hoheit, noch gegenwärtig kundbarlich sich befindet, eine Zeitlang angetroffen werden, g) welches einer besonderen Auskunft zuzuschreiben: immassen auch die Herrn von Salekenstein, vermög pfandschaftlicher Rechte, um diese Zeit an der Hüttenberger Ganerbschaft Theil gehabt, und mit solchem Titel besonders das Nassauische und Westerburgische Antheil besessen; b) so war jedoch die

c) Conf. KVCHENB. *Anal. Coll. II. p. 336.*
SCHANNAT. *Hist. Wormat. p. 245.*
REINHARD. *Fl. Ausführungen P. II.*
p. 313.

d) S. die Urkunde Gerlachs, Grafens zu Nassau d. a. 1332. sub N. 230. Von dem *Castro Merenberg*, wie noch andern zugehörigen Alt-Merenbergischen Gütern, welche dieses Geschlecht in der Eigenschaft eines Lehens von dem Stift Worms besessen, vid. SCHANNAT *Hist. Wormat. p. 239. & 245.*

e) Es erweist dieses unter andern noch der *Extrakt Registers vom Jahr 1460.* über die Dörfer und Gerichte jenseits des Lahn-Flusses sub N. 364. worinnen die drey Gerichte, Wissemar, Crofdorf und Zeuchelheim samt denen zugehörigen Dörfern, zu dieser Gemeinschaft gerechnet werden, mit dem Anfügen: „vunfers gnedigen Herrn Schultheiß soll das Gericht an denselben Orthen hegen, auch seiner Gnaden in allen Sachen der Anhab seyn, des Grafen von Nassau Knecht aber soll dabey

„sizen vnd was vnfers gnedigen Herren Knecht vor das beste kiesen (wird), dem soll des Grafen Knecht gevolgig seyn“. Conf. REINHARD *d. l. p. 315. & 316.*

f) Conf. *Dipll. HENRICI I. Landg. a. 1284. & 1288.* sub Num. 209. & 210. der neuesten Ordens-Deylagen. & §. seq. Dn. REINHARD *d. l.* welches man anderseits neuerlich p. 186. selbst nachgiebet; ausser dem aber mit vielfältigen neuen Belegungen dargethan werden könnte.

g) Conf. §. seq. in Vergleichung mit dem §. LXXIV.

b) *Charta Reinhardi de Westerburg a. 1324. ap. Dn. de SENCKENBERG Select. T. III. p. 502.* ib. Wir Reinhard von Westerburg bekennen offentlichen an diesen Brieffen- daz wir vnd vnse Erbin vnse Teyle des Huses zu Cleberg vnd Hettinberger gerichte, die wir versetzt han den Herren von Mintzenberg, sollen geben zu losen und globen das in guten Truwen dem Erteln Mannen Hern Godfridt

die Hessische Obrigkeit und Hoheit dabey überall auffer Widerspruch gesetzt, dergestalt, daß die Herrn Landgrafen in dem alleinigen Besitz der Herrschaft Gießen, gleichwie mit denenselben und noch unter ihrer hohen Lehen-Herrschaft das Haus Merenberg, nach dem Merenbergischen Anfall aber, Nassau-Saarbrücken, in der Gemeinschaft des Hüttenberger und Pollarer Gerichts, wie auch des Landes an der Lahn, verbliebe, i)

2y

bis

Godfridt, dem Herren von Eppenstein vnd sinen Erben wann er ader sin vorgenanten Erben dieße Gut wolent lösen für vierhundert Marcke Penninge, dry Heller vor den Pennig zu zelne, von den vorgenanten Herren zu Mintzenberg. Vnd globen auch mee, wann dieße Herren von Eppenstein vnd sin Erben wollent lösen dieße Gut, so sollent wir die Lofunge arbeiden an den Herren von Mintzenberg ane allerley Argelitte, als ferre als wir mogen cet. *Charta Gerlaci & Walrami Comitum de Nassauwe eiusdem anni 1324. ap. EVNDEM T. II. p. 313.* ib. Ich Gerlach vnd Walrabe von Nassauwe bekennen vffenliche an diessen Brieffen das wir vnser teyle des Huses zu Cleberg Hettinberger gericht, Gamberger gericht vnd was wir für dufent Marcke Pennige verfatzt han den Herren, Hern Philips und Cunen von Falckenstein und Hern zu Mintzenberg, sollen geben zu lösen dem eteln Man Hern Godfride, Hern zu Eppenstein vnd sinen Erben vmb dufent Marcke Collscher Pennige, dry Heller für den Pennig zu zelne, welche zyt er ader sine Erben dieße vorgeant gut lösen wollent bit dießem vorgespochen Gelde vnd globene an diessen Brieffen vnser ganzen willen zu geben zu dirre Lofunge cet. Bey der Stadt Gießen und ihrer Zugehörung ist nach dieser Zeit ein gleiches angemerekt worden. Conf. §. LXXIV. & Adi. sub N. 222.

f) Conf. Dn. REINHARD d. P. II. p. 316. und was man jenseits neuerlich p. 186. selbst anerkennen müssen. In der Vergleich- und Mutschirung zwischen beyden Fürstlichen Gebrüdern, Herrn Ludwigen und Herrn Henrichen, Landgrafen zu Hessen, über ihre land

und leuth d. a. 1466. uff Mitwochs nach S. Egidii tag, wird der vorzüglichen Obrigkeit, "welche die Herrschaft von Hessen in dem Hüttenberg herbracht hat," deutliche Erwähnung gethan: verb. "So sezen vnd machen wir vnd nehmen" wir solche Herrlichkeit vnd Tuzunge des frehen Gerichts im Amte zu den Gießen vnd auch des Süttenberges, die sie dan haben in ihren Legern, vnd die Herrschaft von Hessen darinn herbracht hat vnd auch auf Sie herkommen ist" cet. S. den Auszug dieser Vergleichung sub Num. 229. b) Was hiermit ausgedruekt werden wollen, erläutert unter andern die Urkunde LVDOVICI IV. Imp. a. 1314. ap. Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. II. p. 94. ibi Eidem BALDEWINO (Archiep. Treu.) & suis successoribus in perpetuum in augmentum suorum feudorum, que a nobis & Imperio tenet, *merum & mixtum Imperium & plenam Iurisdictionem* in omnibus & singulis villis sue Treuirensis dioecesis ac hominibus earundem villarum, vbi homines seu villani dictarum villarum iudicium reddere & exequi *in causis criminalibus, ciuilibus & mixtis hactenus consueuerunt, que Iurisdictiones vulgariter Vrihengerichte appellantur*, ex certa scientia donamus & concedimus per presentes. Es kommt daher die Stadt und Amt Gießen samt dem dazu gehörigen Gericht Steinbach unter denen gemeinschaftlichen Gerichten und Orten, besagterer Anfügen sub Num. 231. 364. & 365. niemals vor, und selbst das auffer dem Gericht Steinbach an der anderen Seite des Wisseckerwaldes, ohnweit dem Lahnluff, gelegene Dorf Wisseck wird in dem nur angeführten Register über die Dörfer

bis in dem Jahr 1585. Landgraf Ludwig, auf Nassauisches Andringen, bey denen letzteren Landen in eine Theilung willigte, wobey Hessen nebst dem Gericht Lollar, aus dem gemeinen Land an der Lahn die Dörfer Heuchelheim, Rodheim und Zellingshaußen mit dem Flecken Grossensinden; Nassau hingegen die Orte Wisemer, Launspach, Kinzebach, Weidenhausen, Volprechtshausen, Reiskirchen und das Hüttenbergische Theil an Nieder-Bez samt einigen Wüstungen; jedoch die Hessische Mann- und Erb-Ritter-Lehen, das Geleid und den Hessischen Gulden-Wein-Zoll zc. ausgenommen, überkam: k) Die Gemeinschaft des davon unterschiedenen Hüttenbergs aber bis in das Jahr 1703. fortdauerte; bey dessen hierauf erfolgter Theilung dem Fürstlichen Haus Hessen die zunächst an Giessen gelegene Orte: Leigestern, Hausen, Amrode, Allendorf, Langgöns, Kirchgöns und Pohlgöns zc., zugleich mit Vorbehalt verschiedener, denen Herrn Landgrafen bey diesem gemeinen Land vorzüglich zugekommener, Hoheits-Rechte, zugestanden worden. l) Woraus nunmehr abzunehmen, wie ohnrichtig und widersprechend man anderer Seits vorbilde, "daß das Haus Schiffenberg, namentlich in dem Hüttenberg, auf Nassau-Sarbrückisch-Weilburgischen Grund und Boden gelegen sey, m) und daß Hessen

Dörfer und Gerichte jenseits des Lahnsflusses d. a. 1460. besag des Extracts sub Num. 364. dem alleinigen Hessischen Eigenthum beygerechnet, gleichwie die Grafen zu Nassau in ihrem am Kayserlichen Cammergericht zu Speier den 25. Sept. 1579. gegen Hessen übergebenen so benannten *Conclusio-nibus*, nach dem Extract sub Num. 361. selbst angeführt: "daß die Stadt Giessen und eigene Dörfer dazu gehörig, dem beklagten Fürsten allein zuständig seye".

k) S. die Urkunden sub Num. 231. & Num. 232.

l) Weil diese Sache allzu kundig, so hat man nicht nöthig erachtet, die weitläufige Theilungs-Recessé d. a. 1585. & 1703. beizubringen. Conf. §. XIV. c) & Do. REINHARD. d. l.

m) Hist. Dipl. Unterr. S. II. §. 9. p. 25. Zum Beweis dieses Vorgebens, hat das vor noch nicht langer Zeit verfaßte so genannte Merenberg- und Gleibergische Genealogien-Buch dienen sollen. verb. "Hierauf hat Graf Philipps zu Nassau-Weilburg an Herrn Landgrafen (PHILIPPUM MAGN.) geschrie-

ben; daß solch Haus (Schiffenberg) mit seinem Bezirk, Walden, Wies sen vnd Aeckern, allein vff seiner Obrigkeit gelegen - bittet derohalben Ihro F. G. wolten solches bedecken und Ihme in seiner Obrigkeit nicht irren oder turbiren": Vid. Adi. Ord. sub N. 75. Eben als ob dergleichen Schreiben mit seinen offenbar falschen Anführungen, wofern es auch also würcklich abgegangen seyn sollte, dem Haus Nassau etwas, so ihm kundbarlich nicht gebühret, zuwenden, oder dem Orden bey denen neuerlichen Exemptions-Anmassungen vorträglich seyn könne. Die dahin nicht anreichende gemeine Kloster-Rogten, welche die Stifter des Klosters Schiffenberg bey der Fundation, wie gewöhnlich, vor ihr Geschlecht sich bedungen und das Gräfliche Haus Nassau bey Einräumung desselben an das Teutsche Haus zu Marburg, gleich einer andern Patronat- oder Particular-Gerechtigkeit sich ausbehalten, mag der Sach den Ausschlag eben so wenig geben. Nebst dem ist das Angeben des Nassauischen Grund und Bodens bey dem Kloster Schiffenberg, wovon man dessen

„allererst durch die Heurath Landgrafens HERMANNI mit der Nassau-
 Y y 2 „schen

dessen in dem zunächst daran gränzenden Hüttenberg gelegene verschiedene Güter zu unterscheiden hat, in dem vorhergehenden dergestalt widerleget worden, daß an der Richtigstellung des alleinig Hessischen Territorii wohl niemand weiter zweifeln wird. Welches alles über das die im Jahr 1492. auf Fürstlich-Hessischen Befehl von dem Hessischen Hofmeister Hansen von Dorinberg und verschiedenen Hessischen Räten in Beywesen und Gegenwartigkeit der erbarn und geistlichen Herrn, Ludwig von Nordecken zu Rabenaw vnd Herrn Erwalts von Hattenbach, beyde Teutsch-Ordens-Commenthur und Pfleger des Hauses Schiffenberg, unternommene Beleidung vnd Besichtigung zwischen dem gemelten Hauß Schiffenberg, desselbigen Eigenthum belangend, vnd allen andern Anstößern des Gerichts Steinbach, nehmlich dem Züttenbergischen Gebiet, den Varnherben des Buseckertals, den Herrn von Arnspurg und den von Grönningen, noch weiter bestätiget; wann nach der eydlichen Ausfag der dazu gezogenen ältesten Leuthe und vermög der von denenselben zugleich angezeigten Gränz-Steinen, der von dem gemeinsamen Hüttenberg völlig abgefonderte so genante Schiffenberger Eigenthum in der Gemarckung des zu dem Amt Giessen gehörigen Steinbacher Gerichts befunden, und von diesen mit einem körperlichen Eyde dabey bethuret worden, wie sie von ihren Eltern gehöret haben, was von Bußen vnd Pruchen vmb vnd zu Schiffenberg vff den Kirmessen vnd anders verprochen worden, vor Schultheiß vnd Scheffen obgemeltes Steinbacher Gerichts verbußt und vertedinet get werde: Wogegen die anwesende Commenthur und Ordens-Personen des Hauses Schiffenberg nicht das allermindeste einzuwenden gehabt, wie solches das über diesen Vorfall damali-

ger Zeit errichtete feyerliche Notariat-Instrument, auf welches man von Seiten des Teutschen-Ordens bey allen Gränz- und andern Irrungen, als eine Haupt-Normam, ohne alle Ausnahm, je und alweg sich nachmals bezogen, (Vid. Adi. sub Num. 82. & 356.) nach der Anfüge sub Num. 38. mit mehrerer Umständlichkeit ausdrucket. Als auch nach dem im Jahr 1500. erfolgten Ableben Landgrafens WILHELMI III. desselben an Graf Johann zu Nassau vermählte Frau Schwester Elisabeth einen Anspruch an die Graffschaft Cazenelnbogen und alle ihres Herrn Bruders nachgelassene Lande gemacht, wird in dem, von Seiten Nassau entgegen Hessen übergebenen, Verzeichniß Landgrafens WILHELMI III. Verlassenschaft an Land und Leuthe, unter der Aufschrift des Amts Giessen, „Giessen, Stadt, Schloß und Amt, mit aller Oberherrlichkeit und Zugehörde:“ So dann bey Erwähnung aller Dorfschaften und Orten des Amts Giessen, solgendes angetroffen. „Item alle Obrigkeit und Gerechtigkeit des Hauses Schiffenberg“. Vid. Adiuñct. Num. 232. b.) Welche designirte Lande insgesamt, bey fürwährenden Kayserl. Custodien PHILIPPI MAGNANIMI, dem Hauße Nassau nicht weniger zuerkant, jedoch bald hernach vermög des Passauer Vertrags §. 2. 3. & 4. diese und alle andere dergleichen widriche Verhängnisse gerechtest hinwiederum aufgehoben und die Sach nachmals solcher Gestalt gütlich beygelegt worden, daß dem Fürstlichen Hauß Hessen die in Anspruch genommene Lande an der Lahn, und unter selbigen das Amt Giessen samt seinen beschriebenen Zugehörungen so wohl, als die Graffschaft Cazenelnbogen, nach wie vor verblieben: welchem nach bey der im Jahr 1627. vorgefallenen Politischen Land-Visitation des Ober-Fürstenthums Hessen, bey dem Hauß Schiffenberg, besage Extractus sub

sehen Gräfin IOHANNA die Gleibergische Güter im Hüttenberg an sich gebracht habe"; (§. LXXIII.) nachdem erwiesen ist, daß die Vorfahren derer von Merenberg aus dem Gleibergischen Stamm, und nach diesen das Merenbergische, wie in der Folge, das Nassauische Haus selbst, in dem von der Herrschaft Gleiberg und dem Hüttenberger Gericht alweg abgesonderten Wisecker-Wald und Steinbacher Gericht, ausser einigen Höfen und Particular-Rechten, niemals etwas hergebracht; mithin das vorgebildete Nassauische Territorium bey dem Haus Schiffenberg, nach Sag aller vorliegenden Urkunden, eine ohngereimte Erdichtung seye. (§. LXXII. & LXXIV.)

§. LXXVI.

Die Freyheit des
Closters Schif-
fenberg geht nur
auf die gemeine
Vogt-Rechte
und den gewöhn-
lichen Dienst-
Zwang.

Die Freyheit des in dem vorhin benannten Wisecker-Wald, auf dem Schiffenberg, aus verschiedenen angebaueten Feld-Gütern und Höfen, mit Begebung des Privat-Eigenthums ihrer bisherigen Besitzer, gestifteten Augustiner-Closters, (§. LXXII.) bestunde, nach dem Inhalt derer darüber ausgefertigten Urkunden, allein darinnen, daß die bezmeldte *Aduocatia bonorum*, oder die gemeine Kasten-Vogtey, ohne das sonst gewöhnliche Vogt-Recht von denen Nachkommenen der Gräfin *Clementia* ausgeübet, und die geistliche Bewohner desselben der zugestifteten Güter halben dem benachbarten Adel und Dorf-Gemeinschaften nicht Dienst-pflichtig seyn solten; a) mithin verblieb das Clo-

ster
sub Num. 232. c.) folgendes angemercket worden: "Schiffenberg das Haus mit aller Zugehörung im Gieser- und Wisckerwald gelegen, stehet mit dem Eigenthum dem Teutschen Orden zu, alle Hoch- und Obrigkeit aber ist vnserm gnädigsten Fürsten und Herrn dem Landgrafen zuständig". Woferne aber auch das Closter Schiffenberg mit seinem Eigenthum in dem gemeinsamen Hüttenberg gelegen gewesen seyn solte, wovon jedoch die gänzliche Ohnmöglichkeit bisher satzsam und zuverlässig dargethan worden; so würde obige Anführung dennoch nicht bestehen können, weil mit genugsamen Beweißthum und selbst denen Theilungs-Verträgen zwischen Hessen und Nassau erwiesen ist, daß der ganze Hüttenberg ein ohngewisfeltes Pertinenz-Stück des Ober-Fürstenthums Hessen je und alweg gewesen, die Hüttenberger Ganerbschaft aber sich allein auf das Privat-Eigenthum erstrecket und

dem Fürstlichen Haus Hessen auch hieran die völlige Halbschied zugestanden habe: Wie dann die Herrn Landgrafen mit denen Herrn Grafen zu Nassau in eine Theilung desselben sich einzulassen nicht gemeinet gewesen, und unter andern Landgraf Ludwig der ältere, Graf Albrechten zu Nassau solches in einem Schreiben d. 25. Sept. 1574. deutlich zu erkennen gegeben: verb. "Des Wir vns vnd vnsern freundlichen lieben brüdern ihrer lieb vnd vnser er ohnzweifellichen herbrachten Landes-Fürstlichen Obrigkeit zu Schmalierung vnd Abbruch in keine weitere Theilung mit euch einlassen" cer.

Ad §. LXXVI.

a) *Diploma MEGINHERI Archiepiscop. Treu. a. 1129. ap. Reu. Dn. de HONTHEIM. Hist. Treu. T. I. p. 515. ib. Notum esse volo - quod domina Clementia venerabilis comitissa confensu*

ster mit seinen Manſis ſelbſt der nirgendſwo nachgelaſſenen gemeinen Landes = Untergebung ſo viel mehr überlaſſen. (§. XLIII.) Nachdem

33

das

ſu filii ſui comitis *Wilhelmi* & filie *Irmefindis* locum Schiſſenburg, cum XVII. nominatis manſis, in decimatione & omni integritate, quorum duo ſiti ſunt in Cunrades-Rod, ſancto Petro legali traditione dedit, *hac ratione & iure, ut nec ipſa, nec ſui heredes deinceps aliquam proprietatem in eo habeant, preter ſolam aduocatiā.* cer. Add. *Dipl. de annis 1129, 1139. & 1141.* in Adiunctis ſub Num. 27. 28. 29. & 31. ibi: *Montem in ſilua, que dicitur Wiſeher-Wald, Skephenburg vocatum & terram noualium ad xx. manſos vel amplius, cum fontibus inde manantibus & cum omni vſu lignorum excidendorum ad edificandum & comburendum, cum paſcuis animalium & quibusdam pratis - libere contradidit.* - Preterea conſtituit præſata *Comitiſſa Clementia*, vt quicumque *beredum ſuorum* maior natu eſſet, *ſuper bona predicti loci aduocatiā* hac lege teneret, vt fratres eodem cum ſuis redditibus & familia ab omni iniuria teneatur, nec aliam inde vtilitatem, vel ſeruitium exigat aut expectet, niſi vt per orationes eorum eterne remunerationis premium conſequatur. *Charta Clementiæ a. 1141.* ib. Vt predicti fratres nullum Aduocatum habeant, niſi vnum maiorem natu *de mea progenie*, qui in querimoniis ſuis ſolummodo iuſtitiā eis, vtpote fidelis defenſor, faciat cer. Die Worte: libere contradidit, gehen auf die libertatem honorum, nach welcher dieſe niemand weiters mit Dienſten, Zinſen oder dergleichen verhaftet waren, inmaſſen die noch ohngedruckte vor das Cloſter-Hachborn im Jahr 1189. und 1215. ſub N. 233. & N. 234. a) ausgefertigte Urkunden gleiche Benennungen in ſich enthalten. Die Nachlaſſung derer gemeinen Vogt-Rechte hat das Cloſter mit bey nahe ohnzähligen, ohnwiderspRechlich landſäßigen dergleichen geiſtlichen Häuſſern gemein,

worunter gar viele die gänzliche Befreyung von allen Arten der Vogtey hergebracht haben, ohne ſich deſhalb ihrer rechtmäßigen Landes = Obrigkeit entziehen zu wollen; Conf. §. XLIII. XLIV. & LXIX. als wovon jener Verſpruch ſehr weit unterſchieden bleibt. (§. XLIV.) Wie dann noch unter andern das nur ermelte Cloſter Sachborn in dem Ober-Fürſtenthum Heſſen, denen Herrn Landgrafen ſo gut, als die übrige geiſtliche Häuſſer im Land, mit Pflicht und Unterthänigkeit zugethan ware, ob gleich bey deſſen Stiftung die Verſehung geſchah. Vt nulla vnquam laicalis perſona eidem loco inſtitui debeat Aduocatus. Item: Omni laicali reſpectu exactionibusque & aduocatu penitus excluſis. S. die Urkunden de a. 1189. & 1215. ſub N. 234. b) & 234. c) Wann demnach unrichtig vorgegeben wird "daß damit das Cloſter Schiſſenberg von aller weltlichen Obrigkeitlichen Gewalt ſo vollkommenlich eximiret und frey gemacht worden ſeye", vid. Hiſt. Dipl. Unterr. S. II. §. 9. p. 26. ſo hat man ſich in der Folge dieſer ſüßen Träume ſelbſt nicht mehr erinnert: geſtalten, wo die Uebertragung der zugewiſſeten Güter an den Auguſtiner Orden, in der höchſt irrig vorgebildeten Art geſchehen wäre, das Deutsche Haus zu Marburg zu dieſem Cloſter auf ſolche Weiſe nimmermehr ſolte haben gelangen können: ſo wäre auch dabey die erwieſener maſſen ausgefertigte Verfügung des Landgrafen OTTONIS I. ſehr vergeblich und am allerüberflüſigſten die Bewilligung derer Hüttenberger Ganerben, worum der Orden ſich jedoch ſehr bemühet, geweſen; vielweniger hätten dieſe in ihren Wille-Briefen ſich einiges Recht an dem Cloſter und denen dazu gewiſſeten, in ihrer Ganerbschaft gelegenen, Gütern vorbehalten können: Womit man ſich also ſchon ſelbſt widerleget.

b) Vid.

das männliche Geschlecht dieser Gleibergischen Gräfin eingegangen, wird jene gemeine Kasten- oder Kloster-Vogtey bey denen Herrn von Merenberg, wegen ihrer Abkommenschaft von derselben, angetroffen; b) (§. LXXII.) hingegen waren die Pfalzgrafen von Tübingen nach dem Ableben WILHELMI, Grafens von Gießen, und seiner Gemahlin SALOME in derselben Besiz-Rechte in Ansehung des *Dominii Gießen*, des zugehörigen Wissecker-Waldes und des darinnen befindlichen Schiffenbergs, getreten, (§. LXXII.) und damit zugleich derer nie begebenen grundherrlichen Iurium bey dem darauf belegenen Augustiner-Closter gleiches Rahmens theilhaftig worden; c) (§. XLIII.) vermög

wel-

b) Vid. *Charta Hartradi de Merenberg a. 1323.* unter denen anderseitigen neuesten Beylagen sub Num. 196. verb. "Wande wir dez vorgenanten Closters ein Voyd alleine vor andirn Herrin sien vnd ein Beschirmer vnd ein Be- huder, von ane geerbetene Rechte". Daß die gemeine Kirchen- und Kasten-Vogtey eine Art des Schuzes und Ver- spruchs ihrer Natur nach mit sich bringe; solches hat man dieseits mit allem Bestand angeführet; davon aber den ordentlichen Obrigkeitlichen Schuz wohlbedächtlich unterschieden: Vid. HEIDER *Lindauische Ausführung p. m. 331. seq. & not. mm*) p. 570. sq. Beyde und noch mehrere Gattungen des Schuzes können nach ihrer verschie- denen Beschaffenheit verschiedenen Per- sonen so wohl, als auch einer zugleich zukommen, wovon bey denen Teutschen Kaysern und Königen, wie auch denen Landes-Fürsten genugsame Beyspiele angeführet worden: Vid. §. XLII. XLIII. & XLIV. zu geschweigen, daß man ehedem selbst die hohe Landes-Fürst- liche Gewalt in Ansehung der Geist- lichkeit mit dem Nahmen der Schuz- und Schirms-Gerechtigkeit belegen, und die Landes-Fürsten sich daher *SVM- MOS ADVOCATOS* genennet haben. Conf. §. XLIII.

c) Der nur ermeldete Wille-Brief *Hart- radi de Merenberg*, worinnen er sich ein- nen Vogt des Closters vor andern Her- ren nennet, soll erweislich machen, daß wie man schreibt "die *Commende* Schiffenberg nicht an die Tübin-

genfes habe kommen können". Allein dieseits ist niemals erwehnet worden, daß die *Commende* Schiffenberg de- nen Pfalzgrafen von Tübingen zuge- than gewesen, weil das Kloster erst im Jahr 1323, dem Augustiner-Orden ab- genommen und von OTTONEI sei- nem landsäßigen Ordens-Haus zu Mar- burg von Obrigkeit wegen cum con- sensu spirituali des Dioecesani eingege- ben worden; nachdem längst zuvor Hes- sen über das Kloster und diese ganze Län- der-Gegend, als Landes-Grund- und Eigenthums-Herr zu gebieten gehabt. Conf. §. LXXIV. So dann meldet der von Merenberg, daß er ein Voyd al- lein, vor andern Herren sene, mithin wird denen andern Herrn darunter nichts benommen, immassen man dieses jen- seits selbst eingesehen, und die Worte der Urkunde, welche nach dem Extract Adiunct. sub Num. 235. d) noch auf- ser dem ein mehrers mit sich bringt, bey dem Hist. Dipl. Unterr. N. 67. geistlich hinterhalten. Mit dem völligen Ei- genthum des Schiffenbergs und des Wis- secker-Waldes, wie des *Dominii* Gie- ßen überhaupt, waren die Gerechtfame der vorigen Besitzer in Ansehung des darinnen gelegenen Closters so gewisser übertragen worden, als sich deren zu- vor niemand begeben, welches denen Ordensbrüdern zu Marburg nachmals selbst zustatten gekommen. Bey der Uebergab an selbige hielten sich so gar die Hüttenberger Ganerben, wegen de- rer im Hüttenberg gelegenen Kloster-Gü- ter ihre Rechte bevor. Daß auch Clo- ster

welcher der Pfalzgraf von Tübingen **Wilhelm** eine zwischen dem Closter und der Dorf-Gemeinde zu Steinbach, wegen des Iuris Patronatus der Kirche daselbst und noch sonst, entstandene Streitigkeit im Jahr 1229. entschied, wobey der Closter-Vogt, wie gewöhnlich, zugegen sich befand, und die darüber ausgefertigte Urkunde als Zeuge unterschrieb. d) Bald hernach wurde der Eigenthum so eines, als des andern, dem Landgrafen **HENRICO Infant.** völlig überlassen, und damit die grundherrliche und Landes-Fürstliche Gerechtsame bey dem Closter Schiffenberg durchaus mit einander vereinbaret: (§. LXXIV.) welchem zufolge hochgedachter Landgraf im Jahr 1285. die zwischen der Gemeinde zu Steinbach und dem Closter wieder rege gewordene Irrung in genaue Untersuchung zog, und nach Befinden so wohl das Closter, als ersagte Gemeinde zu ihrer Schuldigkeit, mittelst einer zu dem Ende verfaßten besonderen Landes-Fürstlichen Verordnung, anwies: wobey der Closter-Vogt in keine Betrachtung kam. e) **Nebst dem war Landgraf Heinrich,**

33 2

ster und Stifter mit dem Land, Grund, und Boden, darinnen sie gelegen, vererbället werden können, solches hat man hoffentlich genugsam und besonders bey der Landgraffschaft Hessen mit beyfälligen Principis derer hohen, so geist- als weltlichen Reichs-Stände Catholischer Religion, wie noch denen Reichs-Grund-Gesäzen selbst, dargesthan; (§. XLIII. seqq. & §. LXII.) daher nicht nöthig seyn will, auf die so gerühmte Principia Catholicorum et was weiter zu versezen.

d) Die Urkunde **WILHELMI Comitis Palat. de Turingen d. a. 1229.** ist sub N. 33. befindlich. Conf. XIII. & not. seq. h. §.

e) Es ist die im Jahr 1285. ausgefertigte Verordnung Landgrafens **HENRICI Infantis,** so wie sie der Deutsche Orden selbst ehemals gerichtlich produciret sub Num. 235. a) nachgefüget zu finden, und bestättiget die Fürstlich-Hessische Besitz-Rechte in Ansehung des Closters so wohl, als des Gerichts Steinbach und des Dominii Gießen überhaupt, auf eine ohnwiderspöchliche Weise. Vermög selbiger behauptete die Gemeinde zu Steinbach, daß das *Ius Patronatus* bey ihrer Kirche dem Landgrafen, als Grund- und Eigenthums-Herrn, und solchem nach nicht dem Closter, zukäme, wie dann deshal-

ben die vormalige Besitzer der Herrschaft Gießen von dem Gleibergischen Stamm, in der Urkunde des Pfalzgrafen **WILHELMI d. a. 1229.** sub Num. 33. und noch hierinnen *veri heredes & patroni Capelle in Steinbach* genennet werden. Das Closter erkante ihn auch davor, und gab seine von jenen darüber erhaltene Briefe zur Einsicht und Untersuchung hin. Diese wurde von hochermeltem Landgrafen einigen Sach-verständigen Leuthen übertragen, und fiel vor das Closter, gegen die Gemeinde, aus. Der Landgraf bestättigte hierauf in der nur bemelten Eigenschaft dem Closter solches Recht, bestimmte aber dabey so wohl die Schuldigkeit desselben, als auch der Gemeinde. in verb. Ita sane, quod prefati Fratres & Canonici Ecclesie in Schiffenberg dabunt & preficient vniuersitati in Steinbach idoneam personam, que ipsis diebus dominicis & tribus diebus in hebdomada celebrabit & omnia Sacramenta Ecclesiastica ministrabit. Conuentus autem Canonorum & Regularium in Schiffenberg eandem personam ad querelam villanorum predicatorum, dummodo ex causa rationali, poterunt immutare. Ceterum propter labores sacerdotis ipsis celebrandis iidem villani annis singulis dabunt in festo S. Michaelis preposito prefato

rich, als ohngezweifelter Grund- und Landes-Herr, vor die Aufnahme des Klosters und Verbesserung seiner zu Anfang aus ohngefähr 32. Aeckern angerodeten Landes, einigen dabey benahmten Höfen und Kirchen-Säzen, so dann der Besetzung und Mast-Gerechtigkeit in dem Bisecker-Wald, bestehenden Stiftung bedacht, welche er auf einmal mit dreißig Huben Waldes aus seinem Eigenthum vermehrete, f) und im Jahr 1284. nebst seinem Prinzen gleiches Namens einen Zehnden zu Hausen, im Hüttenberger Gericht, welchen Anselm und Johann von Leigestern samt ihren Voreltern von denen Landgrafen zu Hessen zuvor empfangen, noch dazu stiftete; g) gleiche Landes-Fürstliche Mild-

Selbiges erhält von dem Landgrafen HENRICO Infant. eine neue Stiftung.

to & Conuentui sex maldra puri filiginis Wezlarientis mensure & decem solidos leuium denariorum monete vsualis - hoc adiecto, quod sepe fati villani requisiti a preposito & Conuentu in Schiffenberg, ad struenda & reparanda edificia matricis Ecclesie in monte sine contradictione qualibet tenebuntur, sicut cetera villes vna cum ipsis firmiter promiserunt. Ibunt etiam prefati villani cum suis reliquiis in rogationibus cum prenotatis Canonicis ad quecunque loca iuerint, & quocunque haecenus ire est consuetum. Tempore etiam messis a qualibet domo prefatorum villanorum mittetur messor vnus, nemine contradicente, regularibus prenotatis & sic amicitiam mutuam conferuabunt. Die Sache ware in die Form eines ordentlichen Rechts Handels gediehen: ib. Quod cum quedam controuersia inter prepositum & Conuentum Canonicorum regularium Ecclesie in Schiffenberg ex vna, & vniuersitatem villanorum in Steinbach ex parte altera verteretur: wobei, wann gleich die Gemeinde die Stelle des Beklagten vertreten haben sollte, dennoch die Erkenntnis und Verfügung in dieser geistlichen Sache dem Herrn Landgrafen nicht zukommen mögen, wo nicht die auf den beurkundeten Eigenthum des Schiffenbergs und des Dominii Giesen wohl gegründete besondere Landes-Fürstliche Gerechtfame solches mit sich gebracht hätten. Conf. §. XLIII. XLV. LXII. sq. & Adiunctum sub N. 37.

f) Conf. Adiunctum sub Num. 36. Disseits hat man die Designation verschiedener Schiffenberger Urkunden, welche unter andern jenen Landgräflichen Schenkungs-Brief samt der Bestätigung OTTONIS. d. a. 1334. bemercket, aus solchen Händen ehedem erhalten, welche selbige aus denen Original-Documentis verfertigt, und nöthigen Falls, daß die Urkunde wirklich vorhanden gewesen, glaubhaft zu erhärten im Stande sind, als worauf man es ankommen lassen kan. Conf. §. seq. not. b).

g) Die Urkunde HENRICI Infant. d. a. 1286. hat man jenseits neuerlich sub Num. 209. selbst beygebracht. ib. Quod nos ob Dei reuerentiam & amorem honorandis viris, domino preposito & conuentui canonicorum regularium Ordinis Sancti Augustini ecclesie in Schiffenberg Treu. Diocesis contulimus & conferimus in his scriptis proprietatis titulo *decimam omnium frugum & feni cum suis pertinentiis*, que nobis vacabat ex libera manuali resignatione Fratrum Anselmi & Iohannis de Leytgestern, sitam in pede montis Schiffenberg, in villa que *Husen appellatur*, sicut ipsi An. & Io. & eorum progenitores a nobis possederunt, quiete & pacifice iure perpetuo possidendum. Womit zugleich die noch anderwärts erwiesene uralte Hessische Besitz-Rechte in dieser Gegend sich genugsam zu Tage legen. Conf. §. LXXV.

b) Die

Milddhätigkeit auch ferner im Jahr 1288. an dem damit verbundenen Frauen-Closter Cell bey Schiffenberg mit einem andern Zehnden zu gedachtem Haussen, welchen Iohannes von Linden bisher von ihm zu Lehen gehabt hatte, sodann mit dreyen Huben des zunächst dabey gelegenen Waldes, bewies; b) wie nicht weniger im Jahr 1274. den Verkauf einiger ohnbeweglicher Güter zu Lüzellinden, welche das Closter zu Schiffenberg und der Conuent zu Celle unternahm, zuliesse; i) demnach sowohl mit Fürstlichen Gutthaten, als Obrigkeitlicher Verordnung und Handhabung desselben, sich, als die alleinige von Gott gesetzte Obrigkeit bezeugete, und mit gutem Grund der andere Stifter dieses noch zu gegenwärtiger Zeit in der Fürstlich-Hessen-Darmstädtischen Domainen-Gewaldung und Gränzung an den Giesser gemeinen Stadt-Wald belegenen Augustiner-Closters k) genennet werden konte.

§. LXXVII.

In gleicher Absicht war der Nachfolger HENRICI I. Landgraf OTTO I. Und wird von mit der Reformation des Closters Schiffenberg, bey dessen unter sei- Landgrafen OT-
ner Regierung sich äussernden grossen Verfall, a) beschäftigt, welche TONE I. unter der
im Jahr 1323. dahin ausfiel, daß mit Zuziehung des Erzbischofs von Bewilligung des
Trier, als Dioecesani, oder geistlichen Oberen, das Closter dem Augusti- Dioecesani, des
ner Orden völlig abgenommen, und samt seinen zugehörigen Gütern nen Brüdern des
denen Bewohnern des Deutschen Hausses zu Marburg, selbigem besser Teutschen Hauf-
vorzusehen und den darinnen vergangenen Gottesdienst wieder herzustel- ses zu Marburg
len, eingegeben wurde. b) Wobey der Erzbischof von Trier, BALDVINVS, mit gewissem
Vorbehalt an
Aaa seine vertrauet.

b) Die Urkunde HENRICI I. d. a. 1288.

S. unter denen anderseitigen neuesten Beylagen sub N. 210. ib. Quod decimam sitam in Husen, quam Iohannes miles de Linden a nobis in feodo tenebat, quam idem Iohannes Sanctimonialibus in Schiffenberg iusto titulo donationis dedit, ipsis Sanctimonialibus damus & donamus titulo proprietatis quiete ac pacifice perpetuo sine impetitione nostra qualibet possidentiam cet. Die Beurkundung der milden Gabe dreier Huben Waldes, so zu nächst an dem Closter gelegen gewesen, enthält die Bestättigung OTTONIS l. d. a. 1334. nach der Anfüge sub N. 235. b.)

i) Conf. Dipl. HENRICI I. Landg. a. 1274. unter denen Beylagen sub Num. 35. iuncto §. XIV. d)

k) S. die zuverlässige Zeichnung der Lage dieses Hausses sub Lit. A.

Ad §. LXXVII.

a) Dieser gieng so weit, daß selbst der Erzbischof davon schreiben müssen: Eiusdemque monasterii Canonici siue fratres ad tantam dissolutionis miseriam & ignominiam sunt conuersi, quod in ipso monasterio Deus ipse non colitur, Religio non seruatur, fratres ipsi religionis habitu & obedientie bono depositis, quasi vagabundi instabiles, acephali & penitus incorrigibiles ubique extra monasterium euagantur. Was in dergleichen Fällen die Hessische Landes-Fürsten, von denen ältesten Zeiten her, zu thun gewohnt gewesen, solches ist aus dem vorhergehenden (§. LXXII.) zu ersehen.

b) Es gründete sich diese Abnahm auf die hohe Eigenthums- und Landes-Fürstliche Gerechtsame, (§. XLIII. LXII.) welche

seine darüber hergebrachte Iura dioecesana sich billig vorbehielt, und Kraft dersel-

welche hiemit aufs neue bestätigt wurden; den Consensum Spiritualem erforderten die Iura dioecesana, der jedoch dazu allein nicht hinreichte, am allerwenigsten aber die Merenbergische Rastenbergische Vogtey so weit sich erstreckete; (S. XLIV.) welchemnach das Teutsche Haus diese Uebergab der Landes-Fürstlichen Wohlthat vorzüglich zu danken hat. Zur Erkäntlichkeit hat man neuerlich das Fürstliche Haus Hessen davon gänzlich ausschließen, und solches Vorgeben theils in dem vorgespiegelten Münzenbergischen Besitz der Stadt und Herrschaft Gießen, theils darinnen gründen wollen, daß des Herrn Landgrafens OTTONIS I. weder in der Urkunde BALDVINI Archiep. noch in denen Wille-Briefen der Hüttenberger Ganzerben in dem mindesten gedacht würde. Gleichwie aber der über diese Zeiten dem Alter nach weit hinaus steigende Hessische Eigenthum der Herrschaft Gießen, und ihrer Zugehörungen, nahmentlich des Schiffenbergs und Wisseckerwalds, mit genugsamen Beweis in dem vorhergehenden dargethan zu befinden; (S. LXXIV.) hingegen beyde fragmenta der Erzbischöflichen Urkunde so wenig derer von Merenberg, als der übrigen Hüttenberger Ganzerben, welche gleichwohl darinnen zu willigen gehabt, Erwähnung thun, diese selbst aber in ihren, zu der Zeit ausgestellten Wille-Briefen der Fürstl. Hessischen Verfügung und Uebergab des Closters an die Brüder des Teutschen Hauses deutlich gedencken, weshalb man solche Briefe fast durchgehends mit gefährlichem Hinterhalt und Zerstümlung ediret, in Meinung, die selbst redende Wahrheit vor dem höchsten Richter und dem ohnpartheyischen Publico zu verbergen; so ist die Unrichtigkeit dieses Vorgebens desto einleuchtender. Jenes erweist der Extract der Urkunde Gerlachs, Herrn von Limburg ap. Dn. de GYDEN. T. III. p. 1205. ib. Ratas habuit omnes ordinationes, translationes, donationes - Comendatori & fratribus - perpetuali-

ter de Coenobio Schiffenberg cum suis attinentiis, a Canonicis regularibus quondam habitis & possessis, per Reuerendum in Xo. Patrem Dnm. Balduinum, Archiep. Treuerensem in spiritualibus quibuscunque; nec non per OTTONEM, Terrae Hassiae Landgrauum in temporalibus quibuscunque; scilicet iuribus, obventionibus, villis, hominibus-factas. Wobey der p. 188. vorkommende seichte Einwand, daß der Verfügung des Herrn Landgrafens OTTONIS I. hierinnen vermuthlich aus einem grossen Irrthum gedacht worden, keine Widerlegung verdient; dagegen die Verbergung der Uebertrags-Urkunde OTTONIS I. wie noch derer Wille-Briefe der mehresten Theilhaber an dem Hüttenberger Gericht, eben dasjenige, so man damit zu verhelen gedencket, genugsam veroffenbaret. Es hat auch, bey so weit entdeckter Gefährde, niemand Ursach, der jenseitigen Versicherung, daß die Urkunde OTTONIS I. in denen Ordens-Repositories nicht befindlich seye, den geringsten Glauben beyzumessen; nachdem der sub Num. 235. c) hieby geführte Extract einer von dem damaligen Ordens-Syndico zu Marburg Job. Heinrich Ebert übergebenen unterthänigsten Supplication d. 7. Jul. 1706. zuverlässig darthut, daß die abgeleugnete Hessische Urkunde in dem gewahrnsam des Teutschen Ordens sich allerdings befindet, wann jener deren nahmentlich Erwähnung thut, und folgende, ob gleich nach der anderseitigen Gedencungs-Art verstellte, Nachricht aus denen vor sich gehabten Urkunden ertheilet: ibi: "Und
 „ als diese Augustiner nicht als Regular-
 „ res gelebt, so seynd sie durch den Erzbis-
 „ schoff zu Trier aus dem Closter verstor-
 „ sen und hingegen dasselbe mit aller Zu-
 „ behr cum consensu des Hauses Mas-
 „ sau, als Fundatoris in a. 1323. an den
 „ E. N. Orden, in specie an den Herrn
 „ Landcomenthur zu Marburg über-
 „ geben worden. Welche Uebergab da-
 „ malige sämtliche Ganzerben und mit
 „ denen

Darinnen verrichten, er selbst aber, gleichwie seine Nachkommen an dem Erzstift Trier, den Probst zu bestellen und die Seelen-Pflege samt anderem ihm zu übertragen Macht haben, das Teutsche Haus zu Marburg auch von denen ohnbeweglichen Kloster-Gütern ohne sein Vorwissen nichts veräußern, und dem Erzstift jährlich drey Marck Silber davon entrichten solte: c) welches alles also zu befolgen, jene nebst dem Ordens-Meister angelobeten. d) Eben wohl behielten die Ganerben des Hüttenberger Gerichts an denen unter ihnen gelegenen Kloster-Gütern, und in diesem Betracht, an dem Kloster selbst, ihre Rechte sich bedor. e)

In

mithin wäre hierinnen eben wenig Frost vor die eingebildete Unmittelbarkeit des landsässigen Kloster-Hausses Schiffenberg anzutreffen.

c) S. den jenseits neuerlich sub Num. 192. beygebrachten Nachtrag zu der vorhero mit gewohnter Hinterhaltung sub N. 66. angefügten Urkunde BALDVINI Archiep. Treu. a. 1323. ibi. Verum in prefato monasterio de Schiffenburg discretus erit prepositus in perpetuum, habens sub se duodecim fratres, tam in sacris, quam in minoribus ordinibus constitutos, de quibus ad minimum sex debeant esse sacerdotes - - prepositum idoneum in eodem monasterio de Schiffenburg proficiendum commendator & fratres de Marburg predicti, quodocunque & quotiescunque preposituram eandem vacare contingeret, presentare nobis nostrisque successoribus tenebuntur, cuius institutio & animarum cure commissio ad nos nostrosque successores perpetuo pertinebit - Ipsum etiam monasterium de Schiffenburg nobis & nostris successoribus ad ea tenebitur, ad que relique domus Theut. ordinis nostre diocesis Treuirensis de iure, vel de consuetudine, sunt adstrictæ. Nec bona prefati monasterii immobilia sine nostro consensu expresso alienare poterunt quoquomodo. Preterea monasteria siue domos de Marburg & de Schiffenburg, tam coniunctim, quam diuisim & in solidum ratione procurationis & subsidii, que monasterio de Schiffenberg & Canonicis ibidem olim solebant imponi, nobis nostrisque successoribus soluent in perpetuum, singulis annis in festo beati Martini hyemalis, infra Con-

fluentiam in nostra Curia - tres marcas boni argenti, ad pondus Treuirensis, vel valorem ipsius per fratrem ordinis sui, profitentem expresse, quod eas nomine pensionis pro monasterio de Schiffenberg persoluat cet. Woraus zugleich die Ursach der vormaligen Verbergung und Hinterhaltung dieses grossen Theils der Urkunde abzunehmen und zu urtheilen siehet, ob man dieseits in seiner Muthmassung, daß in solcher Vorenthaltung eine Gefährde verborgen seye, sich oder den Leser betrogen habe? Conf. Adi. Ord. nouiss. sub N. 224.

d) Diät. Diploma BALDVINI in fragm. sub Num. 192. der anderseitigen neueren Anfügen.

e) Ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1204. ibi. Saluis tamen in perpetuum nobis & nostris heredibus seruitiis, libertatibus hospitii ac aliis iuribus quibuscunque, que nobis in dicto Monasterio & bonis eiusdem sitis in iurisdictione, seu districtu, qui vulgari-ter Hüttenberger gericht nuncupatur, ante incorporationem, subiectionem, nec non unionem predictas competebant cet. Add. Extractus der Urkunde Hartvadi Domini de Merenberg. a. 1323. sub N. 235. d) ibi. " Jedoch an allen Rechten
" gewohnheit und Oberkeit, das seine
" Vorfahren und Voraltherren auch er
" biß anher an solchem Kloster gehabt ha-
" ben, unschädlich. Und auch mit sol-
" chem geding: wers Sach, daß der
" Teutsche Orden in dem Bezirck der
" Hüttenberg genant, etlich güter er-
" kauften, oder ihnen um Gottes willen
" versetzt wurden; So sollen desselben
" Hof und Bauleut um des Ordens
" halben kein Fürzug oder Vorthail ha-
" ben "

In der Uebertrags-Urkunde Landgrafens OTTONIS I. welche, erwiesener massen, in denen Hessischen Ordens-Repositoryen bisher aufbehalten worden, sind, bewandten Umständen nach, noch weit stattlichere Ausdingungen und Beweissthümer der Fürstlich Hessischen Grund- und Eigenthums-Rechte enthalten; daher man selbige auf alle Weise zu verbergen beflissen ist. Indessen erweist 1) das Verbott, von denen Kloster-Gütern nichts zu veräußern; 2) das von denen Ordensbrüdern in Hessen jährlich an den Dioecesanum zu entrichtende gewöhnliche Subsidium von drey Marc Silber; 3) derer Hüttenberger Ganerben Ausbehaltung ihrer an dem Kloster und dessen Güter im Hüttenberg habenden Rechte; 4) Die Erzbischöfliche Vorbehaltung, und 5) Kraft selbiger gemachte Verordnung, wie diesem geistlichen Haus und dem Gottesdienst in demselben vorgestanden werden solle, samt dem übrigen, aus denen Urkunden des Erzbischofs von Trier sich genugsam ergebenden, Sach-Verlauf, daß es allein um die Herstellung des verfallenen Gottesdienstes und Curirung derer an das Kloster gewiesenen Orte des aus dem Wischeckerwald angerodeten Gerichts Steinbach, wie um die Erhaltung der Stiftung selbst, zu thun gewesen, welche man der Aufsicht und Stiftsmäßigen Besorgung derer Brüder des Teutschen Hauses zu Marburg, nach der dabey verfaßten genauen Vorschrift, untergeben, und daher den Kloster-Nahmen, wie die übrige Verfassung desselben, auch noch nach dieser Zeit immerfort beybehalten; f) welches die damals ausgefertigte Ueber-

Bbb

trags-

„ben“ cer. Conf. Sententia arbitr. a. 1293. welche dem so genannten Ungrund sub Num. 204. nachgefüget zu befinden, worinnen wegen eines Schiffenberger Klosterhofs zu Melbach, ohnweit Friedberg in der Wetterau gelegen, in Ansehung des, von denen Augustinern, als damaligen Bewohnern des Hauses Schiffenberg, davon zu entrichtenden Grafen-Rechts, gleiche Verfassung enthalten. Add. Urkund d. a. 1485. in Adjunct. Ord. nouiss. sub Num. 181. worinnen verschiedene dieser ererbten Vogt- und anderer Gerechtsamen nachgelassen worden.

f) Vid. Fragment. diplom. BALDVINI Archiep. Treu. a. 1323. dict. Num. 66. ibi. Attendentes ipsum monasterium de Schiffenburg, sicut predicatur destitutum, - non posse per Canonicos seu fratres eiusdem monasterii ad statum debitum releuari, de illo maxime stabilitatis & probitatis horto, videlicet Ordinis fratrum Teutonicorum - ad meliorandum locum predi-

etum ipsiusque statum reformandum, ad honorem Dei omnipotentis & diuini cultus augmentum, in ipso monasterio de Schiffenburg nouellas plantulas supponendas ibidemque fratres Ordinis Teutonicorum deinceps iustituendos decreuimus & ponendos. Literae EIVSD. d. a. ibid. N. 193. ib. Ita quod ipsum monasterium in Schyffenburg sub ordinatione & religione ordinis fratrum Theutonicorum predicti in posterum regi debet, sub formis tamen & modis quos & quas in literis nostris super huiusmodi vnione & subiectione confectis videbitis plenius contineri. Weil hierinnen gezeigter massen vorge-schrieben worden, wie sie dem Kloster und dem Gottesdienst in selbigem gebühlich vorstehen solten. In denen Wille-Briefen der Ganerben des Hüttenberger Gerichts wird mit dem gezeigten Vorbehalt dasjenige, was der Erzbischof in spiritualibus, und der Landgraf OTTO I. in temporalibus, über das Kloster verfüget, schlechterdingen gut geheissen, mit-

hin

trags-Urkunde Landgrafens OTTONIS I. von deren Vorzeigung man gegenseits sich nicht entschütten kan, g) eben wohl des mehreren ausdrucken dürfte. Wie nun aber das Verhältniß des Closters Schiffenberg gegen seinen geistlichen Oberen, den Erzbischof von Trier, so wenig, als dessen Unterthänigkeit gegen seine ordentliche Landes- und Grund-Herrschaft, dadurch abgeändert, sondern vielmehr bey dieser Verfügung und Uebertrag von denen Ordensbrüdern und dem Hochmeister selbst, auf das feyerlichste anerkannt und zugleich vor allezeit bestätigt wurde; also ertheilte Kraft dieses der Erzbischof BALDVINVS wenige Jahre hernach die Erlaubniß, daß die vorge schriebene Anzahl der geistlichen Vorsteher dieses Hausses zur Helfte abgeändert und, Statt derer abgehenden Geistlichen, so viel Ritter-Brüder zur Beschützung, jedoch ohne den mindesten Eintrag oder Schmälerung des darinnen aufrecht zu erhaltenden Gottesdienstes, dasselbe bewohnen dürften; h) wozu die Bewilligung des Landgrafens

hin nirgends das Kloster dem Orden zu seinem Eigenthum und Guldüncken, wie bey verschiedenen §. XLII. XLIII. & XLV. sq. vorkommenden Beyspielen geschehen, überlassen, welches der Erzbischof BALDVINVS in einer Urkunde vom Jahr 1325. *ibid.* N. 195. noch ferner zu erkennen gegeben, wann darinnen gemeldet wird, daß das Kloster Schiffenberg dem Commenthur und Brüdern des Deutschen Hausses zu Marburg *ratione magistratus dicti ordinis* untergeben seye. *ib.* *Indulgemus Commendatori & fratribus predictis, quibus ratione magistratus dicti ordinis, dictum monasterium seu domus subest. Welches eben dasjenige, so in der gemeldten Urkunde dieses Erzbischofs sub N. 193. vorkommt, besagen will. ibi: Quod ipsum monasterium in Schiffenberg sub ordinatione & religione Ordinis fratrum Theutonicorum predicti in posterum regi debet, sub formis tamen & modis cet.* Daher man sich anderer Seits sehr verstossen, wann diese, nach dem ganzen Inhalt der Urkunde so wohl, als denen kurz zuvor abgefaßten Uebertrags-Briefen, auf das geistliche Ordens-Ruder gehende, und der übrigen Untergebung desselben deutlich entgegen gesetzte Worte, auf die weltliche Obrigkeit und Gewalt mißdeutet, gleichwohl aber kurz zuvor angeführet worden, daß über das Kloster, als ein geistliches Gut, keine weltliche

Obrigkeit erlangt werden können. Jenen Ausdruck erläutert noch eine andere, wenige Jahre zuvor ausgestellte Urkunde dieses Erzbischofs, *ibid.* sub Num. 198. wann darinn gemeldet wird, daß das mit dem Augustiner-Closter Schiffenberg vereinbarte Jungfrauen-Closter Cell, ohnweit davon gelegen, (*vid. Adjunct. Num. 201. ibid.*) dem geistlichen Regiment des Probsts zu Schiffenberg untergeben seye. *verb. Preposito dicti loci pro tempore existenti, cuius regimini & gubernationi dicte moniales sunt subiecte.* Wie dann noch dieser Ausdruck in dem Dipl. Landgrafens OTTONIS I. d. a. 1325. sub. Num. 236. in gleichem Verstand vorkommt: *ib. Fratre Cunnone de Dollendorff - Commendatore in Marburg his temporibus in bono regimine existente.* Womit jedoch die anderseitige Ungrundsasser den Beweis vor das Landes-Fürstliche Regiment der Landcommenthuren in Hessen gleichwohl nicht führen, oder darinnen etwas besonderes suchen wollen.

g) Conf. §. LXIX. also eine gleiche Weigerung in Ansehung der Stiftungs-Urkunde des Hospitals zu Marburg angemercket zu befinden.

h) Dipl. BALDVINI Archiep. a. 1325. *ibid.* Num. 195. *ib.* *Quia propter incursum hostiles, quos dictum monasterium cottidie patitur, repertum est, quod idem monasterium indiget defensione*

grafens OTTONIS I. so obgezweifelter gesucht, als erhalten, und damit vermuthlich die Veranlassung gegeben worden, daß hochgedachter Landgraf in eben dem Jahr, zu besserem Unterhalt der Vorsteher und Bewohner des Closters, annoch acht Huben aus dem daran gelegenen Wiseckerwald, mit Einwilligung derer in der besondern Märcker = Gemeinschaft bey selbigem damaliger Zeit sich befindenden Hüttenberger Ganerben, dazu gestiftet. i) Hingegen verblieb das Frauen-Closter

Bbb 2

sione manuali, quod sipe manu laicali dicti ordinis non potest expediri bono modo, indulgemus Commendatori & fratribus predictis, quibus ratione magistratus dicti Ordinis, dictum Monasterium seu domus subest, vt sex ibidem & non minus persone clericales habeantur de dicto ordine, quarum ad minus tres sint in ordine sacerdotali, relique vero tres persone sint in sacris ordinibus institute & residuus numerus personarum dicti monasterii seu domus per fratres laicales dicti ordinis ibidem suppleatur, hac tamen ante omnia prouisione, ne propter hoc diuinum officium in ipso loco in aliqua parte, quod semper magis appetimus augeri, quam minui, patiatur aliquod detrimentum vlllo vnquam tempore in futurum. Welche Erlaubniß vermuthlich den Anlaß gegeben, daß denen Ritterbrüdern aus ihrem Mittel eben wohl jemand vorgesezt worden, dessen, wie des Praepositi, von der Zeit an Meldung geschieht und den Nahmen einer Commende bey dem Kloster Schiffenberg nach sich gezogen hat.

i) Conf. die anderseitige Anführung sub N. 235. c) ib. "Nuch nachgehends in a. 1325. & 1339. beyde Herrn Landgrafen zu Hessen, als Herr Landgraf Otto, und Herr Landgraf Henrich, mit acht Huben Landes vom angränzenden Wiseckerwald, solche Stiftung vermehret haben". Inmassen die ganzerbschaftliche Briefe eine bloße Bestätigung dieser Schenckung ausdrucken. Es gedencet zwar die sub N. 236. nachgefügte, und von dem Original abgeschriebene Urkunde OTTONIS I. nur einer Schenckung von fünf Huben Waldes: Dieweil aber Landgraf HENRI-

cvs III. acht Huben bestättiget und die Einwilligung derer Ganerben auf eben so viel gerichtet ist, so mögen wohl noch drey Huben mittelst einer andern Urkunde zugestiftet worden seyn. ib. Fratribus eiusdem Ordinis in monte & Monasterio Schiffenburg degentibus quinque mansos nemoris nostri dicti Wiseckerwald, contiguos molendino ipsorum, quod est prope dictum montem Schiffenburg situm, pro parte nostra, eo quod habemus eiusdem nemoris coheredes, nouandos, colendos & perpetue possidendos contulimus - per presentes in vsu vniuersales Fratrum Monasterii supradicti. Nichil nobis iuris vel facti in eisdem mansis penitus reseruantes. Woraus der anderseitige fehlerhafte Abdruck sub N. 182. verbessert werden mag. In der Urkunde Lutheri de Isenburg d. a. 1326. ibid. N. 185. werden jene Ganerben nahmentlich Coheredes in Schiffenburg genennet, weil dieser Berg, ausser dem oberen Anbau, wie noch gegenwärtig, einen Theil des Wisecker Waldes ausmacht, und die damalige Märcker Gemeinschaft sich darüber nicht weniger erstrecket. Es ware dieses Condominium sylvaticum priuatum, schon gezeigter massen, eine in dieser Gegend sehr gemeine Sache. Ausser der anstossenden Lindermarck ist bey dem nicht weit davon gelegenen Fernwald, welcher der Stadt Gießen, wie auch denen Dorfschaften Annerod, Leigestern, Steinbach, Garbenteich und Hausen zu gewissem ungleichen Theilen zustehet, so dann der Rodheimer = Marck, eine gleiche Märcker = Gemeinschaft noch gegenwärtig zu befinden. Wie dann auch

Eloster Cella seinen bisherigen geistlichen Bewohnern noch fernerhin dergestalt überlassen, daß die Ordensbrüder zu Marburg und Schiffenberg demselben weder vorstehen, noch sonst etwas dabey zu schaffen haben sollten. k) Bey der würcklichen Uebergab und Absteinerung vorerwelter acht Huben Waldes, wurde von denen Hessischen und Ganerbslichen Beamteten die Verordnung gemacht, "daß die Frevel im Schiffenberger Kloster-Wald, nahmentlich der Wagen, des Tages mit einem Pfund Pfenning, der Karn mit zehen Schilling, die Bürde mit fünf Schilling; des Nachts aber zwiernt also viel verbüset; demnach in diesem Wald vor dem Hof, der Baumgarten genant, ein Merckerding gehalten, auch derjenige, welcher davor gerüget würde; die Buße aber nicht sünete, von gedachten Amtleuten darum gepfändet werden, und die Buße zum halben Theil denen Amtleuten, die andere Helft aber den Ordensbrüdern zu Schiffenberg heimfallen solte. l) Worab nummehr von der so gerühmten Obrigkeit

auch die Urkunde *Gerlaci*, Grafens von Nassau und seines Sohnes *Iohannis* d. a. 1335. sub Num. 190. der neuern Ordens-Urkunden, anderer Gestalt nicht verstanden werden mag; welches die wenige Jahr hernach, vermög pfandschaftlichen Rechtes, mit Bewilligung derer übrigen Condominorum, dem Kloster Celle beschehene anderweite Stiftung in der Falckensteinschen Urkunde d. a. 1339. *ibid.* sub N. 191. mit deutlichen Worten besaget: *ibi: Rogamus etiam instantes omnes Dominos, quorum interest vel interesse poterit, dicte nostre assignationi consentire & eorum consensum liberaliter adhibere.* Worinnen vermuthlich die Ursache zu suchen ist, warum man bey der ersten Ausgab sub N. 165. diese Worte der Urkunde zuruckbehalten, als wobey noch weiter versehen ist: *Inhibemus autem per presentes prefatis Sanctimonialibus, ne rubos predictorum mansuum - extirpent, vel aliquo modo in agros & prata conuertant, sed ad crecentiam grandium lignorum plantare seu custodire debebunt.*

k) S. das obangeführte Fragment der Urkunde *BALDVINI* Archiep. Treu. d. a. 1325. sub N. 192. der gegentheiligen Anfügen. *ibi: Sane monasterium monialium de Schiffenburg & moniales ibidem, tam in genere, quam in specie ordinationi nostre regimi-*

nique nostro in omnibus referuamus, ita quod de ipsis monialibus, monasterio, bonis & iuribus ipsarum, spiritualibus aut temporalibus, sepe dicti commendator, prepositus & fratres de Marburg aut Schiffenburg nullatenus intromittere se debebunt.

l) S. die neuere Ordens-Anfügen sub N. 187. & 188. *ibi: "Um die acht Huben Wisefcher Walds bey Hedwiger Mühle gelegen, die der Edel Herr Landgraf OTTO von Hessen, vnd sein eheliche Wirthin, vnd Hartrad, Herr zu Merenberg - mit samter Hand gegeben haben dem Haus zu Schiffenberg, das der Teutschen Herrn ist, durch Gott vnd vor aller ihrer Eltern Seele vnd Heil - die vorgeante Huben seind gemessen vor acht Hube gestockt vnd gestein, in Gegenwärtigkeit und mit Rath vnser vnd vnser Ganerben vorgeant Amtlythen zum mehresten, Herrn Iohannis von Beldersheim, vnd Herrn Henrich Gleisch Ritter, vnd Heidenrichs von Elckershausen, vnser Druchfessen, vnd Henrich Bergheimers, von Garwerkeich Schultheissen, vnd des Landvolcks gemeinlich, die da gesezet haben eine Einwort, als hie geschriben stehet: das ist, daß der Wagen des Tages ein Pfund Pfenninge, vnd der Karn zehen Schillinge Pfenninge, die Bürde fünf Schillinge Pfenninge, die Bürde fünf*

Feit und Landes=Fürstlichen Hoheit dieser vermög geist= und welt=licher Oberherrschafft verordneten Pfleger und Vorsteher des Closters Schiffenberg *m*) so wohl, als dem weiteren grundlosen Anführen, "was massen die Herrn Landgrafen zu Hessen nicht eines Nagel breit Landes zu der Commende Schiffenberg gegeben, sondern dessen ganzer Eigenthum aus eigenthümlichen, denen Münzenbergischen Gräflichen und Freyherrlichen des Reichs ohnmittelbaren Geschlechtern, zuständigen, und in das *Ganerbinat* Münzenberg gehörigen Grund=Stücken bestanden, worauf diese immediate Reichs=Glieder, Rechts=beständiger Weise renunciiret, und selbige, mit aller anhangenden Immedietät und Exemption, wie sie dieselbe selbst besitzen und genießen können, sollen oder mögen, damals an den Teutschen Orden wohlbedächlich cediret haben solten", *n*) das Urtheil mit so ohnrüglicherem Bestand gefället werden mag.

§. LXXVIII.

Gleichwie nun das Closter Schiffenberg nebst seinen jedesmaligen Welchem man Bewohnern, der Fürstlich=Hessischen Grund= und Landes=Herrschaft geraume Zeit so vielfältige Wohlthaten, und gleichsam seine andere Stiftung zu ver= hernach das ein= danken hatte, (§. LXXVI. LXXVII.) wovon das damit zuvor ver= gegangene Frau= bundene Frauen=Closter Cell nicht ausgeschlossen blieb: (§. LXXVI.) en= Kloster Cell also erkanten beyde auffser der gemeinen Untergebung, in Ansehung des sammt seinen Gü= hohen Landes=Regiments, und derer damit vereinbarten grundherr= tern auf gleiche lichen Gerechtsamen, noch besonders, wegen ihrer unter dem Centge= noch beziehet. richt zu Lindes gelegenen Güter, die Hessische Obrigkeit mit Hulden und Gelübden. *a*) Bey der im Jahr 1449. vorkommenden Abände= rung=

»Schilling und dieser igliches des
»Nachts zwiert also viel verbüßen soll,
»wann sie die Brüder von Schiffenburg
»oder ihr Förster in dem Wald finden,
»freveliche; vnd ist auch von densel=

»ben Amtleuthen gesetzt ein Merck=

»berding vor dem Sofse, der da
»heißet der Baumgarten, um da zu
»rügen die Wahrheit vor Wahrheit,
»den Lügenmund vor den Lügenmund,
»als gewöhnlich ist in Merckberdin=

»gen, wer da würde gerüget, käme er
»nicht, vnd sinnete seine Einworte, so sol=

»len vnser vnd vnser Ganerben Amtleu=

»then, die vorgeante den Brüdern hel=

»fen pfänden um ihr Einwort; vnd solte
»die Einwortte halber den Amtleu=

»then vnd halber den Brüdern" cet.
Die nachstehende Urkunde sub Num.

189. druckt vermuthlich noch ein meh= reres aus, weil davon nur ein Fragment beygebracht worden.

m) S. das neueste Ordens=Impressum P. II. S. II. §. 4. p. 178.

n) Es sind diese seine Anführungen, wor= innen bey nahe so viele Unrichtigkeiten, als Worte enthalten, in dem Hist. Dipl. Unterr. S. II. §. 9. p. 28. zu befinden, welchem dasjenige, was von der so ge= rühmten vermeinten Kayserlichen Burg Münzenberg, auf der vorhergehenden Seite gedacht wird, noch beizufügen. Conf. §. LXXIII. LXXIV. & LXXVI.

Ad §. LXXVIII.

a) Es erhärtet dieses der um das Ende des 14ten Seculi nach dem alten Herz= kommen abgefaste, und noch in dem Jahr

zung der geistlichen Bewohner des letzteren, welches wegen grossen Abgangs und Verfalls mit dem ersteren wieder vereinbaret, und dessen Vorstehern zugleich eingegeben wurde, äusserte sich eben wohl die geist- und weltliche Oberherrschaft, in Ansehung beyder: wie dann der Erzbischof von Trier IACOBVS I. dabey den consensus & voluntatem aliorum, quorum interest, mit ausgedruckten Worten zum voraus setzte. b) Gegenseits hat man die Nassauische, in Absicht auf die Clo-

ster-

Jahr 1577. von Landgraf Ludwig dem älteren bestätigte Weisthum des Hessischen Cent-Gerichts zu Linds, sub Num. 237. ib. "Wan einer zu
 "einem zint gut kommandt vnd das ent-
 "nimmet, der soll sichs mit gebrauchen,
 "ehr habe es dan empfangen mit Ey-
 "dem vnd gelöptem vnserm G. S.
 "getrew vnd holte zu sein vnd mit
 "bestattem Eyde zu den Seyligen
 "geschworen das stete vnd vest zu
 "halten - - Item wen vnser G.
 "Herr mit solchem Zint gutt belehnet,
 "es sey Edell oder vnedel, Pfaff
 "oder Laye, behelst vnser G. S. die
 "vorgeschrieben gerechtigkeit, was
 "von zintnern Zyt in leben sein, also in
 "gewonheit herbracht haben, vnd vor
 "vns so herbracht ist. Item hatt vnser
 "G. S. in diesen hernach geschriebenen
 "Zintt gütern solche gerechtigkeit, als
 "in seiner Gnaden Egen Zintt-Gut-
 "tern, das den die von Kunsbach,
 "auch von Graue Philips von Nassawe
 "zu lehen haben, vnd auch solcher zintt-
 "gutter zu thunde han, Graue Philips
 "von Nassawe, die Herrn von Arns-
 "pork. Die teutschen herrn von
 "Schiffenbergk. Die Closter-Jung-
 "frawen von Schiffenberg, die Chor-
 "herrn von Wesslar. Juncker Volper
 "von Schwalbach der alde, Juncker
 "Caspar Slaum, Philips von Kunzen-
 "bach". cet.

b) Diploma IACOBI Archiepiscopi Treu.
 a. 1449. unter denen anderseitigen neu-
 ern Anfügen sub N. 201. ib. Ipsum
 Cenobium in Cella cum vniuersis
 suis iuribus & pertinenciis, earundem
 monialium consensu & volun-
 tate, & aliorum quorum interest, me-
 lioribus modo, via, iure, forma &

causa, quibus melius fieri poterit,
 nostra auctoritate dicto Monasterio
 in Schiffenburg readunes & ad vnum
 indiuisum corpus, prout fuerunt, redu-
 cas. Wobey ohnangemerckt nicht zu
 lassen, daß das Haus Schiffenberg,
 wie in allen bisherigen Urkunden, noch
 immerfort unter dem Nahmen eines
 Closters vorkomme, und mit solchem
 das eingegangene Frauen-Closter Celle
 dergestalt vereinbaret werde, daß bey-
 de, so wie ehemals, ein unzertrenn-
 liches Corpus ausmachen solten; mit-
 hin sämtliche oben angeführte, so wohl
 Erzbischöfliche als Landes- und Grund-
 herrliche Verfügungen dabey zugleich
 statt finden müssen, folglich auch denen
 Ordensbrüdern an diesem ein mehreres
 nicht, dann bey jenem zugestanden
 und deswegen wohlbedächtlich verfüget wor-
 den seye: vt prepositus in Schiffenburg
 & singuli sui legitimi successores in pos-
 sessionem huiusmodi ingredi, eam
 libere apprehendere ac licite perpetuo
 retinere queant & valeant, ipsius-
 que fructus, redditus & prouentus, iu-
 ra, obuenciones & emolumenta in sepe
 dicti sui Monasterii & Conuentus vsus
 conuertere. cet. Daher noch die Frage
 übrig bleibt, wie, nach so weit gänzlich
 abgeänderten Umständen des Closter-
 Hauses Schiffenberg, die Ordensbrü-
 der des Hauses zu Marburg, als ehemals
 verordnete Vorsteher desselben, ohne
 Landes- und Grundherrliche Nachlaf-
 sung, sich eines Eigenthums daran an-
 massen, und diese, ihrer wahren Absicht
 nach, zur geistlichen Pflege derer in dem
 Wisseckerwald neu angerodeten Dorf-
 Gemeinschaften der Herrschaft Giessen,
 (§. LXXII.) errichtete milde Stiftung,
 samt ihren Gott-gewidmeten Gütern,
 wor-

ster = Vogtey ausgestellte Bewilligung beyzubringen, keinen Anstand gefunden, das weitere jedoch denen Exemptions = Absichten nicht dienlich erachtet. Nachdem man aber disseits überflüssig dargethan und beurkundet hat, daß das Fürstliche Haus Hessen die Herrschaft Giessen, und mit selbiger den Wiseckerwald, als seinen ohngezweifelten alleinigen Eigenthum längst vor dieser Zeit mit aller Hoheit besessen, und nebst dem Erzbischof von Trier das Kloster Schifffenberg denen Brüdern des Teutischen Hausses zu Marburg zur Siftsmässigen Verwaltung eingeräumt habe; (§. LXXIV. LXXVII.) so hat die gleiche Uebertragung des zunächst bey diesem, unter Hessischer Obrigkeit gelegenen Klosters Celle, eben wenig ohne Fürstlich = Hessische Bewilligung, als worauf die Erzbischöfliche Vollmacht deutlich abziehet, geschehen können. Die Versicherung, daß hievon in denen Ordens = Reposituren nichts zu befinden sey, ist mit der obigen von gleicher Glaubwürdigkeit, und dem Angeben, ob solte in denen ehemaligen Wille = Briefen der Hüttenberger Ganerben der Verordnung und Uebergab des Herrn Landgrafens OTTONIS I. mit keinem Wort, oder, nach der anderweiten veränderten Erklärung, nur aus einem grossen Irrthum gedacht werden, vollkommen ähnlich; mithin der vor die Ohnmittelbarkeit dieser sehr geringen Güter des eingegangenen Klosters, daraus gezogene Schluß hiernach zu ermessen; welcher, im Fall auch ein solches in der Elösterlichen Repositur wirklich vermisst würde, wovon man aber, nach gezeigten Umständen, des Gegentheils versichert seyn kan; oder man Fürstlicher Seits darüber keine förmliche Beurkundung, wie doch nicht wohl zu vermuthen, damals ertheilet hätte, dennoch eben so ohnrichtig seyn würde. Am allerwenigsten mag mit denen Nassauischen, auf die Kloster = Vogtey ohne das nur abzweckenden Urkunden, der vermeinte Beweis gegen die so offenkundige Hessische Besiz = Rechte geführet; oder auch daraus, daß die Ordensbrüder zu Schifffenberg ihre Rechtshandel vor denen geistlichen Gerichten, und zuweilen mit schiedlichen Rechtsprüchen, ausgemacht, etwas der Hessischen ohngezweifelten Obrigkeit nachtheiliges gefolgert werden; dann zu geschweigen, daß solches von der übrigen landsässigen Hessischen Geistlichkeit, ihrer Unterthänigkeit ohneschadet, eben wohl gesaget werden kan; (§. LXII. LXIII. LXV.) inmassen die geistliche Oberherrschaft des Dioecesani, welcher die Ordensbrüder, gleich jener, der gerühmten Ordens = Freyheit ohngehindert, untergeben gewesen, mit deren unterthänigem Verhältniß gegen den Landes = Fürsten, so gut, als der geistlichen Ordens = Untergebung, bestanden; so haben diese dennoch

Ccc 2

die

woran, nach den jenseitigen Principiis und eigenem Bekänntniß, ein Priuat = Eigenthum niemalen statt finden kan, dem daran gewiesenen Land, mit allen und jeden, aus dessen und seiner hohen Herrschaft Gütern, in jener alleinigen Absicht

überkommenen Vermögen und statlichen Einkünften, damit zu entziehen, sich berechtiget halten wollen. Derer übrigen seltsamen Anmassungen und Stiffts = widrigen Verwaltung vor sezo nicht zu denken.

e) Es

die Gerichtbarkeit des Landes-Fürstens nicht gescheuet, sondern vor demselben und dessen Rätthen zu Recht zu stehen, sich zum östern selbst erbotten: (§. LXXIX.) dahingegen die aus dem Teutschen Haus zu Marburg abgeordnete Bewohner des Closters Schiffenberg, bey dergleichen und anderen Vorfällen, einer Vertretung ihres Oberen, des Commenthurs zu Marburg, nach der mehr angeführten Ordens-Verfassung, (§. XLVIII.) sich zu getrösten gehabt. c) (§. LXXXI.) Daher selbige so wenig, dann die übrige gemeine Priester- und Ritterbrüder in Hessen, dabey in einen weiteren Betracht gekommen. (§. LXXXI.)

§. LXXIX.

Der Commen-
thur und Brüder
des Teutschen
Haußes zu Mar-
burg, Schiffen-
berg und ander-
wärts, erkennen
auch in denen fol-
genden Zeiten die
Herrn Landgra-
fen zu Hessen vor

Wie man aber gegenseits vor die angemaste Exemption des Teut-
schen Haußes und Hospitals zu Marburg aus denen Landes-Fürstlichen
Stiftungs- und Freyheits-Briefen mit Bestand etwas anzuführen nicht
vermögend gewesen, (§. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX.) hinge-
gen bey dem nicht weniger mitten in dem Fürstlich Hessischen Eigenthum
ohnwidersprechlich gelegenen und von denen mildthätigen Herrn Land-
grafen daraus gleichsam vom neuen gestifteten **Closter Schiffenberg**
(§. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII.) es an gleichen Befreyungen
zumal gänzlich gebriecht; (§. LXXXVI.) selbst die in denen Ordens-Repofi-
turen

c) Es ist hieraus zu ermessen, wie wenig der sub Num. 208. neuerlich beygeführte, zerstückelte und abgebrochene Extract eines so genannten Conferenz-Protocolls d. a. 1495. denen gegenseitigen Absichten hiebey vorträglich seye. Dann nicht zu gedencen, daß man auf ein also beschaffenes Document, bevor solches ohne dergleichen gefährliche Zurückbehaltung, seines ganzen Inhalts vorgelegt worden, sich einzulassen oder zu antworten nicht schuldig, so ist aus denen abgebrochenen Worten der Hessischen Beschwerung zu erschen, daß die damals in Frage gekommene frevelhafte Thathandlung ein so genannter Ordens-Priester an einem Hessischen Unterthanen verübet, welcher über das den Erretter desselben, mit geistlichem Recht vorgenommen und in den Bann gebracht habe: dergleichen geistliches Fürnehmen und Bannen man der Geistlichkeit in Hessen, als einen offenbaren Mißbrauch ihrer geistlichen Freyheit nicht verstatet, sondern höchlich verbotten gehabt. (§. LXIII.) Daher nach dem übrigen Inn-

halt dieses Conferenz-Protocolls, davon noch einige andere Fragmenta ibid. sub N. 14. vorgeleget worden, die Hessische denen Teutschmeisterischen unter andern solchen Unfug damals vorgehalten, mit dem Anfügen: "Weger man, daß solch geistlich fürnehmen und bannen, fürter nit mehr geschehe, dan der Fürst wolt es mit nicht lyden". Worab leicht zu ermessen, warum der Landgraf so eines, als das andere mit Ernst zu ahnden Willens gewesen seye, welches die in dem Ordens-Protocoll jenseits gebrauchte Worte: "dagegen mit der that auch zu handeln" genugsam ausdrucken. Wenn bekant ist, wie weit die Geistlichkeit zu diesen Zeiten ihren Unfug in diesem Stück, selbst gegen ihre Landes-Fürsten, getrieben, und wie diese mit mannichfaltiger Ahndung auch jeweiliger Austreibung aus dem Land, diesen unruhigen Hirten zu bezeugnen sich genöthiget gesehen, wovon gar vieles zu sagen wäre, der wird keinen Zweifelsnoten um so viel leichter außlösen können.

euren vorhandene Hessische Stiftungs- und Uebertrags-Briefe aber von der Gegenseite verborgen gehalten werden, woraus der nicht behäglichen Inhalt so zuverlässiger zu machen ist; (S. LXXVII.) selbiges auch über das denen Ordens-Brüdern des Teutschen Hauses Marburg keinesweges zu ihrer Disposition überlassen, sondern jene diesem, zu Unterhaltung des Gottesdienstes und besonders der geistlichen Pflege derer dahin gewiesenen alleinig-Fürstlich Hessischen Dorff-Gemeinschaften des Gerichts Steinbach, als Vorsteher und Pfleger, mit Beybehaltung desselben eldsterlichen Verfassung, auch dem weiteren Vorbehalt und darauf gerichteten Bedingnissen, zugeordnet worden; (S. LXXVII. LXXVIII.) also sind die übrige gegen den alt hergebrachten Besitz-Stand der hohen Landes-Fürstlichen Gerechtsamen gemachte Einwendungen von keinem besseren Gehalt. Dann es ist 1) so gar aus denen gegnerischen Belegungen ersichtlich, daß die Commenthuren zu Marburg und anderwärts, des geistlichen Standes ohngehindert, bey ihren mit andern überkommenen Streitigkeiten und Irrungen, ohne Unterscheid, auf die regierende Herrn Landgrafen zu Hessen, namentlich als ihre Landes-Fürsten, zu Recht sich erbotten, a) und dieselbe

Ddd noch

Ad §. LXXIX.

a) S. das Schreiben Landgrafens HENRICI IV. an den Erzbischoffen zu Maynz d. a. 1482. unter denen gegnerischen neueren Belegungen sub N. 12. ibi. "Wir sin yho von dem würdigen vnserm Rade vnd lieben getruwen, Hern Ludwigen von Nordeck zur Rabenaw, Stadthelter der Baly Dutschs Ordens bi vnser Stat Marpurg, ersucht vnd berichtet worden, wie Ine Uwer Lieb mit geistlicher Sorderung fürgenommen vnd durch den official ze Worms citiren lassen hab, nach lude der Proceffe, daruß wir versteen die orsach Uwers Fürnemens sy, das sich Her Ludewig in ein libell durch einen notarien widder Uwer Lieb gemacht, vor einen Getzugen gegeben sult haben. Wie wol nun derselb Herr Ludewig meinte, er deshalb billig vnangezogen wer plieben, So hab er sich dannoch hievor des vff den Meister in Dutschen vnd Welschen Landen sinen Obern fürzukommen erbotten, des aber Uwer Lieb nit gesettiget gewest sy, Sondern Ine nit destomynnder fürneme zu besweren. Nachdem nu der obgenant Herr Ludewig vns ver-

"want ist, vnd sich der dinge, ob Ine Uwer Lieb je nit redloß wolte lasen, vff vns, als sinen Landes-Fürsten, zu Recht erbudet, darum vnd angesehen die fruntliche Eynung, zwischen Uwer Lieb vnd Uns wessend, bitten wir mit Blif, Uwer Lieb wulle demnach vnd vns zu besondern gefallen solch geistlich Fürnemen abstellen vnd Herrn Ludwigen damit nit besweren" cet. Gleiches besaget die sub Num. 13. nachgefügte jenseitige Urkunde BERTOLDI Erzbischoffs zu Maynz d. a. 1490. verb. Dargegen der obgemelt Johann von Sobensels, Comthur (zu Siebelsdorf) geantwort vnd zu Bericht des Handels eingefurt hat, wie er vergangner Zeyt mit Eläger etlicher Pfandung halber in Irrung gewachsen, derselben Irthum sie bede Parthyen sich vff vnsern Oheim den Landgraven vorgemelt vnd sine Rette zu recht vereinigt, vnd als die genugsamlich verhort, vnd derhalb keine Hinlegung by den Parthyen verfolgen wollen heft, were die Sach zu rechtlicher Vserterung für vns gewiesen. Nachmals vmb Pastnacht, als zu Seybelsdorf

noch sonst vor ihre ohngezweifelte hohe Richter erkant und ver-
chret;

„dorff etlich Personen versammelt ge-
„west weren, in Meynung, vngewissen
„dinge zu halten, habe er sich ein ymbs
„aus guttem willen vnd nit aus gerech-
„tigkheit zu geben erbotten gehappt, mit
„weiter Anzeyg, ob sie vermeynten Inen
„etwas mehr zu thun schuldig zu sin,
„das er alsdann vnser, als siner Erb-
„herrn, oder vnseres Obheym obge-
„melt, **als des Lands Fürsten**
„vnd siner Rethen rechtlich erkant-
„nis darumb pflegen vnd volgen
„wolle. Solchs sey aber verachtet, nit
„angnommen vnd durch vnseres O-
„heym des lantgraven Marschalck
„in den dingen ein tag zu gutlicher
„Verhoor bestimpt, von ine beden-
„teylen angnommen“ cet. Wie nun
beyde von dem Widertheil suppeditirte
stattliche Urkunden deutlich besagen, das
so ein, als der andere darinn benennete
Land- und Commenthur in einer, gegen
seine eigene Person, und besonders in
Betref des Ordens selbst, erhobenen
höchst beschwerlichen Elag- Sach auf
den Herrn Landgrafen, nahmentlich
als seinen Lands Fürsten
zu Recht sich erbotten, so ist der gemachte
Einwand, das der Landcommenthur,
Ludwig von Rabenaw, zugleich Hessischer
Rath und Vasall gewesen, welche beyde
Dinge an sich von der Relation eines
Landes-Fürstens ohnedem unterschieden
sind, und vorhin mit jener Elag nichts
zu schaffen gehabt, desto unerheblicher.
Auffer diesem sind die Raths-Pflichten
des letzteren, wie §. seq. gezeiget wor-
den, vielmehr ein neuer und sehr bündi-
ger Beweis-Grund desselben ohnge-
zweifelten landsässigen Untergebung,
mithin der disseitigen Absicht so viel we-
niger entgegen, welches nach deme, so
§. seq. angeführet worden, von dessen
angeblichen Lehens-Pflichten ebener
massen zu sagen wäre, wann man an-
derer Seits darthun können, das er bey
seinem geistlichen Stand und Ordens-
Gelübden (§. XLVII. & XLVIII.) an-

noch Hessische Lehens-Güter, so jedoch
mit der Klage nichts zu thun ge-
habt, besessen habe. Conf. not. n).
Worab nunmehr so viel sich zu Tage
leget, das, ob schon die Commenthuren,
nach der ehemaligen Landes-Verfassung
in Hessen, gleich der übrigen Geistlich-
keit, den Dioecesanum, in denen dahin
gehörigen Stücken, vor ihren geistlichen
Oberherrn gehalten, und daher, der Re-
gul nach, vor diesem geistlichen Richter
zu Recht gestanden, selbige dabey dennoch
zum öfteren auf die Herrn Landgrafen,
als Landes-Fürsten, und ihre
Räthe, sich zu Recht erbotten, und da-
mit derselben Oberbottmäsigkeit genug-
sam anerkannt haben: Conf. Adianct.
sub Num. 203. & §. LXXVII. c) wel-
ches, statt ohnzweifeliger anderer Beyspiele, die
Landes-Fürstliche hohe Gerichtsbarkeit,
in Ansehung der ingesessenen Ordens-
brüder, so zuverlässiger erhärtet: wie dann
die Urkunde sub Num. 211. b) von dem
Commenthur, Prior und Convent
des Johanniter Ritter-Ordens zu
Wissentfeld noch vor denen Refor-
mations-Zeiten in Hessen eben
dasselbe darthut. Zugleich erhält das
geraume Zeit vorher, nemlich im Jahr
1403. dem Teutschen Orden ertheilte
*Privilegium Rupertinum de non euocan-
do* seine ächte Deutung, und wird da-
mit dasjenige, so man in dem vorherge-
henden (§. LII. d) davon angemercket,
so vielmehr bestätigt. Welchem noch
beizufügen, was vor kurzem ein grosser
geistlicher Reichs-Fürst, in einem ähnli-
chen Vorfall, von der wahren Absicht
und Wirkung dieser Kayserlichen Be-
freyungen gründlich angeführet: verb.
„Von dieser der Kayser damaligen Frey-
„gebigkeit und willkürlichen Ausziehung
„a potestate iudiciaria iudiciorum
„Caesareorum prouincialium aber,
„wird und kan hoffentlich keine recht-
„liche Folge auf die *potestatem iudi-
„ciariam Statuum* gemacht werden,
„welche bey diesen Zeiten nicht abson-
„dern

ehret; b) besonders aber solche Erbietung auf den Landesfürsten, denen Erzbischöffen zu Maynz, wo sie die Sach vor ihr geistlich Gericht ziehen wollen, entgegen gesetzt; c) 2) die Beeinträchtigung und eigenthätige Pfandung der Ordens = Güter und Gefälle, vor einen Abbruch und Nachtheil, welcher dem Landes = Fürsten und dessen Oberst = Richterlichen, wie noch sonstigen hohen Gerechtsamen, zugefüget werde, gehalten, d) auch des Landes = Fürstlichen Beystandes und Vertretung bey

Ddd 2

bey

„ dern zugenommen, und durch das
 „ übliche des Reichs Herkommen so wohl,
 „ als durch des Deutschen Reichs beson-
 „ dere Gesäze, durch die Reichs = Abschied,
 „ Friedens = Schlüsse und Kayserliche
 „ Wahl = Capitulationen, in Anbetracht
 „ des ganzen Landes = Bezirks, und al-
 „ ler darinn beschränkten Inn- und Zu-
 „ behörungen in nachkommenden Zeiten
 „ auf das bündigste festgesetzt worden“.
 S. Rechts gegründete Prüfung de-
 rer, ab Seiten des Bambergischen
 Dhom = Capituls, wider das Hochstift
 daselbst, zum Vorschein gebrachten
 Schrifften P. I. Sect. I. §. 74. p. 103.

b) Conf. §. LXXI. g) & Adiunct sub
 Num. 214. worinnen selbst die Deutsch-
 meisterische Rätthe verschiedene, zwischen
 der Stadt Marburg und dem Land-
 Comthur daselbst, entstandene Irrungen,
 wobey letzter die Stelle des Beklagten
 erweislich vertreten, zur Entscheidung
 vor den Landgrafen und seiner Gnaden
 Rätthe verwiesen haben, wie dieses an
 hemeltem Ort mehreres angezeigt zu be-
 finden.

c) Conf. nota a) praeced. und das darin-
 nen angeführte Schreiben HENRICI IV.
 Landg. d. a. 1482.

d) S. das zuvor angeführte Schreiben
 BERTOLDI, Erzbischoffens zu Maynz,
 d. a. 1490. ib. „ So habe doch der obbe-
 „ melt Comptthur desselben Jars im April
 „ vff dem Sloss zu Marburg In en-
 „ gegen vnd vor dem hochgebornen Für-
 „ sten vnsern lieben Oheim, Herrn Wil-
 „ helmen, Lantgraven zu Hessen zc. in
 „ sinem abwesen Ime in Rück seiner E-
 „ ren vnd glimpfs swerlich angetast, dar-
 „ geben und gefagt, das er der Cläger

„ vnsern Oheim jezgemelt vnd sinen
 „ Fürstenthum abzubrechen, vnd vnß
 „ vnd vnserm Stift zuzuwenden under-
 „ standen - dargegen der obgemelt Johan
 „ von Hohensfels Comptthur geantwort
 „ vnd zu bericht des Handels eingefurt
 „ hatt, wie er vergangener Zeit mit Cläger
 „ etlicher Pfandung halber in Irrung
 „ gewachsen - - Vor erscheynung solchs
 „ tags hab sin widerteyl eygens Fürne-
 „ mens - einen sinen Hinderfassen zwey
 „ Pferd mit Gewalt gnomen, die behal-
 „ ten, vnd ine geursacht, sich solcher ge-
 „ waltfam ober sin vberfolligs erpieten
 „ geubt, by vnserm Oheim vorgemelt
 „ zu beclagen, als er auch aus notturfft,
 „ zu hanthabung des Ordens Gerech-
 „ tigkeyt vnd nit dem widerteyl zu
 „ smehe oder verachtung gethan, vnd
 „ siner Liebe dermaß fürbracht hett: der
 „ widerteyl thett dem Turschen Fuß
 „ zu Marburg vnd siner Libe, als des
 „ selben Fuß Schirmhern, abbruch,
 „ vnderstände dasselbe Fuß vnd sin an-
 „ gehörigen in crafft der Pfantschaft zur
 „ Newenstat, so er von vns vnd vnserm
 „ Stift hett, zu pfenden - der Cläger
 „ hat die Antwort, wo die Ime Fürstant
 „ thu, vnd sonderlich des widerteyls be-
 „ kentnis, da er gesagt, Er der Cläger
 „ thue dem Fuß Marburg auch vn-
 „ serm Oheim dem Lantgraven ab-
 „ bruch angenommen“ cet. Das auch
 unter dem Rahmen des Schirmher-
 rens und der Schirmherrschafft bey
 denen Clöstern und Stiftern in denen
 Deutschen Ländern, die Landes = Fürstl.
 Obrigkeit selber, in Ansehung derer dar-
 unter Geseffenen angedeutet werde, sol-
 ches ist behörigen Orts (§. XLIII. ff)
 sattfam dargethan worden.

e) Es

bey dem geistlichen Richter sich zu getrösten gehabt; e) wie nicht weniger 3) nach denen Landes-Ordnungen und Edicten sich zu achten, die Schuldigkeit anerkannt haben. f) Nebst dem zeigt 4) eine Urkunde vom Jahr 1487. daß die Ordensbrüder, gleich der übrigen landfähigen Geistlichkeit in Hessen, das Gebät, Vigilien und Seelmessen vor die Herrn Landgrafen, sonderheitlich in der Art und Weise, als einem Landes-Fürsten erlich vnd hiemlich, in denen Hessischen Ordens-Kirchen verrichtet. g) So sind 5) nach dem deutlichen Inhalt des hier nachgefügt zu befindenden Tausch-Instrumentis d. a. 1496. die darinn bemeldete Landes-Folge und Wagen-Dienste denen Herrn Landgrafen, namentlich als Regirern des Landes und besonders des Ober-Fürstenthums, worinnen der Teutsche Orden gesessen, von Ordens Seiten neuer dinge zugesaget, h) hingegen verschiedene andere und zum Theil geringere Dienste und Bürden denen Ordensbrüdern gegen Abgabe einiger Mühlen von dem Landes-Fürsten nachgelassen worden, i) welches letztere,

e) Es erweisen solches eben wohl die anderseitige neuere Beylagen sub Num. 10. & 12. mit mehreren. Conf not. a) praeced. & §. LXI. d).

f) S. den Vertrag d. a. 1486. sub N. 214. a) und was hievon bereits oben §. XVIII. b) angeführet worden. Ingleichen die Urkunden d. a. 1498. sub Num. 214. b.)

g) Weil 1) Landgraf Henrich IV. als Landes-Fürst, dem Teutschen Hauß zu Marburg, gleich denen übrigen Hessischen landfähigen Stiftern und Clöstern, die oben bemelte Stiftung in seinem Testament verschaffet, und 2) die Ordensbrüder zu ewigen Zeiten sein Gedächtniß mit Vigilien, Seelmessen und andern göttlichen guten Wercken, als Fürsten des Landes zcu Hessen gehoret erlich vnd hiemlich zcu begeben, dagegen sich verpflichtet: hat man jenseits sich außer Stand gesehen, darauf ein vernünftig Wort zu verzeihen. Die übrige Hessische Clöster verschrieben sich gegen gedachte Landes-Fürstliche Mithätigkeit zu einem gleichen, weil sie mit jenen in eben dem Verhältnis stunden: mithin derer Ordensbrüder Verpflichtung ab dieser noch ferner ermessen werden kan, als wovon in der Anfüge sub Num. 238. ein Beispiel enthalten. Welchem noch hinzugefügt zu werden

verdient, daß die Landgrafen zu Hessen von CONRADO an, biß auf WILHELMVM Medium, ihr Fürstliches Erbegräbniß in der Teutsche-Ordens-fogenannten Elisabether-Kirche zu Marburg, nicht ohne einen neuen Beweißthum ihrer darüber habenden Obrigkeit und Gerechtsamen, genommen.

b) Adi. sub Num. 44. ib. " Sollen vnd wollen wir vnd vnser Nachkommen seiner Gnaden Erben vnd Nachkommen, einem Fürsten von Hessen, der zur Zeit ein regirer des Lands ist vnd Marpurgt innen hat, vnd anders niemand, so sein gnad des begerte vnd vns vnd vnsern Nachkommen das vier tag zuvor verkundt" cet.

i) Ibi. " Darzu so sollen wir vnd vnser Nachkommen dem gemelten vnserm gnedigen herrn, seiner gnaden Erben vnd Nachkommen, keinerley dienste oder bürden, weder mit Pferden, Wagen, Gürefnechten oder andern thun oder zuthun verpflichtet seyn". Bey der im Jahr 1545. von einigen abgeordneten Kayserlichen Rätthen angestellten gütlichen Handlung wurde dieses nicht ohnberüret gelassen, wie solches unter andern derselben erstattete Commissarische Relation unter den gegnerischen neuen Beylagen sub Num. 83. besaget, verb. " So hielten wir dafür, Sein S. Gn.

„wir“

letzere, wie der Vertrag selbst ausweist, den Anlaß gegeben, daß man jene ohngezweifelte Territorial-Gerechtfame, bey deren Ausübung und beschehener Abforderung derer Dienste, die Landgrafen sich vormals, nach dem Gebrauch ihrer Zeiten, bey der Geistlichkeit gelinderer Ausdrücke bedienet, dem Landes-Regenten mit deutlichen Worten vorbehalten: weßhalb der Einwand, daß obermelte Landes-Folge und so höchst beschwerliche, wie auch denen gerühmten Ordens-Freyheiten am mehresten entgegen stehende Wagen-Dienste, *k*) welche nach der Teutschen Länder-Verfassung das untrüglichste Kennzeichen gehuldigter Unterthanen abgeben, und denen Herrn Landgrafen wohlbedächtlich, als Landes-Fürsten, oder Regierern des Landes, in einem öffentlichen, unter Genehmigung des Teutschmeisters errichteten Vertrag, vor- und ausbezahlen, verschiedene andere Dienste aber mit Hingab einiger auf dem Lahnfluß gelegener Mühlen abgekauft worden, seithero, nicht als eine Folge der hiebey so deutlich *re & verbis* anerkannten Landes-Zuständigkeit und Untergehung, sondern, vermög des Vertrags, geleistet würden, *l*) zuvor aber in einem willkürlichen Precario *m*) bestanden hätten,

E e e

ten,

„würde je mit weiter von einem Comp-
 „thur zu Marburg dienst begern, dan er
 „Ihme schuldig. Darum ließe sein S.
 „G. billig die Wort: aus Schuldig-
 „keit, wie sie in dem Articul gesetzt, auch
 „bleiben one den Anhang: was her-
 „kommen zc. dann sein S. Gn. selbs
 „wüßte, das woll etwan mehr dienst
 „herkommen, die weren aber dar-
 „nach mit Mühlen vnd andern ge-
 „fellen verglichen“ cet. Von diesen
 besondern Bürden der geistlichen Häuf-
 ser und ihrer Zugehörungen, ist das nö-
 thige an seinem Ort berührt worden.
 Conf. XLIV. & LXII.

k) So hatte der Teutsche Orden noch kurz
 vorher im Jahr 1389. vom Kayser
 Wenzel das Privilegium heraus ge-
 bracht: „daß alle und jede seine Häuffer,
 „leut und güter, wie die genant, oder
 „wo sie gelegen seyen, von allerley Ga-
 „stungen, Wagenfuhrten, diensten
 „und allen beschwerungen fürbaß
 „mehr ledig vnd genzlich oberho-
 „ben seyn solten“. *In Actis* des Teut-
 schen Ritter-Ordens entgegen
 die Stadt Nürnberg, *Document.*
Lit. N. p. 36. Er erkante aber selbst,
 daß dieses Privilegium auf die Ordens-
 Häuffer in dem Fürstenthum Hessen
 sich nicht reimte. Conf. §. LII. sqq.

l) Die Unrichtigkeit dieser ohne das in einer
 schlechten *petit. principii* bestehenden
 Vorbildung erweist selbst der gan-
 ze Inhalt des Vertrags samt de-
 nen gegnerischen neueren Anfügen sub
 Num. 78. & 79. zur Gnüge. Conf.
 §. XVIII. e). Die Landgräfin SOPHIA
 rühmte alschon zu ihrer Zeit die getreue
 Dienste und Unterthänigkeit des dama-
 ligen Comthurs, Gerlachs von Twern
 und seiner Ordensbrüder in *Dipl. a.*
1265. sub Num. 21. ib. *Attendentes*
etiam, quod erga nos Fratrum predi-
ctorum ibidem ad diuina seruitia cum
fide deuotio semper creuit, & specia-
liter labores assiduos animaduertentes,
quos dilectus nobis in Christo frater
Gerlacus de Twern, Commendator
Domus supradicte pro nobis sustinet in-
cessanter. Conf. §. XI. b) und was man
Zist. Dipl. Unterr. S. II. §. 12. da-
 von selber angeführet und nicht in Ab-
 rede ist.

m) Welcher gestalt die eingestandene täg-
 liche Wein- Bier- und Küchen-Zuhren
 samt andern dahin gehörigen Diensten,
 die man zumal nur gutwillig, auf bittli-
 ches Begehren, geleistet haben will, mit-
 telst so schneller Veränderung, zu der
 Land- und Heeres-Folge bey dem Land-
 Commen-

ten, desto ohngereimter ist. Diesem nach hat 6) eingeständiger massen dem

Commenthur und Teutschen Hauff zu Marburg ausgeschlagen seyen, so daß nunmehr so eines, als das andere zugleich gefordert und geleistet worden, solches läffet sich, ohne die anderseitige Bedenkungs-Art dabey zu Hülff zu nehmen, nicht begreifen, oder von dem Gegentheile etwas, so die vollkommenste Schuldigkeit vorhin nicht mit sich gebracht, in Vergleich mit dessen letzte Protocollo d. a. 1496. sub N. 78. der jenseitigen Anfügen, damaliger Zeit geäußerten Anmassungen, nur vermuthen. Der ganze Beweis des vermeinten Precarii will nunmehr, ausser denen in dem Fürstlichen Erforderungs-Schreiben zuweilen gebrauchten Worten: "begeren wir von vch mit Fleiß, guttiglich bittend, ir. bittin wir vch guttlich", auf den neuerlich beygebrachten Extract dicti Protocolli sub Num. 78. gesetzt werden. Gleichwie aber die Teutsche Landes-Herrn ehemals gegen ihre übrige Unterthanen gleicher gnädigen Ausdrücke und Ansprüche überhaupt sich bedienen; man auch noch ausser dem gegen die Geistlichkeit und andere angesehene Land-Stände, bey Abforderung ihrer Praestandorum, eines gnädigeren Stili, vorhin bekantlicher massen, sich gebraucht, wozu bey dem Teutschen Hauff zu Marburg das Ansehen dieses geistlichen Ordens und das demüthige getreue Bezeugen derer Brüder so mehrere Veranlassung geben mögen; über das, die Hessische Landes-Fürsten gegen andere Land-Stände, Unterthanen und Diener dergleichen zu thun gewohnt gewesen: S. die Urkunde Landgraf Ludwigs d. a. 1446. sub Num. 239. a) ib. "Daß wir euch Burgermeister, Rathe vnd ganze Gemeinde zu Gießen, vnser lieben getrewen, gebeten vnd geheissen han, bitten vnd heissen euch auch geinwurtlich in vnd mit Crafft dieß Briefs" cet. Add. die Verordnung Landgrafens WILHELMI d. a. 1491. sub N. 166. ib. "Wir begern an vch mit Ernst, guttlich", welches samt der besondern Landes-

Fürstlichen Affection mit der Unterthänigkeit der Stände gar wohl bestanden; weswegen der denen gegenseitigen Schriftfassern mehr belobte HERTIVS in *diff. de iact. Ord. Cisterc. libert. S. II. §. 18.* wohl angemerket: Neque precario tributum solum esse, vt falso autumat editor dictorum documentorum, verba: **Bitten ouch mit Ernst,** satis euincunt. Et si ciuilliter tractatke religiosos alias laudi dicitur, cur hoc in odium optimi Comitis retorqueri deberet? cur mitior compellatio obligationis nexu debitorem exsolueret? *Quo nihil absurdius dari potest.* Add. *Auct. vet. in Menagianis T. I. p. 427.* verb. Potentissimum imperandi genus esse rogare, cum possis imperare; so ist der davon hergenommene Einwand von gar geringer Erheblichkeit. Nebst dem belehret selbst der angezogene Extractus Protoc. d. a. 1496. daß man von Seiten derer Herrn Landgrafen die mehr bemelte Dienste alweg, als eine Schuldigkeit, gefordert und deshalb sich keine maß wollen setzen lassen: verb. "Zun dritten Stücke der Haupt-Clage des Wagens: Der Wag sey siner gnaden Voraltern alle wege gehalten wurden vnd sey also herkommen; das gedencck sein Gnade nit nachzulassen oder ihm das ein maß zu setzen" 2c. Und ob man gleich damals diese Schuldigkeit in die Eigenschaft eines Precarii gerne verwandeln mögen: ibi: "So wolt man dannoch S. G. als dem Land-Fürsten vß Gutwilligkeit zcimlich dienen, wie vorsteet, zu zeiten grosse Last, Heckebenck, Bier und dergleichen, welch last gemeine Burs Pferdte etwan nit erfuren möchten, vß das Sloss, auch den Cammerwagen, so sin Gnade selbst zu Feld lege, aber den Cammerwagen in siner Gnaden Kost, mit VI. Pferden und zweene Knechten, füren lassen" 2c. so zeigt dennoch der hierauf abgeschlossene Tausch-Contract, daß man Hessischer Seits das Erbieten nicht angenommen, sondern

dem Landgrafen **Henrich IV.** der Land-Comthur zu Marburg, Ludwig von Rabenaw, in dem Zug nach Neuß in keinem anderen, dann dem vorermelten Verhältnis gedienet. (S. XVIII.) Die Ausrede, daß solches auf sonderbaren Kayserlichen Geheiß geschehen, ist aus der zerstückelten Ordens-Anfuge sub N. 224. weder zu erweisen, noch der diezeitigen Intencion entgegen, sondern zugleich damit dargethan, daß er nicht als ein Hessischer Vasall oder Bedienter solchen Dienst geleistet: n) Gestalten, als im Jahr 1505. Landgraf **Wilhelm der mittlere** mit 600. Reuthern, allesamt in Harnisch und einförmiger gelber Kleidung, zu dem Römischen König **MAXIMILIAN I.** nach Eöln, und von da mit demselben sich weiter begeben, der Landcommenthur **Dietrich von Eleen**, in diesem Gefolg, unter der landsässigen Hessischen Ritterschaft, nicht weniger sich befunden; o) und daher in einigen, um diese Zeit verfertigten

Ecc 2

ten

den die Folge und Wagen-Dienstleistung, in der herbrachten kundbarlichen Eigenschaft einer gegen den regierenden Fürsten zu beobachtenden beständigen Schuldigkeit, förmlich angelobet werden müssen; dagegen man bey denen Vier-Zuhren und andern der gleichen geringen Diensten die mehr erzielte Vergütung sich gefallen lassen.

n) In dem angezogenen Adjuncto sub N. 224. ist von dem vorgeblichen Kayserlichen Geheiß kein Wort oder sonstige Spur, sondern nur dieses zu befinden, daß gedachter Comthur bey dem Burgundischen Krieg der Kayserl. Maj. mit schweren Kosten der Valley nachreisen und zu deren Wiedererstattung die zugehörige Ordens-Häuser anhalten müssen, welches, schon erwiesener massen, in dem Gefolg seines Landes-Fürstens geschehen, wozu die Valley keine Kosten zu geben gehabt, wosfern dieser Commenthur den Zug, als ein Hessischer Vasall und Diener, wie man anderseits mit eigenem Widerspruch angiebt, gethan haben sollte. Conf. **DILLICH Chron. Hass. P. II. p. 277.** **WINCKELMANN P. VI. p. 422.**

o) Der Hessische Stadthalter und Räte führen dieses a. 1548. als eine damaliger Zeit noch in frischen Andenken seyende Sach gegen die Deutschmeisterische summarisch eilende Anforderungen sub N. 260. a) & 260. b) mit gutem Bestand an: verb. "Zum fünfften aber

„belangt, daß unser gnädigster Fürst
 „und Herr, der Administrator und
 „Deutschmeister hievor Land-Comthur
 „zu Marburg gewesen, Unserm gnä-
 „digen Fürsten und Herrn im Wür-
 „tembergischen Zug gefolgt, sagen
 „Stadthalter und Räte, solches sey
 „wider alt herbringen nit geschehen,
 „dan der gewesene Commenthur zu
 „Marburg geboren von Eleen sey mit
 „unfers gnedigen Herrn Vatter seeligen
 „hochlöbl. Bedechtniß, als seinem Lands-
 „Fürsten zu Eöln gewesen, der Zeit
 „als Keiser Maximilian wolt vor
 „Arnheim ziehen". Welches der
 Deutschmeister in dem hierauf gegeb-
 nen Gegenbericht nicht in Abrede stellen
 können, und mit dem tröstlichen Ein-
 wand, daß solches nicht aus Schuldig-
 keit geschehen, der Sache abhelfen wol-
 len. Daß aber vorermelter Landcom-
 menthur **Dietrich von Eleen**, nebst der
 übrigen Hessischen Ritterschaft mit sei-
 nem Landes-Fürsten Anno 1505.
 würcklich nach Eöln und von dar wei-
 ter gezogen, solches erweist noch fer-
 ner die Beschreibung des Eöllnischen
 Reichstags d. a. 1505. welche der
 Herr Reichs-Zofrath von Sencken-
 berg in der Sammlung von unge-
 druckten und raren Schriften P. I. p.
 157. seqq. bekant gemacht, woselbst p.
 194. in dem Verzeichniß des Hessischen
 Gefolgs jener mitten unter denen Hes-
 sischen Landsassen mit einem etwas ver-
 stellt

ten Hessischen Keuther- und Aufgebots-Registern, mit Nahmen angetroffen wird. p) Eben wohl haben 7.) die Herrn Landgrafen die Commenthuren, ob sie in besonderen Raths- Pflichten gestanden oder nicht, nebst anderen, der landsässigen Hessischen Prälaten, auf Kayserliche, Königliche und andere Tage versendet, und ihnen damit dero Landes- Angelegenheiten und Geheimnisse, wozu man so wenig, als denen Raths- Pflichten selbst, jemand fremdes gelassen, anvertrauet, q) weil ihre Unterthanen- Pflicht den Landes- Fürsten, wegen ihrer Treue schon genugsame Versicherung geben konnte. Wie dann diese eben daher 8.) die Landgrafen ihre gnädigste Landes- Fürsten

stellten Nahmen angetroffen wird. ibi.
 „Her Jorg von Cleberf Cumerter teutsch-
 „ordens tzu Margsburg“. Welchem
 annoch dasjenige beyzufügen, was ein
 damaliger Zeit lebender glaubhafter
 Hessischer Geschichtschreiber IOH. NO-
 HE, in Chron. Hist. cap. 75. von diesem
 Zug angemercket ap. Dn. de SEN-
 CKENB. Sel. T. V. p. 498. ibi: Dar-
 nach in andern Jahr, was der Romisch
 König Maximilian zu Colln, bescheid
 die Fürsten des Reichs eins theils dahin
 zu kommen und fried zu machen, das
 geschah. Es kamen fast viel Fürsten
 dahin; vnd der Landgraf kam zugleich
 mit 600. Pferden in eytel gelb gekleydet
 in Harnisch wol gerüst; also wurd da
 nach fried fast gehandelt. Auch zog
 da dann der König mit den Fürsten
 den Rhein zu Schiff hinab nach dem Land
 von Gellern. cet. Add. Ricard. BAR-
 THOLIN. L. XII. Austriad.

p.) S. den sub N. 239. b) hiebey gefüg-
 ten Extract Hessischen Aufgebots-
 Registers. ibi: „Her Diederich von
 „Cleen, Land-Comptur“. Das Ori-
 ginal wird in dem Fürstlich- Hessischen
 Samt-Archiv zu Siegenhain aufbehal-
 ten, und kan erforderlichen Falls vor-
 geleset werden. Add. das aus dem äl-
 ten Hessischen Aufgebots- Register im
 Jahr 1539. abgeschriebene, „des Auf-
 „schusses Vffbott-Register der Gra-
 „uen vnd Edelleut im Fürstenthum
 „Zessen“ sub Num. 239. c)

q) So wurde Martin Schenck von
 Schweinsberg, Comthur zu Nar-
 burg, und Conradus Angerspach, Prae-
 ceptor des Antonitter- Hausses zu

Grünberg, auf den Reichstag nach
 Nürnberg von Landgrafen HENRICO
 IV. a. 1466. abgeordnet. Vid. Collect. Re-
 cess. Imp. nouiss. T. I. p. 215. Ein ande-
 res Beyspiel vom Jahr 1473. enthält
 die gegentheilige neuerliche Anlag sub
 N. 215. Nicht weniger liesse Landgraf
 Sermann an Curdt von Beldirs-
 heim, Comthur zu Narburg, den
 Befehl ergehen: „Daz Ir den Briff,
 „den Wir Uch hirmidde senden, von
 „Stund mit Anegesichte disis Briffis
 „bie eyne uwir Herren, der darzu gut
 „ist, sendit vnde bringin lasit Unser-
 „me gnedigen Herrn dem Romischen
 „Könige vnde zu Franckfurt irfare, wo
 „er den finde, vnde dez nit entsumete“
 ibid. N. 216. Add. Literae HENRI-
 CI IV. a. 1460. ibid. sub N. 217. verb.
 „Als begern Wir vnd bitten Uch güt-
 „lich, daß Ir vff Freytag vor dem
 „egenanten Sontag gem den Abend zu
 „Ezigenhain sin wollet, mit Th. von
 „Wytershusen, vnsern lieben heimli-
 „lichen vnd getruwen, zu solchem ta-
 „ge von vnser wegen zu rieden, So
 „Wir auch Herrn Heinrich Kembold-
 „de, vnsern Rentmeistere zu Ezigenhan
 „geschriben vnd befohlen uch zehrung
 „zu solchen riden zu verandelogen“
 cet. Daß auch der Landcomenthur
 Dietrich von Cleen im Jahr 1505 sei-
 nem Landes- Fürsten, dem Herrn Land-
 grafen Wilhelm dem mitterlern, auf den
 Reichstag nach Colln, samt andern der
 Hessischen landsässigen Ritterschaft, im
 Harnisch und einförmlichen Kleid gefol-
 get, solches ist zuvor mit mehreren dar-
 gethan worden.

r) Conf.

Fürsten genennet, sie davor gehalten, verehret; r) (§. LXXX.) der Schuldigkeit getreuer Unterthanen sich wohl erinnert, s) und, ihrem geistlichen Stand gemäß, eines demüthigen, sitzamen und treuen Bezugsens beflissen haben.

§. LXXX.

So waren ferner 9) sämtliche Landes-Fürstliche Wohlthaten, Stiftungen, Freyheiten und Gaben auf jenes Verhältnis und die Unterthänigkeit derer Ordens-Häuser lediglich und namentlich gegründet; a) diese auch 10) dem *Corpori* der Hessischen Land-Stände

3ff

altwege

Fernerer Beweis der Unterthänigkeit des Deutschen Hausses und seiner zugehörigen

r) *Conf. Ref. ap. KLOCK Relat. Cam. 72. n. 177.*

s) So wurde noch im Jahr 1495. Hessischer Seits verlangt, daß der Orden seinen Hinterlassen zu Selheim mit denen Diensten nicht zu viel zusezen möchte. Dieser ware solcher Bedrückung nicht geständig: und ob gleich dabey angeführet werden wolte, daß die Obrigkeit des Ordens bey denen zu Selheim ohngemessene Dienste mit sich bringe, so bliebe es doch dabey, daß man die von Selheim über das Herkommen nicht beschweren sollte: S. den jenseits neuerlich beygebrachten *Extract Conferenz-Protocolls d. a. 1495. sub N. 14. ibi.*
 „Item wider alt Herkommen werden die von Selheim mit sweren Diensten betrangt, vnd sonderlich des Fürsten Lyppeigen, müsse mans dafür achten, daß Sr. gnade damit hofiret werde, beger S. Gnade den Commethur zu vermegen, daß es mit solchen dinsten werde gehalten wie vor alters her“. Worauf die Antwort erfolgte: „Man gestehet der beschwerniß der dinste nit, vnd wiewol die dinste ungemessen der hohen Obrigkeit anhang, so halte man es doch uf diesen tag ziemlich mit den dinsten“; Es bliebe aber dabey: ib. „Bitt Ein gnad, daß die von Selheim nicht höher, dann wie von alters gewohnheit gewesen, beschwert werden“. Der jenseits mit dem Wort Obrigkeit vermeintlich geführte Beweis der gerühmten Ohnmitelbarkeit, ist von sehr geringem Belang: weil man dem Orden die Gerichts-Obrig-

keit zu Selheim in ihrer herkömmlichen masse nicht verneinet, jene Dienstmäßigung aber von hoher Landes-Obrigkeit wegen anbegetet, und gegen diese von dem Deutschen Orden nichts angewendet wurde. Wo jene Gerichts-Obrigkeit sich herschreibe, solches ist in dem vorhergehenden (§. LXX. d) genauer untersucht worden.

Ad §. LXXX.

a) Unter andern führet diesen stattlichen Beweg-Grund Landgraf Zenrich IV. bey seinen dem Deutschen Haus zu Marburg im Jahr 1476. verliehenen sehr beträchtlichen milden Gaben und Stiftungen mit deutlichen Worten folgender massen an: „Daß wir - betracht, zu Herzen genommen und angesehen haben solche vlystige andechtliche geistliche übung vnde Gots dinste, so in dem fürnehmigen geistlichen vnd ehrlichen Stifte vnde Huße der heiligen unser Haupt Frauen Sant Elisabethen des Hospitals der Brüder vnde Herren Deutschs Ordens vnde sonderlich des Hußs by vnser Stat Marburg gelegen - Auch dabey besonnen das etwan vnse Voraltern vnde Alttern seligen, Fürsten des Landes zu Hessen, das gedacht Huß mit mannigfaltigen Gnaden, Eren vnde Freyheiten begnadiget, begiftigt, vnd sonderlich nach dem vns daselbe HUS, die Herren vnd das Ir zugethan vnd bewant ist“ etc. unter denen gegentheiligen neuern *Adiunctis* sub Num. 125. Der hieby gemachte Einwand, daß diese Be-

wantniß

Ordensbrüder in alwege dergestalt einverleibt, daß die Commenthuren mit denen übrigen dem Fürstenthum Hessen. Getreuen des Hessischen Prälaten- und Ritterstandes gleiches Vertrauens von denen Landes- Fürsten gewürdiget werden konten. (S. LXXXI.) In diesem Betracht wurden selbige, welche man von je her bey denen wichtigen Handlungen derer regierenden Herrn Landgrafen unter denen Hessischen Dienstmännern und Getreuen des Ritterstandes antrifft, b) 11) in vorfallenden Streittigkeiten zwischen ihren Landes- Fürsten und denen Benachbarten, nebst andern Dienstmännern und Mitgliedern der Hessischen Ritterschaft, zu Schiedsleuthen verordnet und niedergesetzt; c) besonders aber 12) im Jahr 1505. bey dem von Landgrafen WILHELMO aus der Ritterschaft und Landschaft gegen Hansen von Doringberg veranstalteten außerordentlichen Gericht, der damalige Landcommenthur zu Marburg, Dieterich von Cleen, nebst andern Hessischen Dieneren und Rittern zum Ankläger bestellet. d) Weil auch zu

wantniß ihr Absehen auf die Schutz- und Schirms- Gerechtigkeithabe, ist in dem Verstand, womit man diese der Landes- Obrigkeit entgegen setzet, eine leichte petitio principii. Außer dem erkläret der Landgraf in denen folgenden Worten der Urkunde am allerbesten, worinnen diese Verwandtniß bestehe: ibi.
 „Defglichen wir yne auch die vorge-
 „nanten Gutere, die Fryheit vnd Gna-
 „de auch halten vnd lassen wullen vnde
 „sy daby schuren, schirmen vnd schu-
 „zen, vnd in allen gnaden vns gegen sy,
 „als Fürsten des Landes ge-
 „boret, gnediglich halten vnd be-
 „wysen“.

b) *Dipl. LVDOVICI Landg. a. 1414. ap. KVCHENE. Coll. II. p. 277. Conf. KVCHENBECKER in der Abhandlung von denen Hessischen Erb- Hof- Aemtern p. 97. seq.*

c) Daß man ehedem gewohnt gewesen, die zwischen denen Landes- Fürsten unter sich, und mit andern geist- und weltlichen Reichs- Fürsten entstandene Irrungen, durch beyderseitige Dienstmänner und Glieder des getreuen Adels im Land aburtheilen zu lassen, solches ist eine alzu bekante Sache. Bey dem Fürstenthum Hessen bezeugen dieses beynabe ohnzehligte Beispiele, deren verschiedene von dem seel. Kuchenbecker in der Abhandlung von denen Hessischen Erb- Hof- Aemtern p. 103. seq. angeführet worden.

Add. DILLICH *Chron. Hass. P. II. ad a. 1467. p. 254.* Woraus die in dem Testament PHILIPPI MAGN. vorkommende Verordnung eben wohl zu beurtheilen. In einer zwischen Maynz und Hessen vorgefallenen Irrung, wurden im Jahr 1392. Gernand von Schwalbach, Comptur zu Marburg, und Henrich von Schwalbach, Ritter, Hessischer Seite dazu verordnet, wie solches die Anfüge sub Num. 240. befaget: verb. „Ich Gernand von Swal-
 „bach, Cumtur zu Marburg, vnd ich
 „Henrich von Swalbach, Ritter, be-
 „kennen vffentlich - alle wir teydings
 „Lude gewest sin des hochgeborn Für-
 „sten vnsers gnedegin Junghern, Jung-
 „hern Zermans, Kantgraben zu Hessen,
 „also he gesunet ist worden“ cet. Die
 „Maynzische Teydings Lude waren:
 „Clawes vome Steyne, Zumhere zu
 „Menze, und Sifrid von Lyndawe, Rit-
 „ter, Visthum yn dem Rynkaur“ cet.

d) In der Fürstlichen Vollmacht d. d. Nitwochen nach Conceptionis Maria 1505. sind die von Landgrafen Wilhelm verordnete Ankläger folgender massen benennet: „Conrad von Walden-
 „stein, Hofmeister, Ludwig von Boine-
 „burg, Statthelter an der Loynne, Frie-
 „derich Trott, Marschalek, Johann En-
 „gelländer, der Rechten Doctor, Canzler.
 „Here Dieterich von Cleen, Land-
 „Comptur der Dalley zu Marburg
 „Teutsch

zu denen älteren Zeiten die Teutsche Fürsten ihre getreue Land-Stände vornehmlich zu Rath zu ziehen, und aus diesen ihre Heimliche und Rätche zu wählen pflegten; e) so wurden 13) die zeitige Commenthuren in Hessen mit **Raths- und Dienst-Pflichten** von ihrer Landes-Herrschaft zum öfteren beladen, f) und ihnen damit die Geheimnisse der Fürsten, nebst der inneren Landes-Regierung, wobey man Fremde und Auswärtige schlechterdings vor ohnfähig hielte, g) anvertrauet. Aus eben

Jff 2

„Teutsch Ordens. Eyl Wulff von Gu-
denberg, Verweiser der Ober-Graf-
schafft Casenelnbogen. Rudolff von
Weiblingen, Cammermeister. Peter von
Treyßbach. Henrich von Bodenhausen.
Jobst von Baumbach, Amptmann zu
Nidde. Reinhard von Boineburg vnd
Jobst von Erardorff“. S. den *Extra-
tum Actorum* sub Num. 241.

e) Es bestätiget dieses eben wohl die Hessische Geschichte und Urkunden, wovon häufige Exempel angeführet werden können, wo hiebey nur der geringste Zweifel vorwaltete. Conf. Oesterreichische Information, die in Karnten gelegene Bambergische Herrschaft betreffend, ap. LVNIG in der Grundveste Europ. Potenz. Gerechts. P. I. p. 81. Dn. SCHEID in denen Hist. Diplom. Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland §. 16. p. 128. In dem Vertrag, welchen Herzog IVLIUS zu Braunschweig-Lüneburg mit dem Meister des Johanniter-Ordens in der Marck, wegen der Commenthuren Supplingburg A. 1591. errichtet, wird deshalb unter andern versehen, „daß alle und jede Comptores zu Supplingburg, inmassen von Alters auch geschehen, in alwege schuldig seyn sollen - die regierende Herzoge zu Braunschweig vor ihre Landes-Fürsten zu erkennen - denselben, wie andere Land-sassen, die Erb-Zuldigungs- und Raths-Pflicht, auch gewöhnlichen Hof-Dienst zu thun, dazu sich, wie von Alters herbracht, Rathsweise gebrauchen lassen“ cet. vid. LVNIG Spic. Eccles. Cont. I. p. 479.

f) Von dem Landcommenthur Ludwig von Tordeck zur Rabenaw, ingleichen dem Commenthur zu Stedebach, Mar-

tin Schencken, besagen solches die Schreiben HENRICI IV. Landg. A. 1473. § 1482. unter denen neueren gegentheiligen Anfügen sub Num. 12. & 215. Von dem Landcommenthur, Dietrich von Cleen, ist das nöthige in dem §. seq. nachzusehen; worab von der Unrichtigkeit der Teutschmeisterischen nachmaligen Anführung sub Num. 262. geurtheilet werden mag.

g) In der Fürst-brüderlichen Erbeinigung, welche zwischen Landgraf Ludwig II. und Henrich IV. zu Cappel an den Spies, vff Freytag nach Sanct Johannis-Abend Baptiste zu Stande kam, wurde ausdrücklich versehen:
„Burden aber einige Schelungen vnd
„Zweytracht further mehr zwischen den
„obgenanten unsern gnedigen Herren
„ader iren Erben uffstehen vnd irer
„einer zu dem andern, ader ire Erben
„gein einander einige Schulde und
„Sprache gewonnen - so sat der ob-
„genanten Fürsten oder erbeneyner den
„andern darumb gutlich vnd brüderliche
„ersuchen vnd beschriben, vnd willicher
„Fürste also von dem andern beschriben
„vnd angesprochen wurde, derselbe sulde
„dem andern darumb - einen gutlichen
„vnd unverzuglichen Tag zuschreiben vnd
„benennen in irer beider Gnaden gemeine
„Stadt Hoemberg, zu sollichem Tage ire
„iglicher Sess Siner erbaren Rethen, die
„in das Fürstenthum zu Hessen ge-
„hoeren vnd darin gesessen sint, dar-
„zu ordnen, geben vnd schicken“ cet.
ap. KVCHENBECKER von den Hessischen Erb-Zof-Nemtern p. 106. Ein gleiches geschah nach der Anfüge sub Num. 242. in dem Vertrag, welchen Landgraf Wilhelm der mittlere, mit Landgraf Wilhelm dem jüngeren, wes-
gen

eben demselben stattlichen Beweg = Grund verordnete 14) Landgraf Wilhelm der mittlere, in seinem im Jahr 1506. Diensttags und Donnerstags nach Laurentii Tag errichteten Testament, daß die darinn bestellte Vormünder und Verweser von ihrem vormundschaftlichen Regiment und gänzlichen Obligenheit alle Jahr vor zwölffen, nemlich vieren aus denen Hessischen Prälaten, vieren aus der Ritterschafft, so aus dem Fürstenthum zu Hessen geböhren, und vieren aus denen Städten, Rechenschaft thun, und namentlich die vier aus dem Prälaten = Stand, ein Abt zu Breidenauw, ein Abt zu Heina, ein Commendator des Hausses Teutsch = Ordens zu Marburg, und ein Präceptor des Hausses S. Antonii zu Grünberg seyn solten. b) Da auch 15) der Land =

gen Theilung des Fürstenthums Nieder = Hessen im Jahr 1486. auf Montag nach S. Mertins Tag abgeschlossen, als worinnen unter andern wohlbedäch = lich versehen wurde: "Ob Landgraue Wilhelm yemands zu solchem sag = und theilungen nit were, Ime Lande = gesessen, darzu solde Ime sin bruder = behulffen sin, des Ime der oder die wer = denn mogem, vnd sal doch Ny = mandes fremdes, dan die zum = Fürstenthum gehorenn, darzu = nehmen, ane alle geuerde". Als auch Landgrafe Wilhelm der mittlere, in seinem Fürstlichen Testament d.A. 1506. versehen, daß die verordnete Vormün = der vnd Verweser alljährlich vor einem Ausschus der Hessischen Landschaft, in specie vor vieren aus den Prälaten, vie = ren aus der Ritterschafft und vieren aus den Städten, Rechenschaft thun solten, wird zugleich dabey ausgedruckt, daß die vier aus der Ritterschafft vß dem Für = stenthum zu Hessen geboren seyn sol = ten. vid. not. seq. Ware es demnach in dem Fürstenthum Hessen nicht nur ohn = gewöhnlich, sondern ohnerlaubt und ver = botten, zu wichtigen Landes = Angelegen = heiten Fremde und Ausländer zu ziehen. Eben so wenig würden die angeblich ohnmittelbare Landcommenthuren mit solchen, denen Hessischen Unterthanen und geböhrenen Dienstmannen allein zu = kommenden Dienstplichten und Hand = lungen, sich haben belegen lassen.

b) S. den sub Num. 248. hieby gefüg = ten Extract des Fürstlichen Testaments,

verb. "Nemlichen sollen die vier = Prälaten sein, die würdigen geistlich = vnser lieben andechtigen, Eyn Abt zu = Breidenawe. Eyn Abt zu Heine. Eyn = Commendator des Huses Teutschor = dens zu Marburg, vnd eyn Pre = ceptor des Huses S. Anthonien zu = Grünberg". Add. das nach der jenz = seitigen zweyten und vermehrten Ausgab sub Num. 220. befindliche Schreiben der verwittibten Frau Landgräfin ANNA an den Teutschmeister von Adelmannsfelden d. a. 1514. verb. "Biewohl vnser Gemahel vnd gnedi = ger Herr seeliger vnd löblicher gedech = nus, den Land Commenthur in sei = nem letzten Willen und Testament, = Rechnung zu hören verordnet." In der Landständischen Vereinigung, wel = che dieser Landcommenthur auf de = nen Hessischen Landtragen zu Treysa und Velsperg A. 1514. mit errichten helfen, ist, wegen der zukünftigen Fälle, dieses ebenfalls versehen: verb. "Wann = auch hinfurter Junge unmnündige vnd = mit selbst regierende Lands = Fürsten = wehren, wie igtund, vorhanden, so sol = len diejenigen, die gemeiner Regie = runge des oder derselben vorstien = der sein oder wehren, von derselbigen = vnser Sohn, Schwager, Oheim vnd = gn. Herrn Lands = Fürsten Gefellen, = Innehmen vnd Ausgeben, gar genug = same vnd vollkommene Rechnung, in = beyseyn ezlicher von den Präla = ten, Ritterschafft, Städten darzu = verordnet, thuen vnd zu thuen = schul =

commenthur zu Marburg zu denen **Hessischen Landtagen** bisher ware erfordert worden, und in der Eigenschaft eines **gehorsamen getreuen Land=Standes**, die gemeine Landes= Wohlfart mit in Berathschla- gung ziehen helfen; i) so ist dieses nach dem Ableben hochermelten Land- grafens, bey der im Jahr 1509. unter denen Hessischen Land=Ständen errichteten genaueren Vereinigung k) nicht weniger zu befinden, und

§ § §

damit

„schuldig sein. Auch von denselbigen
 „regirenden und Vormündern - Qui-
 „tanz, Reces und briffliche Urkunde
 „nehmen, damit gemeine Landschaft
 „wissen haben möge, wie mit Ihrer
 „S. Gn. umgangen werde“ cet.
 Von welcher Einung ein genauer und
 richtiger Abdruck unter denen disseiti-
 gen Beylagen sub Num. 366. sich befin-
 det. Gegenseits hat man hierinnen, wie
 noch in dem Umstand, daß oftgemeldter
 Landcomthur, nebst andern Hessischen
 Land=Ständen, zur Paten=Stelle bey
 der Taufe des Prinzens PHILIPPI er-
 betten worden, eine besondere Hoheit
 desselben suchen wollen. Da er aber zu
 jenem in der Eigenschaft eines Hessischen
 Prälatens und Unterthanens mit an-
 deren Hessischen Landfassen verordnet
 worden; hingegen bey dieser die Hessi-
 sche Land=Stände nur ihrer ungezwei-
 felten Unterthanen=Pflicht, mit Erlegung
 einer alt herkömmlichen Steuer, bekant-
 er massen, sich zu erinnern haben, ohne
 daß bey deren Entrichtung bisher noch
 jemand mit Gedancken des Immedia-
 tismi sich zu plagen gehabt hätte; so ist
 aus solchen Anführungen abzunehmen,
 wie sehr man sich von allem tauglichen
 Beweißthum vor die affectirte Hoheit
 entblöset sehe.

i) Daß auf denen Landtagen in vorma-
 liger Zeit die Handlungen in Schriften
 nicht verfaßt worden, ist vorhin bekant,
 mithin davon, wie auch denen jedesmal
 anwesenden Ständen und Personen,
 wenige Nachricht übrig geblieben. In-
 zwischen erweist obiges nicht nur des
 Commenthurs bisher beurkundete Land-
 Standtschaft an und vor sich selbst, son-
 dern auch ein denen Hessischen Landtags-
 Actis dieser Zeiten beygefügetes und sub
 N. 244. befindliches Verzeichniß von

Prälaten, Grafen und Städten, wor-
 inn der Landcomptor zu Marburg,
 unter der Aufschrift: Ritterschaft,
 voran stehet. So hat auch noch Landgraf
 PHILIPPVS MAGN. in der an den
 Churfürsten zu Pfalz im Jahr 1544. ab-
 gelassenen Beantwortung des Teutsch-
 meisterischen Berichts, solches, als eine
 kundbarliche Sache, dem Teutschmeister
 unter Augen geschrieben, verb. „Zu
 „dem hat der isig Teutschmeister und
 „auch sein Vorfahrn, gewesene Comp-
 „thurn zu Marburg, vns und vnserer
 „Voreltern alweg vor ihre Obrigkeit
 „erkennet, und auf vnsern Landtagen
 „bey vnserer Ritterschaft gestanden“.
 Vid. Adiunct. sub N. 253. b) Welches
 der Teutschmeister nicht verneinen mö-
 gen. Conf. nota seq. Die Hauscom-
 thuren zu Kirchhain, Velsperg, Schif-
 fenberg und anderwärts, wurden so we-
 nig dazu erfordert, als es gewöhnlich
 ware, die Untergebene derer auf denen
 Hessischen Landtagen erschienenen Prä-
 laten und übrigen geistlichen Vorgesetz-
 ten dabey zuzulassen, wann gleich diese
 gewissen Klosterhöfen, Häusern oder
 Gütern besonders vorzustehen gehabt
 hätten, da so einer, als der andere diesem
 ohngehindert, in dem genauesten Gehor-
 sam gegen seinen Oberen gestanden, und
 demnach anderer gestalt nicht, dann als
 ein Abgeordneter desselben, dabey sich se-
 hen zu lassen, ermächtigen können.

k) Von dieser Landständischen Verei-
 nigung ist sub N. 245. ein genauer Ab-
 druck zu befinden: diejenige, so dieselbe
 errichtet, nennen sich gleich zu Anfang
 Prälaten, Grafen, Ritterschaft und
 Stette mit samt eingeleibten und zuge-
 wandten Grafeschäften des loblichen
 Fürstenthums zu Hessen. Ingleichen
 die gemeine Landschaft, des Fürsten-
 thums.

damit die Ohnerheblichkeit derer anderseitigen Einwendungen 1) so viel leichter einzusehen.

§. LXXXI.

thums. Sie melden, „ daß sie sich
 „ ihrem gnedigsten Herrn vnd Fürsten
 „ zcu Hessen, ihnen den Prälaten,
 „ Grafen, Ritterschaft, Stetten vnd
 „ gemeiner Landschaft zcu Eren, nuß
 „ vnd allem Guten vnter einander bru-
 „ derlich vnd freundlich vereinigt, auch
 „ bey ihren Glübben vnd Eyden zusa-
 „ men sich verpflichtiget; und daß sie
 „ solche einigung mit nichte vnd in kei-
 „ nen Weg widter ihren gnedigen Für-
 „ sten von Hessen, ihrer Gnaden Er-
 „ ben oder Nachkommen, zcu schme-
 „ lerung oder Abbruch ihrer Fürst-
 „ lichen Gnaden Fürstlichen Ober-
 „ keitten, Herrlichkeiten, Gerechtig-
 „ keitten, Regalien - wie die geheissen
 „ mögten werden, nit wolten ge-
 „ macht haben“. Des übrigen Inn-
 „ halts vorjeso nicht zu gedencken. Bey
 „ dem Schluß haben diese Vereinigung
 „ unterschrieben: „ Wir Dietrich von
 „ Clee, Land Comther der Balleyen
 „ zcu Marpurgh vnd Johann, Abbt
 „ zcu Breidenawe, für vns vnd an-
 „ dere Prälaten“ cet. Welchemnach
 „ Landgraf PHILIPPVS MAGN. ehedem
 „ in seinem an den Churfürsten zu Pfalz
 „ gerichteten Gegenbericht d. a. 1544. auf
 „ diesen Vorfall mit folgenden Worten
 „ sich bezogen: „ Sonderlich so hat auch
 „ sein des Teutschmeisters (als gewese-
 „ nen Landcomthurs zu Marburg) Vor-
 „ fahr, der von Clee, nach vnser Herr
 „ Vatters seligen loblicher Bedechtnus
 „ vnser Ritterschaft, die sie am Spies
 „ vnd zu Velsperg gehalten, gestanden.
 „ Wan nun das Haus vnd Hospital ob-
 „ gemelt in Unserm Fürstenthumb nit
 „ gelegen, vnd wir deswegen ihre Ober-
 „ keit nit weren gewesen, warum wolten
 „ sie dan auf vnsern Landtagen zu vnser
 „ Ritterschaft getretten sein vnd von
 „ vnser vnd vnser Landschaft Anliegen
 „ vnd notturft haben, reden, rathschlagen
 „ vnd schließen helfen“.

1) Diese hat man neuerlich nochmalen dar-

inn gesucht, daß 1) auf denen Hessischen
 Landtagen auch noch andere angebliche
 Immediati, als die Grafen von Waldeck
 und Wittgenstein, erschienen; 2) der
 Landcommenthur dazu erbitten worden;
 und solches 3) ohne Vorwissen seines O-
 beren gethan habe. Es ist aber die Antwort
 bereits in dem vorhergehenden befind-
 lich, vid. §. XIX. LX. legq. und kan, was
 die Grafen von Waldeck belangt, auf
 welche sich am mehresten beruffen wird,
 die hiebey gehende Urkunde vom Jahr
 1478. sub Num. 246. zu do mehrerer
 Ueberführung dienen, ib. „ Das wir
 „ Heinrich von Gots Gnaden Lant-
 „ graf 2c. haben den wohlgebornen
 „ Otten, Grafen zu Waldeck, vnsern
 „ lieben Oheim, vffgenommen vnd em-
 „ pfangen vor vnsern lieben getru-
 „ wen Unterthane - vnd ich Ott, Graf
 „ zu Waldeggen bekennen, daß ich den
 „ hochgebornen Fürsten vnd herrn, herrn
 „ Heinrich, Lantgraffe zu Hessen - my-
 „ nen lieben Oheim, als vor ein
 „ Landt- Fürsten an inne ergeben,
 „ vnd als ein getruwer Vnderthan
 „ sin mit myn vnd myner Graff-
 „ schaft vermesse“ cet. Wie dann
 „ noch der Administrator und Teutsch-
 „ meister Heinrich in einem am 3. Febr.
 „ 1581. an den Herrn Landgrafen Lud-
 „ wigen abgelassenen, unter den gegen-
 „ seitigen Anlagen sub Num. 105. befind-
 „ lichen Schreiben selbst angeführet,
 „ daß, als Kayser MAXIMILIANO I. eis-
 „ ne gemeine Steuer im Reich wider die
 „ Benediger bewilliget worden, die
 „ Herrn Landgrafen die Grafen zu Wal-
 „ deck, Pless und Wittgenstein ausge-
 „ zogen und in solcher Anlag vertretten“. Außer dem zeigt der Inhalt dieser Ei-
 „ nigung, daß daran niemand, dann ein
 „ Mitglied der Hessischen Landschaft, wo-
 „ zu sämtliche sich dabey bekennen, Theil
 „ nehmen mögen; Es wird auch der Land-
 „ comthur zu Marburg, welcher hiebey zu
 „ dem Hessischen Prälaten- Stand sich
 „ rechnet, eben wohl in denen vorherge-
 „ henden

§. LXXXI.

Zugleich wurde 16.) der Landcommenthur Dieterich von Cleen, Welche Unter- nach der bey denen Teutschen Fürstenthümern vormals üblichen Gewohn- thänigkeit bey des heit, zu denen Vormundschaften unmündiger Prinzen einige aus dem nen Hessischen Mittel der Landstände zu bestellen, a) nebst andern Hessischen Dienst- Landtags-Hand- man- lungen und dem

§§ 2

henden Zeiten, in der Eigenschaft, auf des- nen Hessischen Landtagen und bey an- dern Vorfällen, wozu man die Hessische Dienstmänner und Getreue des Rit- terstandes zu ziehen pflegte, gleicher massen angetroffen, wobey der Vorbe- wußt seines geistlichen Oberen, deme er keine Rechenenschaft davon zu thun ge- habt, (§. XLVII. XLVIII. seqq.) nie- mals erforderlich gewesen. Conf. §. seq. Die angebliche Erbittung aber, ist mit kei- nem Wort erwiesen, vielmehr meldet ge- dachter Landcommenthur in einem Mah- mens seiner und der übrigen, zum Hessi- schen Regiment von gemeiner Landschaft damals erwählten Rätthen, im Jahr 1511. ausgegangenen, und an geist- und weltliche Churfürsten, Fürsten, Grafen, Herrn u. gerichteten Schreiben: daß er sich, als Stand des Fürstenthums zu Hessen bey gemeiner Landes- Ver- samlung dieser Dinge angenommen habe, verb. „Darunder und für allen „Dingen Prelaten, Ritterschafft und „Stede, als Stende des Fürsten- „thumbes zu Hessen, in gemeiner Ver- „samlung und eintrechtem Besitze, „das dafür angesehen - über das sich „etliche Landsessen in kleiner Anzahl von „gemeiner Landschaft abgesondert, „one gedachter Forstender und vnser „wissen und willen - - das davon die „Stende der Landschaft, Prelaten, „Ritterschafft und Stede an vnsern „gnedigsten und gnedigen herrn, den „Churfürsten und Fürsten zu Sach- „sen erbeten“. ap. *Dn. de SENCKEN- BERG Select. T. V. p. 652. seq.* Es hat daher Landgraf PHILIPPVS MAGN. in dem oberwehnten Berichtschreiben an Chur- Pfalz folgendes mit allem Be- stand angeführet: „Dan ist das Hauß „zu Marburg ein Prälatur, Stift oder

„Closter, so gehört nach Innhalt vnser „rer Regalien, die wir von dem H. Reich „haben, in vnser Fürstenthumb, darinn „vnd auf des Grund, Boden vnd Eis- „genthumb es on alle Mittel gelegen ist. „Ists aber ein stand, so zu vnser Ritter- „schafft gehört, (dabey, wie gemelt, vff „den Landtagen ein Compthur zu Mar- „purg gestanden) so mus sich ein Comp- „thur zu Marpurg vor ein Mann vnser „rer Ritterschafft erkennen haben vnd „noch erkennen. Ist er dan ein Ritter- „man vnser Lantschafft, so gehört er „abermal unter vns, vnd gesetzt, do gleich „dieser Grunt keiner were, wie doch, „der Natur vnd allem Wesen zu entge- „gen, nit geleucknet werden kan oder „mag, So haben doch wir vnd vnser „Voraltern solche Obrigkeit numals „vber vndenckliche vnd verwerthe Zeit „herbracht vnd besessen, bey welchem „Besitz wir pillig pleben“ etc.

Ad §. LXXXI.

a) Hievon sind merckwürdige Beispiele. ap. *LVNIG. in der Grundveste Eu- rop. Potenz. Gerechts. P. I. p. 55.* so dann von dem berühmten Herrn Hof- rath Scheiden in *Praef. ad T. IV. Originum Guelf. p. 50.* wie ingleichen in der *Zist. Dipl. Nachricht vom ho- hen und niederen Adel in Teutsch- land §. 16. p. 129 - 134.* angeführet zu befinden. Bey dem Fürstenthum Hessen bestätigt solches unter andern das Te- stament *WILHELMI medi. S. das Adiunct. sub Num. 243. Conf. DIL- LICH Chron. Hass. P. II. p. 271. seq.* Wie nicht weniger die Vormundschaft- liche Regierung bey der Unmündigkeit Ludwig des friedfertigen, wovon *DILLICH d. P. II. p. 228.* folgendes an- gemercket: „Demnach aber Ludwig „unmün-

Vormundschaft-
lichen Regiment
bey fürwähren-
der Minderjäh-
rigkeit PHILIPPI
MAGN. sich noch
auf verschiedene
Weise zu Tage
leger.

männern und Mitgliedern des landsässigen niedern Adels, als ein Stand
des Fürstenthums Hessen, zu dem damals errichteten Vormundschaft-
lichen Landes-Regiment verordnet; (S. XIX.) dem er sich also
wirklich unterzogen, und unter andern nebst Eytel von Lewenstein,
Marschalck, als Bevollmächtigter der Regenten des Fürstenthums, im
Jahr 1511. an statt, und im Nahmen des jungen Herrn Landgrafen,
die Maynzische und andere Lehen empfangen; b) wie ingleichen verschie-
dene, mit denen Benachbarten damaliger Zeit errichtete Verträge und
Einungen, in der Eigenschaft eines Landständischen Regentens und
nachmaligen Raths des Fürstenthums zu Hessen, unterzeichnet. c)
Nicht weniger hat selbiger 17.) im Jahr 1514. denen zu Delsberg und
Treysa gehaltenen Hessischen Landtagen beygewohnet, d) und
die darauf zum Stand gekommene anderweite Vereinigung gemeiner
Landschaft und der verwittibten Frau Landgräfin ANNA, das Vor-
mundschaftliche Regiment betreffend, mit Mund und Hand vollziehen
helfen; e) hiebey auch mit anderen der Hessischen Ritterschaft zu einem
Rath

”unmündig und noch nit zehen Jahr
”alt, unternahm sich die Ritter-
”schaft, als Vormünde der Regie-
”rung, biß daß Er das achtzehende
”Jahr erreichet”.

b) S. die Maynzische Lebens-Verthei-
lung sub Num. 247. ib. ”vnd die ob-
”genannten Land Compthur vnd Mar-
”schalck haben auch soliche Lehen obberur-
”ter maßen von vnns empfangen, vnns
”darüber in trewen von obgemelts Re-
”giments wegen zu Hessen gelobt, vnd ei-
”nen Eyde leylich zu Got vnd seinen Hei-
”ligen geschworn, vnns vnd vnnsfern
”Stift getrew vnd hold zu sein”. cet.
Bey denen andern Lehen wäre ein glei-
ches darzuthun, wo daran einiger
Zweifel seyn könnte.

c) Ein Exempel vom Jahr 1510. vid. ap.
SCHNEIDER Erbach. Hist. p. 608. So
dann vom Jahr 1512. bey der Einung
zwischen Trier und Hessen auf zehen
Jahr in der Anfüge sub Num. 209.
ib. ”Wir Ludwig von Boimburg,
”Landthoffmeister vnd ander Regenten
”des Fürstenthums zu Hessen, mitt
”namen, Dietherich von Clee, Landt-
”Compthur der Balie zu Marburg
”duytshordens - alles von wegen des
”Fürstenthumes von Hessen”.

d) Das Verzeichniß derer zugegen gewe-

senen Grafen, Prälaten, Rittern und
Städten, ist ab der Anfüge sub Num.
248. zu erschen: Die dabey vorkom-
mende Grafen zu Königstein besaß-
sen verschiedene Güter in dem Fürsten-
thum Hessen, und unter diesen das
Amt Grebenaw, daher sie dem Cor-
pori der Hessischen Land-Stände so
gut, als andere Mitglieder, beyhörig
gewesen.

e) Von dieser Landständischen Verei-
nigung ist sub Num. 46. ein Extract
beygebracht worden: weil man aber die
inzwischen zum Vorschein gekommene
jenseitige Ausgab derselben sub Num.
80. sehr unrichtig befunden, so fan der
Abdruck sub N. 366. damit nunmehr
verglichen werden. Die darinnen be-
griffene Grafen, Prälaten, Ritter-
schaft, Städte und Landschaft be-
kennen sich zur gemeinen Landschaft
des Fürstenthums Hessen: ibi. ”Wir
”Grafen, Prälaten, Ritterschaft vnd
”Städte des löblichen Fürstenthums zu
”Hessen” etc. Die Einung selbst betrifft
das innere Regiment des Fürstenthums,
bey damaliger und zukünftiger Unmün-
digkeit derer regierenden Hessischen Für-
sten, in Ansehung derer Steuern, Krieg,
Fehden und noch anderer wichtigen
Vorfällen, woben auch wegen der Münz-
ver-

Rath des Fürstenthums Hessen bey der Frau Landgräfin sich verordnen lassen, und nebst diesen dem Regiment in denen unmmündigen Jahren Landgrafens PHILIPPI MAGNANIMI vorgestanden. f) Die Fürstin so wohl, als die Hessische Landstände fügten obermelter Einung, die in diesen und denen nachfolgenden Zeiten so gewöhnliche gemeine Clausul bey: "Das selbige einem jeden unter ihnen an andern seinen Eyden, Pflichten, Gnad und Freyheiten, ob die von denen Röm. Pabsten, Kaysern, Königen, Fürsten oder jemand andern gegeben wären, unschädlich vnd unnachtheilig seyn sollte": worinnen man Gegenseits etwas sonderliches gefunden zu haben, vorbilden will. g) Allein, nicht zu gedencken, das solche der Land-

H h

comz

versehen wird, "das hinfürtter keine andere Münz, dan vnser gnädige Herr vnd Landesfürsten, als ihund mit dem Römischen König, Churfürsten vnd Fürsten in Einigunge vffgericht, gemünzt odder gemacht, nicht verändert, höher odder nieder gesetzt werden solle, es geschehe dan mit Raith, Wissen und Verwilligunge gemeyner Landschaft". Sie melden zugleich, "das diese ihre Einigung ehrlich, auch ihrem gnädigen Herrn an ihrer Gnad Gerechtigkeit und Fürstlicher Obrigkeit nicht abbruchlich oder nachtheilig, sondern Landen, Leuten, ihnen, ihren Erben, nachkommen und allen Ständen des Fürstenthums Hessen nützlich seye": wo bey der damalige Landcommenthur zu Marburg zu dem Fessischen Prälaten Stand sich bekennet, und nebst dem Pater zur Carthausen, nahmens desselben die Einung besiegelt hat: ib. Vnd wir Dietrich von Cleen, Landcomptur der Bally zu Marburg, teutscher Ordens, vnd Pater zu der Carthausen, vor vns vnd andere Prälaten". Weil auch nicht alle Glieder gemeiner Landschaft des Fürstenthums Hessen an dieser Vereinigung Theil genommen, wovon die Urkunde sub Num. 48. nachzusehen, so wird verschiedentlich dererjenigen, welche dieser Einigung anhängig seyen, oder noch darein kommen würden, mit gedacht, welches man anderer Seits, wider den Wortzusammenhang und ganzen Inhalt dieser Landständischen Verbindung, auf Auswärtige und

Fremde deuten will; nachdem aber der Landcommenthur vor einen Fessischen Prälaten nahmentlich sich bekennet, und unter diesen Anhängigen nicht begriffen ist; die EinigungsVerwandte an Grafen, Prälaten, Ritterchaft und Städten auch durchgehends: die gemeine Landschaft, Stände und Unterthanen des Fürstenthums Hessen, genennet werden; so ist ohnnöthig davon etwas weiter zu gedencken. Conf. §. XIX.

f) S. die zwischen Chur Trier und Hessen im Jahr 1514 d. 25. Aug. erneuerte Einung ap. Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. II. p. 595. segg. ib. "Wir ANNA geborne Herzogin zu Meckelburg, Landgrävin zu Hessen - Wittwe, vnd Wir die verordnete Rete des Fürstenthums Hessen - zum ersten, das Wir Erzbischoff RICHART vnd vnser ANNA Herzogin, freuntlicher lieber soen vnd vnser, der verordneten Rete, gnediger herr, Landgraff Philipps, zu beider teilen ein ander - - vnd des zu Urkund haben Wir Erzbischoff RICHARD zu Trier, vnd Wir Anna Herzogin vnd Landgräfin, Wittwe, vnd wir die verordneten Rete des Fürstenthums zu Hessen, mit namen Dieterich von Cleen, Landcomptur der Ballyen Marburg, teutscher Ordens, Conrad von Waldenstein Hofmeister" cet. Conf. §. XIX.

g) Der Gebrauch und Nutzen dieser so gemeinen Clausul, welche nebst denen dar-

inn

comthur nicht allein, sondern, nebst der Fürstin, die gesamte Hessische Landschaft, wozu sich dieser alweg, ohne den mindesten Einwand oder besondern Vorbehalt, nahmentlich bekennet, angehet, und deren vollkommenste Unterthänigkeit deswegen nicht in Zweifel gezogen werden mag; nebst diesem die Pflichten des Landcomthurs gegen seinen Landes-Fürsten, mit dem Verhältniß gegen den gemeinen Orden und dessen Oberen vorhin wohl bestehen; (§. XLVII. XLVIII. sqq.) jene Clausul auch, nach dem ihr angedichteten Verstand, eine Protestationem facto contrariam in sich enthalten würde; so zeigt obermelter Extract des Fürstlichen Testaments d. a. 1505. nebst allein übrigen vorgängigen Verlauf, und noch selbst die anderseitige, bey deren neueren Ausgab vermehrte Anfüge sub Num. 220. wie gar wenigen Vortheil man bey der neuerlichen Exemptionss-Bestrebung davon sich zu gewärtigen habe. *b)* Die zeitige

inn bemerkten Freyheiten mit der vollkommensten Unterthänigkeit gehuldigter Stände und Unterthanen gar wohl bestanden, und daher von sämtlichen Einungs-Verwandten der Landschaft ohne Verminderung ihrer Unterthanen-Treue, nach damaliger Gewohnheit angeführet werden mögen, ist alzu bekant, als daß es nöthig wäre dabey sich aufzuhalten. Bey denen Landes-Huldigungen und anderen Vorfällen kommt selbige eben auch, und so gar in denen Fürstlichen Zusicherungen, vor; wer hat sich aber jemahls einfallen lassen, die Ohnmittelbarkeit der gehuldigten und also versicherten Stände, Unterthanen und Landsassen daraus zu erweisen? In der zuvor erwehnten Einung der Hessischen Landstände vom Jahr 1509. ist selbige mit eben diesen Worten befindlich und bey Abfassung der Einung de Anno 1514. daraus entlehnet worden, man hat aber jenseits zum Behuf des gerühmten Immediatismi darinnen nicht das mindeste gefunden: deren Wiederholung würde auch bey dieser fernern Einung keinen Eindruck gemacht haben, wo man auf die disseitige Anzeige, derer mit so öfterer Mißhandlung der beträchtlichsten Urkunden, verführten ohnanständigen Gefährden, mit Bestand etwas zu versehen sich vermögend gesehen. Es mag daher der sehr gleichgültige Umstand, daß der angefügte Extract dieser Landständischen

Einung zu disseitigem Entzweck vorhin länglich erachtet worden, jene Gefährden nicht bedecken, vielweniger aber die unglimpfliche Aufbürdung, als wäre bey obermelterm Extract die Absicht auf die Verbergung obiger Clausul gegangen, in dem mindesten rechtfertigen, nachdem diese bey dem Lünig T. IX. p. 771. und noch anderwärts in offenem Druck zu befinden, folglich zuvor schon in jedermanns Händen war. So hat man auch nicht gemeldet, daß die Einung vom Jahr 1514. ohne eine solche Clausul abgefaßt seye, gleich dieses anderer Seits z. E. mit der Meldung Landgrafen OTTONISI. und seiner Fürstlichen Gutthaten, bey der Urkunde Gerlachs von Limburg, wie noch derer übrigen Hüttenberger Ganerben, in dem angeblichen Hist. Dipl. Unterrichts Sect. II. §. 9. & passim mit schlechter Kunst geschehen, so daß die darunter verborgene Lücke ab dem Extract. *ap. Dn. de GVDEN. T. III. p. 1205.* jederman vor Augen gelegt werden können. Conf. §. XV. & LXXXVII.

b) Man will den ohnpartheyischen Leser urtheilen lassen: ob nicht der, bey dem ersten Abdruck dieser Urkunde, mit gutem Zug erinnerte Abgang auf eine gefährliche Weise hinterhalten worden? stellet auch bey so bewandten Umständen dahin, wie weit man selbigen, wie bey mehreren also behandelten Urkunden, nunmehr ersetzet habe. Unter andern

tige Hauscommenthuren zu Velsperg, Kirchhain, Schiffenberg ic. kamen hiebey so wenig, dann die übrige, zu dem Haus Marburg und der Valley gehörige Ritter- und Priester-Brüder in die allermindeste Betrachtung, ausser das diese insgesamt der landsässigen Schuldigkeit ihres Oberen, des Landcommenthurs, sich wohl bescheiden, und bey denen nachmals entstandenen Zwistigkeiten einhellig davor hielten, "das er bey der Ritterschaft und gemeinen Landschaft, als andere Prälaten, zu bleiben; wie auch denen, Kraft solches, geleisteten Eydten und Pflichten, das Genügen zu thun schuldig sey". i) Selbst der damalige Teutschmeister, Johann von Adelmansfelden, wußte gegen diese Pflichten des Landcommenthurs, bey dessen offenkundigen Landstandschaft und übrigen, zu denen geistlichen Ordens-Gelübden ausser dem sich wenig reimenden Verhalten, nichts einzurwenden. Dann ob gleich die Gegen-Parthie von der Hessischen Landschaft, unter allerley Vorstellungen, die Abaffung des Landcomthurs bey demselben zu erwürcken sich bestrebete, so wurde jedoch von der verwittibten Frau Landgräfin ANNA und der ihr zugethanen Landschaft sehr nachdrücklich

Hh 2

lich

dem wird darinn gemeldet, daß der Landcomthur zu dem aus Hessischen Dienern und Landständen niedergesetzten Vormundschaftlichen Regiment gehöre, und deshalben dazu geordnet sey, demselben auch so gut, als andern von geist- und weltlichen Prälaten, Grafen, Ritterschaft, Städten und Landschaft, bey dermaligen Zeit-Umständen, vermög seiner Pflicht und Gelübden, bey der Ritterschaft und gemeiner Landschaft zu stehen, gebühren wolle, gleich solches die Ritterbrüder und Priester des Hauses Marburg gerathen hätten: des übrigen sehr beträchtlichen Inhalts dieses Schreibens vor jezo nicht zu gedencken.

i) S. die schon angeführte anderseitige Urkunde sub N. 220. verb. "Welche »Aidt vnd Pflichte zu thun die Ritterbrüder vnd Priester des Hauses zu Marburg dem Landcommenthur bey der Ritterschaft vnd gemeiner Landschaft, als andere Prälaten zu bleiben vnd nit zu weichen gerathen haben". Worunter diejenige Ritterbrüder, welchen man einzle Ordens-Güter und Häuser in der Valley, nach der bey andern Geistlichen und

Münchs-Orden gewöhnlichen Verfassung, anvertrauet, so gewisser begriffen worden, als selbige vorhin in Ansehung des genauesten Gehorsams gegen den Landcommenthur, wie auch der übrigen vollkommensten Untergebung, vor andern gemeinen Ritterbrüdern nichts zum voraus haben. Conf. §. XLVIII. Daher es sehr ohnnöthig seyn würde, derselben Unterthänigkeit gegen die Fürstlich-Hessische Landes-Herrschaft besonders zu gedencken, oder der hohen Landes-Zuständigkeit in Ansehung einzler in dem Fürstenthum-Hessen gelegener Ordens-Höfe, Häuser, Güter und Gefällen Erwähnung zu thun; dagegen der Rechts-erforderliche Beweis der angemakten Exemption, so bey einem, als dem andern mit bestem Zug gefordert wird, weil jene in besonderen Begebungen sich gründet, welche niemand vermuthet, sondern vielmehr allenthalben überzeugend dargethan seyn will. Was es mit denen, aus dem Teutschen Haus zu Marburg abgeordneten Bewohnern, des Closters Schiffenberg vor eine Beschaffenheit gehabt, solches ist in dem vorhergehenden (§. LXXVII. LXXVIII. & LXXIX.) umständlich dargethan worden.

k) S.

lich dagegen angeführet: "Das 1.) ihr Gemahl und gnediger Herr
 "seliger vnd löblicher Gedechnus, den Landcomthur in seinem letzten
 "Willen und Testament Rechnung zu hören verordnet. 2.) Dem
 "Landcomthur so wohl, als andern von geistlichen und welt-
 "lichen Prälaten, Grafen, Ritterschaft, Stedten und Land-
 "schaft, wie sie das hievor vff dem Spies alle angelobt hetten, bey
 "einander zu stehen vnd zu bleiben gebühren wolle; 3.) das solche Eyd
 "vnd Pflichte zu thuen die Ritterbrüder vnd Priester des Hauß zu
 "Marburg dem Landcomthur, wie auch noch ferner demselben, bey
 "der Ritterschaft vnd gemeiner Landschaft, als andere Prälaten, zu
 "bleiben und nicht zu weichen, selbst gerathen: Selbiger 4.) vermind
 "solcher Eyd vnd Pflichten, jezt von Ihr vffs höchst in diesen Händlen,
 "die Fürstl. Wittib, gemeine Landschaft und ihn selbst betreffend, bey
 "derselben zu stehen vnd zu bleiben, gemeint und gefürdert sey". In
 "welchen Fall 5.) der Teutschmeister keine Sorg tragen dürfe, das dem
 "Hauß, der Valley Marburg und dem Orden seiner Person halben nichts
 "nachtheilliches oder schädliches daraus entstehen werde: dagegen Er 6.) zu
 "bedencken hätte, vnd leichtlich von selbst abnehmen könnte, was dem
 "Hauß zu Marburg vnd Orden des Orts vor Schaden vnd
 "nachtheil daraus entstehen würde, woserne, nach dem Verlan-
 "gen der Gegen-Parthie, der Landcomthur der Frau Landgrä-
 "fin vnd gemeiner Landschaft, wider sein Eyd vnd Pflicht, ent-
 "zogen werden solte. Gestalten 7.) derselbe sich dermaßen, wie ei-
 "nem ehrlichen vnd frommen Prälaten vnd Ritterman gezie-
 "me, halte, auch in diesen und andern Sachen, so wie ihm ge-
 "bühre, handle; worinnen 8.) die Frau Landgräfin vnd gemeine
 "Landschaft denselben zu verlassen nicht gedächten" c. k) Woraus
 ein jeder, der vormaligen Teutschen Länder-Verfassung, auch nur ei-
 niger massen Kundiger, die Unrichtigkeit der anderseitigen ohnlautern
 Anführungen von selbst ermessen wird.

§. LXXXII.

Woran unter Nicht weniger hat bey der Regierung Landgrafens PHILIPPI
 der Regierung MAGNANIMI selbst, ein jeweiliger Landcomthur samt seinen ihm
 PHILIPPI MAGN. untergebenen Ordensbrüdern 18.) mit gehorsamer Erlegung verschiede-
 eben wenig Zwei- ner außerordentlichen Steuern; a) so dann 19.) der erfordernten
 Landes-

k) S. die schon angezogene Beylag sub
 Num. 220. Conf. HORTLEDER Vol.
 I. Lib. V. c. 1. p. 1949. seq. wo dieser
 Landcommenthur bey dem Jahr 1526,
 als Teutschmeister vorkommt.

Ad §. LXXXII.

a) Conf. §. XX. Das bey der, wegen

des Bauren-Kriegs der Geistlichkeit in
 Hessen angezetzten außerordentlichen
 Steuer, das Teutsche Hauß zu Mar-
 burg, samt seinen zugehörigen Com-
 menden und Gütern nicht vergessen
 worden, zeigt die Anlag sub Num.
 51. worinn der damalige Landcom-
 menthur Daniel von Larverbach ge-
 gen

Landes-Folg und Nachreiß, seiner Unterthanen-Pflicht gegen den Land-

Jii

gen die Schuldigkeit der Steuer-Ent-
richtung, nichts einzuwenden gewußt,
sondern vielmehr sich erklärt, wie er
„S. F. Gn. in deme, als vill möglich
„zu vnderthenigem Gefallen gerne ge-
„leben vnd erscheinen wolle - wie er
„dann auch S. F. Gn. kurz verschiener
„Zeit zwey tausend Gulden gutwil-
„liglich gereicht habe“. So ware auch
desselben unterthänige demüthige Bitte
allein dahin gerichtet, „daß S. F. Gn.
„ihn, sein Orden vnd Hauß Mar-
„burg in gnedigem Bevelch haben,
„vnd obberürt meriglich Aufslag, wegen
„gänzlicher Unvermögenheit der Valley
„zum theill ringern vnd gnediglich
„erlassen mögte, auch darinn sich seinem
„Orden vnd gemeiner Ritterschaft
„zu gut gnediglich erzeigen wolte“. Dem
ungeachtet giebt man jenseits vor:
derselbe hab angeführt, daß er dem
Herrn Landgrafen schon ein mal zwey
tausend Gulden geschencket zc. Die
Urkund liegt vor jedermanns Augen,
und können vorläufig die Worte: daß
der Herr Landgraf hierinnen seinem
Orden und gemeiner Ritterschaft zu
gut, sich gnädiglich erzeigen möchte, ge-
nugsam belehren, was massen der Land-
commenthur zu der landsässigen Rit-
terschaft in Hessen, welcher zum Bes-
sten das Teutsche Hauß zu Marburg
ware gestiftet, und in diesem Betracht
von einer Zeit zur andern so reichlich
begabet worden, (§. LXVI. LXIX.)
sich selbst gerechnet habe. Da es auch
wenig darauf ankommt, ob die besteu-
ten die Steuer gutwillig, oder ohngern
erlegen, so wäre es sehr ungerieimt, wann
man mit den anderseitigen Federführern
in dem ersteren Fall die Abgab vor ein
Geschenck, in dem letzten Fall aber vor
eine gewaltsame Erpressung halten wolte.
Die vorliegende Beispiele aller Teutschen
Länder und Staaten erweisen gnug-
sam, daß die inngefessene Geistlichkeit,
ohne Unterscheid des Ordens, oder ihrer
sonstigen Freyheit, von je her dem Lan-
des-Fürsten steuerbar gewesen und noch

gegenwärtig seye. Conf. CASP. SCHMIED
*Bauariae quondam Consil. intim. & Can-
cellarius in, Comment. ad Ius Prou. Bau.
Quest. For. Semicent. II. controu. 15. n. 4.
T. I. p. 43. ib. Certissimum est, quod
a sesqui vel duobus seculis, quoties a
Statibus Prouincialibus pro vrilitate
& necessitate patriae collecta indicta
fuit, tam clericorum, quam ecclesiarum
patrimonialia & alia bona in collectatio-
nem deducta fuerint. Videantur mandata
& instructiones pro collectis exigen-
dis de Annis 1554. 1558. 1563. 1576.
1588. 1594. 1606. 1612. vbi ad lon-
gum describitur, quomodo annui
reditus Cathedralium & Collegiarum
Ecclesiarum & Capitulorum: Quomodo
reseruata, locationes & pensiones, quae
ab Abbatibus, parochiis, beneficiis, & Ca-
pellanis exteris & internis tribuuntur:
Quomodo parochi & vicarii de redi-
tibus parochiarum & fundationibus mis-
sarum: Quomodo Ordines mendican-
tium, Ecclesiae & Confraternitates ra-
tione bonorum suorum, censuum &
redituum, & omnis Ecclesiarum parata
substantia der gottes- oder Kirchen
berath, proportionaliter collectari de-
beat. Wovon n. 16. der Rechtsgrund
darinnen gesezet wird, quia & ipsi cle-
rici, tanquam membra Reipublicae,
patriae defensione gaudeant; & pro-
inde naturali aequitati consentaneum
sit, vt qui sentit commodum, sentire
quoque debeat incommodum. Wel-
ches von denen übrigen Teutschen Län-
dern eben so leicht zu erweisen stünde.
Daher ein angesehenener geistlicher Reichs-
Fürst vor noch nicht langer Zeit, in einer
gleichen Irrung, gegen seine Geistlichkeit
mit gutem Bestand zu behaupten ge-
wußt, „daß der Landes-Herr allerdings
„nicht nur berechtiget sey, sondern in
„dessen Willkühr nicht einmal stehe,
„ohne besonders wichtige Ursach, jeman-
„den Steuerfrey zu lassen, indem die Va-
„ben, welche zu Erhaltung der gemei-
„nen Ruh und Sicherheit gereicht
„werden müssen, dergestalt aufzule-
„gen*

Landes-Fürsten sich wohl erinnere. b) *Summassen in der Reichs-Matricula vom Jahr 1521.* bey deren Abfassung man das Verhältniß und ohnmittelbare Vermögen derer Stände in neue Untersuchung gezogen, die Ordens-Häuffer und Güter in dem Fürstenthum Hessen von dem Hessischen Anschlag nicht ausgenommen, noch diese zu dem Ordens-Anschlag gebracht, oder die Hessische Balley darinnen nur mit einem Wort benennet worden; (§. LIII. LIV.) zu einem genugsamen Kennzeichen, daß man sie nicht als Exempt oder Reichs-ohnmittelbar, sondern, wie zuvor, als Landsäßig und unter das Fürstliche Haus Hessen steuerpflichtig angesehen habe. Welchem 20) die übrige Unterwerfung derer Commenthuren in Ansehung der Landes-Fürstlichen Befehlen, Gerichtbarkeit etc. nach so stattlichen davon vorhandenen Beweisthum, annoch beytritt: c) diesem allen aber die lang hernach vorkommende Exemption's = Bestrebung des dem Herrn Landgrafen PHILIPPO MAGN. höchst

„gen seyen, daß sich davon befreyt zu
 „seyn, niemand achten könne, sondern
 „gleichwie alle den gemeinen Schutz zu
 „genießen verlangen und sich dessen zu
 „erfreuen haben, also auch alle noth-
 „wendiger Weis dazu bewürcken und
 „mittragen sollen“: S. Prüfung derer
 von Seiten des Bambergischen
 Dhom-Capituls wider das Hoch-
 stift daselbst zum Vorschein ge-
 brachter Schriften P. II. p. 653. Add.
 REMIG. DE GONNII Tr. de subsid.
 Charitat. qu. 64. Tract. Tractat. T. XV.
 P. II. fol. 186. Job. Bernh. GLETTLE
 Anatom. legis amortiz. & immunit. ec-
 cles. q. 4. seq. Die sub Num. 249. hie-
 bey gefügte besondere Verordnung, wel-
 che auf einem im Jahr 1532. zu Hom-
 burg in Hessen gehaltenen Landtag, we-
 gen derer von der Hessischen Landschaft
 bewilligten Steuern abgefasst, und so
 fort durch den Druck jederman bekant
 gemacht worden, ergiebt mit mehrerem,
 daß die Commenthuren, Stifter, Eld-
 ster und alle andere geistliche Güter
 von der Besteuerung nicht ausgenommen
 gewesen. Es zeigen auch die sub Num.
 52. & 53. beygebrachte Extractus der
 Hessischen Steuer-Register, daß der
 Landcommenthur das Einkommen des
 Closters Schiffenberg eben wohl ver-
 rechnet, und die gebührende Steuer da-
 von entrichtet habe: welches alles der
 Teutschmeister, Wolfgang Schuszbar ge-

nant Milchling, in der Anfüge des Hist.
 Dipl. Unterr. sub Num. 138. selbst nicht
 in Abrede stellen können. verb. „Zum
 „achten, es sey gleich hievor des 32ten
 „Jars geschehen, was es wolle, so wisset
 „ir wol aus was Ursachen das vnd
 „auch, daß wir im 34ten Jar mit in
 „Würtemberg gezogen, hatt dargerurtt-
 „ Zu dem hat vnser Herr der Landgraf im
 „32ten Jahr der Ritterschaft ver-
 „kunt geben, das Inen solichs bewil-
 „ligte Anlag an Iren Freiheiten keinen
 „Abbruch thun, noch S. Ebd. die Rit-
 „terschaft ferner schätzen soll“ etc.
 Womit der Teutschmeister die Ritter-
 brüder in Hessen der Hessischen Ritter-
 schaft selbst bezeuget, und deren Frei-
 heiten, wie auch die derselben ertheilte
 Fürstliche Versicherung, aus diesem
 Grund auf jene gezogen, mithin gegen
 die Schuldigkeit der Steuer-Erlegung
 ein mehreres nicht, dann was jene Un-
 terthanen vor sich gehabt, mit Bestand
 anzuführen gewußt hat. Womit noch
 der Fürstl. Hessische Gegenbericht
 d. a. 1544. sub Num. 253. b) zu ver-
 gleichen.

b) Conf. §. XX. und was hievon in dem
 Teutschmeisterischen Bericht an Chur-
 Pfalz so wohl, als dem Hessischen Gegen-
 bericht sub Num. 253. b) breitem Inn-
 halts angeführet worden.

c) Gegen den hievon (§. XX.) alschon bey-
 gebrachten Beweisthum hat man jen-
 seits

höchst auffäzigen Teutschmeisters, nebst der seither dieser Zeit denen Commenthuren, wider ihre Pflicht, Gewissen und eigenes Bekäntnis, zugemutheten Widersezlichkeit, dermalen sehr ohnstatthafft entgegen gesetzt werden will. d) Wie man dann auch erst nach dieser Zeit die alt herkömmliche Unterthänigkeit und das sich daher rechnende Verhältniß derer Commenthuren gegen ihre so gutthätige Landes-Herrschaft, denen Nachkommenen und dem Orden vor ohnmachtheilig auszugeben; e) dabey

Jii 2

das

seits nichts einzuwenden gewußt. Selbigem kan noch ferner die Urkunde d. a. 1521. sub Num. 250. beygefüget werden.

d) Es ist billig zu verwundern, wann man den Widerspruch und übriges feindliche Bezeugen des auf Rache und Verfolgung seines angebohrnen Landes-Fürsten ohnermüdet denckenden Teutschmeisters, Wolfgang Schuzbar, genant Milchling, nach so weit gekommener Mißhelligkeit, zum Grund der seiter dieser Zeit fürdaurenden Exemptions-Bestrebung zulegen, und dessen gehäßige, der Unrichtigkeit alschon damals genugsam überwiesene (§. LXXXIII. LXXXIV. & LXXXV.) Anführungen vor ohngezweifelte Wahrheiten auszugeben, sich entschliessen mögen: eben als ob nicht die von solcher Zeit an Fürstlich-Hessischer Seits re & verbis so nachdrücklich widersprochene, zuvor ohnbekante, Anmassungen einen neuen Beweis-Grund vor die disseitige hohe Berechtsamen an die Hand geben, und der, vor dem Ausbruch jener Absichten, von dem Fürstlichen Hauff Hessen so wohl hergebrachte, als selbst vor dem allerhöchsten Richter im Jahr 1545. gegen den Orden behauptete, (§. XXII. LXXXIV.) ohnwidersprechliche Besiz-Stand den anderseitigen Unfug genugsam zu Tage legen könnte. Dieser gieng so weit, daß obermelter Teutschmeister, welcher bey seiner Entfernung von der Commende Marburg, die Stiftsbrieffe des Hausses und Hospitals daselbst samt andern Nachrichten in der Absicht mit sich genommen hatte, vor gut gefunden, die Fürstliche Stiftung selbst in Abrede zu stellen, und dagegen wider bessern Bewußt, anzuführen, daß vielmehr der Teutsche Orden das Hospi-

tal zu Marburg gestiftet, und die Armen bissher darinnen aus dem Seinigen ernähret habe: E. das Adiunctum des Hist. dipl. Unterr. sub Num. 120. Woraus der Schluß auf die übrige mit nicht besserem Zug bestrittene hohe Landes-Zuständigkeit leichtlich zu machen. Wie sehr dieses den Herrn Landgrafen PHILIPPVM MAGN. befremdet, solches ist unter andern aus dem mehr angeführten Gegenbericht an Chur-Pfalz sub Num. 253. b) abzunehmen. verb. " Darneben aber
" thut vns nit wenig, sondern hoch be-
" frembden, daß der Teutschmeister
" vns keiner Obrigkeit ober einen ge-
" weßnen Compthur zu Marburg be-
" kentlich sein will, hetten auch nit ge-
" meint, das er so - - gewesen,
" das er solchs hette dörfßen anzei-
" gen - Nemen darneben von Jme vor-
" bekant an, das er vns des Wagens zu
" Herzugen, Keyserlichen vnd Königli-
" chen tügen geständig ist, wiewoll wir
" achten, wan er wußte, das wir Jnen
" des mit schriftlicher Urkunth nit
" überweisen konthen, er wurts vns eben
" so wenig, als andere Ding gestie-
" hen" cet.

e) Was das Erzherzogliche Hauff Oesterreich in einer gleichen Streitigkeit mit dem Johanniter-Orden gegen diese Ausflucht angeführet, solches ist Reichskundig. Conf. F. L. Nob. Dom. de BERGER in Disq. de Iure territor. Archi-Duci Aust. & aliis S. R. I. Principibus in bona ab Ordibus equestr. Ecclesiasticis possess. competente p. 785. Außer diesem ist die Unterthänigkeit der Hessischen Ordens-Häuffer nicht nur in derselben Grund-Stiftung; (§. LXVI. - LXXVIII.) der erwiesenen Hessischen Landes-Verfassung; (§. LIX. - LXVI.) dem

das Andencken der Landes-Fürstlichen Stiftungen und Wohlthaten, woraus diese insgemein ihren Ursprung, Fürdauung und ganze Wohlfart herzurechnen haben, dem Gedächtniß der Menschen möglichst zu entziehen, und die Lehre de Territorio exempto auf noch andere Weise zu unterbauen, sich beflissen hat. Ausser diesem wurde 21) die, denen Teutschen Landes-Regenten, bey ihrer Landsässigen Geistlichkeit, durchaus gewöhnliche Benennung der Lieben Andächtigen, Getreuen und Besonderen, bey denen Commenthuren, wie den übrigen des Hessischen Prälaten-Standes, zu diesen Zeiten, nach dem Willkühr derer Herrn Landgrafen, gebrauchet, f) es mogten jene noch besondere Rathspflichten

dem ohnfürdencklichen ruhigen Herkommen; (§. LXXVIII. - LXXXII.) wie noch der Ordens-Verfassung selbst, (§. XLVII. - LVIII.) bestens gegründet und damit schon genugsam versichert; sondern über das, vermög derer allerhöchsten Richterlichen Erkänntnissen, (§. XXII. LXXXIV.) dergestalten bestätigt, daß jener Vorwand, zu dessen Behuf man den Widerspruch eines vor diesen Zeiten gelebten Ordens, oder Teutschmeisters darzuthun, niemals vermögend gewesen, statt dessen aber deren Bewußt und förmliches Eingeständniß erweislich beygebracht worden, (§. XVIII. LXXVII. LXXXI.) keiner weiteren Widerlegung verdienet, sondern denen, dem Gegentheile so gewohnten, petitionibus principii lediglich beygerechnet werden mag.

f) So nennet Landgraf Wilhelm der mittlere in der sub Num. 251. nachgefügten Urkunde d. a. 1495. den Comthur zu Bessberg den erbaren Geistlichen vnsern lieben besondern: In seinem Testament aber die Aelte zu Breidenaw und Heina, wie auch den Praeceptor zu Grünberg und den Comthur zu Marburg, nach dem Extract Num. 243. "die würdigen geistlichen vnser liebe andechtige", welche Benennung bey der übrigen landsässigen Geistlichkeit in Hessen zu diesen Zeiten durchgehends gebräuchlich gewesen. Vid. Adiuncta sub Num. 155. 162. 165. 174. 179. 189. 190. 191. 194. Gleicher Benennung bediente sich die Fürstliche Frau Vormünderin, Landgräfin

ANNA, in denen sub Num. 252. & 253. hieby gebogenen, fast zu gleicher Zeit ausgefertigten, Schreiben an den Landcomthur, Dietrich von Clee, als mitverordneten Rath, d. a. 1514. ibi. "dem würdigen vnserm lieben andechtigen Ern Dieterichen von Cleen, Land Comthor der Baley zu Marburg Deutschordens vnd mitverordneten Rath des Fürstenthums zu Hessen": It. "den Würdigen vnd Ernvesten lieben andechtigen vnd getreuen". Eben so nennete der Erzbischof Ludwig von Trier in einem Ausschreiben d. a. 1544. die Landcomthuren und übrige landsässige Prälaten: würdige und geistliche liebe andechtige: und der Erzbischof Johannes V. nennet in dem Ausschreiben d. a. 1548. die Landcomthuren und Comthuren zu Trier, Coblenz cet. Ersame und Geistliche liebe andächtige. Ferner nennet Erzbischof Johannes II. in einer Urkunde d. a. 1495. Ottonem, Abbatem S. Maximini, Venerandum & religiosum nobis in Christo dilectum deuotumque. Vid. Reu. Dn. de HONTHEIM Hist. Treu. T. II. p. 499. 694. & 715. In denen älteren Lateinischen Urkunden nantent die Landes-Fürsten ihre Geistlichen: suos dilectos, insgleichen: dilectos suos & speciales. Vid. Dipl. HENRICI I. Loth. & Brab. Duc. a. 1190. HENRICI II. a. 1238. IOHANNIS I. a. 1283. & 1297. ap. MIRAEVN Opp. T. IV. p. 217. 262. 579. & T. II. p. 872. Die Landgrafen von Thüringen und Hessen aber: Dilectos sibi fideles: bene dilectos suos fideles cet.

Pflichten auf sich haben oder nicht; wie dann auch 22) alle übrige Kennzeichen der Unterthänigkeit und Treue in dem Bezeugen derer Ordensbrüder, gleichwie der Landes-Fürstlichen Gnade, des gutthätigen Willens und Vertrauens, auf Seiten derer Durchlauchtigsten Herrn Landgrafen angetroffen werden. g)



SECTIO VI.

Behauptete Grund-Verfassung der Landgraffschaft Hessen / in Ansehung des darinn gefessenen Teutschen Ritter-Ordens, bey und nach der Reformation, bis auf gegenwärtige Zeit.

§. LXXXIII.

Die gezeigte Unterthänigkeit des Hessischen Cleri, und besond-
 ders derer in und aus dem Fürstlich-Hessischen Eigenthum fun-
 dirten geistlichen Mönchs- und Ritter-Orden brachte die Landes-
 Fürstliche Befugniß mit sich, so wohl denen dabey zum öfteren einreissen-
 den Rey der Refor-
 mation der
 Geistlichen und
 Kirchen-Sachen
 des Fürsten

cet. Conf. §. II. f. Add. §. LXII. aa).
 In einer Herzoglich Bayrischen Urkunde
 d. a. 1348. ap. HVND. Metrop. Salisb.
 T. II. p. 35. heist es: "den ehrsamem
 „ geistlichen Fürsten, dem Abt zu Ober-
 „ Altaich und dem Conuent daselbst,
 „ vnsern demüthigen Lieben". In
 dem vorgeblich Zist. Dipl. Unterricht
 p. 57. wird die Benennung: Lieber Ge-
 treuer, bey denen Hessischen Ordens-
 Commenthuren, als eine Neuerung an-
 geführet und gemeldet, " daß A. 1557.
 „ Landgraf PHILIPPVS magn. in einem
 „ Conuocations-Schreiben an den
 „ Land-Commenthur, Johann von Re-
 „ hen, sich der 300jährigen Observanz
 „ zuwider, der Worte: Lieber Getreuer,
 „ bedienet habe". Gleichwohl hat man
 sub Num. 121. ibid. ein Fürstliches
 Schreiben vom Jahr 1540. an den da-
 maligen Landcommenthur, Wolfgang
 Schuzbar genant Milchling, producirt,
 worinnen diese Worte nicht weniger

enthalten, (der ältern vorjeto nicht zu ge-
 dencken) ohne zu bescheinigen, daß der-
 selbe oder sonst jemand dagegen etwas
 einzuwenden gehabt.

g) Seit dem es dahin gediehen, daß jene,
 an statt der verdienstlichen Wercke, ge-
 gen ihre grosse Wohlthäter und ohnge-
 zweifelte Landes-Fürsten sich gesetzt, und
 Höchst dieselbe in und aus ihrem Eigen-
 thum, auf eine seltsame Weise, gleichsam
 bekrieget; hat zwar bey einem oder dem
 andern Commenthur, nach dessen Ge-
 müths-Zustand und Einsicht, eine an-
 dere Gedencungs-Art sich geäußert,
 welche bey ihrem ersten Ausbruch die bis-
 lige Abndung nach sich gezogen; Es
 muß aber die Zeit-Folge belehren, ob
 die Herrn Landgrafen den, zu Beybehalt-
 tung des Ihrigen, nothgedrungenere weise
 gezeigten Landes-Fürstlichen Ernst, oder
 vielmehr jene auf Abwege gerathene
 Landlassen, ihr widriges Bezeugen zu be-
 reuen Ursach haben werden.

Ad §.